



# Monatsbericht November 2016

68. Jahrgang  
Nr. 11

Deutsche Bundesbank  
Wilhelm-Epstein-Straße 14  
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02  
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0  
Durchwahlnummer 069 9566- . . . .  
und anschließend die gewünschte  
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)  
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:  
18. November 2016, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



## **■ Inhalt**

<b>■ Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2016</b> .....	5
<b>Überblick</b> .....	6
<b>Internationales und europäisches Umfeld</b> .....	10
<i>Zur Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das Jahr 2015 im Euro-Raum</i> .....	17
<b>Geldpolitik und Bankgeschäft</b> .....	21
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i> .....	22
<i>Wie sich Ankaufprogramme in der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors zeigen</i> .....	30
<i>Die Umsetzung der EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie in Deutschland im Spiegel von Bank Lending Survey, Bilanz- und Zinsstatistik</i> .....	36
<b>Finanzmärkte</b> .....	41
<i>Preisliche Wettbewerbsfähigkeit ausgewählter Länder des Euro-Raums</i> .....	44
<b>Konjunktur in Deutschland</b> .....	54
<b>Öffentliche Finanzen</b> .....	64

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion .....	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken .....	20•
Mindestreserven .....	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt .....	50•
Finanzierungsrechnung .....	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland .....	58•
Konjunkturlage in Deutschland .....	65•
Außenwirtschaft .....	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank .....	83*

## Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

# Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2016

## Überblick

### Deutsche Binnenkonjunktur im Sommer wieder gefestigt

*Weltwirtschaft bemerkenswert robust*

Seit dem Volksentscheid im Vereinigten Königreich für einen Austritt aus der EU wurden verstärkt aus dem politischen Umfeld herrührende Risiken für die Weltwirtschaft wahrgenommen. In den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rückte vor allem die Gefahr, dass sich die Unternehmen und privaten Haushalte aufgrund der Unsicherheit über die weiteren Aussichten bei ihren Investitions- und Konsumentscheidungen zurückhalten könnten. Vor diesem Hintergrund zeigte sich die globale Konjunktur im Sommer bemerkenswert robust. Die Fortgeschrittenen Volkswirtschaften expandierten im abgelaufenen Quartal insgesamt sogar etwas schneller als zuvor. Maßgeblich hierfür war die spürbare Tempoerhöhung in den USA und Japan. Vergleichsweise stetig legte die gesamtwirtschaftliche Erzeugung im Euro-Raum zu. Auffällig war vor allem das deutliche Wirtschaftswachstum im Vereinigten Königreich: Es steht im Gegensatz nicht nur zu diversen Abwärtsszenarien, sondern auch zu der allgemeineren Erwartung, die Konjunktur werde sich nach dem Brexit-Votum eintrüben. Die Entwicklungen innerhalb der Gruppe der Schwellenländer blieben heterogen. Insbesondere hob sich der stabile und relativ kräftige Zuwachs der chinesischen Wirtschaftsleistung von den anhaltenden Problemen verschiedener Rohstoffexporteure ab.

*IWF bestätigt Projektionen für globales Wachstum*

In Anbetracht der insgesamt robusten Entwicklungen bestätigte der Stab des Internationalen Währungsfonds im aktuellen World Economic Outlook seine Projektionen aus der Juli-Runde für das globale Wirtschaftswachstum in diesem und im nächsten Jahr. Dabei nahm er seine Schätzung für die Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in den USA vor allem für 2016 nochmals deutlich zurück, stufte aber die aktuelle Produktionslücke in den USA nun erheblich kleiner ein als noch im April. Die Perspektiven einiger anderer Volkswirtschaften sah

der Stab zuletzt etwas günstiger. So hob er seine Wachstumsprojektionen für den Euro-Raum in diesem und im nächsten Jahr geringfügig an. Die Vorausschätzungen für Japan korrigierte er sogar spürbar nach oben. Unter den Schwellenländern stellten sich die Aussichten für Russland nicht mehr so trüb dar.

Das Referendum im Vereinigten Königreich prägte auch die Finanzmärkte zur Jahresmitte. Die Sorge vor einem wirtschaftlichen Einbruch vor allem im Vereinigten Königreich selbst, der aber auch Auswirkungen auf andere Länder hätte, und die damit verbundene Erwartung einer langfristig lockeren Geldpolitik drückten die Aktienkurse und die Renditen von Staatsanleihen. Mit dem Ausbleiben des vielfach erwarteten zeitnahen realwirtschaftlichen Einbruchs im Vereinigten Königreich erholten sich die Märkte im Laufe des dritten Quartals aber wieder. Gegen Ende des Berichtszeitraums dominierten dann die Erwartungen über die künftige Geldpolitik beiderseits des Atlantiks die Entwicklung der Renditen; zudem beeinflusste der für viele Beobachter überraschende Ausgang der US-Präsidentenwahl die Finanzmärkte. Vor dem Hintergrund anziehender Inflationsraten und solider Wirtschaftszahlen kommt in dem Anstieg der Renditen zehnjähriger US-Staatsanleihen (84 Basispunkte auf 2,3%) und laufzeitgleicher Bundeswertpapiere (37 Basispunkte auf 0,2%) die gestiegene Erwartung einer Leitzinserhöhung in den USA im Dezember sowie einer expansiveren US-Fiskalpolitik zum Ausdruck. Die Entwicklung der Finanzmärkte in Japan wurde hingegen durch die im September beschlossene Strategieänderung der japanischen Zentralbank dominiert. So soll nicht nur ein zukünftiges temporäres Überschießen der Inflation über das ursprüngliche Ziel von 2% hinaus in Kauf genommen, sondern überdies fortan die Rendite zehnjähriger Anleihen um die Nulllinie stabilisiert werden. Ein deutlicher Renditeanstieg in Japan blieb deshalb seit Ende Juni aus. Der Wechselkurs des Euro

*Finanzmärkte nach Abklingen des „Brexit-Schocks“ im Zeichen der Geldpolitik und des Ausgangs der US-Präsidentenwahl*

blieb in effektiver Rechnung seit dem Beginn des zweiten Halbjahres per saldo unverändert. Der Aufwertung gegenüber dem Pfund Sterling, die im Zusammenhang mit dem Referendumsentscheid und den nachfolgenden geldpolitischen Maßnahmen der Bank von England stand, wirkten Kurseinbußen gegenüber anderen Währungen entgegen.

*Geldpolitik:  
Erwartung einer  
allmählichen  
Steigerung der  
Inflationsrate  
bestätigt*

Der EZB-Rat beließ im Berichtsquartal die Leitzinsen unverändert und ergriff keine neuen Sondermaßnahmen. Im September betraute er die betreffenden Ausschüsse des Eurosystems mit der Bewertung von Optionen, die auch künftig eine reibungslose Umsetzung des Ankaufprogramms gewährleisten sollen. Auf der geldpolitischen Sitzung im Oktober stellte der EZB-Rat fest, dass das Basisszenario einer weiterhin moderaten, aber stetigen wirtschaftlichen Erholung und eines allmählichen Anstiegs der Inflationsrate durch die verfügbar gewordenen Informationen bestätigt wurde. Der Rat bekräftigte seine Entschlossenheit, den erheblichen Grad an geldpolitischer Akkommodierung beizubehalten, der erforderlich ist, damit sich die Inflation an ein Niveau von unter, aber nahe 2% auf mittlere Sicht annähert.

*Zweites GLRG II  
abgewickelt*

Das Eurosystem setzte seine Ankäufe im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP) im Berichtsquartal wie geplant fort. Ende September wurde zudem das zweite Geschäft der zweiten Serie von gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG II) durchgeführt. Dabei lag das zugeteilte Volumen tendenziell am oberen Ende der Markterwartungen. Das dritte GLRG II wird im Dezember dieses Jahres durchgeführt.

*Fortgesetztes  
Geldmengen-  
wachstum*

Die Entwicklung der monetären Indikatoren lieferte für sich genommen weiterhin keine Anhaltspunkte für einen steigenden geldpolitischen Handlungsbedarf. Das breit gefasste Geldmengenaggregat M3 nahm im dritten Quartal vor dem Hintergrund des historischen Niedrigzinsumfelds und der anhaltenden, moderaten konjunkturellen Erholung im Euro-

Raum erneut deutlich zu. Getragen wurde das Geldmengenwachstum insbesondere auch durch die fortgesetzte Erholung der Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor, wengleich der im zweiten Vierteljahr zu beobachtende Anstieg der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen hinter den Vorquartalen zurückblieb. Des Weiteren wurde das Geldmengenwachstum durch die Wertpapierkredite des Bankensektors an inländische Nichtbanken gestützt, die wesentlich von den Ankaufprogrammen des Eurosystems geprägt waren. Allerdings wurden die positiven Effekte der Wertpapierkäufe auf die Geldmenge teilweise dadurch kompensiert, dass in erheblichem Umfang Mittel aus dem Euro-Raum abflossen, weil ausländische Investoren sich per saldo von Euro-Raum-Anleihen trennten und im Währungsraum ansässige Anleger weiterhin ausländische Schuldverschreibungen nachfragten.

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft verlor im Sommer 2016 vorübergehend etwas an Fahrt. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge stieg das reale BIP im dritten Vierteljahr saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vorquartal lediglich um 0,2%. Dabei wechselten im Vergleich zum Vorquartal die Triebkräfte. Die Exporte, die im Frühjahr noch maßgeblich zum BIP-Zuwachs beigetragen hatten, erlitten einen Rückschlag, der durch die wieder stärkere Binnenkonjunktur nicht ganz ausgeglichen wurde. Die konjunkturelle Grunddynamik ist aber weiter recht kräftig. Für das letzte Vierteljahr des laufenden Jahres ist damit zu rechnen, dass der BIP-Zuwachs an das höhere Tempo des ersten Halbjahres anknüpfen wird. Darauf deuten die kräftig aufgehellten Stimmungsindikatoren hin. Die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten sind weiter überdurchschnittlich ausgelastet.

Die Binnenkonjunktur fand nach der Delle im Frühjahr zurück zu der seit Ende 2014 anhaltenden Stärke. Die dynamischere Gangart der inländischen Konjunktur wurde vor allem vom staatlichen und privaten Konsum getragen. Neben der besonders hohen Rentenanhebung

*Deutsche Wirtschaft verlor im dritten Quartal 2016 an Fahrt, da schwache Exporte ...*

*... wieder stärkere Binnenkonjunktur verdeckten*

zur Jahresmitte und der mit Verzögerung ausgezahlten Tarifierhebung im öffentlichen Dienst gaben auch die weiterhin vorteilhaften Einkommens- und Arbeitsmarktperspektiven und die niedrigen Energiepreise der Konsumkonjunktur kräftigen Auftrieb. Bei den Bauinvestitionen scheint die Anpassungsphase im zweiten Vierteljahr nach der wetterbedingt überdurchschnittlich hohen Produktion zu Jahresanfang abgeschlossen zu sein. Die Ausrüstungsinvestitionen blieben zwar ohne Impulse, dämpften die wirtschaftliche Aktivität aber nicht mehr im gleichen Maß wie noch im Frühjahr.

*Robuste Kreditentwicklung in Deutschland*

Das Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden nahm in den Sommermonaten noch einmal deutlich zu. Die größten Nettozuflüsse verzeichneten die Ausleihungen an private Haushalte, die wie in den Vorquartalen vor allem von den Wohnungsbaukrediten getrieben wurden. Daneben konnten die Banken auch ihr Kreditgeschäft mit inländischen nichtfinanziellen Unternehmen per saldo spürbar ausweiten.

*Delle in der günstigen Arbeitsmarktentwicklung, Aussichten jedoch verbessert*

Die in den vergangenen Quartalen sehr gute Entwicklung am Arbeitsmarkt wies vor allem in den Monaten Juni bis August eine Delle auf. Die Erwerbstätigkeit nahm im Gegensatz zum Winter und Frühjahr im dritten Vierteljahr nur geringfügig zu. Dies lag sowohl an der schwachen Zunahme sozialversicherungspflichtiger Stellen als auch an der wieder rückläufigen geringfügigen Beschäftigung. Gleichwohl sind die Aussichten für die Beschäftigung günstig, denn die Frühindikatoren haben sich zuletzt deutlich verbessert. Die Arbeitslosigkeit ging zuletzt nur wenig zurück. Hierbei spielte allerdings die zunehmende Zahl von Flüchtlingen eine Rolle, die sich arbeitssuchend meldeten, nachdem ihr Asylgesuch anerkannt worden war. Dieser Effekt wurde durch die Ausweitung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen lediglich gedämpft, aber nicht vollständig kompensiert. Für die nächsten Monate ist zu erwarten, dass die registrierte Arbeitslosigkeit weiter leicht zurückgeht.

Die Tarifverdienste schwenkten im Laufe dieses Jahres auf einen flacheren Wachstumspfad ein. Nach einem verhaltenen Zuwachs um 2,2% im Frühjahr 2016 stiegen sie im dritten Quartal mit 1,9% ebenfalls nur mäßig. Sowohl die niedrigen Tarifierhebungen aus zweiten Stufen früherer Lohnrunden als auch die überwiegend moderaten Neuabschlüsse des laufenden Jahres drückten den Lohnanstieg im Sommer. Außerdem waren nicht selten Nullmonate vereinbart worden, die zu verzögerten Lohnanhebungen führten. Nicht auszuschließen ist, dass in einigen Fällen für die ausgehandelten Tarifiergebnisse neben dominierenden Bestimmungsfaktoren wie der allgemeinen Wirtschaftslage auch die derzeit niedrige Inflationsrate oder die Erwartung einer für die Laufzeit der Tarifvereinbarung weiterhin moderaten Preissteigerung eine Rolle spielten. Die Effektivverdienste könnten zuletzt in einem ähnlichen Ausmaß wie im ersten Halbjahr zugelegt haben.

*Tarifverdienste auch im Sommer 2016 nur mäßig gestiegen*

Bei den Preisen setzte sich im dritten Quartal 2016 die aufwärtsgerichtete Tendenz des Vorquartals auf allen Wirtschaftsstufen fort. Im Gegensatz zum Frühjahr spielte Energie dabei allerdings zumeist eine untergeordnete Rolle. Auf den vorgelagerten Stufen stiegen vielmehr insbesondere die Preise ohne Energie. Auf der Verbraucherstufe fiel der Anstieg in dieser Abgrenzung allerdings etwas weniger deutlich aus als im Frühjahr. Den niedrigeren Energiepreisen standen hier witterungsbedingt höhere Preise für Nahrungsmittel gegenüber. Ohne diese beiden schwankungsanfälligen Komponenten gerechnet stiegen die Verbraucherpreise weiterhin moderat an. Ausgeprägte Preisrückgänge bei Bekleidung und Schuhen trugen erheblich dazu bei, dass sich gewerbliche Waren ohne Energie kaum verteuerten. Dem stand gegenüber, dass die Mieten etwas stärker anzogen als in den Quartalen zuvor. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Preise insgesamt gemäß dem nationalen Verbraucherpreisindex um 0,5% und damit spürbar stärker als im Vorquartal. Beim harmonisierten Index verstärkte sich der Anstieg auf 0,4%.

*Verbraucherpreise ohne Energie und Nahrungsmittel moderat gestiegen*

*BIP-Anstieg dürfte sich im Jahresschlussquartal deutlich verstärken*

Im letzten Vierteljahr 2016 dürfte sich das Wachstum der deutschen Wirtschaft nach der temporären Verlangsamung im Sommer wieder deutlich verstärken. Die Stimmung hat sich zuletzt kräftig aufgehellt. Dies gilt insbesondere für das Verarbeitende Gewerbe, in dem außerdem die Kapazitätsauslastung weiter deutlich zulegen und die Auftragseingänge stiegen. Daher ist davon auszugehen, dass die Industrieproduktion im Jahresschlussquartal wohl stärker zur gesamtwirtschaftlichen Dynamik beitragen wird. Die hohe Kapazitätsauslastung dürfte überdies die zuvor rückläufige Investitionstätigkeit in Ausrüstungen und Maschinen beleben. Schließlich weisen die merklich gestiegenen Exporterwartungen in der Industrie sowie die aufwärtsgerichteten Auftragseingänge aus dem Ausland nach der Flaute im Sommer auf wieder steigende Warenexporte hin. Im Bausektor signalisieren die Indikatoren weiterhin eine schwungvolle Konjunktur. Die unverändert günstigen Einkommens- und Arbeitsmarktperspektiven sowie die gute Stimmung der Verbraucher legen auch ein merkliches Plus bei den privaten Konsumausgaben nahe.

*Haushaltsüberschüsse trotz lockerer fiskalpolitischer Ausrichtung*

Die Lage der deutschen Staatsfinanzen bleibt günstig. So dürfte sich der Überschuss im laufenden Jahr trotz der lockeren fiskalpolitischen Ausrichtung nur wenig verringern (2015: 0,7% des BIP). Positive Konjunkturfaktoren und weiter sinkende Zinsausgaben entlasten die Staatshaushalte. Mit deutlichen jährlichen Mehraufwendungen im Vorjahresvergleich ist hingegen die Versorgung der Flüchtlinge verbunden, weil diese schwerpunktmäßig erst im Herbst letzten Jahres zuwanderten. Darüber hinaus werden die Ausgaben der Gebietskörperschaften unter anderem für die Verkehrsinfrastruktur auf-

gestockt, und die Leistungen der Sozialversicherungen für Gesundheit, Pflege und Renten steigen deutlich. Für das kommende Jahr zeichnet sich bei einer weiter moderat expansiv ausgerichteten Finanzpolitik ein kaum veränderter Überschuss ab. Die Konjunktur und fallende Zinsausgaben dürften die Staatshaushalte zusätzlich entlasten. Die Aufwendungen für die Flüchtlingsmigration könnten sich zunächst annähernd stabilisieren, wenn die (Neu-)Zuwanderung, wie derzeit allgemein erwartet, relativ gering bleibt. Allerdings dürften die Ausgabenzuwächse in anderen Bereichen weiterhin recht hoch sein.

Der Bundeshaushalt dürfte im laufenden Jahr erneut mit einem Überschuss abschließen und die Flüchtlingsrücklage aufgestockt werden. Für das kommende Jahr soll weiter auf eine Nettokreditaufnahme verzichtet werden. Wie im laufenden Jahr ist zum Ausgleich eines geplanten Defizits eine beträchtliche Entnahme aus der Rücklage veranschlagt. Tatsächlich erscheinen die Haushaltsansätze aber auch für das nächste Jahr vorsichtig, sodass ein solcher Rückgriff unter Umständen vermieden werden kann, wenn keine zusätzlichen Haushaltsbelastungen erfolgen. Die Rücklage wurde gebildet, um die zunächst kaum kalkulierbaren Mehrbelastungen durch die damalige sehr starke Flüchtlingszuwanderung vorübergehend zu decken. Mittlerweile dürften sich die Belastungen für den Bund aber hinreichend verlässlich abschätzen lassen und sind offenbar auch gut im Haushalt aufzufangen. Daher empfiehlt es sich, die Rücklage aufzulösen und damit einen Teil der immer noch hohen Bundesverschuldung haushaltsmäßig zu tilgen.

## Internationales und europäisches Umfeld

### Weltwirtschaftliche Entwicklung

*Wirtschaftsentwicklung im Sommer bemerkenswert robust, ...*

Seit dem Volksentscheid im Vereinigten Königreich für einen Austritt aus der EU wurden mögliche weltwirtschaftliche Risiken aus dem politischen Umfeld verstärkt wahrgenommen. In den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rückte vor allem die Gefahr, dass sich die Unternehmen und privaten Haushalte aufgrund der Unsicherheit über die weiteren Aussichten bei ihren Investitions- und Konsumentscheidungen zurückhalten könnten. Vor diesem Hintergrund zeigte sich die globale Konjunktur im Sommer bemerkenswert robust. Die fortgeschrittenen Volkswirtschaften expandierten im abgelaufenen Quartal insgesamt sogar etwas schneller als zuvor. Maßgeblich hierfür war die spürbare Tempoerhöhung in den USA und Japan. Vergleichsweise stetig nahm das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Euro-Raum zu. Die Entwicklungen innerhalb der Gruppe der Schwellenländer blieben heterogen. Insbesondere hob sich der stabile und relativ kräftige Zuwachs der chinesischen Wirtschaftsleistung von den anhaltenden Problemen verschiedener Rohstoffexporteure ab. Zuletzt mehrten sich aber zumindest in Russland die Hinweise auf eine konjunkturelle Besserung.

*... insbesondere im Vereinigten Königreich*

Auffällig war vor allem das deutliche Wirtschaftswachstum im Vereinigten Königreich. Es steht im Gegensatz nicht nur zu diversen Abwärtsszenarien, sondern auch zu der allgemeineren Erwartung einer konjunkturellen Entrübung im Gefolge des Referendums. Ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren mag zur Robustheit der britischen Konjunktur beigetragen haben. Dazu zählen die rasche Beruhigung an den Finanzmärkten nach anfänglichen Kursausschlägen, die Festigung des Vertrauens der Unternehmen und Verbraucher sowie die Erwartung, dass sich das Außenhandelsregime zumindest vorerst wenig ändern würde. Darüber hinaus zeigen diverse Maße seit dem Referendum

ein Rückgang der erhöhten Unsicherheit an. Allerdings stand bereits die lebhaftere Konjunktur im Frühjahr im Widerspruch zu dem vielfach erwarteten Bremseffekt über diesen Kanal.<sup>1)</sup> Die Bedeutung gerade politischer Unsicherheit für die Dispositionen privater Akteure in der kurzen Frist könnte daher überschätzt worden sein.

In Anbetracht der insgesamt robusten Entwicklungen bestätigte der Stab des Internationalen Währungsfonds (IWF) im aktuellen World Economic Outlook (Oktober) seine Projektionen aus der Juli-Runde für das globale Wirtschaftswachstum in diesem und im nächsten Jahr (+ 3,1% bzw. + 3,4% auf Basis kaufkraftparitätischer Gewichte). Gleichwohl nahm er seine Schätzung für die Zunahme des realen BIP in den USA vor allem für 2016 nochmals deutlich zurück. Frühere Projektionen hatten die eher träge Konjunktur vor der Jahresmitte vermutlich nicht hinreichend berücksichtigt.<sup>2)</sup> Bemerkenswert ist zudem, dass der Stab trotz der wiederholten Abwärtskorrekturen die Produktionslücke in den USA in diesem Jahr erheblich kleiner einstufte als noch im April.<sup>3)</sup> Ausschlaggebend hierfür ist, dass das Produktionspotenzial nunmehr spürbar niedriger veranschlagt wurde, womit der IWF einem Revisionsmuster folgte, das bereits in der Vergangenheit zu beobachten war.<sup>4)</sup> Die Perspektiven einiger anderer Volkswirtschaften sah der Stab zuletzt etwas günstiger. So hob er seine Wachstumsprojektionen für den Euro-Raum in diesem und im nächsten Jahr geringfügig an. Die Vorausschätzungen für

*IWF bestätigt Projektionen für globales Wachstum*

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Internationales und europäisches Umfeld, Monatsbericht, August 2016, S. 21.

2 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Internationales und europäisches Umfeld, Monatsbericht, Mai 2016, S. 12.

3 Während der Stab seine Projektion für das reale BIP-Wachstum 2016 von 2,4% im World Economic Outlook vom April auf zuletzt 1,6% zurücknahm, hob er seine Schätzung für die Produktionslücke in den USA im gleichen Jahr von -1,1% auf -0,5% an.

4 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Verlässlichkeit der Schätzungen internationaler Organisationen zur Produktionslücke, Monatsbericht, April 2014, S. 13–38.

Japan korrigierte er sogar spürbar nach oben. Unter den Schwellenländern stellten sich die Aussichten für Russland nicht mehr so trüb dar.

*Rohstoffmärkte  
 in ruhigerem  
 Fahrwasser*

Für eine allmähliche Stabilisierung der Rohstoffe exportierenden Volkswirtschaften wie etwa der russischen spricht die Beruhigung auf den Märkten für ihre Ausfuhr Güter. Der Kassapreis für ein Fass Rohöl der Sorte Brent schwankt seit Mitte August in einem vergleichsweise engen Band um 50 US-\$. Nach der Einigung der OPEC-Mitgliedsländer auf ein neues Produktionsziel zog die Notierung zwar zunächst an. Als sich aber die Zweifel an einer Umsetzung mehrten, gab der Kurs wieder nach. Mit 48 US-\$ war der Preis für ein Fass Brent zuletzt kaum verändert gegenüber seinem Stand drei Monate zuvor. Auch die Aufschläge für Terminlieferungen bewegten sich wenig. Ähnlich stabil zeigte sich eine Zeit lang der HWWI-Index für die Preise der Rohstoffe ohne Energieträger. Die Tiefstände vom Jahresanfang wurden klar überschritten. Zuletzt zogen die Notierungen für Industrierohstoffe deutlich an.

*Anziehender  
 Preisauftrieb  
 auf der Ver-  
 braucherstufe  
 der Industrie-  
 länder*

Auf der Verbraucherstufe der Industrieländer läuft der dämpfende Einfluss der vorangegangenen Verbilligung von Energieträgern allmählich aus. Im September waren die Energiepreise nur noch um 2,7% niedriger als ein Jahr zuvor. Im Juni hatte sich der Vorjahresabstand auf -7,5% belaufen, in der Spitze (September 2015) sogar auf -13,3%. Entsprechend erhöhte sich die Teuerungsrate für den gesamten Warenkorb der Konsumenten zwischen Juni und September von +0,6% auf +0,9%. Die Kernrate hingegen, die unter Ausschluss der Preise für Nahrungsmittel und Energie berechnet wird, lag zuletzt immer noch - bei nur geringen Schwankungen - darüber (+1,4%). Ausgehend vom jüngsten Stand der Energiepreise und ihrem Vorjahresprofil dürfte sich die Gesamtrate in den kommenden Monaten weiter normalisieren. Das Ausbleiben neuerlicher Preisrückgänge bedeutet freilich, dass den realen Einkommen und damit dem Konsum der privaten Haushalte eine Antriebskraft der vergangenen Quartale künftig fehlen könnte.

### Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, 2011 = 100, Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 11. November bzw. 1. bis 16. November 2016 (Rohöl).

Deutsche Bundesbank

### Ausgewählte Schwellenländer

In China erhöhte sich das reale BIP gemäß der offiziellen Schätzung im dritten Quartal 2016 binnen Jahresfrist um 6,7%. Damit behielt die chinesische Wirtschaft das Expansionstempo aus dem ersten Halbjahr bei. Den größten Wachstumsbeitrag lieferte auf der Verwendungsseite wie bisher der private Konsum, der von einem kräftigen Anstieg der Einkommen gestützt wurde. Darüber hinaus profitierten die privaten Haushalte von dem recht verhaltenen Preisanstieg. Auf Basis des Verbraucherpreisindex belief sich die Teuerungsrate im dritten

*In China stabiles  
 Wachstum,  
 doch weitere  
 Aufheizung des  
 Häusermarkts*

Quartal auf 1,8%. Die Investitionen hingegen scheinen erneut kraftlos expandiert zu haben. Dies betraf neben den Ausrüstungen auch den Wohnungsbau. Die Neubautätigkeit ging sogar spürbar zurück, obwohl die Immobilienkäufe den Stand des Vorjahres um ein Viertel übertrafen und die Preise für Wohneigentum stark anzogen. Für die Zurückhaltung der Bauunternehmen dürften die noch immer umfangreichen Bestände an unverkauften Objekten eine Rolle gespielt haben. Darüber hinaus gibt es offenbar Zweifel an der Nachhaltigkeit des jüngsten Immobilienmarktbooms. Eine größere Anzahl von Kommunen ist zuletzt dazu übergegangen, mithilfe von Kauf- und Kreditbeschränkungen die Nachfrage nach Wohnungen zu regulieren. In den betroffenen Städten zeichnet sich eine Abkühlung des Wohnungsmarktes ab.

*Hohe BIP-Wachstumsrate in Indien möglicherweise überzeichnet*

In Indien wies das Statistikamt für das zweite Quartal, bis zu dem seine Schätzungen aktuell reichen, ein Wirtschaftswachstum von 7,1% im Vorjahresvergleich aus. Allerdings könnte das Expansionstempo ein Stück weit überzeichnet sein. Nach den offiziellen Angaben expandierte auch das Verarbeitende Gewerbe äußerst kräftig. Demgegenüber zeigt der Index für die indische Industrieproduktion im zweiten Vierteljahr lediglich einen geringen Anstieg binnen Jahresfrist an.<sup>5)</sup> Zudem war Umfragen zufolge die Stimmung in der Industrie eher gedämpft. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe ging von 5,7% im zweiten auf 5,2% im dritten Quartal zurück. Die Zentralbank hat daraufhin im Oktober den Leitzins gesenkt.

*Anhaltende Rezession in Brasilien*

In Brasilien deuten die verfügbaren Indikatoren auf eine Fortsetzung der schweren Rezession hin, in die die Wirtschaft vor gut zwei Jahren abgeglitten war. Wenngleich die Abwärtsdynamik inzwischen nachgelassen hat, haben sich die Hoffnungen auf eine Stabilisierung bislang noch nicht erfüllt. Für das kommende Jahr rechnen viele Beobachter mit einer Erholung, die jedoch eher schwach ausfallen dürfte. Für diese Einschätzung spielt eine Rolle, dass die in Schiefelage geratenen Staatsfinanzen dringend auf einen nachhaltigen Pfad zurückgeführt werden

müssen. Zuletzt hat die Regierung daher eine Verschärfung des Sparkurses sowie eine Rentenreform angekündigt. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe belief sich im Durchschnitt des dritten Quartals auf 8,7% und übertraf damit weiterhin deutlich das Zielband der Zentralbank. Angesichts sinkender Inflationserwartungen leitete diese dennoch im Oktober eine leichte Lockerung der Geldpolitik ein.

In Russland verringerte sich das reale BIP nach einer ersten amtlichen Schätzung im dritten Quartal um 0,4% binnen Jahresfrist, verglichen mit einem Rückgang von 0,6% im zweiten Quartal. Saisonbereinigt dürfte die Wirtschaftsleistung in der Verlaufsbeurteilung sogar leicht expandiert haben. Somit könnte die tiefe Rezession, in der sich das Land seit der zweiten Jahreshälfte 2014 befand, zu Ende gegangen sein. Zu den von der Wirtschaftskrise am stärksten betroffenen Sektoren zählten die Bauwirtschaft und das Verarbeitende Gewerbe. Die Erzeugung von Energieprodukten zeigte sich hingegen robust. Die Ölförderung erreichte in jüngster Zeit sogar einen neuen Höchststand. Infolge der Erholung des Ölpreises seit Jahresbeginn stabilisierte sich auch der Wechselkurs des Rubel. Dadurch ermäßigte sich der Verbraucherpreisanstieg in den vergangenen Monaten nochmals. Im Oktober belief sich die Teuerungsrate auf 6,1%, verglichen mit 12,9% zum Jahresende 2015.

*Rezession in Russland vermutlich beendet*

## USA

In den Vereinigten Staaten verstärkte sich die gesamtwirtschaftliche Aufwärtsbewegung im Sommer 2016 weiter. Bereinigt um saisonale Einflüsse legte das reale BIP gemäß einer ersten Schätzung um 0,7% gegenüber dem zweiten Vierteljahr zu, in dem es um 0,4% expandiert hatte. Das konjunkturelle Grundtempo blieb derweil wohl mäßig. Hierfür spricht, dass die

*Deutliche Wachstumsbeschleunigung im Sommer*

<sup>5)</sup> Der Teilindex für die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes ging sogar um 0,6% zurück. Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen weisen für diesen Sektor jedoch einen Zuwachs der realen Wertschöpfung von 9% aus.

private inländische Endnachfrage im abgelaufenen Quartal verhaltener anstieg. Insbesondere die zuvor starke Ausweitung des privaten Verbrauchs wiederholte sich erwartungsgemäß nicht im gleichen Ausmaß. Die Ausgaben für Investitionsgüter wurden zudem nochmals leicht gekürzt. Maßgeblich für das höhere BIP-Wachstum war der Umschwung der Vorratskomponente. Darüber hinaus zog zwar die Ausfuhr kräftig an. Dahinter stand allerdings ein sprunghafter Anstieg der Ausfuhren von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Getränken.<sup>6)</sup> Auch vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass die zuletzt hohe konjunkturelle Gangart in den kommenden Quartalen nur schwer aufrechtzuerhalten sein dürfte. Der moderate Beschäftigungsaufbau der jüngsten Monate, der freilich hoch genug ausfiel, um die Arbeitslosenquote und Erwerbsbeteiligung auf niedrigem Niveau stabil zu halten, fügt sich in dieses Bild. Die anhand des Verbraucherpreisindex gemessene Teuerung verstärkte sich derweil merklich. Die Gesamtrate kletterte von 0,8% im Juli auf 1,6% im Oktober, während die Kernrate im Berichtszeitraum leicht auf 2,1% zurückging. Die amerikanische Notenbank sah von einer weiteren Normalisierung ihrer ausgesprochen expansiven geldpolitischen Ausrichtung ab.

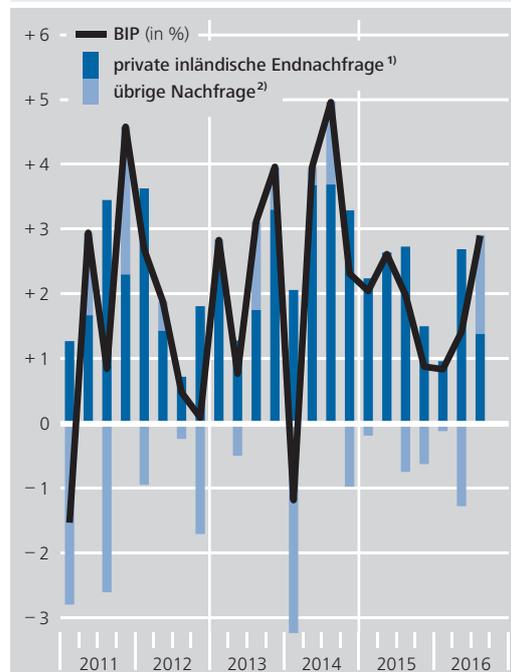
## Japan

*Recht kräftiges Wachstum, aber nachlassender Preisauftrieb*

Die japanische Wirtschaft konnte im Sommer an das vergleichsweise lebhaft erste Halbjahr anknüpfen. Einer vorläufigen Schätzung zufolge zog das preis- und saisonbereinigte BIP um 0,5% gegenüber dem Vorquartal an. Damit fiel das gesamtwirtschaftliche Tempo sogar merklich höher aus als im Frühjahr (+ 0,2%). Rechnerisch war das Wachstum im dritten Jahresviertel fast ausschließlich dem Außenhandel geschuldet; die inländische Nachfrage expandierte kaum. Während die Erwerbslosenquote im Gefolge der insgesamt guten Konjunktur im Sommer mit 3,0% auf ihren tiefsten Stand seit gut 21 Jahren fiel, ließ der Preisauftrieb weiter nach. Der Vorjahresabstand des BIP-Deflators war

### Beiträge zum Wachstum des realen US-BIP gegenüber Vorquartal

%-Punkte, saisonbereinigt, auf Jahresrate hochgerechnet



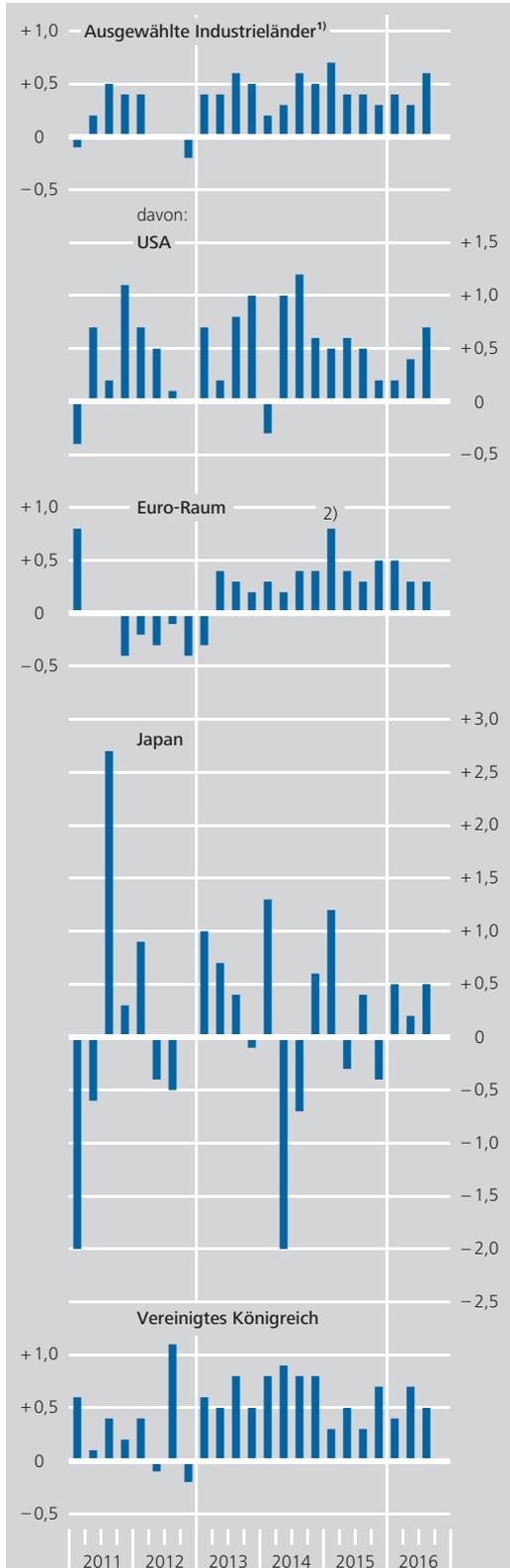
Quelle: Bureau of Economic Analysis. **1** Privater Verbrauch und private Bruttoanlageinvestitionen. **2** Öffentliche Nachfrage, Vorratsänderungen und Außenbeitrag.  
 Deutsche Bundesbank

sogar erstmals seit Ende 2013 wieder leicht negativ, und die Teuerungsrate für den Warenkorb der Konsumenten ohne Energieträger und Nahrungsmittel reduzierte sich im September auf null. Vor diesem Hintergrund richtete die Bank von Japan ihre Geldpolitik neu aus und verbindet künftig geldpolitische Maßnahmen mit dem Ziel der Steuerung der Zinsstrukturkurve sowohl am kurzen als auch am langen Ende. Die Regierung hatte bereits zuvor ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur fiskalischen Stimulierung beschlossen.

<sup>6</sup> Gut drei Viertel des gesamten Anstiegs der preisbereinigten Ausfuhren um 2,4% gegenüber dem Vorquartal entfallen auf diese Kategorie. Nominale Daten aus der Außenhandelsstatistik legen nahe, dass insbesondere Sojabohnen außergewöhnlich stark nachgefragt wurden, was im Zusammenhang mit Missernten in anderen Anbaugebieten stehen dürfte.

## Gesamtwirtschaftliche Produktion in Industrieländern

saisonbereinigt, Veränderung gegenüber Vorquartal in %



Quellen: Nationale Statistiken, Eurostat und eigene Berechnungen. **1** USA, Euro-Raum, Japan und Vereinigtes Königreich. **2** Verzerrt durch Niveausprung des irischen BIP.

Deutsche Bundesbank

## Vereinigtes Königreich

Im Vereinigten Königreich zog das reale BIP im Sommer nach Ausschaltung der üblichen saisonalen Einflüsse laut einer vorläufigen Schätzung um 0,5% gegenüber dem zweiten Quartal an und konnte damit das Tempo aus dem ersten Halbjahr weitgehend halten. Maßgeblich hierfür war die nach wie vor kräftige Expansion des für die britische Wirtschaft besonders bedeutsamen Dienstleistungssektors. Der Ausstoß im Verarbeitenden Gewerbe ging hingegen im dritten Jahresviertel deutlich zurück, nachdem er in der Vorperiode stark zugelegt hatte. Die Bauleistung, die seit dem Frühjahr 2015 kaum neue Impulse erfahren hatte, gab von einem allerdings hohen Niveau aus kräftig nach. Ebenso wie die gesamtwirtschaftliche Produktion entwickelte sich auch der Arbeitsmarkt nach wie vor günstig. So fiel die Erwerbslosenquote im Sommer auf einen neuen zyklischen Tiefstand von 4,8%. Die Inflationsrate, gemessen am Vorjahresabstand des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), zog von 0,6% im Juli auf 0,9% im Oktober an. Auf den vorgelegerten Stufen zeichnet sich bereits eine weitere Verstärkung des Preisauftriebs im Gefolge der scharfen Abwertung des Pfund Sterling ab. In Anbetracht der erwarteten Teuerung nahm die Bank von England trotz ihres gedämpften Konjunkturausblicks von einer erneuten Lockerung der geldpolitischen Zügel Abstand.

*Konjunktur  
 ausgesprochen  
 robust*

## Neue EU-Mitgliedsländer

Das Wirtschaftswachstum in den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU-6)<sup>7</sup> ließ im Sommerquartal nach. Diese Tendenz war regional relativ breit angelegt. Ausschlaggebend war ein Rücksetzer der Industriekonjunktur, der aber nur vorübergehend sein dürfte. In diese Richtung deutet jedenfalls das ungetrübte Geschäftsklima. Alles in allem sind die gesamtwirtschaftlichen Per-

*Wachstum  
 verlangsamt*

**7** Der Länderkreis umfasst die seit dem Jahr 2004 beigetretenen Staaten, sofern sie noch nicht zur EWWU gehören, d. h. Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Kroatien.

spektiven für den Länderkreis weiterhin günstig. Speziell die Verbrauchskonjunktur wird voraussichtlich schwungvoll bleiben. Dafür spricht, dass sich die Erholung auf den Arbeitsmärkten in den vergangenen Monaten fortsetzte. Außerdem gab es zuletzt Anzeichen auf ein verstärktes Lohnwachstum. Allerdings könnten die Verbraucherpreise demnächst energiepreisbedingt etwas anziehen. Im dritten Quartal lag der HVPI im gesamten Länderkreis noch um 0,3% unter seinem Vorjahresniveau. Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel erhöhten sich die Preise binnen Jahresfrist um 0,4%.

## Gesamtwirtschaftliche Tendenzen im Euro-Raum

*Konjunkturelles Grundtempo weitgehend unverändert*

Im Euro-Raum wurde die gesamtwirtschaftliche Erzeugung in den Sommermonaten moderat ausgeweitet. Gemäß der Schnellschätzung von Eurostat erhöhte sich das reale BIP im dritten Vierteljahr 2016 saisonbereinigt um 0,3% gegenüber dem Vorquartal und um 1,6% binnen Jahresfrist. Im Vergleich zum Mittel des ersten Halbjahres verringerte sich die Expansionsrate zwar ein wenig. Die zuletzt günstigeren Umfrageergebnisse verheißen aber für das Winterhalbjahr 2016/2017 ein etwas verstärktes gesamtwirtschaftliches Wachstum. Gleichwohl dürfte sich im Vergleich zur Zunahme des BIP um 1,9% im vergangenen Jahr für 2016 eine geringere Wachstumsrate ergeben. Allerdings ist die recht hohe Rate für 2015 wesentlich auf eine kräftige Korrektur der irischen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen infolge von Aktivitätsverlagerungen internationaler Unternehmen zurückzuführen (vgl. die Ausführungen auf S. 17 f.). Das Grundtempo der im Frühjahr 2013 eingeschlagenen Erholung im Euro-Raum ist daher weitgehend unverändert.

*Privater Konsum eher verhalten*

Der private Verbrauch im Euro-Raum erhöhte sich im dritten Vierteljahr vermutlich etwas stärker als im Frühjahr. Die Einzelhandelsumsätze stiegen saison- und preisbereinigt um 0,4% und die Kfz-Erstzulassungen um 0,5% gegenüber dem Vorquartal. Ein Grund für die nun im Ver-

gleich zum Vorjahr etwas verhaltenere Expansion des privaten Verbrauchs dürfte das Anziehen der Verbraucherpreise sein. Dies dämpft das Wachstum der realen verfügbaren Einkommen. Der öffentliche Verbrauch dürfte im Einklang mit der leicht expansiven Ausrichtung der Fiskalpolitik in verschiedenen Mitgliedsländern erneut einen positiven Wachstumsbeitrag geleistet haben.

Von der Investitionstätigkeit sind im Sommer – wie schon im Frühjahr – vermutlich wichtige Impulse ausgegangen.<sup>8)</sup> Nach den auch witterungsbedingten Schwankungen im ersten Halbjahr dürften die Bauinvestitionen im dritten Quartal wieder merklich gestiegen sein. Dies legt die Entwicklung der Bauproduktion nahe. Auch die Ausrüstungsinvestitionen sollten sich gut gehalten haben. Jedenfalls konnten die Umsätze mit Investitionsgütern im Intra-Handel gesteigert werden.

Das nach wie vor lediglich verhaltene Wachstum der Weltwirtschaft spiegelt sich im Außenhandel des Euro-Raums wider. Nach der kräftigen Steigerung im Frühjahr erhöhten sich die Warenexporte in Drittländer im Sommerquartal saison- und preisbereinigt nur wenig. Die Importe aus Drittländern wurden hingegen spürbar ausgeweitet.

Die Industrieproduktion schwenkte nach einem schwachen Vorquartal wieder auf den flachen Expansionspfad ein, den sie Anfang 2013 eingeschlagen hatte. Im dritten Vierteljahr 2016 erhöhte sich die industrielle Erzeugung saisonbereinigt um 0,4% gegenüber der Vorperiode. Im Vorjahresvergleich ergab sich hieraus eine Steigerung um 1,1%. Die Produktionsausweitung war zwar breit angelegt, vor allem aber wurden – im Einklang mit der grundsätzlich guten Verbrauchskonjunktur – deutlich mehr

*Investitionen wohl recht schwungvoll*

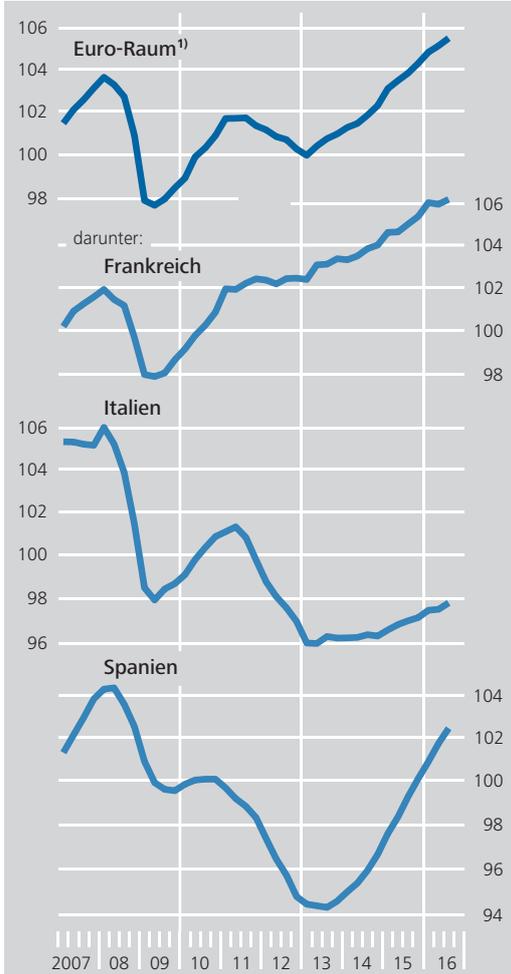
*Zögerlicher Anstieg der Exporte*

*Industrieproduktion auf verhaltenem Expansionskurs*

<sup>8</sup> In der ersten Veröffentlichung von Eurostat von Anfang September wurde zwar für das zweite Vierteljahr noch eine Seitwärtsbewegung der Bruttoanlageinvestitionen angezeigt. Diese wurde mittlerweile aber in einen spürbaren Anstieg von saisonbereinigt 1,1% gegenüber dem Vorquartal revidiert. Ein Grund war eine außergewöhnlich starke Erhöhung der Investitionen in Zypern in diesem Zeitraum.

### Gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum

reales BIP, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: Eurostat. <sup>1</sup> Ab 1. Vj. 2015 beeinflusst durch Niveau-sprung des irischen BIP.  
 Deutsche Bundesbank

Konsumgüter hergestellt. Die Energieerzeugung und die Produktion von Vorleistungs- und Investitionsgütern wurden mäßig gesteigert.

*Regional breit angelegte BIP-Steigerung*

Die wirtschaftliche Lage verbesserte sich im dritten Vierteljahr in allen Ländern des Euro-Gebiets, wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß. Die französische Wirtschaft setzte ihren moderaten Expansionskurs fort. Im dritten Vierteljahr nahm das BIP saisonbereinigt um 0,2% gegenüber dem zweiten Vierteljahr zu, in dem es noch leicht zurückgegangen war. Während sich der private Verbrauch erneut seitwärts bewegte und die Investitionen des Unternehmenssektors weiterhin zur Schwäche neigten,

wurden der Staatskonsum und die öffentlichen Investitionen spürbar gesteigert. Auch die Exporte legten deutlich zu. Die sehr kräftige Ausweitung der Importe trug zu einem erheblichen Lageraufbau bei. In Italien erhöhte sich die gesamtwirtschaftliche Produktion im dritten Vierteljahr um 0,3% gegenüber der Vorperiode, in der die Wirtschaftsleistung noch stagniert hatte. Zudem fallen die im September vom italienischen statistischen Amt veröffentlichten revidierten BIP-Angaben für die vorausgegangenen Jahre nun etwas weniger ungünstig aus. Die Rezession wurde nach jetzigem Datenstand bereits Mitte 2013 und nicht erst Anfang 2015 beendet. Daran schloss sich eine längere Phase äußerst schwachen Wachstums an. In Spanien setzte sich die kräftige Erholung zuletzt mit nur wenig verringertem Tempo fort. Das BIP konnte im dritten Vierteljahr saisonbereinigt um 0,7% gegenüber dem zweiten Vierteljahr gesteigert werden. Gestützt wurde die Konjunktur auch von einer erneut sehr guten Sommersaison im Tourismusgeschäft. Die stetige Zunahme der Industrieproduktion in den vergangenen Quartalen könnte die Ausrüstungsinvestitionen angeregt haben. Auch in den übrigen Mitgliedsländern des Euro-Raums wurde die Wirtschaftsleistung ausgeweitet. In den Niederlanden, Portugal, der Slowakei und in Zypern fiel der Zuwachs sogar recht kräftig aus.

Die Arbeitsmarktentwicklung im Euro-Gebiet zeichnet sich durch einen langsamen Rückgang der Arbeitslosenquote bei einem spürbaren Beschäftigungsaufbau aus. Dahinter steht vor allem eine stetig steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen. Im Sommer verringerte sich die standardisierte saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euro-Raum leicht auf 10,0%. Während in Spanien und den Niederlanden die Arbeitslosigkeit deutlich abnahm, stagnierte sie in Italien und erhöhte sich merklich in Frankreich. Die Beschäftigung legte im zweiten Vierteljahr 2016, bis zu dem Daten verfügbar sind, gegenüber der Vorperiode saisonbereinigt um 0,4% zu. Von Finnland abgesehen erfasste der Beschäftigungsanstieg alle Länder des Euro-Raums. Die Verbesserung der Arbeitsmarktlage

*Rückgang der Arbeitslosenquote bei Anstieg der Beschäftigung*

## Zur Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das Jahr 2015 im Euro-Raum

Den jüngsten Angaben von Eurostat zufolge nahm das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Euro-Raum im Jahr 2015 um 2% (kalenderbereinigt um 1,9%) zu und damit um 0,4 Prozentpunkte mehr als zuvor ausgewiesen. Revisionen der BIP-Wachstumsraten sind zwar üblich, weil für die Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Leistung wichtige Informationen häufig erst mit größeren zeitlichen Abständen verfügbar sind. Auffallend war in diesem Jahr jedoch das Ausmaß der Korrektur zu einem recht frühen Zeitpunkt. Im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2014 wurden die jährlichen BIP-Wachstumsraten für das Euro-Gebiet zu einem vergleichbaren Termin lediglich um 0,04 Prozentpunkte (gemessen an der mittleren absoluten Abweichung) angepasst.<sup>1)</sup>

Den neuen Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) zufolge hätte also der konjunkturelle Aufschwung im Euro-Gebiet im vergangenen Jahr erheblich stärker Fahrt aufgenommen als zunächst gemeldet. Auch weitere wichtige gesamtwirtschaftliche Kennziffern stellen sich nun wesentlich günstiger dar. So erhöhte sich im Jahr 2015 den neuen Angaben zufolge die Arbeitsproduktivität (hier gemessen als reales BIP je Erwerbstätigen) binnen Jahresfrist um 0,8% statt lediglich um 0,5%, und die Lohnstückkosten legten gerade einmal um 0,3% zu anstatt um 0,7%.

Die Revision der Zahlen für den Euro-Raum für das Jahr 2015 lässt sich fast vollständig auf eine Anpassung der VGR-Daten für Irland zurückführen.<sup>2)</sup> So hob das irische Statistikamt (Central Statistical Office) die Schätzung der inländischen preisbereinigten Wirtschaftsleistung im Jahr 2015 nachträglich um nicht weniger als 16% an. Anstelle einer jährlichen BIP-Wachstumsrate von

knapp 8% werden nun 26% angegeben. Trotz des relativ geringen Anteils der irischen Volkswirtschaft an der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung im Euro-Raum (knapp 2% im Jahr 2014) erhöhte sich damit der Beitrag Irlands zum BIP-Wachstum des Euro-Raums 2015 auf ½ Prozentpunkt. Die Zunahme der irischen Arbeitsproduktivität wurde mit 23% (anstelle von 5%) beziffert. Die Lohnstückkosten verringerten sich der neuen Rechnung zufolge um 17%. Entsprechend änderten sich diese Kenngrößen auch für den Euro-Raum.

Wie Eurostat in einer Pressemitteilung vom Juli dieses Jahres erläutert, liegt der Grund für die irische VGR-Revision in der Verschiebung von Wirtschaftsaktivitäten aus Drittländern nach Irland.<sup>3)</sup> Einige wenige multinationale Unternehmen haben Teile ihres (immateriellen) Kapitalstocks nach Irland verlagert.<sup>4)</sup> Diese Unternehmen verkaufen wohl von Irland aus im großen Umfang im Rahmen von grenzüberschreitender Lohn-

<sup>1</sup> Die Angaben basieren auf der Echtzeitdatenbank der OECD, wobei die Jahreswachstumsraten gemäß Datenstand im März und September des Folgejahres verglichen werden. Größere Revisionen werden zumeist vorgenommen, wenn die Jahresehebungen in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eingearbeitet werden. Dies geschieht typischerweise eineinhalb Jahre nach Ende des Berichtsjahres.

<sup>2</sup> Gemäß der Echtzeitdatenbank der OECD kam es zwar in einzelnen Ländern des Euro-Raums (Finnland, Slowenien und Deutschland) ebenfalls zu Revisionen der BIP-Wachstumsraten, jedoch fielen diese Änderungen mit 0,04 (in Deutschland) bis 0,8 Prozentpunkten (in Slowenien) deutlich geringer aus und tendierten zudem – mit Ausnahme Deutschlands – nach unten.

<sup>3</sup> Vgl.: Eurostat, Irish GDP revision, 21. Juli 2016. Bei einer Verlagerung aus einem anderen EWWU-Mitgliedsland nach Irland wäre das BIP des Euro-Raums unberührt geblieben.

<sup>4</sup> Mit der VGR-Revision erhöhte sich der irische Kapitalstock um fast 40% oder 300 Mrd €. Dies ist in Verbindung mit Aktivitäten multinationaler Firmen zu sehen. So hat sich die Auslandsverschuldung im Zusammenhang mit Direktinvestitionen von unter 200 Mrd € im Jahr 2014 auf über 500 Mrd € im Laufe des Jahres 2015 erhöht.

### Wichtige gesamtwirtschaftliche Kennzahlen 2015 für Irland und den Euro-Raum vor und nach der VGR-Revision \*)

Veränderung gegenüber Vorjahr in %

	Irland		Euro-Raum	
	Juli	Okt.	Juli	Okt.
Bruttoinlandsprodukt	7,8	26,3	1,6	1,9
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	5,1	23,2	0,5	0,8
Exporte von Waren und Dienstleistungen	13,8	34,4	5,1	6,1
Importe von Waren und Dienstleistungen	16,4	21,7	5,9	6,1

\* Angaben für Irland auf Basis der Echtzeitdatenbank der OECD; für den Euro-Raum gem. Eurostat. Jahresveränderungsraten berechnet aus preis- und saisonbereinigten Daten.

Deutsche Bundesbank

veredelung<sup>5)</sup> im Ausland erstellte Waren in Drittländer. In Irland ansässige Unternehmen geben einem Betrieb im Ausland einen Produktionsauftrag. Der Verkauf der Waren in Drittländern wird entsprechend des derzeit gültigen ESVG 2010 in den VGR als irischer Export angesetzt, da die Produkte bis zum Verkauf als Eigentum des in Irland residierenden Unternehmens betrachtet werden.

In den traditionellen Außenhandelsstatistiken, die den physischen grenzüberschreitenden Warenverkehr messen, tauchen diese Transaktionen der multinationalen Unternehmen hingegen nicht auf, da die Waren nicht die irische Grenze passieren. Entsprechend groß fallen die Diskrepanzen zwischen den VGR und der Außenhandelsstatistik aus: So nahmen die irischen Warenexporte (in nominaler Rechnung) gemäß Außenhandelsstatistik im Jahr 2015 um etwas mehr als 20% zu, während sie gemäß VGR um 70% anstiegen.<sup>6)</sup>

Der BIP-Effekt dieser Exporte wird in den VGR zum Teil durch Dienstleistungsimporte kompensiert, da für die erbrachten Ferti-

gungsleistungen im Ausland Zahlungen fällig werden. Mit einem Anstieg von 35% nahmen die Dienstleistungsimporte dem Wert nach im letzten Jahr in der Tat stark zu.

Insgesamt ergab die Differenz zwischen den zusätzlichen Export- und Importwerten jedoch ein kräftiges Plus, das der inländischen Wertschöpfung vor allem im Verarbeitenden Gewerbe zugeschrieben wurde. Dort hat sich die Bruttowertschöpfung (sowohl in nominaler als auch in realer Rechnung) binnen Jahresfrist mehr als verdoppelt, während sich der Arbeitseinsatz mit einem Beschäftigungsanstieg von 4% vergleichsweise wenig erhöhte. Allerdings fiel der Anstieg der Wertschöpfung in Euro in der Nettobetrachtung nur halb so groß aus, weil auch die Abschreibungen auf den vergrößerten Kapitalstock stark zunahmen.

Das sehr kräftige irische BIP-Wachstum im Jahr 2015 spiegelt somit zu einem erheblichen Teil eine Niveauverschiebung infolge einer Verlagerung von Geschäftsaktivitäten internationaler Unternehmen wider und entzieht sich einer konjunkturellen Interpretation. Entsprechend ergibt auch die revidierte BIP-Wachstumsrate für das Euro-Gebiet für das Jahr 2015 ein nach oben verzerrtes Bild der konjunkturellen Tendenz. Dies ist bei künftigen Untersuchungen zur Wirtschaftsdynamik im Euro-Raum und ihren Bestimmungsgründen zu beachten.

<sup>5</sup> Vgl.: Statistisches Bundesamt (2014), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Konzeptionelle Unterschiede zwischen ESVG 2010 und ESVG 1995, S. 42–44; sowie IWF, Ireland – Staff Report for the 2015 Article IV Consultation, März 2015, S. 5.

<sup>6</sup> Der Volumenindex für die irischen Warenexporte nahm laut Außenhandelsstatistik um 12% zu, während die realen Warenexporte gemäß VGR um 55% zulegten.

reichte allerdings bisher nicht für eine Verstärkung des Lohnwachstums aus. Auch im zweiten Vierteljahr erhöhten sich die Stundenlöhne mit +1,2% im Vorjahresvergleich nur verhalten.

*HVPI-Vorjahresrate recht deutlich erhöht und wieder positiv; Kernrate mit Seitwärtsbewegung*

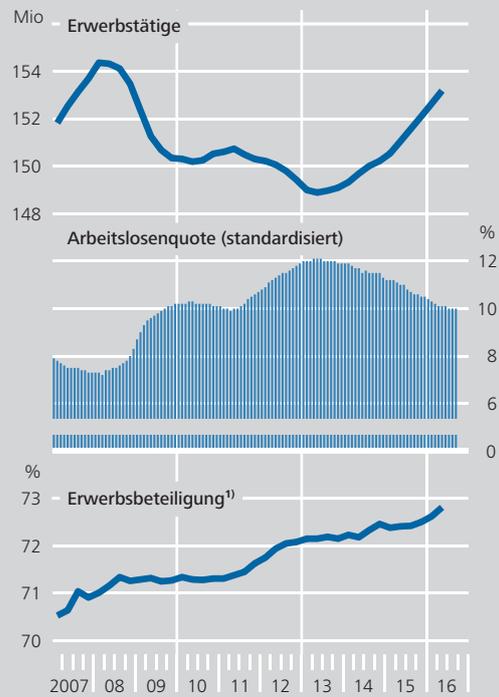
Im Sommer 2016 stiegen die Verbraucherpreise im Euro-Raum gegenüber dem zweiten Vierteljahr saisonbereinigt um 0,3% und damit erneut spürbar an. Dabei war der preistreibende Einfluss von Energie etwas weniger stark als zuvor, da die Rohölnotierungen, obwohl sie zum Quartalsende wieder anzogen, im Quartalsdurchschnitt ihren Stand vom Frühjahr nur wenig übertrafen. Nahrungsmittel verteuerten sich im Sommer dagegen ähnlich kräftig wie im zweiten Quartal. Zusätzlich stiegen die Preise für Dienstleistungen deutlich um 0,4%. Bei den Industriegütern ohne Energie war die Preistendenz weiterhin flach. Insgesamt erhöhte sich der Vorjahresabstand des HVPI recht kräftig um 0,4 Prozentpunkte auf +0,3%. Dabei machte sich auch bemerkbar, dass im Sommer 2015 die Energiepreise zurückgegangen waren und zudem der Anstieg der Nahrungsmittelpreise schwächer ausgefallen war. Die Rate ohne Energie und Nahrungsmittel belief sich dagegen trotz der zuletzt recht deutlichen Verteuerung von Dienstleistungen unverändert auf 0,8% – auch wegen eines dämpfenden Basiseffekts bei Industriegütern. Nach Ländern betrachtet lag sie im Sommer lediglich in Italien und in den Niederlanden unterhalb von 0,5% und war nur in Zypern negativ.

*Leicht verstärkter Preisaufrtrieb im Oktober wegen Energie*

Im Oktober verstärkte sich der Preisaufrtrieb auf der Verbraucherstufe im Euro-Raum gegenüber dem Vormonat leicht auf saisonbereinigt 0,2%. Dies lag vor allem an Energie, die sich im Zuge der wieder ansteigenden Rohölnotierungen weiter verteuerte. Bei den anderen Waren und den Dienstleistungen war die Preistendenz dagegen flach. Der Vorjahresabstand des HVPI insgesamt vergrößerte sich im Vergleich zum Vormonat leicht auf 0,5%. Etwas gebremst wurde die Zunahme dadurch, dass die Nahrungsmittelpreise im Oktober 2015 stärker gestiegen waren als im aktuellen Jahr. Ohne Energie und Nah-

### Arbeitsmarkt im Euro-Raum

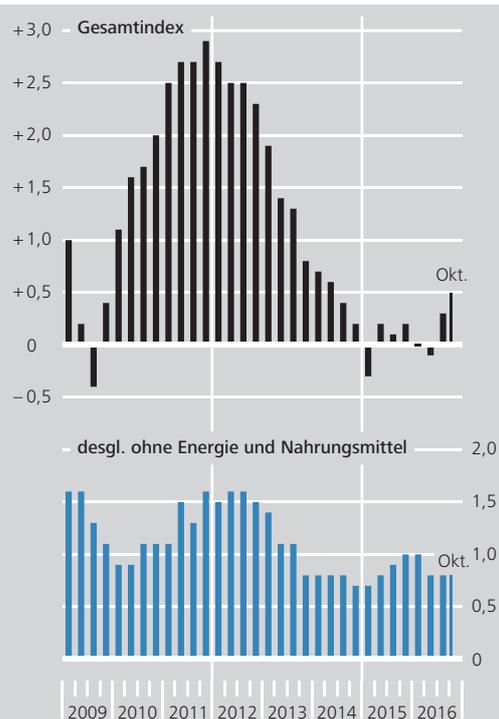
saisonbereinigt



Quelle: Eurostat und eigene Berechnungen. **1** Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) an der Bevölkerung, jeweils in der Altersklasse 15 bis 64 Jahre. Deutsche Bundesbank

### Verbraucherpreise im Euro-Raum<sup>\*)</sup>

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, vierteljährlich



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Angaben von Eurostat. \* Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI). Deutsche Bundesbank

rungsmittel belief sich der Vorjahresabstand unverändert auf 0,8%.

*Zum Jahresende  
Fortsetzung  
des gesamtwirt-  
schaftlichen  
Expansions-  
kurses*

Für die nächsten Monate zeigen die vorausschauenden Stimmungsindikatoren eine merkliche Verbesserung der Absatzperspektiven für die Industrie des Euro-Raums an. Auch im Dienstleistungssektor hat sich die Stimmung wieder aufgehellt. Ein Grund hierfür dürfte sein, dass sich bisher die vielfach befürchteten negativen Effekte infolge des Referendums im Vereinigten Königreich nicht eingestellt haben. Das Verbrauchervertrauen im Euro-Raum hält sich trotz leichter Rücksetzer nach wie vor deutlich über dem langfristigen Mittel. Angesichts der allmählichen Besserung der Arbeitsmarktlage

dürfte der private Konsum auch in den kommenden Quartalen eine wichtige Stütze der Konjunktur darstellen. Allerdings könnten die Zuwächse hinter denen des vergangenen Jahres zurückbleiben, als rückläufige Energiepreise zusätzlich stimulierend gewirkt hatten. Die Investitionskonjunktur sollte angesichts der stabilen Ertragslage und der Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe, die von Juli bis Oktober deutlich anstieg und damit den höchsten Stand seit Mitte 2011 erreichte, an Schwung gewinnen. Insgesamt zeigt sich die wirtschaftliche Erholung im Euro-Raum als moderat, aber recht robust, und die Produktionslücke schließt sich langsam.

## Geldpolitik und Bankgeschäft

### Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

*EZB-Rat belässt Leitzinsen weiterhin unverändert*

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse beließ der EZB-Rat die Leitzinsen im Berichtszeitraum unverändert. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt damit weiterhin bei 0%, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität liegen bei 0,25% und – 0,40%. Das Eurosystem setzte außerdem seine Ankäufe im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP) fort. Die Ankäufe sollen bis Ende März 2017 oder erforderlichenfalls darüber hinaus und in jedem Fall so lange fortgeführt werden, bis der EZB-Rat eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung erkennt, die mit seinem Ziel in Einklang steht, mittelfristig Inflationsraten von unter, aber nahe 2% zu erreichen.

*Basisszenario für die Teuerungsrate des HVPI weitgehend unverändert*

Gemäß den neuen Projektionen des EZB-Stabs, die der EZB-Rat Anfang September diskutierte, bleibt das Basisszenario für das BIP-Wachstum und die Inflation im Euro-Raum weitgehend unverändert. Demnach wird erwartet, dass die Jahresrate des HVPI im kommenden Jahr auf durchschnittlich 1,2% steigt, wobei der Anstieg vor allem durch aufwärtsgerichtete Basiseffekte bei der Energiekomponente getrieben wird. Im Zuge der fortgesetzten Erholung der wirtschaftlichen Aktivität erwartet der EZB-Stab für das Jahr 2018 einen weiteren Anstieg der Inflationsrate auf 1,6%. Im Dezember wird das Eurosystem erstmalig Prognosen veröffentlichen, die den Zeitraum bis 2019 abdecken.

*EZB-Rat erwartet weiterhin moderate Wirtschaftserholung mit einem Anstieg der Inflationsrate*

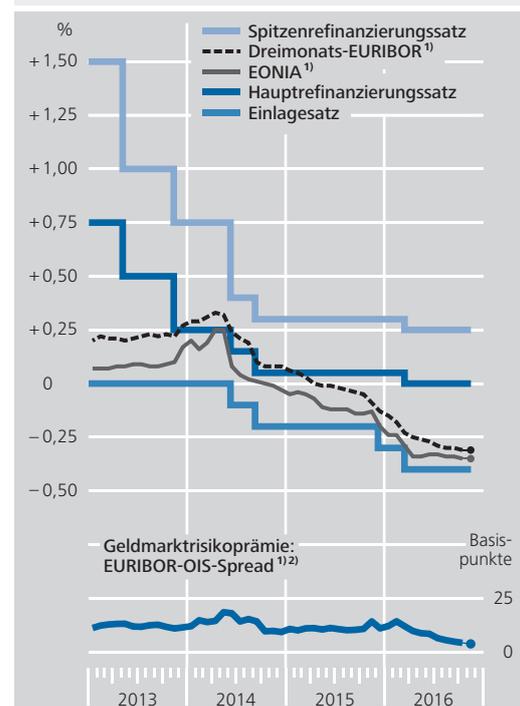
Auf der geldpolitischen Sitzung im Oktober 2016 betonte der EZB-Rat, dass seine Erwartung einer weiterhin moderaten, aber stetigen Erholung der Wirtschaft des Euro-Währungsgebiets und einer allmählichen Steigerung der Inflationsrate durch die seit September verfügbar gewordenen Informationen bestätigt wurde. Gleichwohl bleibt dieses Basisszenario nach Auffas-

sung des EZB-Rats mit Unsicherheiten behaftet. Der Rat äußerte sich daher weiterhin entschlossen, den erheblichen Grad an geldpolitischer Akkommodierung beizubehalten, der zur Sicherstellung einer nachhaltigen Annäherung der Inflation an ein Niveau von unter, aber nahe 2% auf mittlere Sicht erforderlich ist. Derzeit prüfen die entsprechenden Ausschüsse des Eurosystems Optionen, die auch in Zukunft eine reibungslose Umsetzung der Ankaufprogramme sicherstellen. Die Ergebnisse dieser Prüfung – wie auch die bereits erwähnten neuen Prognosen – wird der EZB-Rat auf seiner geldpolitischen Sitzung Anfang Dezember diskutieren.

Am 28. September wurde das zweite von insgesamt vier gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften der im März 2016 beschlossenen zweiten Serie (GLRG II) abgewickelt. Dabei nahmen 249 Institute ein Gesamtvolumen von

*249 Banken leihen sich 45,3 Mrd € im zweiten GLRG II*

Geldmarktzinsen im Euro-Raum



Quellen: EZB und Bloomberg. 1 Monatsdurchschnitte. 2 Dreimonats-EURIBOR abzüglich Dreimonats-EONIA-Swapsatz. ● = Durchschnitt 1. bis 16. November 2016.

Deutsche Bundesbank

## Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den zwei Reserveperioden vom 27. Juli 2016 bis zum 25. Oktober 2016 erhöhte sich der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Euro-Raum deutlich (siehe unten stehende Tabelle). Er stieg gegenüber dem Durchschnitt der Reserveperiode Juni/Juli 2016, das heißt der letzten Periode vor dem Betrachtungszeitraum, um 57,3 Mrd € auf durchschnittlich 823,3 Mrd € in der Periode September/Oktober 2016 an (entsprechende Periode im Vorjahr: 557,5 Mrd €). Die Summe der autonomen Faktoren bewegte sich dabei in einer breiten Spanne von 735,3 Mrd € bis 863,4 Mrd €. Der Anstieg des durchschnittlichen Liquiditätsbedarfs resultierte vor allem aus der rückläufigen Summe der Netto-Währungsreserven und der Sonstigen Faktoren, die wegen liquiditätsneutraler Bewertungseffekte gemeinsam betrachtet werden. Die Summe reduzierte sich um insgesamt 56,9 Mrd €, was entsprechend Liquidität absorbierte. Der Anstieg des Banknotenumlaufs, der sich im Betrachtungszeitraum im Durchschnittsver-

gleich um 7,6 Mrd € erhöhte, vergrößerte ebenfalls den Liquiditätsbedarf. Liquiditätszuführend wirkte hingegen der Rückgang der Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem, diese reduzierten sich per saldo um 7,2 Mrd €. Mit durchschnittlich 168 Mrd € in der Reserveperiode September/Oktober 2016 wiesen sie allerdings erneut einen hohen Stand auf. Das Mindestreservesoll stieg in den beiden Reserveperioden um insgesamt 1,9 Mrd € auf 117,8 Mrd € in der Periode September/Oktober 2016 an, was den rechnerischen Liquiditätsbedarf zusätzlich erhöhte.

Das ausstehende Tendervolumen betrug in der Reserveperiode September/Oktober 2016 im Durchschnitt 541 Mrd € und lag damit knapp 22 Mrd € über dem entsprechenden Wert der Periode Juni/Juli 2016. Maßgeblich für diesen Anstieg war die Zuteilung des zweiten gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfts der neuen Serie (GLRG II), bei dem insgesamt

### Liquiditätsbestimmende Faktoren <sup>1)</sup>

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2016	
	27. Juli bis 13. September	14. September bis 25. Oktober
<b>I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren</b>		
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	- 9,1	+ 1,5
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	+ 37,7	- 30,5
3. Netto-Währungsreserven <sup>1)</sup>	+ 18,9	+ 2,8
4. Sonstige Faktoren <sup>1)</sup>	- 44,6	- 34,0
<b>Insgesamt</b>	<b>+ 2,9</b>	<b>- 60,2</b>
<b>II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems</b>		
1. Offenmarktgeschäfte		
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 4,1	- 6,1
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	+ 12,1	+ 19,8
c) Sonstige Geschäfte	+ 112,6	+ 107,3
2. Ständige Fazilitäten		
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	- 0,1	+ 0,1
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	- 32,0	- 32,2
<b>Insgesamt</b>	<b>+ 88,5</b>	<b>+ 88,9</b>
<b>III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)</b>	<b>+ 91,3</b>	<b>+ 28,6</b>
<b>IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)</b>	<b>- 0,8</b>	<b>- 1,1</b>

\* Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14\*/15\* im Statistischen Teil dieses Berichts.  
<sup>1</sup> Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

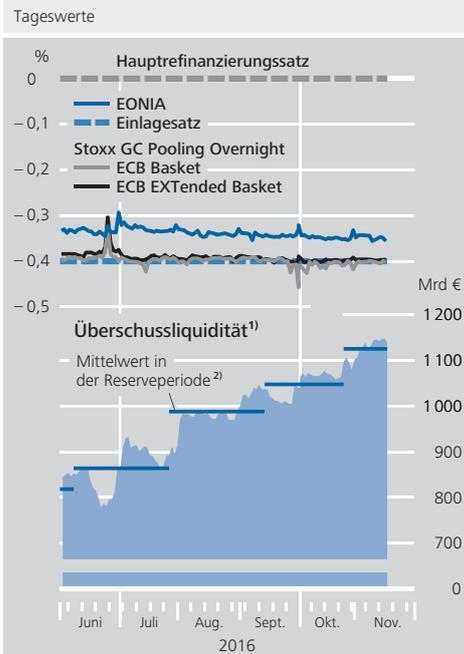
Deutsche Bundesbank

45,3 Mrd € nachgefragt wurden (siehe Schaubild auf S. 24). Am Tag seiner Gutsschrift, dem 28. September 2016, valutierten zudem die vorzeitigen Pflichtrückzahlungen aus den acht Geschäften der ersten Serie (GLRGI) in Höhe von insgesamt 1,7 Mrd € sowie vorzeitige freiwillige Rückzahlungen des ersten GLRGI in Höhe von insgesamt 9,4 Mrd €. Die Netto-Liquiditätszufuhr aus dem zweiten GLRGI und der vorzeitigen Rückzahlung belief sich somit am Valutierungstag auf 34,2 Mrd € (entsprechender Effekt beim ersten GLRGI: 38,2 Mrd €). Bei den GLRGI und II stehen nun insgesamt 497,2 Mrd € aus. Vor dem Hintergrund der hohen Refinanzierung über diese Sonderlangfristtender (bis zu vier Jahren Laufzeit) nahm die Nachfrage bei den regulären Refinanzierungsgeschäften weiter ab (siehe Schaubild auf S. 25). So sank das Volumen des Hauptrefinanzierungsgeschäfts gegenüber der Reserveperiode Juni/Juli 2016 um 10,2 Mrd € auf durchschnittlich 37,4 Mrd € in der Reserveperiode September/Oktober 2016, das ausstehende Volumen der Dreimonatstender reduzierte sich im entsprechenden Periodenvergleich um 6,8 Mrd € auf durchschnittlich 17,7 Mrd €.

Die durch die Ankaufprogramme des Eurosystems bereitgestellte Liquidität stieg im Betrachtungszeitraum weiter deutlich an (siehe nebenstehende Tabelle). Die Ankaufprogramme wiesen in der Periode September/Oktober 2016 einen durchschnittlichen bilanziellen Wertpapierbestand von 1 447 Mrd € auf, was einem Anteil von 73% an der insgesamt in dieser Periode durchschnittlich über Offenmarktgeschäfte bereitgestellten Zentralbankliquidität entsprach. 1 319 Mrd € der Ankaufprogramme entfielen dabei auf das erweiterte Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP). In der Reserveperiode Juni/Juli 2016 hatte das durchschnittliche bilanzielle Volumen aller Ankaufprogramme bei 1 227 Mrd € gelegen.

Die Überschussliquidität erhöhte sich infolge dieser zusätzlichen Liquiditätsbereitstellung durch das Eurosystem weiter, wenn auch teilweise gebremst durch den gestiegenen

### Notenbankzinsen, Geldmarktsätze und Überschussliquidität



Quellen: EZB, Eurex Repo und eigene Berechnungen. **1** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. **2** Die letzte dargestellte Periode ist noch nicht beendet.  
 Deutsche Bundesbank

### Ankaufprogramme des Eurosystems

Mrd €

Position	Veränderung in den beiden Reserveperioden	Bilanzieller Bestand am 11. Nov. 2016
<b>Aktive Programme</b>		
CSPP	+ 24,3	42,2
PSPP	+ 185,3	1 165,1
ABSPP	+ 0,9	21,5
CBPP3	+ 10,5	199,5
<b>Beendete Programme</b>		
CBPP2	- 0,4	7,0
SMP	- 6,1	102,0
CBPP1	- 3,4	13,8

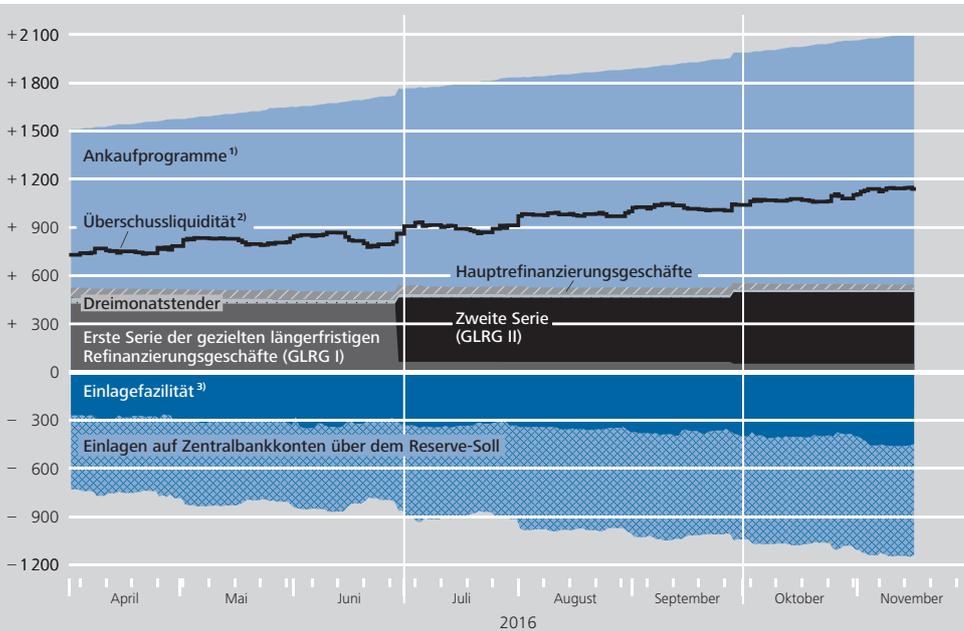
Deutsche Bundesbank

Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren. Im Durchschnitt der Reserveperiode September/Oktober 2016 betrug sie 1 047 Mrd € und lag damit 182 Mrd € über dem Durchschnitt der Periode Juni/Juli 2016. Fast zwei Drittel dieser Überschussliquidität wurden von den Kreditinstituten als Überschussreserven auf ihren Zentralbankkonten gehalten und gut ein Drittel in der Einlagefazilität.

Vor dem Hintergrund dieses sehr hohen und weiter ansteigenden Liquiditätsüberschusses

## Liquiditätsbereitstellung und Liquiditätsverwendung

Mrd €, Tageswerte

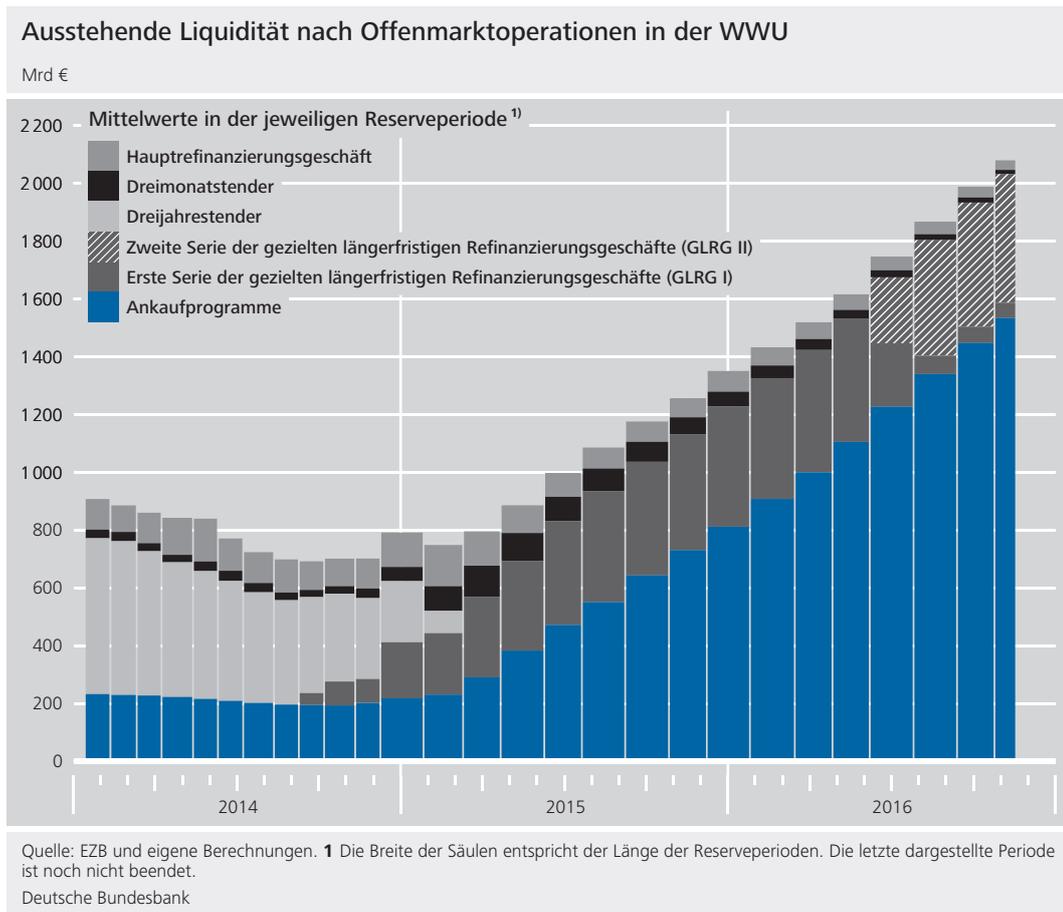


Quelle: EZB und eigene Berechnungen. **1** Programm für die Wertpapiermärkte (SMP), Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP1, CBPP2, CBPP3), von Asset Backed Securities (ABSPP), von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (PSPP) und von Wertpapieren des Unternehmenssektors (CSPP). **2** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. **3** Die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde wegen zu geringen Volumens in der Grafik nicht dargestellt.

Deutsche Bundesbank

orientierten sich die Tagesgeldsätze auch im Betrachtungszeitraum am Satz der Einlagefazilität (siehe Schaubild auf S. 23). EONIA lag zwar weiterhin einige Basispunkte oberhalb des Einlagesatzes, war aber leicht rückläufig (von durchschnittlich  $-0,33\%$  in der Periode Juni/Juli 2016 auf knapp  $-0,35\%$  in der Periode September/Oktober 2016). Besichertes Tagesgeld (GC Pooling Overnight, ECB Basket) lag hingegen in der Periode Juli/September 2016 im Durchschnitt mit gerundet  $-0,40\%$  nur noch geringfügig über dem Satz der Einlagefazilität, in der Periode September/Oktober 2016 sank der durchschnittliche Satz sogar darunter auf  $-0,41\%$ . Eine Besonderheit war hier mit einem Satz von  $-0,46\%$  der Quartalsultimo September, der zum einen mit dem Halbjahresultimo japanischer Banken zusammenfiel, zum anderen durch Wochenende und Feiertag in Deutschland vier Tage lang war. Die von ICAP BrokerTec ermittelte Repo Funds Rate (Durchschnittssatz für sog. Generalcollateral-Sicherheiten und Specials) für deutsche Staatsanleihen signalisierte mit einem Satz von  $-0,96\%$  die Präferenz von

Banken, an diesem Tag solche Papiere in der Bilanz zu halten. Auch für GC Pooling wurde als Grund für die unter dem Einlagesatz liegenden Zinsen unter anderem die Fokussierung auf die als Sicherheit unterlegten Wertpapiere genannt. Die zugrunde liegenden Umsätze für GC Pooling Overnight waren im ECB Basket sehr niedrig: Das durchschnittliche Volumen über beide betrachteten Reserveperioden betrug nur 2,1 Mrd € gegenüber 8,3 Mrd € in den vergleichbaren Perioden im Vorjahr. Im ECB EXTENDED Basket, der einen breiteren Sicherheitenkreis enthält, waren die entsprechenden Tagesgeldumsätze mit durchschnittlich 3,9 Mrd € zwar etwas höher ausgefallen, aber ebenfalls rückläufig (Vorjahresvergleich: 6,6 Mrd €). Tagesgeld wurde in diesem Basket im Betrachtungszeitraum im Durchschnitt knapp 1 Basispunkt über dem Satz des ECB Basket gehandelt. Auch die EONIA-Umsätze waren mit durchschnittlich 9,8 Mrd € in den beiden betrachteten Perioden niedrig, wenn man sie mit den beiden entsprechenden Vorjahresperioden vergleicht (damals im Durchschnitt 15,5 Mrd €).



45,3 Mrd € auf, was tendenziell am oberen Rand der Markterwartungen lag. Gleichzeitig kam es zu diesem Zeitpunkt zu Rückzahlungen aus der ersten Serie von gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG I) in Höhe von insgesamt 11 Mrd €. Darunter befanden sich freiwillige Rückzahlungen in einem Umfang von 9,4 Mrd € sowie erzwungene Rückzahlungen in Höhe von 1,6 Mrd € von denjenigen Instituten, welche ihre zu übertreffende Referenzgröße im Bereich der Netto-Neukreditvergabe nicht erreicht hatten. Der Netto-Liquiditätseffekt lag somit bei 34,3 Mrd €. Das dritte der insgesamt vier GLRG II wird im Dezember dieses Jahres durchgeführt.

Jahre. Die bis dato angekauften Bestände im Rahmen der Programme für den Ankauf von gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme 3: CBPP3) und Asset Backed Securities (ABSPP) beliefen sich auf 199,5 Mrd € und 21,5 Mrd €. Beim Programm zum Ankauf von Anleihen des Unternehmenssektors (Corporate Sector Purchase Programme: CSPP) beliefen sich die angekauften Volumina bis zum 11. November auf 42,2 Mrd €. Insgesamt entspricht das Volumen der angekauften Wertpapiere im APP damit dem angekündigten monatlichen Umfang von durchschnittlich 80 Mrd €.

*Angekaufte Volumina weiterhin im Einklang mit angekündigtem Umfang*

Am 11. November 2016 hielt das Eurosystem im Rahmen des Programms für den Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPP) Aktiva in Höhe von 1 165,1 Mrd €. Die durchschnittliche Restlaufzeit des PSPP-Portfolios ist dabei weiter angestiegen und beträgt am aktuellen Rand 8,4

Die Überschussliquidität stieg im Betrachtungszeitraum um rund 170 Mrd € an und setzte damit den Aufwärtstrend seit Beginn des APP fort. Haupttreiber des Anstiegs waren in erster Linie die fortgesetzten Wertpapierankäufe und zusätzlich der positive Netto-Liquiditätseffekt aus den GLRG, der einen Rückgang bei den regulären Tendergeschäften überkompensierte. Am

*Überschussliquidität weiter mit positivem Trend*

### Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors der WWU \*)

Veränderung gegenüber Vorquartal in Mrd €, saisonbereinigt

Aktiva	2016, 3. Vj.	2016, 2. Vj.	Passiva	2016, 3. Vj.	2016, 2. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	115,8	60,0	Einlagen von Zentralstaaten	- 21,5	4,3
Buchkredite	67,1	22,1	Geldmenge M3	125,4	109,2
Buchkredite, bereinigt <sup>1)</sup>	70,1	57,4	davon Komponenten:		
Wertpapierkredite	48,7	37,9	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	145,3	94,7
Kredite an öffentliche Haushalte im Euro-Währungsgebiet	66,8	121,0	Übrige kürzerfristige Bankeinlagen (M2-M1)	- 21,9	- 2,2
Buchkredite	- 7,1	- 10,6	Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	2,0	16,8
Wertpapierkredite	73,6	131,6	Geldkapital	- 57,1	- 9,4
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 115,9	- 60,4	davon:		
andere Gegenposten von M3	- 19,5	- 16,5	Kapital und Rücklagen	12,6	26,8
			Sonstige längerfristige Verbindlichkeiten	- 69,7	- 36,2

\* Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. <sup>1</sup> Bereinigt um Kreditverkäufe, Kreditverbriefungen und um Positionen im Zusammenhang mit durch MFIs erbrachten fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen.

Deutsche Bundesbank

aktuellen Rand belief sich die Überschussliquidität auf rund 1 148 Mrd €. Aufgrund der monatlichen Käufe im Rahmen des APP ist im weiteren Jahresverlauf mit einem fortgesetzten Anstieg zu rechnen.

Zinssenkungserwartungen im Markt rückläufig

Nachdem der EZB-Rat im Berichtszeitraum die Zinsen unverändert belassen hatte, notierte der unbesicherte Übernachtsatz am Geldmarkt (EONIA) weiterhin in einer engen Spanne zwischen - 0,32% und - 0,36% und somit nahe dem Einlagesatz. Der besicherte Übernachtsatz (Stoxx GC Pooling) notierte weiterhin niedriger als EONIA und erreichte zum Quartalsende einen neuen Tiefstand bei - 0,457%, orientierte sich ansonsten aber weiterhin in der Nähe der Einlagefazilität. Der Rückgang beim Dreimonats-EURIBOR verlangsamte sich merklich und der Satz notierte am aktuellen Rand bei - 0,311%, womit er nur rund 1 Basispunkt niedriger lag als am Ende des letzten Berichtszeitraums. Die Geldmarktttermsätze sind zuletzt in allen Fristigkeiten merklich angestiegen, insbesondere am längeren Ende. Diese Aufwärtsbewegung spiegelt wider, dass die Marktteilnehmer eine weitere Absenkung des Einlagesatzes inzwischen mit einer deutlich geringeren Wahrscheinlichkeit erwarten als in den Monaten zuvor.

## Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Im Sommerquartal 2016 setzte sich der deutliche Anstieg des breit gefassten Geldmengenaggregats M3 fort. Bestimmt wurde die Geldmengenausweitung weiter durch den Anstieg der Sichteinlagen im Umfeld niedriger Opportunitätskosten. Aufseiten der Gegenposten wurde die monetäre Entwicklung insbesondere auch durch die fortgesetzte Erholung der Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor gestützt. Zugleich stockte der MFI-Sektor seine Wertpapierkredite an den Privatsektor weiter auf. Einen wichtigen Beitrag zur Geldmengenausweitung leistete außerdem die fortgesetzte Ausweitung der Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte, die maßgeblich durch die Anleihekäufe des Eurosystems bestimmt wird. Teilweise aufgehoben wurden diese positiven Einflüsse jedoch durch kräftige Mittelabflüsse aus dem Euro-Raum, die ihrerseits in engem Zusammenhang mit den geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems stehen dürften. Die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 blieb im Vergleich zum Vorquartal unverändert bei 5,0% und bewegte sich damit weiter auf dem seit Mitte 2015 zu beobachtenden Niveau.

*Monetäre Dynamik erneut stark durch Geldpolitik geprägt*

Die Ausweitung der Geldmenge M3 war in den Monaten Juli bis September erneut von deut-

Wachstum von M3 weiter von Dynamik der Sichteinlagen dominiert

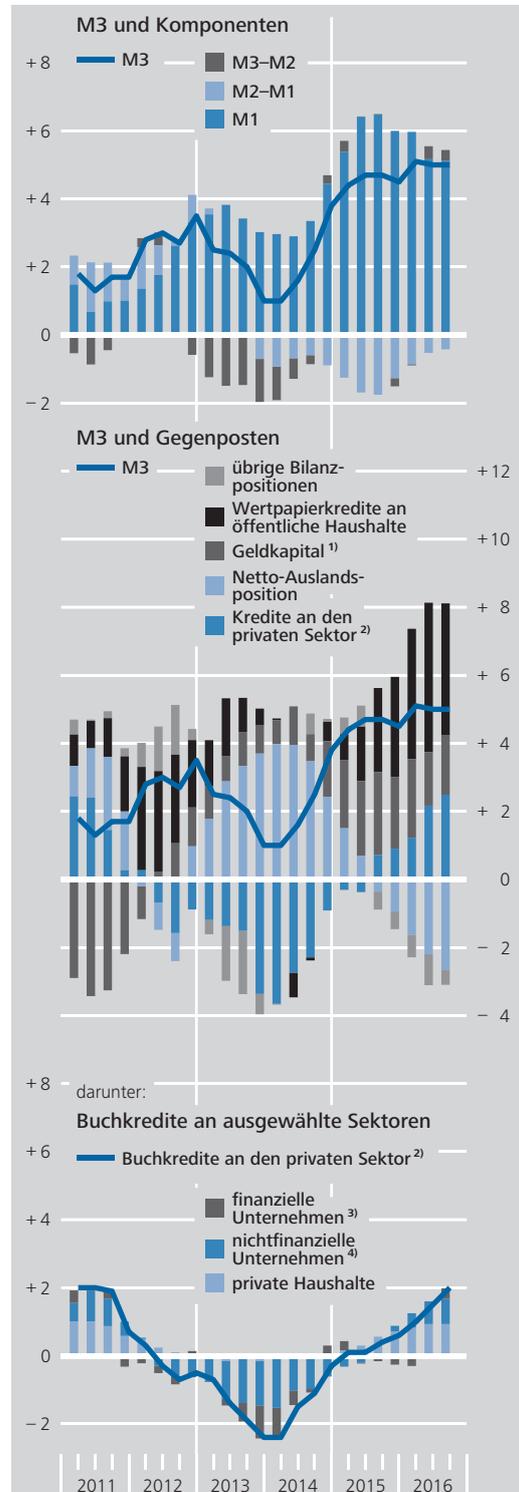
lichen Zuflüssen bei den Sichteinlagen geprägt, deren Bestände von privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen weiter ausgebaut wurden. Dagegen waren wieder leichte Abflüsse bei den vom nichtfinanziellen Privatsektor gehaltenen anderen kurzfristigen Einlagen, die kurzfristige Termin- und Spareinlagen umfassen, zu beobachten. Damit setzte sich die seit etwa vier Jahren anhaltende Entwicklung fort, bei der das Geldmengenwachstum vom Anstieg der Sichtguthaben dominiert wird. Bestimmend für diese Entwicklung dürfte in erster Linie die Zinskonstellation sein. Diese ist durch eine sehr niedrige Renditedifferenz zwischen langfristigen Staatsanleihen und der Verzinsung der Geldmengenkomponenten gekennzeichnet, was die Geldhaltung per se attraktiv macht. Außerdem hat sich die Verzinsung anderer kurzfristiger Einlagen im Vergleich zur Verzinsung der Sichteinlagen ungünstiger entwickelt, was Umschichtungen innerhalb der Geldmenge M3 hin zu der hochliquiden Geldmengenkomponente begünstigt.

Anstieg der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen blieb hinter Vorquartalen zurück

Die wesentliche Stütze des Geldmengenwachstums vonseiten der Gegenposten war im Berichtsquartal die Kreditvergabe an den privaten Sektor im Euro-Raum. Hierzu zählten insbesondere auch die um Verbriefungen und andere Sondereffekte bereinigten Buchkredite an private Nicht-MFIs. Vor dem Hintergrund des historischen Niedrigzinsumfelds und der anhaltenden konjunkturellen Aufwärtsbewegung im Euro-Raum setzte sich ihr Anstieg im Berichtsquartal fort. Allerdings fiel die Ausweitung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Berichtsquartal deutlich schwächer aus als in den beiden Vorquartalen. Dies war darauf zurückzuführen, dass der fortgesetzten Erholung der mittel- und langfristigen Ausleihungen vergleichsweise hohe Nettotilgungen im kurzfristigen – üblicherweise sehr volatilen – Laufzeitsegment gegenüberstanden (siehe Schaubild auf S. 28). Insgesamt gesehen setzte sich der seit Sommer 2014 zu beobachtende Anstieg der Jahreswachstumsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen fort; die Rate lag Ende September bei 1,9%.

### Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

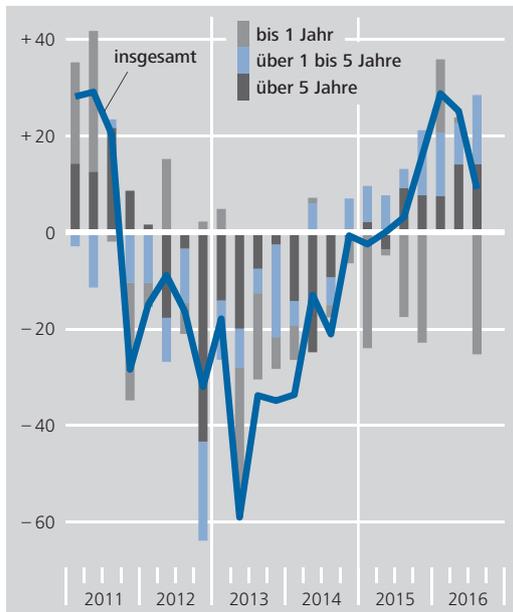
Wachstumsraten gegenüber Vorjahr in %; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten; Quartalsendstände; saisonbereinigt



Quelle: EZB. **1** Mit negativem Vorzeichen abgetragen, da eine Zunahme für sich betrachtet das M3-Wachstum dämpft. **2** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen sowie um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden. **3** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

### Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum<sup>\*)</sup>

Mrd €, Quartalssummen der monatlichen Veränderungen, saisonbereinigt



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. \* Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften. Das Aggregat ist bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen sowie um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFLs erbracht wurden.

Deutsche Bundesbank

*Kreditstandards im Firmenkundengeschäft nicht weiter gelockert*

Laut den Ergebnissen der im dritten Quartal durchgeführten Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) stieg die Nachfrage nichtfinanzieller Unternehmen nach Bankkrediten im Euro-Raum im dritten Quartal moderat, aber schwächer als in den Quartalen zuvor. Maßgebliche Gründe für den Anstieg waren den Umfrageteilnehmern zufolge neben dem niedrigen allgemeinen Zinsniveau auch der Finanzierungsbedarf für Anpassungen der Unternehmensstruktur sowie für Umschuldungen und Umfinanzierungen. Dämpfende Effekte gingen dagegen von der Inanspruchnahme alternativer Finanzierungsquellen, vor allem der Innenfinanzierung und der Begebung von Schuldverschreibungen, aus. Ihre Standards im Firmenkundengeschäft ließen die Institute in den Sommermonaten unverändert.

*Erkennbare länderspezifische Unterschiede in der Kreditdynamik*

Auf Länderebene betrachtet erkennt man, dass der Anstieg der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in den letzten Quartalen im Wesentlichen von Kreditinstituten aus den bei-

den größten Mitgliedstaaten getragen wurde (siehe Schaubild auf S. 29). Im Berichtsquartal dehnten Kreditinstitute in Deutschland ihre Buchkreditvergabe nach einem schwächeren zweiten Vierteljahr weiter aus. Auch die Buchkreditvergabe der Banken in Frankreich nahm vor dem Hintergrund der relativ kräftigen Investitionen und der persistent schwachen Innenfinanzierung der dortigen nichtfinanziellen Unternehmen nochmals zu, wenngleich mit verlangsamtem Tempo. Von den Unternehmenskrediten italienischer und spanischer Banken ging kein positiver Wachstumsimpuls auf das Euro-Raum-Aggregat aus; in beiden Ländern scheint die ohnehin schwache Aufwärtsbewegung der Kredite zu stocken. Für Italien kann angenommen werden, dass die nichtfinanziellen Unternehmen aufgrund der relativ schwachen Investitionstätigkeit nur begrenzt Buchkredite nachfragten. In Spanien wiederum fielen die Unternehmensinvestitionen in den letzten Quartalen im historischen Vergleich zwar durchaus kräftig aus. Zugleich flossen den nichtfinanziellen Unternehmen aber reichlich Mittel aus der Innenfinanzierung und der Emission von Eigenkapitalinstrumenten zu, was ihre Buchkreditnachfrage auch in den Sommermonaten gedämpft haben dürfte.

Die Buchkredite an private Haushalte im Euro-Raum setzten ihren Aufwärtstrend im dritten Vierteljahr 2016 fort; mit einer Jahresrate von 1,8% am Ende des Berichtsquartals blieb ihr Wachstum aber unverändert moderat. Wachstumsträger waren abermals die Wohnungsbaukredite, insbesondere in Deutschland und Frankreich. Für den Euro-Raum als Ganzen setzte sich die positive Entwicklung der Nachfrage privater Haushalte nach Wohnungsbaukrediten laut BLS-Angaben auch im dritten Quartal fort. Nach Meinung der befragten Bankmanager wurde die Nachfrage dabei im Wesentlichen durch das niedrige allgemeine Zinsniveau sowie die Aussichten auf dem Wohnimmobilienmarkt und die voraussichtliche Preisentwicklung gestützt. Die Maßstäbe für die Kreditvergabe wurden per saldo etwas gelockert.

*Buchkredite an private Haushalte mit moderatem Zuwachs, getrieben durch Wohnungsbaukredite*

*Wachstum der  
 Konsumenten-  
 kredite etwas  
 verlangsamt*

Trotz anhaltend expansiver Grundtendenz des privaten Konsums im Euro-Raum fiel der Zuwachs bei den Konsumentenkrediten im Berichtsquartal erneut verhaltener aus als noch im Winterhalbjahr 2015/2016. Aus Sicht der im BLS befragten Banken legte die Nachfrage im Konsumentenkreditgeschäft zum wiederholten Male zu. Den Angaben der Umfrageteilnehmer zufolge war dies vor allem auf das niedrige allgemeine Zinsniveau und die hohe Anschaffungsneigung zurückzuführen. Die Standards wurden etwas gelockert.

*Wertpapier-  
 kredite an den  
 Privatsektor  
 deutlich erhöht*

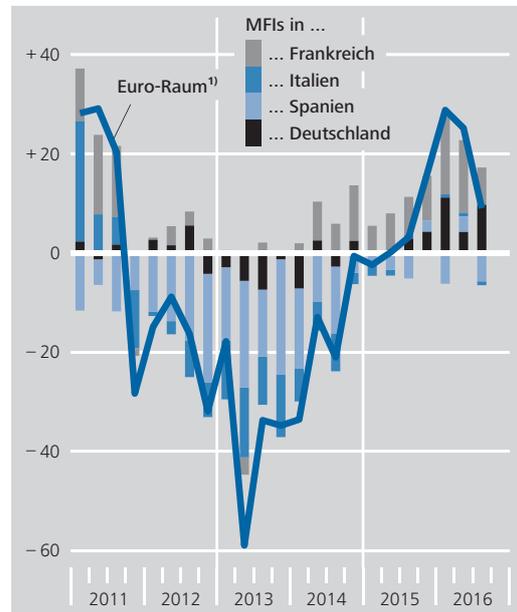
In den Monaten Juli bis September erhöhte der MFI-Sektor neben der Buchkreditvergabe auch seine Wertpapierkredite an den Privatsektor noch einmal deutlich. Aufgestockt wurden sowohl die Bestände an Anleihen als auch an Anteilsrechten. Die Zuflüsse bei den Anleihen waren auf den Anstieg der vom Eurosystem gehaltenen Bestände zurückzuführen, hinter denen vor allem auch Käufe im Rahmen des seit Juni 2016 umgesetzten CSPP gestanden haben dürften. Dagegen reduzierten die Kreditinstitute per saldo ihre Bestände, nachdem sie diese während des Sommerquartals aufgebaut hatten. Dies könnte darauf hindeuten, dass die MFIs im Vorgriff auf das CSPP bereits in den Monaten April und Mai Unternehmensanleihen erworben und diese nach Aktivierung des Programms an das Eurosystem weiterverkauft haben.

*Effekte der  
 Staatsanleihe-  
 käufe des Euro-  
 systems auf  
 Wertpapier-  
 kredite an  
 öffentliche  
 Haushalte  
 abgeschwächt*

Ein wichtiger Beitrag zum Geldmengenwachstum ging außerdem erneut von den Wertpapierkrediten an öffentliche Haushalte aus, deren Anstieg vor allem durch die Käufe des Eurosystems im Rahmen des PSPP bestimmt wurde. Allerdings war ihr Beitrag zur monetären Dynamik weniger stark ausgeprägt als in den Vorquartalen, da die Nettokäufe des Eurosystems durch steigende Nettoverkäufe der anderen MFIs teilweise kompensiert wurden (zu den Auswirkungen der Staatsanleihekäufe auf die konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors siehe die Erläuterungen auf S. 30 ff.).

### Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum<sup>1)</sup>

Mrd €, Quartalssummen der monatlichen Veränderungen, saisonbereinigt



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. \* Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften. Buchkredite bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. <sup>1</sup> Zusätzlich bereinigt um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden.

Deutsche Bundesbank

Positive Wirkung auf die Geldmenge M3 hatten auch deutliche Abflüsse beim Geldkapital, die sowohl langfristige Termin- und Spareinlagen als auch Bankschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren betrafen. Damit setzte sich der bereits seit Herbst 2011 zu beobachtende deutliche Rückgang der Bankenfinanzierung über langfristige Schuldinstrumente, der sich im Frühjahr etwas abgeschwächt hatte, im Berichtsquartal wieder fort.

*Abflüsse beim  
 Geldkapital  
 setzten sich fort*

Eine kräftige Dämpfung erfuhr die Geldmengenentwicklung für sich genommen durch den Rückgang der Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors. Dies ist auch vor dem Hintergrund der Anleiheankaufprogramme des Eurosystems zu sehen. Zum einen dürfte das Eurosystem auch im Berichtsquartal einen größeren Teil der Anleihen letztendlich von gebietsfremden Investoren erworben haben, was mit Mittelabflüssen aus dem Euro-Raum ins Ausland verbunden war (vgl. die Erläuterungen auf S. 30 ff.). So deuten die bislang verfügbaren Zahlungsbilanzdaten

*Netto-Auslands-  
 position des  
 MFI-Sektors  
 dämpfte M3-  
 Wachstum für  
 sich genommen  
 kräftig*

## Wie sich Ankaufprogramme in der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors zeigen

Die monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet wird seit dem Jahr 2015 in erheblichem Umfang von den Effekten des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP) geprägt. Dies lässt sich anhand der konsolidierten Bilanzdarstellung des MFI-Sektors verdeutlichen.<sup>1)</sup> Der Vergleich dieser Bilanz zu zwei Zeitpunkten spiegelt sämtliche Transaktionen der MFIs einschließlich des Eurosystems mit heimischen Nichtbanken sowie mit Ansässigen außerhalb des Währungsgebiets wider (siehe Tabelle auf S. 26).

Dabei muss grundsätzlich unterschieden werden zwischen direkten Effekten, also der Erhöhung der Geldmenge als unmittelbare Folge des Ankaufs von Wertpapieren durch die Zentralbank, und indirekten Effekten, die durch Anpassungsreaktionen verursacht werden. Ob ein Wertpapierkauf durch das Eurosystem direkte Auswirkungen auf die Geldmenge M3 hat und welche Positionen in der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors betroffen sind, hängt davon ab, ob der Verkäufer dem MFI-Sektor, dem inländischen geldhaltenden Sektor oder den Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets zuzuordnen ist.<sup>2)</sup> Dies soll im Folgenden am Beispiel des Ankaufs von Anleihen, die von Staaten im Euro-Währungsgebiet begeben wurden, verdeutlicht werden. Im Fall des Ankaufs von inländischen Unternehmensanleihen gelten die nachfolgenden Überlegungen entsprechend; in der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors ist dann jedoch nicht die Position „Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte im Euro-Währungsgebiet“ betroffen, sondern die Position „Wertpapierkredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet“.

Eine direkte Wirkung auf die Geldmenge M3 haben Käufe von Staatsanleihen nur dann, wenn die Zentralbank die Wertpapiere letztlich aus den Beständen des inländischen geldhaltenden Sektors (im Wesentlichen private Unternehmen oder Haushalte) ankauft. In diesem Fall führen die Transaktionen auf der Aktivseite der konsolidierten Bilanz zu einem Anstieg der Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte, während auf der Passivseite der Bezahlvorgang, zum Beispiel in Form von täglich fälligen Einlagen, die Geldmenge M3 erhöht.<sup>3)</sup>

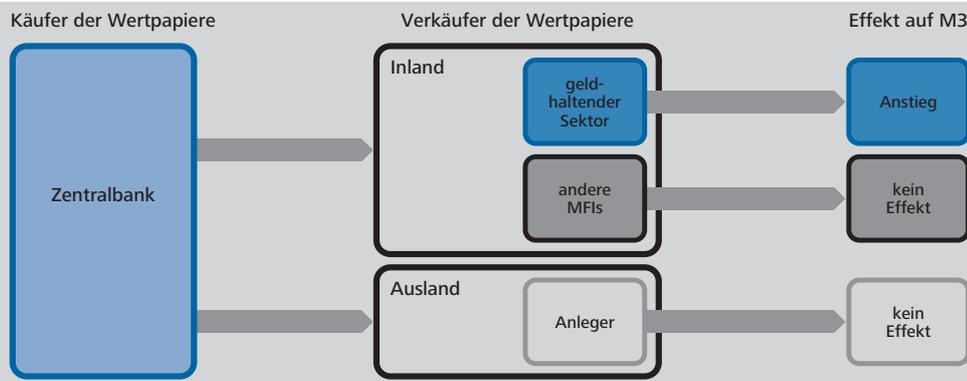
Ist der Verkäufer der Staatsanleihen dagegen außerhalb des Euro-Währungsgebiets ansässig, so steigen aufseiten der Gegenposten von M3 ebenfalls die Wertpapierkredite des MFI-Sektors an öffentliche Haushalte. Der Bezahlvorgang führt aber zu einem Anstieg der Verbindlichkeiten der Zentralbank oder eines inländischen Kreditinstituts gegenüber dem ausländischen Ver-

1 Zur konsolidierten Bilanzdarstellung des MFI-Sektors vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Bedeutung der konsolidierten Bilanzdarstellung des MFI-Sektors für die Monetäre Analyse, Monatsbericht, Juli 2013, S. 58 f. Der MFI-Sektor umfasst in erster Linie im Euro-Währungsgebiet ansässige Zentralbanken, Kreditinstitute und Geldmarktfonds. Da Geldmarktfonds nur sehr begrenzt in längerfristige Wertpapiere investieren dürfen, werden sie im Folgenden nicht gesondert betrachtet.

2 Der vierte, quantitativ wohl weniger bedeutende Fall des Verkaufs von Anleihen durch die Zentralstaaten im Euro-Raum wird hier nicht erörtert.

3 Da der Verkäufer im Allgemeinen keine direkte Kontobeziehung zur Zentralbank unterhält, muss die Bezahlung des Kaufpreises über seine kontoführende Bank abgewickelt werden. Dies führt zu einem Anstieg des Zentralbankguthabens der Bank um den entsprechenden Betrag, während diese den Kaufpreis dem Guthaben ihres Kunden gutschreibt. Für die Bank handelt es sich bei dieser Transaktion um eine Bilanzverlängerung. Der Anstieg des Zentralbankguthabens der Bank zeigt sich aber nicht in der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors insgesamt, da er, für sich genommen, nicht zu einer Veränderung der Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-MFI-Sektor führt und bei der Konsolidierung entfällt.

**Direkte Effekte eines geldpolitischen Ankaufprogramms auf M3**  
 Verdeutlichung anhand der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors



Deutsche Bundesbank

käufer, der sich in einem Rückgang der Nettoforderungen des MFI-Sektors gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets niederschlägt.<sup>4)</sup> Die Geldmenge M3 bleibt unverändert, weil sich die Geldhaltung der inländischen Nichtbanken nicht geändert hat.

Kauft die Zentralbank Staatsanleihen aus den Beständen eines inländischen Kreditinstituts, so hat diese Transaktion ebenfalls keine direkte Wirkung auf die Geldmenge M3. Das Wertpapier wechselt nur innerhalb des MFI-Sektors den Besitzer, sodass der insgesamt dem MFI-Sektor zuzurechnende Bestand an Wertpapierkrediten an öffentliche Haushalte durch diese Transaktion unverändert bleibt. Zugleich erhöhen sich im Rahmen des Bezahlvorgangs die Zentralbankguthaben des verkaufenden Kreditinstituts. Dies schlägt sich jedoch ebenfalls nicht in der konsolidierten Bilanz nieder, da dem Anstieg der Forderungen aufseiten der Kreditinstitute ein entsprechender Anstieg der Verbindlichkeiten des Eurosystems gegenübersteht.

Neben den direkten Geldmengeneffekten der Wertpapierankäufe kommt es aufgrund verschiedener Anpassungsreaktionen von

MFIs und Nichtbanken auch zu indirekten Veränderungen der Geldmenge. Sie treten zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Portfolio-Rebalancing-Kanal auf, also dadurch, dass der Ankauf von Staatsanleihen durch die Zentralbank Portfolioumschichtungen aufseiten der Anleger auslöst. Auch weitere Übertragungswege sind denkbar, etwa über den Einfluss der Geldpolitik auf die Erwartungsbildung der Marktteilnehmer, auf die finanzielle Situation der Kreditinstitute und Kreditnehmer oder über den Wechselkurs.<sup>5)</sup>

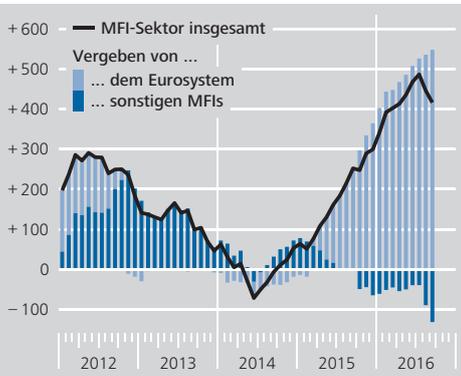
Derartige indirekte Effekte können sowohl positiv als auch negativ auf die Geldmenge wirken. Indirekte positive Effekte können sich beispielsweise aus einer Ausweitung der Kreditvergabe der MFIs an den inländischen geldhaltenden Sektor in Form von Buch- oder Wertpapierkrediten und der damit verbundenen Entstehung von der Geld-

<sup>4</sup> Da der Verkäufer im Regelfall nicht über ein Konto beim Eurosystem verfügt, muss die Bezahlung des Kaufpreises über seine kontoführende Bank erfolgen. Handelt es sich dabei um ein Euro-Raum-MFI, kann dieser Vorgang wie in Fußnote 3 auf S. 30 betrachtet werden.

<sup>5</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum, Monatsbericht, Juni 2016, S. 29–54.

### Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte im Euro-Raum

Mrd €, Veränderung innerhalb der letzten 12 Monate



Quelle: EZB und eigene Berechnungen.  
Deutsche Bundesbank

menge zuzurechnenden Einlagen ergeben. Ein indirekter, die Geldmengeneffekte des Ankaufprogramms abschwächender Effekt tritt dagegen auf, wenn zum Beispiel der inländische geldhaltende Sektor die ihm zugeflossenen Einlagen zum Kauf von Auslandsaktiva verwendet, wodurch – für sich genommen – die Nettoforderungen des MFI-Sektors gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets und gleichzeitig die Geldmenge M3 reduziert werden. Andere Anpassungsreaktionen, die ebenfalls geldmengenvermindernd wirken, können in der Verwendung der dem inländischen geldhaltenden Sektor zugeflossenen Einlagen zur Tilgung ausstehender MFI-Kredite, in einer Substitution von Bank- durch Kapitalmarktfinanzierung durch Unternehmen oder in der Umschichtung kurzfristiger, in M3 enthaltener Einlagen in längerfristige, nicht in M3 enthaltenen Verbindlichkeiten des MFI-Sektors bestehen.<sup>6</sup> Im weiteren Zeitverlauf kann es schließlich zu Rückwirkungseffekten der realwirtschaftlichen Auswirkungen des Ankaufprogramms auf die Posten der konsolidierten Bilanzdarstellung kommen.

Wie stark sich diese Effekte aktuell in der Geldmengenentwicklung im Euro-Wäh-

rungsgebiet niederschlagen, ist schwer zu beurteilen. So fehlen für die Ermittlung der direkten Effekte der Anleiheaufkäufe statistische Angaben über die hinter den Transaktionen stehenden eigentlichen Verkäufer; zudem lässt sich die Entwicklung der betroffenen Bilanzpositionen, wie sie ohne die Anleihekäufe des Eurosystems eingetreten wäre, nicht ohne Weiteres abschätzen. Trotzdem macht der Blick auf die Daten der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors einige Grundtendenzen sichtbar.<sup>7</sup>

Unterscheidet man – wie im nebenstehenden Schaubild dargestellt – bei den Wertpapierkrediten an öffentliche Haushalte im Euro-Währungsgebiet zwischen Eurosystem und MFIs ohne Eurosystem, erkennt man, dass hinter dem starken Wachstum der letzten anderthalb Jahre die Käufe des Eurosystems im Rahmen des seit März 2015 laufenden Ankaufprogramms standen. Im Euro-Raum ansässige Kreditinstitute haben dagegen seit Anfang 2015 ihre Bestände an WWU-Staatsanleihen deutlich verringert. Dies deutet darauf hin, dass sie als Verkäufer auftraten, was dazu geführt haben dürfte, dass ein erkennbarer Anteil der vom Eurosystem bereitgestellten Mittel im MFI-Sektor verblieb.

<sup>6</sup> Für eine ausführliche Diskussion dieser „Leakage“-Effekte vgl.: N. Butt, S. Domit, M. McLeay und R. Thomas, What can the money data tell us about the impact of QE?, Bank of England Quarterly Bulletin 2012 Q4, S. 321–331.

<sup>7</sup> Die folgenden Beispiele beziehen sich alle auf den Ankauf von Staatsanleihen. Vergleichbare Aussagen zum im Juni dieses Jahres gestarteten Ankaufprogramm für Unternehmensanleihen fallen schwerer, da die Datenhistorie noch kurz ist und die zum Kauf zugelassenen Anleihen in den hier verwendeten Datenquellen schlechter abgrenzbar sind. So darf das Eurosystem nur Anleihen mit erstklassiger Bonität erwerben. Zudem enthalten die Datenreihen zu den vom Eurosystem gehaltenen Anleihen des privaten Nichtbankensektors im Euro-Währungsgebiet auch die im Rahmen des APP angekauften Asset Backed Securities sowie Anleihen staatsnaher Unternehmen, die bis Mai 2016 noch für das PSPP zugelassen waren.

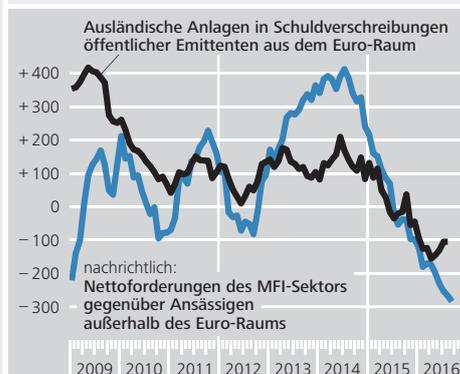
Auch Investoren außerhalb des Euro-Währungsgebiets dürften in größerem Umfang Staatsanleihen an das Eurosystem verkauft haben. Hinweise hierfür erhält man, wenn man die Daten der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors mit denen der Zahlungsbilanzstatistik verknüpft. Das nebenstehende Schaubild zeigt, dass der seit Ende 2014 anhaltende Rückgang der Netto-Auslandsposition zeitgleich mit Mittelabflüssen aus dem Euro-Raum erfolgte, die im Zusammenhang mit dem Nettoverkauf heimischer Staatsanleihen durch das Ausland standen. Sofern es sich dabei um Verkäufe an das Eurosystem handelte, führten diese in der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors nicht zu einem unmittelbaren Anstieg der Geldmenge, sondern zu Verschiebungen zwischen zwei Gegenposten von M3: Einerseits stiegen die Wertpapierkredite des MFI-Sektors an öffentliche Haushalte, andererseits gingen die Nettoforderungen des MFI-Sektors gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets zurück.

Insgesamt legt der Blick auf die Daten die Vermutung nahe, dass die direkten Effekte der Staatsanleihekäufe des Eurosystems auf die Geldmenge M3 wesentlich geringer waren als die von ihm ausgewiesenen Kaufvolumina.

Bei der Bewertung der Geldmengeneffekte des APP ist zu beachten, dass direkte Effekte der Wertpapierkäufe auf die Geldmenge für die Wirksamkeit des Programms nicht zwingend erforderlich sind. In den zur Analyse von Ankaufprogrammen verwendeten Modellen reflektiert ein Anstieg der Geldmenge beziehungsweise der Bankeinlagen die Transmission des Ankaufprogramms, ist aber nicht ursächlich für seine Wirkung.<sup>8)</sup> Die Geldmengenentwicklung ist für die Beurteilung der Effekte eines Ankaufprogramms im Rahmen der monetären Analyse aus diesem Grund auch nur eine unter meh-

### Nettokäufe von WWU-Staatsanleihen durch Ausländer

Mrd €, Veränderung innerhalb der letzten 12 Monate



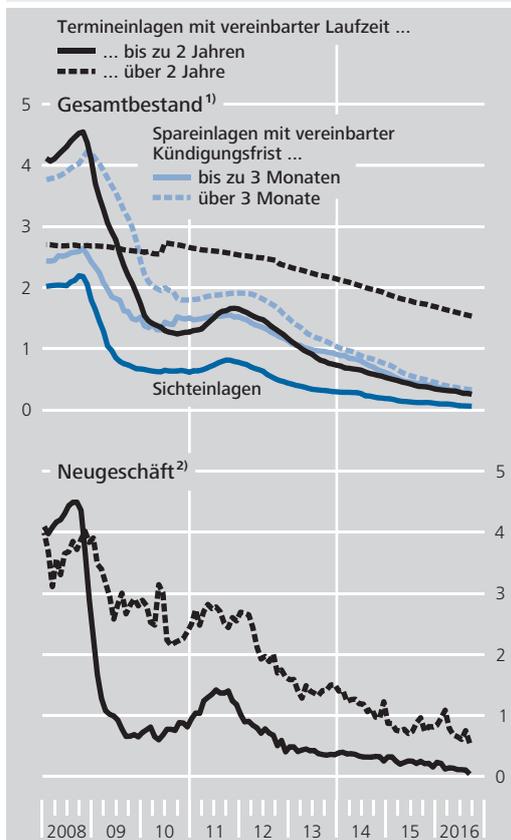
Quelle: EZB und eigene Berechnungen.  
 Deutsche Bundesbank

renen relevanten Größen und muss im Gesamtzusammenhang der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors und der Entwicklung an den Finanz- und Kreditmärkten bewertet werden.

<sup>8</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2016), a. a. O.

## Zinssätze für Bankeinlagen in Deutschland<sup>1)</sup>

% p.a., monatlich



\* Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen. **1** Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren volumengewichtete Zinssätze. Bestandszinsen für Sicht- und Spareinlagen können wegen täglich möglicher Zinsänderungen auch als Neugeschäfte interpretiert werden. **2** Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren und Laufzeiten volumengewichtete Zinssätze. Neugeschäftsvolumina (alle abgeschlossenen Geschäfte im Laufe eines Monats) in Abgrenzung zum Gesamtbestand (Einlagenverträge der Bilanz am Monatsultimo) werden explizit nur für Termineinlagen erhoben.

Deutsche Bundesbank

für die Monate Juli und August mit Blick auf das PSPP darauf hin, dass sich gebietsfremde Investoren im Berichtsquartal erneut in erkennbarem Umfang von Staatsanleihen aus dem Euro-Raum trennten. Zum anderen – und wohl betragsmäßig bedeutsamer – lassen die Daten der Zahlungsbilanz vermuten, dass sowohl gebietsfremde Investoren als auch inländische Nichtbanken weiterhin in großem Umfang inländische Wertpapiere durch ausländische Papiere substituierten; dies dürfte nicht zuletzt auf die indirekten Effekte des Ankaufprogramms, wie zum Beispiel Portfolioumschichtungen oder die veränderten Erwartungen der Marktteilnehmer, zurückzuführen sein.

## Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Die Einlagen bei Banken in Deutschland setzten ihre positive Entwicklung der vergangenen Quartale auch in den Sommermonaten fort. Getrieben wurde das Wachstum erneut von kräftigen Zuwächsen der Sichteinlagen. Daneben verzeichneten auch die sonstigen kurzfristigen Einlagen leichte Zuflüsse. Zudem setzte sich der Abbau langfristiger Einlagearten fort, blieb aber vergleichsweise moderat. Ursächlich für den anhaltenden Aufbau von Sichteinlagen dürften vor allem die geringen und nochmals verringerten Renditevorteile sein, die alternative Bankeinlagearten – bei geringerer Flexibilität – bieten (siehe nebenstehendes Schaubild).

*Sichteinlagen-aufbau dominiert weiterhin Einlagenwachstum*

Die Entwicklung nach Sektoren unterschied sich im Berichtszeitraum kaum von den Vorquartalen. So leisteten die privaten Haushalte mit einem kräftigen Aufbau ihrer Sichtguthaben im Berichtsquartal nach wie vor den größten Beitrag zum Zuwachs der kurzfristigen Bankeinlagen. Auch die nichtfinanziellen Unternehmen verzeichneten erneut einen Zuwachs ihrer täglich fälligen Einlagen, wenngleich schwächer als in den Vorperioden. Dagegen fiel ihr Aufbau kurzfristiger Termineinlagen in diesem Quartal etwas deutlicher aus. Die Nachfrage nach hochliquiden Bankeinlagen durch den nichtfinanziellen Privatsektor dürfte auch in diesem Berichtsquartal von der guten Ertragslage der nichtfinanziellen Unternehmen und den hohen verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte gestützt worden sein. Finanzielle Unternehmen, deren Anlageverhalten stärker durch Renditegesichtspunkte geprägt ist, bauten ihre Einlagen in diesem Segment per saldo weiter ab.

*Aufbau im kürzerfristigen Einlagenbereich vom nichtfinanziellen Privatsektor getrieben*

Bei den langfristigen Einlagen setzte sich der seit dem Jahr 2010 beobachtbare Abbau fort. Dominiert wurde der Rückgang wie in den Vorperioden durch den fortgesetzten Nettoabbau von Termineinlagen der Versicherungsunternehmen mit einer vereinbarten Laufzeit von mehr als zwei Jahren. Daneben bauten die privaten

*Rückgang im langfristigen Bereich hauptsächlich auf Versicherungsunternehmen zurückzuführen*

Haushalte weiter netto langfristige Spareinlagen ab. Mittlerweile haben die Haushalte ihre Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten derart anhaltend abgebaut, dass sich ihr Bestand auf weniger als die Hälfte der Summe zu Beginn der Wirtschafts- und Währungsunion reduziert hat. Auch bei langfristigen Termineinlagen von Versicherungsunternehmen kommt es seit der Krise anhaltend zu einem Nettoabbau. Dennoch ist das Niveau aktuell ähnlich hoch wie zu Beginn der Währungsunion, da bis zur Krise noch deutliche Zuwächse verzeichnet wurden, die erst jetzt abgebaut sind.

*Kreditgeschäft mit heimischen Nichtbanken noch einmal deutlich zugenommen*

Das Kreditgeschäft der Banken mit dem heimischen Nichtbankensektor nahm in den Sommermonaten noch einmal deutlich zu. Wie schon in den Vorquartalen waren allein die Kredite an öffentliche Haushalte von diesem Anstieg ausgenommen, worin sich nicht zuletzt der geringe Finanzierungsbedarf angesichts der günstigen Lage der öffentlichen Haushalte widerspiegeln dürfte. Dagegen wurde insbesondere die Buchkreditvergabe an den heimischen Privatsektor per saldo deutlich ausgeweitet. Zudem erhöhten die Banken in Deutschland – anders als im Euro-Raum insgesamt – auch ihre Bestände an Wertpapieren privater Emittenten im dritten Quartal noch einmal leicht.

*Buchkreditvergabe an den Privatsektor erneut von Wohnungsbaukrediten getrieben*

Die größten Nettozuflüsse bei den Buchkrediten an den Privatsektor verzeichneten die Ausleihungen an private Haushalte, die wie in den Vorquartalen vor allem von den Wohnungsbaukrediten getrieben wurden. Dabei bewegte sich das Wachstum der Wohnungsbaukredite im Berichtsquartal auf dem im Sommer 2015 erreichten Niveau. Im Ergebnis verharrte die Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr bei 3¾% (siehe die Erläuterungen auf S. 36 ff.). Gestützt wurde die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten weiterhin durch das ausgesprochen niedrige Zinsniveau. Laut MFI-Zinsstatistik sank der Zins für langfristige Wohnungsbaukredite im Verlauf des dritten Quartals erneut und erreichte

### Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute in Deutschland<sup>\*)</sup>

Quartalsummen der monatlichen Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2016	
	2. Vj.	3. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs <sup>1)</sup>		
täglich fällig	26,6	26,8
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	-2,1	7,9
über 2 Jahre	-2,9	-3,9
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	0,8	0,5
über 3 Monate	-2,1	-2,4
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	-3,2	-0,9
Wertpapierkredite	-7,9	-5,7
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite <sup>2)</sup>	15,2	23,1
darunter: an private Haushalte <sup>3)</sup>	11,3	11,0
an nichtfinanzielle Unternehmen <sup>4)</sup>	0,3	8,1
Wertpapierkredite	4,9	4,9

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. **3** Und Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

mit 1,7% zum Quartalsende einen neuen historischen Tiefstand.

Hierzu passt, dass sich gemäß BLS-Angaben das niedrige allgemeine Zinsniveau nachfragesteigernd auswirkte, ebenso wie die positive Einschätzung der Aussichten auf dem Wohnungsmarkt und der Entwicklung der Preise für Wohneigentum sowie das stabile Verbrauchervertrauen. Dass die im BLS befragten Bankmanager dennoch den Bedarf an Wohnungsbaukrediten per saldo moderat rückläufig einschätzten, war dadurch bedingt, dass einige Umfrageteilnehmer hierfür unter anderem den Verlust von Marktanteilen ihres Instituts an andere Banken

## Die Umsetzung der EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie in Deutschland im Spiegel von Bank Lending Survey, Bilanz- und Zinsstatistik

Zum 21. März 2016 wurde die Wohnimmobilienkreditrichtlinie (WIKR) der Europäischen Union<sup>1)</sup> in deutsches Recht umgesetzt, in erster Linie durch Änderungen und Ergänzungen im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB), im Einführungsgesetz zum BGB und im Kreditwesengesetz (KWG). Die Richtlinie zielt primär darauf ab, den Verbraucherschutz zu verbessern, einen transparenten und effizienten europäischen Binnenmarkt für Wohnimmobilienkredite zu schaffen und zu einer nachhaltigen Kreditvergabe und -aufnahme beizutragen.

Zu diesem Zweck harmonisiert sie unter anderem die Kreditwürdigkeitsprüfung sowie die Bestimmungen zu Beratungsleistungen bei der Kreditvergabe und -vermittlung und erlegt in diesem Zusammenhang den Kreditinstituten umfassendere Informations- und Dokumentationspflichten auf. Konkret werden die Banken verpflichtet, sich bei der Kreditwürdigkeitsprüfung nicht hauptsächlich auf eine voraussichtliche Wertzunahme der Wohnimmobilie zu stützen, sondern die Kreditwürdigkeit eingehend auf der Grundlage von Informationen zu Einkommen, Ausgaben sowie anderen finanziellen und wirtschaftlichen Umständen des Darlehensnehmers zu prüfen. Der Darlehensgeber darf den Kreditvertrag nur abschließen, wenn aus dieser Prüfung hervorgeht, dass der Darlehensnehmer seinen Vertragsverpflichtungen voraussichtlich nachkommen kann.<sup>2)</sup> Verstößt der Darlehensgeber gegen diese Auflagen, kann der Kreditnehmer den Vertrag jederzeit fristlos kündigen – ohne dass die Bank eine Vorfälligkeitsentschädigung verlangen kann –, oder er kann auf eine Senkung des Kreditzinses auf den marktüblichen Zinssatz bestehen.<sup>3)</sup> Damit

führen Verstöße nicht mehr nur zu aufsichtsrechtlichen Konsequenzen, sondern haben nunmehr auch zivilrechtliche Folgen, die unmittelbar von den betroffenen Kreditnehmern geltend gemacht werden können.

Vor diesem Hintergrund fand in Deutschland in den letzten Monaten eine öffentliche Diskussion darüber statt, ob die Kreditvergabe der deutschen Banken durch die WIKR belastet werde. Tatsächlich schlugen sich im zweiten Quartal 2016 die genannten Änderungen der gesetzlichen Grundlagen in den Antworten der Banken aus der deutschen Stichprobe des Bank Lending Survey (BLS) nieder: Zwar ließ die Mehrheit der befragten Banken ihre Vergabestandards für Wohnungsbaukredite unverändert, ein beachtlicher Anteil berichtete jedoch von leicht verschärften Vergaberichtlinien sowie einige Banken von strengeren Kreditvertragskonditionen oder einem gestiegenen Anteil abgelehnter Kreditanträge. Im dritten Quartal 2016 wurden die Standards aber nur in wenigen Einzelfällen noch leicht verschärft.

Die monatliche Bilanzstatistik zeigt bei der aggregierten Kreditentwicklung keine Auffälligkeiten. Die Nettozuflüsse zu den Wohnungsbaukrediten bewegten sich in den letzten Quartalen per saldo auf dem im Sommer 2015 erreichten Niveau seitwärts (siehe oberes Schaubild auf S. 37), und die Wachs-

<sup>1</sup> Richtlinie 2014/17/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 4. Februar 2014 über Wohnimmobilienkreditverträge für Verbraucher und zur Änderung der Richtlinien 2008/48/EG und 2013/36/EU und der Verordnung (EU) Nr. 1093/2010, ABl. L 60/34 vom 28. Februar 2014.

<sup>2</sup> Die Regelungen finden sich in §§ 505a bis 505c BGB und § 18a KWG.

<sup>3</sup> Vgl. § 505d BGB.

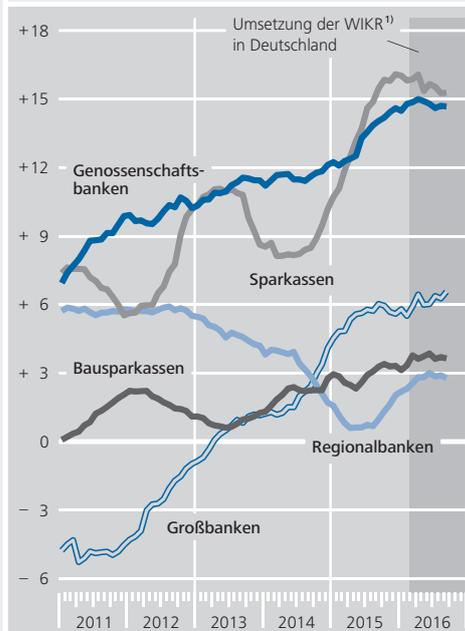
tumsrate gegenüber dem Vorjahr, die im Verlauf des Jahres 2015 auf 3,5% gestiegen war, beschleunigte sich in den Frühjahrsmonaten sogar leicht und liegt seitdem bei Werten um 3¾%. Allerdings deutet die disaggregierte Betrachtung auf Verschiebungen in der Wachstumsdynamik zwischen den Bankengruppen hin. So schwächte sich bei Sparkassen und Genossenschaftsbanken, die traditionell die größten Marktanteile in diesem Kreditsegment besitzen, die zuvor hohe Wachstumsdynamik leicht ab. Im Aggregat wurde dies jedoch durch eine erhöhte Kreditvergabe vor allem seitens der Groß- und Regionalbanken kompensiert (siehe nebenstehendes oberes Schaubild). Trotz der insgesamt verlangsamten Dynamik bleibt das Wachstum der von den Sparkassen und Genossenschaftsbanken ausgegebenen Wohnungsbaukredite mit 4,4% beziehungsweise 5,8% gegenüber dem Vorjahr am aktuellen Rand vergleichsweise hoch.

Die hier betrachteten transaktionsbedingten Veränderungen aus der monatlichen Bilanzstatistik setzen sich aus Neukreditvergabe und Tilgungen zusammen. Sie sind zwar ein geeignetes Maß für die (Netto-)Mittelbereitstellung der Banken, nicht jedoch für ihre (Brutto-)Neukreditvergabe. Letztere lässt sich aus den Zahlen der Bilanzstatistik nicht berechnen, da keine Informationen über

4 Im Gegensatz zur Bilanzstatistik handelt es sich bei der Zinsstatistik nicht um eine Vollerhebung, sondern um eine repräsentative Stichprobe, die auf das gesamte Bankensystem hochgerechnet wird. Zum Stichprobenverfahren siehe: Deutsche Bundesbank, Die erweiterte MFI-Zinsstatistik: Methodik und erste Ergebnisse, Monatsbericht, Juni 2011, S. 49–62. Beide Statistiken können wertvolle Einblicke in die Dynamik des Marktes für Wohnungsbaukredite geben. Dabei ist zu beachten, dass bei der Zinsstatistik nur die im nebenstehenden unteren Schaubild dargestellten absoluten monatlichen Neugesäftsvolumina interpretiert werden sollten. Denn erstens stehen – im Gegensatz zur Bilanzstatistik – keine Indexreihen für die Berechnung von Wachstumsraten zur Verfügung. Zweitens ist die Einschätzung des längerfristigen Trends mithilfe kumulierter 12-Monatsflows derzeit problematisch, weil deren Entwicklung in den letzten Monaten stark durch Basiseffekte getrieben wurde.

### Wohnungsbaukredite an private Haushalte nach ausgewählten Bankengruppen (Bilanzstatistik)

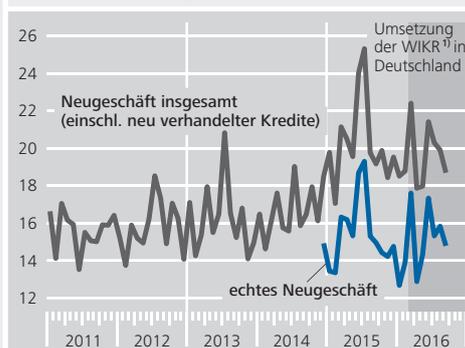
Mrd €, Veränderung innerhalb der letzten 12 Monate



1 Wohnimmobilienkreditrichtlinie der Europäischen Union. Deutsche Bundesbank

### Wohnungsbaukredite an private Haushalte: Neugesäftsvolumina (Zinsstatistik)

Monatliche Veränderungen in Mrd €



1 Wohnimmobilienkreditrichtlinie der Europäischen Union. Deutsche Bundesbank

Tilgungen vorliegen. Jedoch werden im Rahmen der MFI-Zinsstatistik Angaben zu Neukreditvolumina erhoben, die zur Berechnung gewichteter Zinssätze verwendet werden.<sup>4)</sup> Zwar enthalten diese Angaben auch Prolongationen bestehender Kredite, weil diese grundsätzlich auch mit Zinsanpassungen einhergehen können. Aber seit

Dezember 2014 weist die Zinsstatistik neu verhandelte Kredite gesondert aus, sodass sich „echte“ Neugeschäftsvolumina – im Sinne von erstmaligen Neuzusagen – berechnen lassen. Für die Einschätzung der Neukreditvergabe nach Einführung der WIKR liegen somit Daten zum „echten“ Neugeschäft vor, auch wenn diese aufgrund der wenigen Datenpunkte seit Dezember 2014 derzeit noch schwierig einzuordnen sind.

Auch diese Daten liefern keine Hinweise auf eine Abschwächung der Wohnungsbaukreditvergabe im Zuge der Umsetzung der WIKR (siehe unteres Schaubild auf S. 37). Die aktuellen Neugeschäftsvolumina befinden sich auf dem Niveau der durchschnittlichen monatlichen Kreditströme der jüngeren Vergangenheit; dies gilt sowohl für die um Prolongationen bereinigten Neugeschäftsvolumina – das „echte“ Neu-

geschäft – als auch für diejenigen Neugeschäftszahlen, die neu verhandelte Kredite mit einschließen.

innerhalb oder außerhalb der Stichprobe verantwortlich machten. Seine Standards für Wohnungsbaukredite veränderte der Großteil der befragten BLS-Banken nicht. Vor dem Hintergrund des im März 2016 in Kraft getretenen Gesetzes zur Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie und zur Änderung handelsrechtlicher Vorschriften wurden sie nur noch in wenigen Einzelfällen leicht verschärft. Die Straffungen in diesem Zusammenhang blieben deutlich hinter denjenigen im Vorquartal zurück (siehe die Erläuterungen auf S. 36 ff.).

Die Konsumentenkredite an private Haushalte verzeichneten im Berichtsquartal leichte Zuflüsse. Auch die am BLS teilnehmenden Banken berichteten von einer per saldo merklich gestiegenen Nachfrage. Als Haupttreiber der höheren Nachfrage identifizierten die befragten Institute die gestiegene Anschaffungsneigung der Konsumenten, das niedrige allgemeine Zinsniveau und das hohe Verbrauchervertrauen. Nachfragedämpfende Effekte gingen hingegen von der

stärkeren Verwendung eigener Mittel aus. Die Standards für Konsumentenkredite blieben weitgehend unverändert.

Nach einem eher schwachen Frühjahrsquartal konnten die Banken ihr Kreditgeschäft mit inländischen nichtfinanziellen Unternehmen in den Sommermonaten – wie bereits im ersten Quartal – per saldo spürbar ausweiten. Besonders deutlich legten die langfristigen Ausleihungen zu.

Dies entspricht den Umfrageergebnissen des BLS, nach denen die Nachfrage vonseiten nichtfinanzieller Unternehmen nach Bankkrediten im dritten Quartal im Ergebnis leicht zunahm. Gemäß der Einschätzung der Interviewpartner gingen stützende Einflüsse vor allem vom Finanzierungsbedarf für Umschuldungen, Umfinanzierungen und Neuverhandlungen und vom niedrigen allgemeinen Zinsniveau aus. So zahlten inländische Unternehmen Ende September im kurzfristigen Laufzeitbereich Zinsen in Höhe von 2,5% für kleinvolumige beziehungsweise 1,2%

*Kreditvergabe an nicht-finanzielle Unternehmen spürbar ausgeweitet ...*

*... bei nahezu unveränderten Standards*

*Konsumentenkredite mit leichten Zuflüssen*

## Bankkonditionen in Deutschland

### Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen



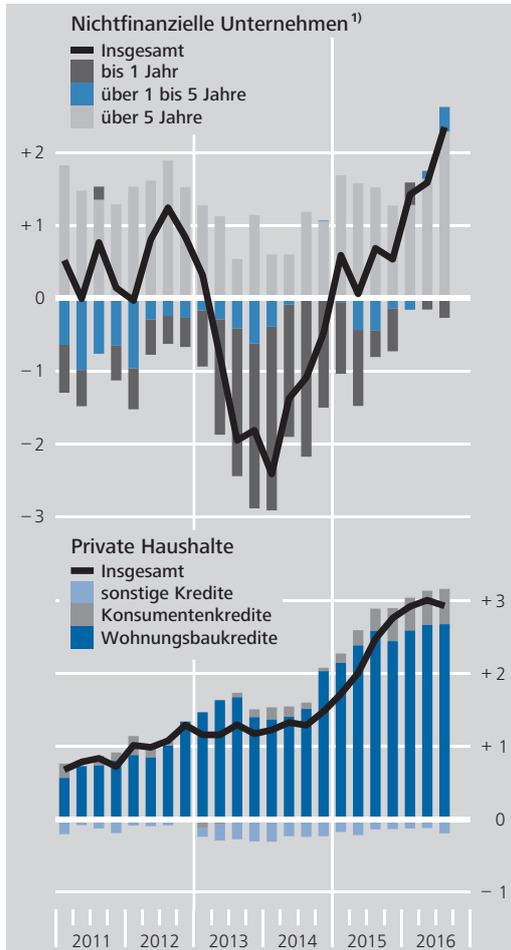
### Kredite an private Haushalte



**1** Neugeschäft. Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Bis Mai 2010 wurde der Aggregatzinssatz als mit den gemeldeten Neugeschäftsvolumina gewichteter Durchschnittssatz berechnet. Ab Juni 2010 wird zunächst ein mit dem gemeldeten Neugeschäftsvolumen gewichteter Zinssatz pro Schicht berechnet. Der Aggregatzinssatz wird ermittelt, indem die Schichtzinssätze mit den hochgerechneten Volumina gewichtet werden. **2** Gemäß Bank Lending Survey; für Kreditstandards: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten, für Margen: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich ausgeweitet“ und „leicht ausgeweitet“ und der Summe der Angaben „etwas verengt“ und „deutlich verengt“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 4. Vj. 2016.

### Buchkredite<sup>\*)</sup> deutscher Banken an den inländischen nichtfinanziellen Privatsektor

Wachstumsraten gegenüber Vorjahr in %; Wachstumsbeiträge in %-Punkten; Quartalsendstände; saisonbereinigt



\* Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. <sup>1</sup> Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften. Deutsche Bundesbank

für großvolumige Kredite, während die Zinsen für langfristige Ausleihungen zuletzt jeweils bei

1,7% lagen. Für sich genommen nachfrage-dämpfend wirkte dagegen der Rückgriff der Unternehmen auf alternative Finanzierungsquellen, etwa indem großzügige Innenfinanzierungsspielräume genutzt oder Schuldverschreibungen begeben wurden. Die Kreditvergabe-maßstäbe im Unternehmensgeschäft blieben nahezu unverändert.

Die Oktober-Umfrage enthielt zusätzliche Fragen zu den Auswirkungen der Anleihekäufe des Eurosystems sowie zu den Folgen des negativen Zinssatzes der Einlagefazilität des Eurosystems für das Kreditgeschäft. Erneut berichteten die deutschen Banken, dass das Ankaufprogramm ihre Liquiditätsposition und ihre Finanzierungsbedingungen verbessert habe. Die Liquiditätserhöhung, die unter anderem für die Kreditvergabe genutzt wurde, resultierte in den vergangenen sechs Monaten hauptsächlich daraus, dass die Bankkunden Portfolioumschichtungen zugunsten von Bankeinlagen vornahmen, und weniger aus bankeigenen Verkäufen von Wertpapieren. Andererseits berichteten die befragten deutschen Banken in der Breite, dass das Ankaufprogramm Druck auf ihre Netto-Zinsmargen ausübe und dadurch ihre Ertragslage belastete. Auch der negative Zinssatz der Einlagefazilität hat in den letzten sechs Monaten beträchtlich zu einem Rückgang der Netto-Zinserträge der Banken beigetragen. Infolge des negativen Einlagesatzes sanken sowohl die Kreditzinsen als auch die Margen in allen erfragten Geschäftsbereichen, während sich die Auswirkungen auf das Kreditvolumen in Grenzen hielten.

*Ertragslage der Banken durch APP und negativen Zinssatz der Einlagefazilität belastet*

## ■ Finanzmärkte

### ■ Finanzmarktumfeld

*Finanzmärkte nach Abklingen des „Brexit-Schocks“ im Zeichen der Geldpolitik und des Ausgangs der US-Präsidentschaftswahl*

Zur Jahresmitte 2016 standen die Finanzmärkte im Zeichen der Referendumsentscheidung für einen Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU. Die Sorge vor einem wirtschaftlichen Einbruch vor allem im Vereinigten Königreich selbst, der aber auch Auswirkungen auf andere Länder hätte, und die damit verbundene Erwartung einer langfristig lockeren Geldpolitik drückten die Aktienkurse und die Renditen von Staatsanleihen. Über den Sommer hinweg materialisierten sich diese anfänglichen Befürchtungen allerdings nicht, sodass sich die Märkte im Laufe des dritten Quartals erholten. Gegen Ende des Berichtszeitraums dominierten dann die Erwartungen über die künftige Geldpolitik beiderseits des Atlantiks die Entwicklung der Renditen; zudem beeinflusste der für viele Beobachter überraschende Ausgang der US-Präsidentschaftswahl die Finanzmärkte. Vor dem Hintergrund anziehender Inflationsraten und solider Wirtschaftszahlen kommt in dem Anstieg der Renditen zehnjähriger US-Staatsanleihen (+84 Basispunkte auf 2,3%) und laufzeitgleicher Bundeswertpapiere (+37 Basispunkte auf 0,2%) die gestiegene Erwartung einer Leitzinserhöhung in der Dezembersitzung des Offenmarktausschusses der amerikanischen Notenbank sowie einer expansiveren Fiskalpolitik in den USA zum Ausdruck. Die Entwicklung der Finanzmärkte in Japan wurde hingegen durch die im September beschlossene Strategieänderung der japanischen Zentralbank dominiert. So soll nicht nur ein zukünftiges temporäres Überschießen der Inflation über das ursprüngliche Ziel von 2% hinaus in Kauf genommen, sondern überdies fortan die Rendite zehnjähriger Anleihen um die Nulllinie stabilisiert werden. Ein deutlicher Renditeanstieg in Japan blieb deshalb seit Ende Juni aus. Der Wechselkurs des Euro blieb in effektiver Rechnung seit dem Beginn des zweiten Halbjahres per saldo unverändert. Der Aufwertung gegenüber dem Pfund Sterling, die im Zusammen-

hang mit dem Referendumsentscheid und den nachfolgenden geldpolitischen Maßnahmen der Bank von England stand, wirkten Kurseinbußen gegenüber anderen Währungen entgegen.

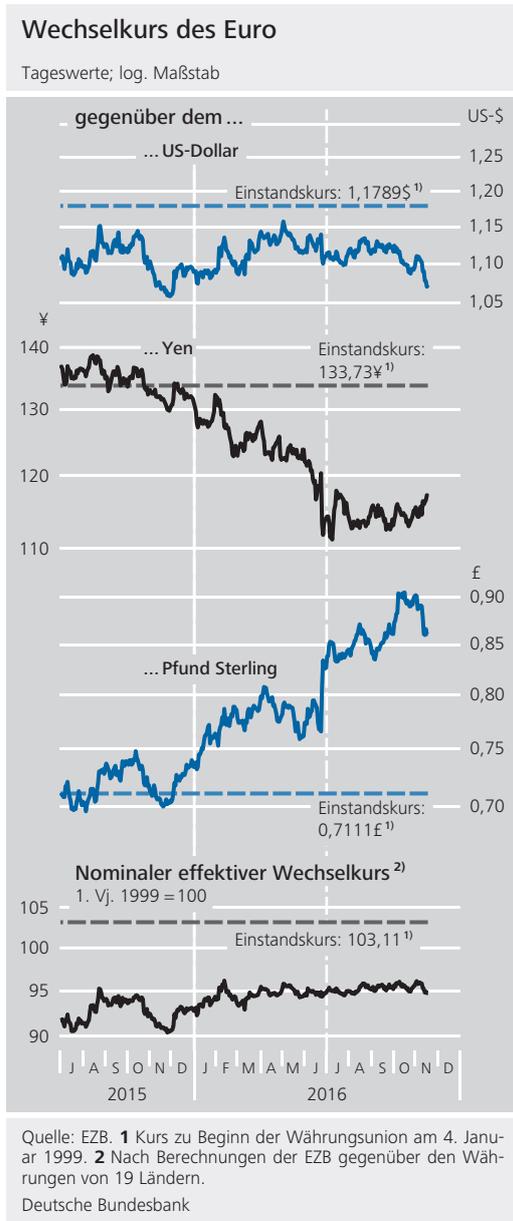
### ■ Wechselkurse

Der Euro verzeichnete gegenüber dem US-Dollar seit dem Beginn des dritten Quartals 2016 einen Kursverlust von 3,5%. Noch Mitte August stand er bei einem Kurs von 1,13 US-\$. Zu dieser Zeit erweckten verschiedene Aussagen von Mitgliedern des Offenmarktausschusses der Federal Reserve bei einigen Marktteilnehmern den Eindruck, es könne schon im September zu einer Leitzinsanhebung in den USA kommen. Dies brachte den Euro gegenüber dem US-Dollar etwas unter Druck. Anfang September verflüchtigten sich die Zinssteigerungserwartungen aber wieder, nachdem amerikanische Konjunkturindikatoren die Märkte enttäuscht hatten. Infolgedessen erholte sich der Euro wieder ein wenig.

*Euro verliert gegenüber US-Dollar per saldo an Wert*

Von Ende September an büßte der Euro allerdings erneut sukzessive an Wert ein, als der Wirtschaftsausblick in den USA sich zunehmend aufhellte. Dazu trugen neben der Aufwärtsrevision des Wirtschaftswachstums im zweiten Quartal ein überraschender Anstieg bei den Auftragseingängen in der Industrie sowie eine unerwartet kräftige Erholung bei den Einkaufsmangerindizes bei. In diesem Zusammenhang stieg auch die Wahrscheinlichkeit an, die der Markt einer Leitzinsanhebung der amerikanischen Zentralbank im Dezember zumisst. So nahm auch der Zinsvorsprung der USA gegenüber dem Euro-Raum sowohl im kurz- wie auch im langfristigen Laufzeitbereich zu, was die Euro-Abwertung unterstützte. Der amerikanische Zinsvorsprung bei der Umlaufrendite zehnjähriger Staatsanleihen engte sich Ende Oktober aber vorübergehend wieder ein, was

*Euro-US-Dollarkurs von Erwartungen über die US-Geld- und Fiskalpolitik bestimmt*



gekennzeichnet. Diese Entwicklung kam zu einem Stillstand, als sie von Regierungsvertretern mit Worten kommentiert wurde, die vom Markt als Warnung vor Markteingriffen interpretiert wurden. Ende August wurde bekannt, dass die Inflationsrate Japans im Juli auf einem sehr geringen Niveau verblieben war. In der Folge betonte der japanische Notenbankgouverneur, es bestehe weiterhin ein großer Spielraum für zusätzliche geldpolitische Lockerungsmaßnahmen. Die daraus resultierende Euro-Aufwertung kam allerdings bald wieder zum Erliegen, als die Unsicherheit über die geldpolitischen Absichten der Bank von Japan nicht abebbte. In der Folge setzten sich, auch nach dem Beschluss der Zentralbank, die japanische Zinsstruktur steuern zu wollen, die Schwankungen des Euro-Yen-Kurses fort, ohne dass eine der beiden Währungen nachhaltig an Wert gewann. Gegen Ende des Berichtszeitraums notierte der Euro bei 117 Yen, 2,7% stärker als zu Beginn des dritten Quartals 2016.

Seit dem Referendumsvotum des Vereinigten Königreichs für einen Austritt aus der EU Ende Juni hat das Pfund Sterling – auch gegenüber dem Euro – zeitweise massiv an Wert verloren. Mitte Oktober wurde im gewichteten Durchschnitt gegenüber den Währungen 19 wichtiger Handelspartner – abgesehen von zwei Tagen Ende 2008 auf dem Höhepunkt der Finanzkrise – der niedrigste effektive Kurs seit dem Beginn entsprechender Berechnungen im Jahr 1972 festgestellt. Im Anschluss an einen ersten Aufwertungsschub unmittelbar nach dem Referendum notierte der Euro zu Beginn des zweiten Halbjahres bereits bei 0,83 Pfund. Nachdem die britische Notenbank Anfang August den Leitzins gesenkt und ihre Wertpapierkäufe wieder aufgenommen hatte, setzte der Euro die Aufwärtsbewegung fort. Bei einem Stand von 0,87 Pfund kam es jedoch Mitte August zu einer drei Wochen anhaltenden Kurskorrektur. Sie wurde von einer Reihe unerwartet günstig ausgefallener britischer Konjunkturzahlen getragen, die am Markt den Eindruck verfestigten, die Austrittsentscheidung habe zumindest kurzfristig keine negativen realwirt-

*Zeitweise massive Kursgewinne des Euro gegenüber dem Pfund Sterling*

dem Euro erneut Auftrieb verlieh. Nach dem für viele Beobachter überraschenden Ausgang der US-Präsidentschaftswahl spekulierten Marktteilnehmer darauf, es könnten im kommenden Jahr umfangreiche schuldenfinanzierte Staatsausgabenprogramme beschlossen werden. Der daraufhin einsetzende kräftige Renditeanstieg in den USA setzte den Euro unter Abwertungsdruck. So notierte er gegenüber dem US-Dollar zuletzt bei 1,07 US-\$.  
 Der Kurs des Euro zum Yen tendierte im Berichtszeitraum uneinheitlich. Von Mitte Juli an war der Euro gegenüber dem Yen etwa einen Monat lang zunächst von einer Schwächephase

*Euro zum Yen per saldo etwas stärker*

schaftlichen Folgen. So überraschten Arbeitsmarkt- und Einzelhandelsdaten, Umfrageergebnisse zum Verbrauchervertrauen sowie Einkaufsmanagerindizes positiv.

*Kurssprung  
 des Pfund*

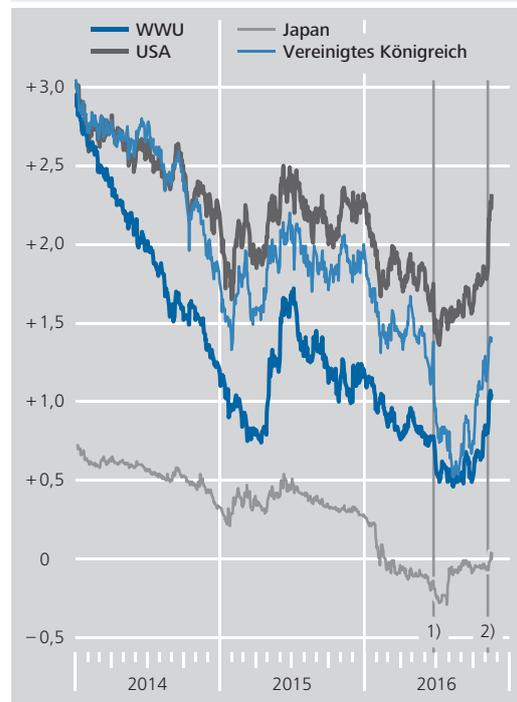
Der September war dann aber von einer weiteren Phase der Euro-Stärke gegenüber dem Pfund Sterling geprägt. Dies mag anfangs mit überraschend schwachen Zahlen zur Produktion im britischen Verarbeitenden Gewerbe im Zusammenhang gestanden haben. Später belasteten vor allem Befürchtungen das Pfund, der fortgesetzte uneingeschränkte Zugang zu den Märkten der EU könnte bei den Verhandlungen zum EU-Austritt bei den britischen Verhandlungsführern keine Priorität genießen. Als Anfang Oktober eine Rede der britischen Premierministerin, in der gleichzeitig erstmals auch ein Datum für den Beginn der Austrittsverhandlungen genannt wurde, diese Befürchtungen zu bestätigen schien, beschleunigte sich die Aufwertung des Euro. Am frühen Morgen des 7. Oktober 2016 sackte das Pfund Sterling im asiatischen Handel sogar innerhalb kürzester Zeit merklich ab. Eine Gegenbewegung korrigierte zwar in der Folge rasch den Kurssprung; der Euro-Referenzkurs des Pfund wurde dennoch 2,3% höher festgesetzt als am Vortag. Als Anfang November gerichtlich entschieden wurde, dass das britische Parlament der offiziellen Einleitung der Verhandlungen über einen Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU zustimmen müsse, entfachte dies am Markt Hoffnungen auf eine wirtschaftsfreundlichere Verhandlungsstrategie des Vereinigten Königreichs. Dies brachte den Euro-Pfund-Kurs merklich unter Druck. Daher stand die Gemeinschaftswährung zuletzt wieder bei 0,86 Pfund Sterling, was einer Aufwertung von 4,1% seit Ende Juni entspricht.

*Effektiver Euro  
 unverändert*

In effektiver Rechnung gegenüber den Währungen 19 wichtiger Handelspartner blieb der Wert des Euro seit Beginn des zweiten Halbjahres per saldo unverändert ( $\pm 0,0\%$ ). Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund der starken Kursausschläge der letzten Jahre zu sehen. Im Ergebnis ist es dabei seit Beginn der Finanzkrise der Ten-

### Renditen von Staatsanleihen<sup>\*)</sup> der WWU und ausgewählter Länder

% p.a., Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters. \* Restlaufzeit von zehn Jahren. 1 Brexit-Referendum. 2 US-Präsidentenwahl.

Deutsche Bundesbank

denz nach zu einer nominalen Abwertung des Euro gekommen. Sie ist ein wichtiger Grund für die Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern aus dem Euro-Raum in dieser Zeit. Auch die von der Krise besonders betroffenen WWU-Länder haben ihre Wettbewerbsposition auf den Weltmärkten in den letzten Jahren – zum Teil deutlich – verbessert; neben der Wechselkursentwicklung kommt darin eine im internationalen Vergleich günstige Preis- und Lohnentwicklung zum Ausdruck (siehe Erläuterungen auf S. 44 ff.).

## Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

An den Anleihemärkten waren in den Sommer- und Herbstmonaten international überwiegend Renditesteigerungen zu verzeichnen. So stieg die Rendite zehnjähriger US-Staatsanleihen seit Ende Juni um 84 Basispunkte auf 2,3%. Die aus Termingeschäften berechnete Wahrscheinlich-

*Staatsanleiherenditen in WWU und USA angestiegen*

## Preisliche Wettbewerbsfähigkeit ausgewählter Länder des Euro-Raums

In den zehn ersten Jahren nach dem Beginn der Währungsunion verloren die Länder Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien nicht zuletzt aufgrund überdurchschnittlicher Lohn- und Preissteigerungsraten spürbar an preislicher Wettbewerbsfähigkeit. Erst nach dem Ausbruch der globalen Finanzkrise und den damit verbundenen Anpassungen verbesserte sich ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit wieder.<sup>1)</sup> Gemessen am Indikator auf der Basis von BIP-Deflatoren gegenüber 37 Handelspartnern beträgt das Plus seit dem zweiten Quartal 2008, in dem sich die US-Immobilienkrise zu einer globalen Finanzkrise ausweitete, zwischen 4½% (Portugal) und 21% (Irland). Im Ergebnis haben die hier betrachteten Länder ihre im Vorkrisenzeitraum erlittenen Wettbewerbsverluste mittlerweile in etwa wettgemacht; Griechenland gelang im

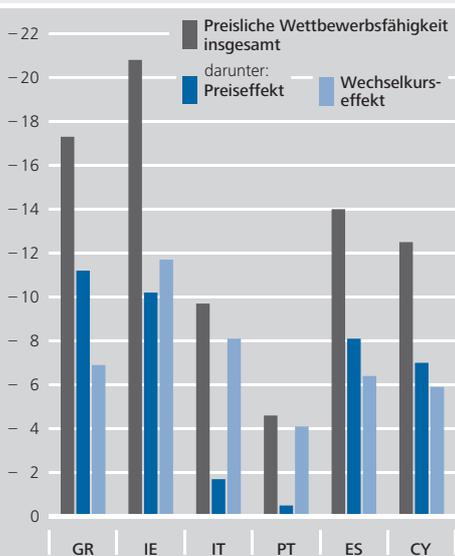
zweiten Quartal 2016 gegenüber dem ersten Quartal 1999 sogar eine deutliche Verbesserung der Wettbewerbsposition (+ 9½%), und auch für Irland sowie Italien zeigt der Indikator für diesen Zeitraum jeweils einen leichten Wettbewerbsgewinn an (+ 1% bzw. + 2½%).<sup>2)3)</sup>

Jüngste Berechnungen auf Basis des Produktivitätsansatzes zeichnen inzwischen ebenfalls ein recht günstiges Bild von der Wettbewerbsfähigkeit der von der Krise besonders betroffenen Länder.<sup>4)</sup> Danach ist die Wettbewerbsposition Griechenlands als neutral und die der irischen, spanischen und zyprischen Wirtschaft sogar als vorteilhaft einzustufen. Dagegen ist die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Italiens und Portugals – gemessen an der Produktivitätsentwicklung – tendenziell ungünstig.

Zu den Wettbewerbsgewinnen auf den Weltmärkten hat entscheidend beigetragen,

### Veränderung der preislichen Wettbewerbsposition seit dem Krisenbeginn<sup>1)</sup>

Veränderung 2. Vj. 2016 gegenüber 2. Vj. 2008 in %<sup>1)</sup>



\* Zugrunde gelegt wird der Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf der Basis von BIP-Deflatoren gegenüber 37 Handelspartnern. **1** Skala invertiert: Eine aufwärtsgerichtete Säule (ein negativer Wert) gibt eine Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit an.  
 Deutsche Bundesbank

**1** Zur Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einzelner Länder des Euro-Raums nach dem Ausbruch der Finanzkrise vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Realwirtschaftliche Anpassungsprozesse und Reformmaßnahmen, Monatsbericht, Januar 2014, S. 30 f.

**2** Die übrigen Länder haben zwar in den letzten Jahren an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen, ihre Wettbewerbsposition ist aber noch immer etwas ungünstiger als zu Beginn der Währungsunion (Portugal: - 5% und Spanien: - 2%).

**3** Griechenland ist erst Anfang 2001 der Währungsunion beigetreten und hatte in den beiden Jahren zuvor spürbar an preislicher Wettbewerbsfähigkeit gewonnen. Der Zugewinn im 2. Quartal 2016 gegenüber dem Beitritt zur Währungsunion (1. Quartal 2001) fällt daher relativ gering aus (+2%).

**4** Dieser Ansatz berücksichtigt, dass nicht nur das Preisniveau, sondern auch die Produktivität eines wirtschaftlich aufgehenden Landes typischerweise relativ stark ansteigt. Ohne Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit kann das relative Preisniveau eines Landes umso stärker steigen, je stärker das relative Produktivitätsniveau dieses Landes gegenüber den Handelspartnern zunimmt. Zu den unterschiedlichen Möglichkeiten, einen Referenzwert für die Wettbewerbsfähigkeit abzuleiten, vgl.: Deutsche Bundesbank, Makroökonomische Ansätze zur Einschätzung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, Monatsbericht, Oktober 2013, S. 31–46.

dass sich der Euro gegenüber den Währungen wichtiger Partnerländer in den letzten Jahren, vor allem aber seit dem Frühjahr 2014, spürbar abgewertet hat. Zuletzt lag der nominale effektive Wechselkurs des Euro (gegenüber 19 Handelspartnern) rund 15,5% unter dem durchschnittlichen Wert des zweiten Quartals 2008. Insbesondere die irische Wirtschaft, für die der Außenhandel mit Ländern außerhalb des Euro-Raums – wie etwa den USA und dem Vereinigten Königreich – vergleichsweise bedeutsam ist, profitierte von der Wechselkursentwicklung des Euro.<sup>5)</sup> Dagegen fällt der Wechselkurseinfluss auf die preisliche Wettbewerbsposition Portugals relativ gering aus, da Portugal vor allem intensive Handelsbeziehungen zu anderen Ländern des Euro-Raums – insbesondere Spanien – unterhält und die Bedeutung des Extra-Handels entsprechend gering ist.

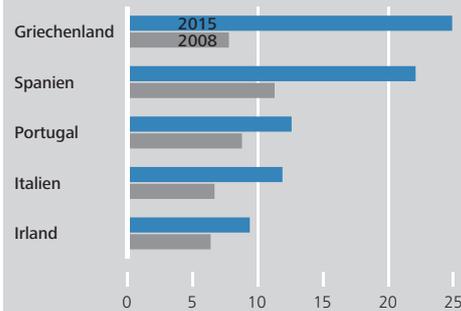
Innerhalb des Euro-Raums, in dem die Wettbewerbsposition nicht direkt von Wechselkursänderungen beeinflusst wird, verschlechterte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Portugals in den letzten Jahren. Sie war zuletzt per saldo etwas ungünstiger als zu Krisenbeginn, nachdem sie sich im Krisenzeitraum vorübergehend etwas verbessert hatte. Auch Italien konnte per saldo seine Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den anderen Euro-Ländern nicht steigern; hier ergab sich in den letzten Jahren allenfalls eine Stabilisierung der Wettbewerbsposition. Dagegen hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der irischen Wirtschaft seit dem Ausbruch der Finanzkrise gegenüber den EWWU-Handelspartnern (den offiziellen Zahlen zufolge) im Ergebnis spürbar verbessert (+ 8 ½%), obgleich sie in den letzten Jahren – gemessen an der relativen Preisentwicklung – erneut deutliche Wettbewerbsverluste zu verkraften hatte. Auch die übrigen hier betrachteten Länder haben ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den EWWU-Handelspartnern seit dem zweiten Quartal 2008

### Kündigungsschutz für Arbeitnehmer mit unbefristeten Verträgen und Arbeitslosenquote

#### Kündigungsschutz für Arbeitnehmer mit unbefristeten Verträgen<sup>1)</sup>



#### Arbeitslosenquote in %<sup>2)</sup>



<sup>1</sup> Der „Employment Protection-Indikator“ (Version 2) der OECD misst, wie streng Kündigungsschutz und befristete Arbeitsverträge geregelt sind. Er wird berechnet als gewichteter Durchschnitt des Schutzes unbefristet angestellter Arbeitnehmer vor (individueller) Kündigung und der besonderen Erfordernisse für Massenentlassungen. Die Skala reicht von 0 (geringe Regulierung) bis 6 (starke Regulierung). Daten für Zypern sind nicht und für die anderen Länder nur bis 2013 verfügbar. <sup>2</sup> Jahresdurchschnitt. Quelle: Eurostat.

Deutsche Bundesbank

steigern können. Die Spanne reicht von rund 5% (Zypern) bis 9% (Griechenland).

Ein durchweg günstigeres Bild von der Wettbewerbsposition als preisbasierte Indikatoren zeichnet der Indikator auf Basis von Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft. Hiernach haben alle von der Krise besonders betroffenen Länder seit dem Krisenbeginn innerhalb des Euro-Raums an preislicher Wettbewerbsfähigkeit gewonnen, wobei

<sup>5</sup> Insgesamt macht das summierte Außenhandelsgewicht der Nicht-EWWU-Länder des 37-Länderkreises bei der Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit im Fall von Irland rd. 63% und im Fall von Portugal etwa 26% aus.

### Unternehmerisches Umfeld <sup>\*)</sup>

Rangfolge <sup>1)</sup>	Land
1	Singapur
2	Neuseeland
3	Dänemark
·	
15	Deutschland
·	
17	Irland
·	
23	Portugal
·	
33	Spanien
·	
45	Italien
·	
47	Zypern
·	
60	Griechenland

\* Zugrunde gelegt wird der „Doing Business“-Indikator der Weltbank. Dieser gibt den Rang an, mit dem die Länder mit Blick auf eine unternehmensfreundliche Regulierung eingestuft werden. <sup>1</sup> Insgesamt wurden 189 Länder berücksichtigt, wobei das Land mit der unternehmensfreundlichsten Regulierung den Rang 1 hat; Stand: Juni 2015.

Deutsche Bundesbank

die ausgewiesenen Wettbewerbsgewinne für Italien sehr gering (+ 1½%) und für Irland besonders hoch (35%) ausfielen.<sup>6)</sup> Der lohnkostenbasierte Indikator zeigt für die irische Wirtschaft in den letzten beiden Jahren eine besonders deutliche und abrupte Verbesserung an preislicher Wettbewerbsfähigkeit an. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass bei den irischen BIP-Zahlen, die in die Berechnung der Lohnstückkosten als Nenner eingehen, nicht ausgeschüttete Gewinne multinationaler Unternehmen eine große Rolle spielen. Nach einer Mitteilung der nationalen Statistikbehörde Irlands (Central Statistics Office: CSO) im Juli 2016 wurde die irische reale BIP-Wachstumsrate für das Jahr 2015 außerordentlich stark nach oben revidiert (von 7,8% auf 26,3%). Das CSO und die Europäische Kommission führen dies vor allem auf unternehmerische Restrukturierungen und Standortverlagerungen weniger multinationaler Unternehmen zurück.<sup>7)</sup> Durch die starke Revision der BIP-Zahlen sind die Lohnstückkosten der irischen

Wirtschaft abrupt gefallen, wodurch der lohnkostenbasierte Indikator vermutlich eine zu starke Verbesserung der Wettbewerbsposition anzeigt.

Der erzielte Zuwachs an Wettbewerbsfähigkeit dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass die von der Krise besonders betroffenen Länder in den letzten Jahren eine Vielzahl von Reformen in Angriff genommen haben. Dem OECD-Indikator „Stärke des Kündigungsschutzes“ und dem von der Weltbank veröffentlichten „Doing Business“-Indikator zufolge erzielten Griechenland, Portugal und Spanien in den vergangenen Jahren spürbare Fortschritte bei der Reformierung ihrer Arbeits- und Produktmärkte. Während das unternehmerische Umfeld Irlands nach dem Doing Business Report der Weltbank immer schon deutlich günstiger eingeschätzt wurde, konnten die übrigen Länder in den letzten Jahren ihre Position merklich verbessern. Trotz der erzielten Fortschritte besteht in den meisten Ländern aber noch ein erheblicher Anpassungsbedarf, um im internationalen Standortwettbewerb mithalten und die Ansiedlung von wettbewerbsfähigen Unternehmen dauerhaft sichern zu können. Dies gilt insbesondere für Griechenland, Zypern und Italien, die in der Rangfolge des „Doing Business“-Indikators absolut (Platz 60, 47 bzw. 45 von 189 Ländern) und auch im Vergleich zu Irland (Platz 17) noch immer eine recht ungünstige Position einnehmen. Daneben deutet die hohe Arbeitslosigkeit in Griechenland und Spanien darauf hin, dass der Strukturwandel hier noch lange nicht abgeschlossen ist.

<sup>6</sup> Im Krisenzeitraum dürfte auch die Entlassung unproduktiver Arbeitskräfte zu der günstigen Produktivitätsentwicklung und zu dem Rückgang der Lohnstückkosten beigetragen haben.

<sup>7</sup> Vgl. die Pressemitteilung des CSO vom 12. Juli 2016 und die der Europäischen Kommission vom 21. Juli 2016.

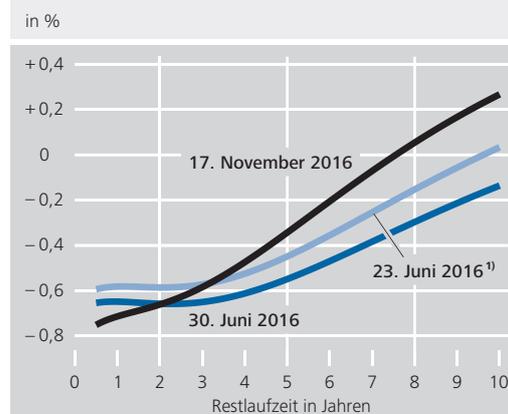
keit einer Zinserhöhung durch die amerikanische Notenbank im Dezember lag zuletzt bei 96%. Bis Anfang November waren die Renditerückgänge von Ende Juni als Folge der Brexit-Entscheidung ausgeglichen. Im Nachgang der US-Präsidentenwahl kam es zu einem weiteren Renditeanstieg, der die Erwartung einer expansiveren Fiskalpolitik reflektiert. Zehnjährige Bundeswertpapiere folgten der Entwicklung in den USA abgeschwächt und notierten mit 0,2% um 37 Basispunkte oberhalb des Standes zur Jahresmitte. Ähnliches gilt für die Rendite zehnjähriger Papiere im Vereinigten Königreich + 54 Basispunkte seit Ende Juni. Die expansiven geldpolitischen Maßnahmen der Bank von England von Anfang August dürften – zumindest vorübergehend – dämpfend auf den Renditeanstieg gewirkt haben. Die japanische Zentralbank hat im September beschlossen, eine Zinsstrukturkurvensteuerung zu verfolgen, bei der der Zinssatz zehnjähriger japanischer Staatsanleihen nahe 0% gehalten werden soll. Seither hat sich die japanische Renditeentwicklung vom Rest der Welt entkoppelt und bewegte sich um die Nullzinsgrenze, zuletzt bei 0,01%.

*Renditedifferenzen von WWU-Staaten kaum verändert*

Die Renditedifferenzen zwischen Staatsanleihen anderer Euro-Raum-Länder und Bundesanleihen haben sich seit der Jahresmitte per saldo geringfügig um 10 Basispunkte ausgeweitet; sie lagen zuletzt bei 1,1%. Hierzu trug bei, dass sich die Unsicherheit über die Regierungsbildung in Spanien Ende Oktober auflöste und sich die zwischenzeitliche Sorge über den Verlust der Notenbankfähigkeit portugiesischer Staatsanleihen durch eine Absenkung des Ratings letztlich als unbegründet herausstellte. Dem stand eine Ausweitung der Spreads von italienischen Staatspapieren verbunden mit einer Verschlechterung des Ratingausblicks gegenüber. Marktbestimmend war weiterhin die Sorge um den Ausgang des Verfassungsreferendums in Italien im Dezember und die angespannte Lage des dortigen Bankensektors.

Die aus den Renditen von Bundeswertpapieren abgeleitete Zinsstrukturkurve drehte sich im Be-

### Zinsstruktur am deutschen Rentenmarkt<sup>\*)</sup>

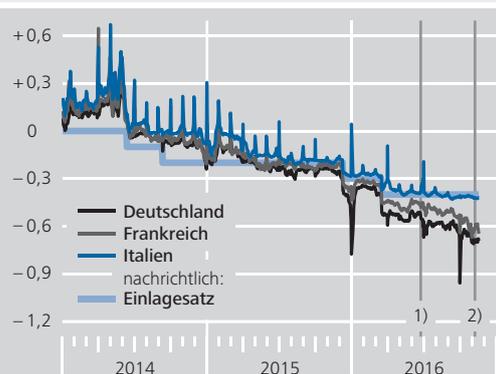


\* Zinssätze für (hypothetische) Nullkuponanleihen (Svensson-Methode), basierend auf börsennotierten Bundeswertpapieren. **1** Letzter Datenpunkt vor Bekanntgabe des Ergebnisses des Brexit-Referendums.

Deutsche Bundesbank

### Reposätze<sup>\*)</sup>

% p.a., Tageswerte

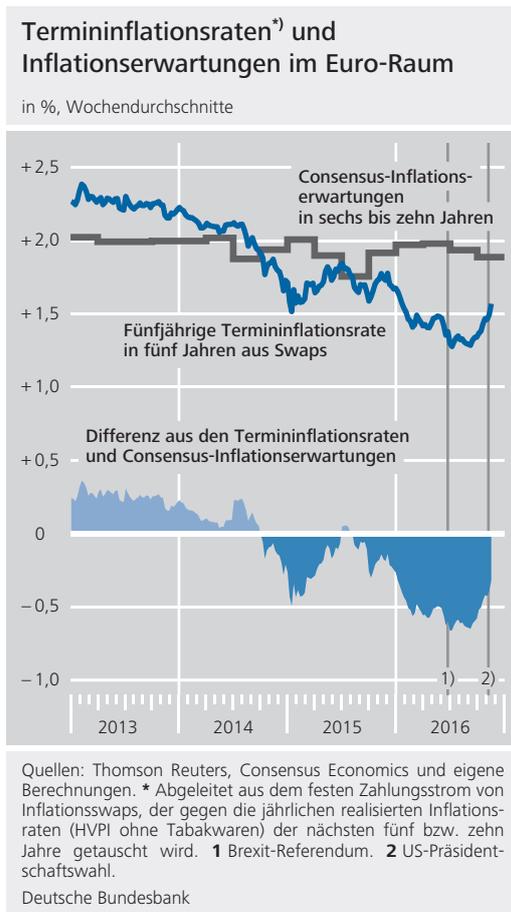


Quelle: repofundsrate.com \* Geldmarktsätze für mit deutschen, französischen oder italienischen Staatsanleihen besicherte Übernachtkredite. **1** Brexit-Referendum. **2** US-Präsidentenwahl.

Deutsche Bundesbank

richtszeitraum. Während die langen Laufzeiten im Zuge nachgebender Unsicherheit nach dem EU-Referendum im Vereinigten Königreich und der veränderten Erwartungen hinsichtlich der US-Geldpolitik stiegen, sanken die Renditen kurzer Laufzeiten weiter. Der Zinsrückgang bei kurzen Laufzeiten steht im Gegensatz zum Anstieg der Terminalsätze am Geldmarkt im Berichtszeitraum. Darin zeigen sich zunehmend Knappheitssignale im Markt für Bundeswertpapiere. Die Deutsche Finanzagentur hat wegen des geringeren Finanzierungsbedarfs des Bundes ihre Emissionsplanung für das vierte Quartal von 34 Mrd € auf 27 Mrd € gekürzt (ohne inflationsindexierte Wertpapiere). Daraufhin

*Knappheitssignale am Markt für Bundeswertpapiere*



wurde im Oktober ein sechsmonatiges Geldmarktpapier zu rekordniedrigen Zinsen von – 0,72% versteigert, trotz eines gleichzeitigen Anstiegs der langfristigen Renditen. Insgesamt ist die Nachfrage bei Primärmarktmissionen des Bundes im zweiten Halbjahr merklich angestiegen, nachdem von Januar bis Juni 2016 noch bei einem Viertel der Auktionen das geplante Emissionsvolumen oberhalb der Gesamtgebote gelegen hatte.<sup>1)</sup> Knappheitssignale zeigten sich auch auf dem Repomarkt. Die Reposätze für mit Bundesanleihen besicherte Geschäfte notierten unterhalb des Satzes der Einlagefazilität, wodurch eine spezielle Knappheitsprämie für Bundeswertpapiere zum Ausdruck kommt (siehe Schaubild auf S. 47).<sup>2)</sup> Abgeschwächt traten Knappheiten auch bei Wertpapieren der Französischen Republik auf. Besonders hohe Prämien bildeten sich für Bundeswertpapiere im Laufzeitbereich um die zehn Jahre. Diese besitzen für Termingeschäfte und die Bilanzierung traditionell besondere Bedeutung. Hinzu kommt zunehmend ein Effekt

des Ankaufprogramms, welches das für den Privatsektor verfügbare Volumen verringert. Im Sommer fiel die Rendite von bis zu achtjährigen Bundeswertpapieren vorübergehend unter den Satz der Einlagefazilität; diese Titel waren damit nicht mehr für Ankäufe zulässig. Als Folge konzentrierten sich die Käufe des Eurosystems in dieser Zeit auf längere Laufzeiten.

Marktbasierte Inflationserwartungen sind im Berichtszeitraum im Ergebnis angestiegen. Die aus Swapraten berechnete fünfjährige Termininflationrate beginnend in fünf Jahren lag nach einem Allzeittief von 1,25% im Sommer bei Abschluss dieses Berichts bei 1,6%, und damit 25 Basispunkte höher als Ende Juni. Fünfjährige Kassaratens erreichten im November ein Jahreshoch; sie notierten nach einem Anstieg um 17 Basispunkte seit Ende Juni zuletzt bei 0,9%. Der auslaufende Basiseffekt aus dem Ölpreiserückgang im Vorjahr und die dadurch auf niedrigerem Niveau anziehenden Inflationsraten (im Vorjahresvergleich) dürften dazu entscheidend beigetragen haben. Allerdings besteht weiterhin eine Lücke zwischen marktbasierter und umfragebasierter Inflationserwartungen. Die oben beschriebenen Knappheitssignale am Markt für Staatsanleihen strahlten über Arbitragebeziehungen auch auf den Swapmarkt aus und verzerren die Inflationsswapraten ebenfalls tendenziell nach unten. Der zunehmende Einfluss von Liquiditätsverzerrungen mindert die ökonomische Aussagekraft von marktbasierter Inflationserwartungen bereits seit einiger Zeit.

*Termininflationen gestiegen*

Die Anleiherenditen europäischer Unternehmen sind nach einem zwischenzeitlichen Rückgang im Sommer zuletzt auf das Niveau zur Jahresmitte angestiegen. Im historischen Vergleich

1 Unter Berücksichtigung der Marktpflegequote ergab sich jedoch nie eine Unterdeckung.

2 Ein Repo ist ein Geldmarktkredit, bei dem ein Pfand übergeben wird. Ist das Ziel die Geldanlage, sollte der Repoersatz nicht unterhalb des Satzes der Einlagefazilität liegen, weil zu diesem Satz beim Eurosystem Geld sicher angelegt werden kann. Sätze unterhalb des Einlagesatzes stellen deshalb eine Prämie dar, um ein spezielles Pfand wie Bundeswertpapiere oder französische OAT zu erhalten. In der Differenz von Repoersatz und Satz der Einlagefazilität kommt also eine Prämie aufgrund der Pfänder zum Ausdruck.

*Finanzierungsbedingungen von Unternehmen trotz jüngstem Zinsanstieg weiterhin sehr günstig*

sind die Finanzierungsbedingungen von Unternehmen somit weiterhin sehr günstig. Durch den Anstieg der Rendite auf Bundesanleihen fielen die Zinsaufschläge von Unternehmensanleihen seit Ende Juni teils deutlich. So lag der Zinsaufschlag von Unternehmensanleihen der Ratingklasse BBB mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren gegenüber laufzeitgleichen Bundesanleihen zum Ende der Berichtsperiode bei 2,0 Prozentpunkten; er war damit 29 Basispunkte niedriger als Ende Juni. Zu dieser Entwicklung beigetragen hat nicht zuletzt das Ankaufprogramm des Eurosystems für Unternehmensanleihen (Corporate Sector Purchase Programme: CSPP), das Anfang März 2016 beschlossen wurde und seit dem 8. Juni 2016 umgesetzt wird. Im Rahmen dieses Programms werden vom Eurosystem Schuldtitel nichtfinanzieller Unternehmen mit guter Kreditwürdigkeit angekauft.<sup>3)</sup> Die zinssenkende Wirkung übertrug sich durch Portfolio-Rebalancing-Effekte wie beabsichtigt auch auf nicht angekaufte Anleihen: Ausgehend von einem höheren Niveau fiel der Renditerückgang bei nicht ankauffähigen Anleihen von Finanzunternehmen und bei Hochzinsanleihen sogar stärker aus als bei Anleihen realwirtschaftlich orientierter Unternehmen hoher Bonität, die ankauffähig sind.

*Moderater Nettoabsatz am Rentenmarkt*

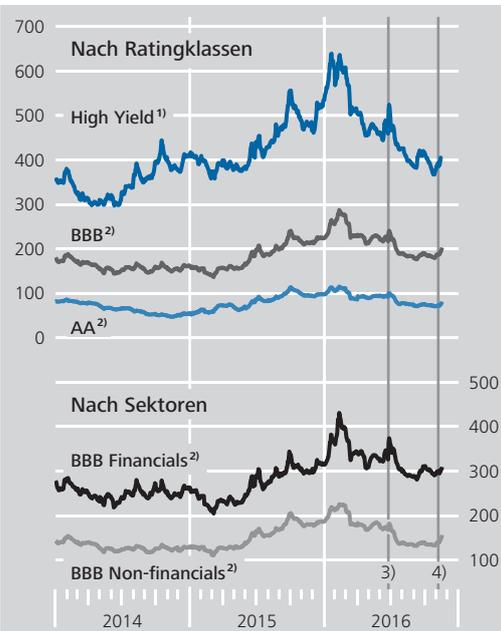
Das Brutto-Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im dritten Quartal 2016 auf 310 Mrd €; es lag damit unter dem Wert des Vorquartals (332 ½ Mrd €). Nach Abzug der Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden im Ergebnis netto 4 Mrd € emittiert. Weiterhin brachten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 3 Mrd € am deutschen Markt unter. Das Mittelaufkommen am deutschen Rentenmarkt betrug im Berichtszeitraum somit im Ergebnis 7 Mrd €.

*Emissionen von Unternehmensanleihen vor allem im längerfristigen Bereich*

Inländische Unternehmen nutzten die günstigen Finanzmarktbedingungen und emittierten im dritten Quartal Schuldverschreibungen für per saldo 4 Mrd €. Dies ist vor allem auf nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften zurückzuführen,

### Renditespreads von Unternehmensanleihen in der WWU<sup>1)</sup>

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. \* Im Vergleich zu Bundeswertpapieren mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit. **1** Merrill Lynch-Index über alle Laufzeiten. **2** Jeweils iBoxx-Indizes mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit. **3** Brexit-Referendum. **4** US-Präsidentenwahl.

Deutsche Bundesbank

ren, welche überwiegend langfristige Papiere am Markt platzierten.

Die öffentliche Hand nahm von Juli bis September 2016 den Rentenmarkt mit 3 Mrd € in Anspruch. In diesen Zahlen sind auch die Emissionen von Abwicklungsanstalten deutscher Banken enthalten, die statistisch dem öffentlichen Sektor zuzurechnen sind. Der Bund selbst emittierte vor allem Bundesobligationen (10 Mrd €), in geringerem Umfang auch 30-jährige Anleihen, zweijährige Schatzanweisungen (je 3 Mrd €) sowie unverzinsliche Bubills (2 Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von zehnjährigen Anleihen (18 Mrd €) gegenüber. Die Länder gaben im Berichtsquartal im Ergebnis eigene Anleihen für 1 ½ Mrd €.

*Mittelaufnahme öffentlicher Stellen moderat*

Die inländischen Kreditinstitute verringerten im Berichtsquartal ihre Kapitalmarktverschuldung

<sup>3</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Finanzmärkte, Monatsbericht, August 2016, S. 40 ff.

## Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2015	2016	
	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
<b>Schuldverschreibungen</b>			
Inländer	70,9	65,1	34,7
Kreditinstitute	12,4	- 19,7	- 24,2
darunter:			
ausländische			
Schuldverschreibungen	3,8	- 5,8	- 14,1
Deutsche Bundesbank	35,8	50,8	48,9
Übrige Sektoren	22,7	34,0	10,1
darunter:			
inländische			
Schuldverschreibungen	5,0	6,2	- 5,1
Ausländer	- 17,7	- 24,8	- 27,9
<b>Aktien</b>			
Inländer	6,8	11,0	10,1
Kreditinstitute	- 14,5	1,9	0,6
darunter:			
inländische Aktien	- 7,0	0,8	0,1
Nichtbanken	21,3	9,1	9,5
darunter:			
inländische Aktien	13,8	5,2	0,4
Ausländer	- 5,2	- 5,3	1,2
<b>Investmentzertifikate</b>			
Anlage in Spezialfonds	14,7	19,8	17,4
Anlage in Publikumsfonds	7,3	5,8	3,8
darunter:			
Aktienfonds	2,9	0,8	1,9

Deutsche Bundesbank

*Gesunkene Kapitalmarktverschuldung der Kreditinstitute*

um 3 Mrd €, nach Nettoemissionen in Höhe von 14 Mrd € im zweiten Quartal. Dabei tilgten vor allem Spezialkreditinstitute (5 Mrd €) sowie Pfandbriefbanken im Segment der Öffentlichen Pfandbriefe (2 Mrd €) Schuldverschreibungen. Dem standen Nettoemissionen von Hypothekendarlehen (5 Mrd €) gegenüber.

*Erwerb von Schuldverschreibungen vor allem durch die Bundesbank im Rahmen der Ankaufprogramme*

Als Erwerber am heimischen Anleihenmarkt trat im dritten Quartal überwiegend die Bundesbank in Erscheinung, die im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems Rentenwerte für 49 Mrd € in ihr Portfolio aufnahm. Inländische Nichtbanken vergrößerten ihr Rentenportfolio um insgesamt 10 Mrd €, obwohl 5 Mrd € an inländischen Papieren verkauft wurden. Ausländische Investoren trennten sich dagegen von deutschen Schuldverschreibungen für 28 Mrd €; dabei handelte es sich im Ergebnis vor allem um Titel öffentlicher Emittenten. Auch die heimischen Kreditinstitute verkauften für 24 Mrd € zinstragende Papiere.

*Internationale Aktienmärkte mit deutlichen Kursanstiegen*

Die internationalen Aktienmärkte verbuchten seit Beginn der zweiten Jahreshälfte 2016 zunächst deutliche Kursgewinne, die die teils erheblichen Kursabschläge unmittelbar nach dem britischen Entscheid für einen Austritt aus der EU mehr als kompensierten. Der breit gefasste europäische Euro Stoxx Index glich seinen vorübergehend erlittenen Kursrückgang erstmals im August vollständig aus. Der amerikanische Index S&P 500 machte seine Verluste noch rascher wieder wett und erreichte Mitte August diesen Jahres ein neues Allzeithoch. Die insgesamt freundliche Kursentwicklung wurde vielerorts von günstigen Geschäftszahlen und leicht besser als zunächst erwarteten Konjunkturdaten begleitet. Insbesondere volkswirtschaftliche Daten aus Großbritannien fielen günstiger aus als nach dem Brexit-Votum zunächst befürchtet. Die Abwertung des Pfund Sterling erhöhte die Gewinnerwartungen vor allem der international aufgestellten britischen Großunternehmen. Zudem wirkt das Maßnahmenpaket der Bank von England expansiv, wobei weiterhin eine substantielle Unsicherheit über den konkreten Weg des Austritts aus der EU bestehen bleibt. Für ausländische Investoren werden die Kursgewinne am britischen Aktienmarkt allerdings durch die erhebliche Abwertung des britischen Pfund geschmälert.

Der Ausgang der US-Präsidentenwahl am 8. November 2016 führte lediglich zu kurzzeitigen Kursverlusten, auf die eine deutliche Erholung der Aktienkurse folgte. Im Ergebnis stiegen der marktweite Euro Stoxx Index seit Ende Juni 2016 um 6%, der britische FTSE All-Share Index um 5% und der amerikanische S&P 500 Index um 4%. Die Entwicklung der Gewinnerwartungen der Analysten blieb beiderseits des Atlantiks hinter der Kursentwicklung zurück, sodass die Gewinnrendite gemessen am Fünfjahresmittel jeweils ein hohes Bewertungsniveau an diesen Aktienmärkten anzeigt. Den insgesamt stärksten Kursanstieg aller großen Volkswirtschaften verzeichnete im Berichtszeitraum der japanische Aktienmarkt (+ 15%). Auf das Ende September 2016 angekündigte Maßnahmenpaket der Bank

von Japan folgten – mit leichter Verzögerung – starke Kursanstiege seit Anfang Oktober.

*Bankaktien trotz deutlicher Kurs-erholung weiterhin im Fokus*

Während Bankaktien infolge der Brexit-Entscheidung Mitte des Jahres teils starke Kurseinbußen hinnehmen mussten, wiesen sie in den darauf folgenden Monaten einen klaren Aufwärtstrend auf. Über den gesamten Beobachtungszeitraum betrachtet entwickelten sich Bankaktien – sowohl im Euro-Raum (+ 27%) als auch in den USA (+ 28%) – deutlich besser als der Gesamtmarkt. Zu dem Kursanstieg haben die mehrheitlich positiven Überraschungen in den veröffentlichten Quartalsabschlüssen der europäischen und US-amerikanischen Banken beigetragen. Insgesamt notierten europäische Bankaktien jedoch deutlich niedriger als zu Jahresbeginn. Weiterhin belastet der Bestand notleidender Kredite die Bankinstitute in mehreren Ländern des Euro-Raums. Zwar konnte der Anteil notleidender Kredite in der EU – laut IWF – innerhalb von drei Jahren von 6,7% auf 5,6% gesenkt werden, Italien liegt diesbezüglich aber mit 18,0% deutlich über diesem Wert. Die laufenden Diskussionen über Kapitalerhöhungen, offene Rechtsstreitigkeiten in den USA bei einzelnen Instituten und das anhaltende Niedrigzinsumfeld trüben den Geschäftsausblick von Banken.

*Kursunsicherheit nach Präsidentschaftswahl in USA wieder rückläufig*

Die Kursschwankungen an den Aktienmärkten reflektierten auch immer wieder aufkommende Phasen der Unsicherheit von Marktteilnehmern. Insbesondere kurz vor dem britischen Referendum stiegen die aus Optionen berechneten impliziten Volatilitäten vieler Aktienindizes – sowohl in Europa als auch darüber hinaus – erheblich an und näherten sich ihren Jahreshöchstständen oder übertrafen diese gar. Die Unsicherheit erwies sich jedoch als wenig persistent und war bereits wenige Wochen nach Bekanntgabe des Referendum-Ergebnisses abgeklungen. Erst im Vorfeld der US-Präsidentschaftswahl vom 8. November 2016 stieg sie weltweit noch einmal erheblich an, normalisierte sich aber nach Vorliegen des Wahlergebnisses rasch wieder.



Inländische Unternehmen emittierten im dritten Quartal 2016 neue Aktien für 2 Mrd €; dabei handelte es sich überwiegend um nicht börsennotierte Titel. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg um 9½ Mrd €. Erworben wurden Dividendenpapiere im Ergebnis nahezu ausschließlich von inländischen Nichtbanken (9½ Mrd €). Ausländische Investoren sowie heimische Kreditinstitute erweiterten ihre Aktienportfolios um 1 Mrd € beziehungsweise ½ Mrd €.<sup>4)</sup>

*Aktienemissionen und Aktienerwerb*

<sup>4</sup> Zu den Direktinvestitionen siehe S. 52 f.

## Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2015 <sup>1)</sup>		2016 <sup>1)</sup>	
	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj. <sup>2)</sup>	
I. Leistungsbilanz	+ 65,0	+ 72,1	+ 61,6	
1. Warenhandel <sup>1)</sup>	+ 67,1	+ 77,1	+ 68,9	
2. Dienstleistungen <sup>2)</sup>	- 13,9	- 5,0	- 13,0	
3. Primäreinkommen	+ 18,4	+ 4,5	+ 16,4	
4. Sekundäreinkommen	- 6,6	- 4,5	- 10,7	
II. Vermögensänderungsbilanz	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,4	
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 64,1	+ 58,5	+ 58,4	
1. Direktinvestition	+ 5,1	- 16,9	+ 11,5	
Inländische Anlagen				
im Ausland	+ 14,1	+ 11,3	+ 19,6	
Ausländische Anlagen				
im Inland	+ 9,0	+ 28,2	+ 8,1	
2. Wertpapieranlagen	+ 45,8	+ 66,5	+ 48,7	
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 26,5	+ 34,3	+ 19,6	
Aktien <sup>3)</sup>	+ 1,1	+ 4,7	+ 8,1	
Investmentfondsanteile <sup>4)</sup>	+ 4,6	+ 7,9	+ 8,7	
darunter:				
Geldmarktfondsanteile	+ 0,2	- 1,3	- 0,5	
langfristige Schuldverschreibungen <sup>5)</sup>	+ 26,6	+ 26,4	+ 5,8	
darunter:				
denominiert in Euro <sup>6)</sup>	+ 20,5	+ 17,9	- 4,5	
kurzfristige Schuldverschreibungen <sup>7)</sup>	- 5,9	- 4,7	- 2,9	
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	- 19,4	- 32,3	- 29,1	
Aktien <sup>3)</sup>	- 5,2	- 5,7	+ 1,2	
Investmentfondsanteile	+ 3,6	- 1,9	- 2,3	
langfristige Schuldverschreibungen <sup>5)</sup>	- 23,0	- 32,3	- 24,0	
darunter: öffentliche Emittenten <sup>8)</sup>	- 23,1	- 39,5	- 19,9	
kurzfristige Schuldverschreibungen <sup>7)</sup>	+ 5,2	+ 7,5	- 4,0	
3. Finanzderivate <sup>9)</sup>	+ 2,7	+ 3,9	+ 9,8	
4. Übriger Kapitalverkehr <sup>10)</sup>	+ 11,9	+ 4,1	- 11,4	
Monetäre				
Finanzinstitute <sup>11)</sup>	+ 18,9	- 30,0	- 30,0	
Unternehmen und Privatpersonen <sup>12)</sup>	- 8,2	- 3,5	+ 14,2	
Staat	+ 3,2	- 4,2	+ 7,6	
Bundesbank	- 2,0	+ 41,9	- 3,2	
5. Währungsreserven <sup>13)</sup>	- 1,5	+ 0,8	- 0,3	
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen <sup>14)</sup>	- 1,6	- 15,2	- 3,6	

**1** Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. **2** Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. **3** Einschl. Genussscheine. **4** Einschl. reinvestierter Erträge. **5** Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. **6** Einschl. noch ausstehender DM-Auslandsanleihen. **7** Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. **8** Einschl. Anleihen der früheren Bundesbahn, der früheren Bundespost und der früheren Treuhandanstalt. **9** Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktienoptionen. **10** Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. **11** Ohne Bundesbank. **12** Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. **13** Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingte Änderungen. **14** Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtsquartal einen Mittelzufluss in Höhe von 21 Mrd €, nach einem Aufkommen von 25½ Mrd € in den vorangegangenen drei Monaten. Die neuen Mittel kamen vor allem den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (17½ Mrd €). Unter den Anlageklassen verzeichneten hauptsächlich Rentenfonds ein hohes Mittelaufkommen (7 Mrd €). Auch Gemischte Wertpapierfonds und Aktienfonds konnten neue Anteile am Markt unterbringen (je 4 Mrd €). Am deutschen Markt vertriebene Fonds ausländischer Gesellschaften haben im dritten Quartal 2016 im Ergebnis neue Mittel für 8½ Mrd € akquiriert. Auf der Erwerberseite dominierten die heimischen Nichtbanken, die Anteilscheine für 31½ Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Hierunter befanden sich überwiegend heimische Papiere. Inländische Kreditinstitute erwarben Investmentzertifikate für 1 Mrd €, während ausländische Investoren Anteilscheine in Höhe von 2½ Mrd € veräußerten.

*Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten*

## ■ Direktinvestitionen

Ebenso wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der im dritten Quartal 2016 per saldo Mittelabflüsse im Umfang von 48½ Mrd € verzeichnete, ergaben sich im Bereich der Direktinvestitionen Netto-Kapitalexporte, und zwar in Höhe von 11½ Mrd €.

*Kapitalexporte im Bereich der Direktinvestitionen*

Das Direktinvestitionsengagement hiesiger Unternehmen im Ausland betrug im Sommer 2016 per saldo 19½ Mrd €. Heimische Investoren stockten hierbei ihr Beteiligungskapital um 16½ Mrd € auf. Dies erfolgte vor allem in Form von grenzüberschreitend getätigten Neuanlagen (12½ Mrd €) und durch reinvestierte Gewinne (10 Mrd €). Darüber hinaus bauten deutsche Unternehmen im gleichen Zeitraum ihre Forderungen aus konzerninternen Krediten um 3½ Mrd € aus. Dabei standen der Gewährung von Finanzkrediten Tilgungen bei den Handelskrediten gegenüber. Wichtige Zielländer bei den Direktinvestitionen aus Deutschland waren dabei unter anderen die Niederlande (7 Mrd €),

*Heimische Direktinvestitionen im Ausland*

die Vereinigten Staaten von Amerika (4 Mrd €) und Schweden (3 Mrd €).

*Ausländische  
Direkt-  
investitionen  
in Deutschland*

Ausländische Investoren erhöhten in den Monaten Juli bis September 2016 ihr Engagement in Deutschland um 8 Mrd €. Dies erfolgte durch den Aufbau von Forderungen aus Direktinvestitionskrediten, welche um 4½ Mrd € stiegen. Vor allem wurden hierbei Finanzkredite ge-

währt. Auch stiegen im Berichtszeitraum die Forderungen aus Beteiligungskapital (3½ Mrd €), welche in erster Linie durch reinvestierte Gewinne getrieben wurden. Regional betrachtet erhöhten Investoren aus Malta (5 Mrd €), den Niederlanden (4½ Mrd €) und aus den Vereinigten Staaten von Amerika (2½ Mrd €) ihre Direktinvestitionen in Deutschland den Wert nach besonders stark.

## Konjunktur in Deutschland

### Gesamtwirtschaftliche Lage

*Deutsche Wirtschaft verlor im dritten Quartal 2016 vorübergehend etwas an Fahrt*

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft verlor im Sommer 2016 vorübergehend etwas an Fahrt. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge stieg das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Vierteljahr saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vorquartal lediglich um 0,2%. Nachdem die im Frühjahr noch rückläufige Industrieproduktion zumindest nicht weiter sank und die Bauaktivität wieder klar auf Expansionskurs einschwenkte, dürfte eine Abschwächung der zuvor sehr dynamischen Dienstleistungskonjunktur für den geringeren Anstieg maßgeblich gewesen sein. Zudem haben im Vergleich zum Vorquartal die nachfrageseitigen Triebkräfte gewechselt. Die Exporte, die im Frühjahr noch maßgeblich zum BIP-Zuwachs beigetragen hatten, erlitten einen Rückschlag, der durch die

wieder stärkere Binnenkonjunktur nicht ganz ausgeglichen wurde. Die konjunkturelle Grunddynamik ist aber weiter recht kräftig. Für das letzte Vierteljahr des laufenden Jahres ist damit zu rechnen, dass die Wachstumsrate des BIP an das höhere Tempo des ersten Halbjahres anknüpfen wird. Darauf deutet die kräftige Aufhellung der Stimmungsindikatoren hin. Die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten sind weiter überdurchschnittlich ausgelastet.

Die Binnenkonjunktur fand nach der Delle im Frühjahr zurück zu der seit Ende 2014 anhaltenden Stärke. Die dynamischere Gangart der inländischen Konjunktur wurde vor allem vom staatlichen und privaten Konsum getragen. Neben der besonders hohen Rentenanhebung zur Jahresmitte und der mit Verzögerung ausgezahlten Tarifierhebung im öffentlichen Dienst verliehen die nach wie vor günstigen Rahmenbedingungen für den privaten Verbrauch der Konsumkonjunktur kräftigen Auftrieb. Zu nennen sind hier in erster Linie die vorteilhaften Einkommens- und Arbeitsmarktperspektiven, aber auch die niedrigen Energiepreise. Bei den Bauinvestitionen scheint die Anpassungsphase im zweiten Vierteljahr nach der wetterbedingt überdurchschnittlich hohen Produktion zu Jahresanfang abgeschlossen zu sein. Die Ausrüstungsinvestitionen blieben zwar ohne Impulse, dämpften die wirtschaftliche Aktivität aber nicht mehr im gleichen Maß wie im Frühjahr.

*Wieder stärkere Binnenkonjunktur ...*

#### Gesamtwirtschaftliche Produktion

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Nur kalenderbereinigt.  
 Deutsche Bundesbank

Die deutschen Exporte legten im Sommerquartal 2016 eine Verschnaufpause ein, nachdem sie noch im ersten Halbjahr erheblich zu dem kräftigen BIP-Zuwachs beigetragen hatten. Preis- und saisonbereinigt fielen die Warenausfuhren sogar leicht gegenüber dem Vorquartal. In nominaler Rechnung nahmen sie dagegen geringfügig zu, weil die Ausfuhrpreise stiegen. Während die wertmäßigen Lieferungen in die Länder der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion den bis August vorliegenden Angaben zufolge der Tendenz aus dem ersten Halb-

*... wird durch schwache Ausfuhren verdeckt*

jahr folgten und moderat zulegten, sanken die Ausfuhren in Staaten außerhalb der Währungsunion dem Wert nach leicht. Ausschlaggebend dafür waren die schwache Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen in OPEC-Ländern sowie die schon seit dem Vorquartal rückläufigen Ausfuhren in das Vereinigte Königreich. Bei letzteren fiel das Minus jedoch deutlich geringer aus als noch im Frühjahr und damit vor dem Referendum über den EU-Austritt. Nach dem kräftigen Rückgang im Vorquartal nahmen auch die Lieferungen in die Vereinigten Staaten lediglich leicht zu. Im China-Geschäft war dagegen ein kräftiges Plus zu verzeichnen. Die Warenexporte nach Russland expandierten – nach der abwärtsgerichteten Bewegung der vergangenen Jahre – ebenfalls stark. Hier dürften die deutschen Exporteure von der langsamen Erholung der russischen Wirtschaft von der hartnäckigen Rezession profitieren.

*Ausrüstungs-  
investitionen  
ohne Impulse*

Die verhaltene Entwicklung in der Industrie und bei den Exporten hinterließ auch Spuren bei der Investitionsaktivität. Die Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen dürften im Sommerquartal 2016 gegenüber dem Vorquartal leicht gefallen sein. Dafür sprechen die inländischen Umsätze deutscher Industrieunternehmen bei Investitionsgütern, die – im Gegensatz zu den Umsätzen im Auslandsgeschäft – deutlich gefallen sind. Ferner legen auch die nur schwach gestiegenen Zulassungen gewerblicher Kraftfahrzeuge nahe, dass die Investitionen in den Fuhrpark der Unternehmen eher von Zurückhaltung geprägt gewesen sind.

*Bauinvestitionen  
nach Rückprall-  
effekten im  
Frühjahr wieder  
im Plus*

Die Bauinvestitionen sind nach der wetterbedingten Anpassungsphase im zweiten Vierteljahr, die zu einem Rückgang geführt hatte, im Sommer wieder in Fahrt gekommen. Die Investitionsaktivität dürfte dabei vor allem im privaten Wohnungsbau angestiegen sein.

*Schwungvolle  
Konsumkon-  
junktur vor  
allem wegen  
Pkw-Käufen*

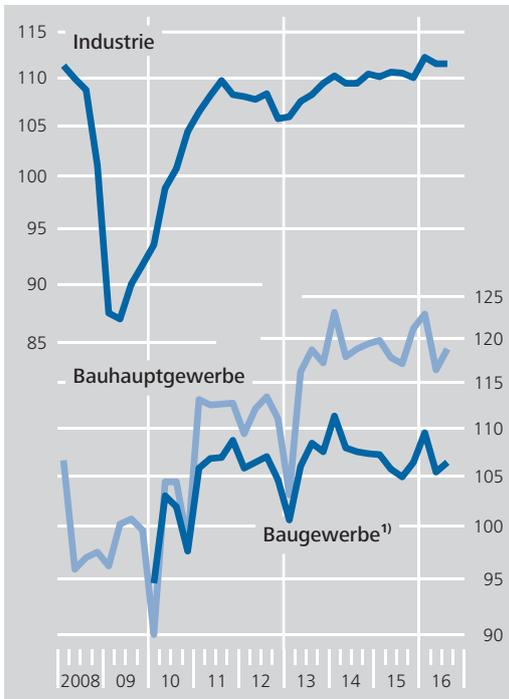
Der private Verbrauch nahm im Sommer saisonbereinigt schwungvoller zu als im Vorquartal. Die Energiepreise für die Verbraucher gingen im dritten Quartal leicht zurück. Dadurch wurde die Kaufkraft der Verbraucher weniger durch



Preissteigerungen geschmälert als im Frühjahr. Auch die mit 4½% ungewöhnlich hohe Rentenanpassung zum 1. Juli und die verzögert ausbezahlte Tarifierhöhung im öffentlichen Dienst des Bundes und der Kommunen einschließlich der Nachzahlungen haben die verfügbaren Einkommen angehoben. Die nach wie vor positiven Einkommens- und Arbeitsmarktperspektiven sorgten weiter für günstige Rahmenbedingungen. Nach dem Rückgang im zweiten Vierteljahr konnten die preisbereinigten Umsätze im Einzelhandel im Sommer leicht zunehmen. Belastend wirkte hier vor allem die schwache Nachfrage nach Textilien, Bekleidung und Schuhen im September 2016. Dieser Einfluss dürfte

### Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.  
 Deutsche Bundesbank

jedoch auf die ungewöhnlich warmen Witterungsverhältnisse in diesem Monat zurückzuführen sein, sodass in den folgenden Monaten mit einer Gegenbewegung zu rechnen ist. Deutlich mehr Auftrieb verlieh der Pkw-Handel dem privaten Verbrauch im dritten Quartal. So sind die Pkw-Zulassungen privater Nutzer im Vorquartalsvergleich deutlich stärker gestiegen als zuvor.

Die Einfuhren gewannen im Sommer preis- und saisonbereinigt etwas an Schwung. Ausschlaggebend dafür war die wieder stärkere Binnen nachfrage. In nominaler Rechnung fiel der Anstieg spürbar höher aus als preisbereinigt, weil sich die Importe seit dem Frühjahr wieder verteuern. In regionaler Betrachtung war die Zunahme der nominalen Warenimporte breit gefächert. Insbesondere aus Ländern außerhalb der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion wurden mehr Waren nachgefragt. Hier stachen höhere Importe aus Russland und aus den Vereinigten Staaten heraus. Aus China wur-

*Verhaltene Belebung der Importe*

den dagegen erheblich weniger Waren geliefert. Auch die nominalen Importe aus den OPEC-Ländern verringerten sich.

### ■ Sektorale Tendenzen

Die industrielle Erzeugung verharrte im Sommerquartal saisonbereinigt auf dem Stand des Vorquartals. Da gleichzeitig die Auftragseingänge etwas gestiegen sind, hat sich die Lücke zwischen der zu Jahresbeginn unerwartet kräftig gestiegenen Produktion und dem relativ verhaltenen Auftragseingang verringert. Die Industrieproduktion könnte daher demnächst wieder an Fahrt gewinnen, nachdem sie seit dem starken Jahresauftakt tendenziell zurückgegangen war. Im Hinblick auf die sektorale Entwicklung verbuchten die Investitionsgüterhersteller im Sommerquartal mit ¼% ein leichtes Plus, während die Produzenten von Vorleistungs- und Konsumgütern Produktionseinbußen (– ¼%) verzeichneten.

*Industrieproduktion verharrt auf Vorquartalsstand*

Trotz der im Mittel des dritten Vierteljahres stagnierenden industriellen Produktion stieg der Nutzungsgrad der Sachanlagen im Verarbeitenden Gewerbe nach Angaben des ifo Instituts zuletzt deutlich. Mit 85¾% erreichte er im Oktober ein Fünfjahreshoch und lag fast 1 Prozentpunkt über dem Wert vom Juli sowie deutlich über dem als normale Auslastung geltenden langjährigen Durchschnittswert.

*Kapazitätsauslastung in der Industrie auf Fünfjahreshoch gestiegen*

Die Produktion im Baugewerbe nahm im Sommer gegenüber dem zweiten Quartal saisonbereinigt deutlich um 1% zu. Die Korrekturphase nach den durch die milde Witterung begünstigten Produktionshöchstständen im Winterhalbjahr, die im Frühjahr zu kräftigen Rückpralleffekten geführt hatte, war im Sommer abgeschlossen, und die Bauwirtschaft befindet sich wieder klar auf Wachstumskurs. Besonders kräftig expandierte die Erzeugung im Bauhauptgewerbe mit 2%. Die laut ifo Institut ausgesprochen optimistische Beurteilung der Geschäftslage der Unternehmen im Bauhauptgewerbe – es wurde ein historisches Hoch

*Baubranche im Sommer zurück auf Expansionskurs*

erreicht – sowie die sehr hohe Geräteauslastung zeichnen ebenfalls ein sehr günstiges Bild der Baukonjunktur.

*Heterogene Entwicklung bei Dienstleistungen*

Für die noch im Frühjahr sehr schwungvollen Dienstleistungsbranchen insgesamt signalisieren die Konjunkturindikatoren im Sommerquartal eine schwächere Dynamik. Negativ dürfte vor allem die Stagnation in der Industrie gewirkt haben, die unter anderem im Großhandel Bremsspurten hinterlassen hat. Nach dem Umsatzrückgang im Frühjahr zeichnet sich hier in der aktuellen Berichtsperiode nochmals eine deutliche Abwärtsbewegung ab. Im Einklang damit gab die Einschätzung der Geschäftslage in dieser Branche – laut ifo Institut – im dritten Quartal leicht nach. Die preisbereinigten Umsätze im Einzelhandel (ohne Kfz) lagen dagegen leicht über dem Vorquartalsstand. Das Umsatzvolumen im Kfz-Handel – die statistischen Angaben sind bis August verfügbar – dürfte sogar kräftig gewachsen sein. Darauf deuten auch die Angaben zu den neu zugelassenen Kraftwagen hin, die bereits bis einschließlich Oktober vorliegen. Der sonstige Dienstleistungssektor ohne Handel wies im Sommerquartal vermutlich eine recht verhaltene Entwicklung auf. Dies signalisiert jedenfalls der schwächere Beschäftigungsaufbau in der Branche.

## Beschäftigung und Arbeitsmarkt

*Delle in der günstigen Arbeitsmarktentwicklung, Aussichten jedoch verbessert*

Die in den letzten Quartalen sehr gute Entwicklung am Arbeitsmarkt wies vor allem in den Monaten Juni bis August eine Delle auf. Die Erwerbstätigkeit nahm im Gegensatz zum Winter und Frühjahr im dritten Vierteljahr nur geringfügig zu. Dies lag sowohl an der schwachen Zunahme sozialversicherungspflichtiger Stellen als auch an der wieder rückläufigen geringfügigen Beschäftigung. Gleichwohl sind die Aussichten für die Beschäftigung günstig, worauf die zuletzt deutlich verbesserten Frühindikatoren hindeuten. Auch die Arbeitslosigkeit ging zuletzt nur wenig zurück. Hierbei spielte allerdings die zunehmende Zahl von Flüchtlingen eine Rolle,

### Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quellen der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. **1** Nicht saisonbereinigt. **2** Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. **3** Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.

Deutsche Bundesbank

die sich arbeitssuchend meldeten, nachdem ihr Asylgesuch anerkannt worden war.

*Beschäftigung im Sommer spürbar langsamer gestiegen als zuvor*

Die Erwerbstätigkeit im Inland stieg im dritten Quartal 2016 saisonbereinigt um 24 000 Personen beziehungsweise knapp 0,1%. Damit fiel der Zuwachs viel kleiner aus als in der ersten Jahreshälfte. Dies ist vor allem auf die moderate Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zurückzuführen. Gemäß den ersten Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) für Juli und August nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in den ersten beiden Sommermonaten schätzungsweise lediglich um 0,1% (bzw. 20 000 Personen) gegenüber dem Durchschnitt der Frühjahrsmonate zu. Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung sank zuletzt wieder spürbar. Die Zahl der Selbständigen änderte sich nur wenig.

*Zunahme vor allem in einigen Dienstleistungsbereichen, Industrie mit Rückgang*

Hinter der schwachen Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Stellen steht eine nach Sektoren heterogene Entwicklung. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe, dem Handel sowie in der Finanz- und Versicherungsbranche ging die Zahl der Beschäftigten nennenswert zurück. Dagegen stieg sie, wenngleich weniger dynamisch als zuvor, im Gesundheits- und Sozialwesen, den wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung), dem Bildungsbereich sowie im verhältnismäßig kleinen Sektor Information und Kommunikation. Die im Frühjahr zögerliche Einstellungspraxis am Bau hält nach den bislang vorliegenden Daten noch weiter an.

*Zusätzliche Arbeitsnachfrage wurde zu einem wichtigen Teil durch Zuwanderung gedeckt*

Die im Vorjahresvergleich erhöhte Arbeitsnachfrage wurde zu einem wichtigen Teil durch Zuwanderung gedeckt. Gemäß den Angaben des Zuwanderungsmonitors des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) waren mehr als zwei Drittel des Zuwachses an sozialversicherungspflichtig oder geringfügig Beschäftigten um 428 000 Personen innerhalb der letzten 12 Monate bis August 2016 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Der überwiegende Teil kam aus anderen EU-Staaten.

Nach und nach macht sich aber auch der Zuzug der Flüchtlinge bemerkbar, obwohl sie häufig nur eingeschränkt am deutschen Arbeitsmarkt einsetzbar sind. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig oder geringfügig Beschäftigten aus den wichtigsten Kriegs- und Krisenländern Asiens und Afrikas erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 41 000.<sup>1)</sup>

Die registrierte Arbeitslosigkeit sank auch im Sommer leicht. Im Durchschnitt des Berichtsquartals waren in saisonbereinigter Rechnung 2,68 Millionen Personen arbeitslos gemeldet. Das waren zwar 20 000 weniger als im Durchschnitt des zweiten Quartals 2016, im ersten Halbjahr 2016 war die Zahl der Arbeitslosen aber merklich schneller gesunken. Im Oktober verringerte sich die Arbeitslosenzahl wieder stärker auf nunmehr 2,66 Millionen Personen. Die Quote sank von 6,1% im dritten Vierteljahr auf aktuell 6,0%. Die Arbeitslosigkeit unter Einheimischen und Ausländern, die nicht aus den wichtigsten Kriegs- und Krisenländern stammen, ging sogar noch erheblich stärker zurück. In der Statistik schlägt sich zunehmend nieder, dass sich derzeit viele Flüchtlinge arbeitssuchend melden. Die Zahl arbeitslos gemeldeter Flüchtlinge wurde aber dadurch gedämpft, dass arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ausgeweitet wurden.<sup>2)</sup> Dementsprechend stieg die Unterbeschäftigung nach dem von der BA entwickelten Konzept – hierbei werden auch die Teilnehmer an solchen Maßnahmen mitgezählt – spürbar an.

*Arbeitslosigkeit trotz steigender Zahl arbeitssuchender Flüchtlinge leicht rückläufig*

<sup>1</sup> Siehe IAB (2016): Zuwanderungsmonitor Oktober 2016, Aktuelle Berichte des IAB, Nürnberg. Zu den wichtigsten Kriegs- und Krisenländern rechnet das IAB die nahöstlichen Staaten Syrien, Irak, Iran, Afghanistan und Pakistan sowie aus Afrika die Länder Eritrea, Nigeria und Somalia.

<sup>2</sup> Die seit Juni 2016 neu von der BA vorgelegten Arbeitsmarktstatistiken im Kontext der Fluchtmigration – hierbei wird nicht auf die Staatsangehörigkeit der wichtigsten Asylherkunftsländer abgestellt, sondern auf den Aufenthaltsstatus – weist im Oktober 157 000 Arbeitslose aus. Hierbei ist allerdings aufgrund der Kürze der Zeitreihe weder ein Vorjahresvergleich noch eine Saisonbereinigung möglich. Siehe zur Erläuterung: Bundesagentur für Arbeit (2016), Geflüchtete Menschen in den Arbeitsmarktstatistiken – Erste Ergebnisse, Hintergrundinformationen, Juni 2016, Nürnberg.

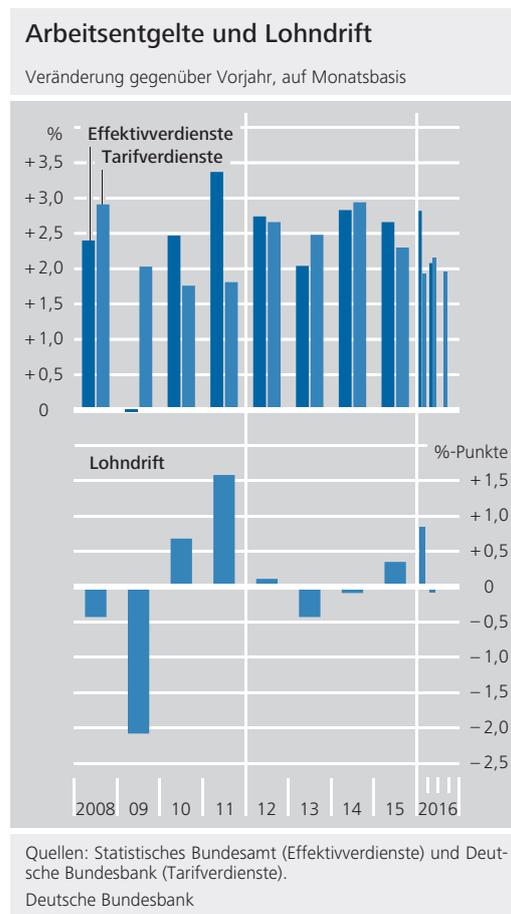
*Sehr gute  
 Beschäftigungs-  
 aussichten*

Die Frühindikatoren der Beschäftigung und der wieder stärkere Anstieg im September deuten darauf hin, dass die gebremste Aufwärtsentwicklung des Sommerquartals einem dynamischeren Wachstum Platz machen könnte. Insbesondere das ifo Beschäftigungsbarometer, das die Einstellungsabsichten der gewerblichen Wirtschaft für die nächsten drei Monate ermittelt und bereits zuvor deutlich expansiv ausgerichtet war, hat sich im September und Oktober nochmals erheblich verbessert. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X), der sowohl Informationen zum Bestand an gemeldeten offenen Stellen als auch zu deren Dynamik verarbeitet, ist auf das höchste Niveau seit seiner Einführung gestiegen. Einige Sektoren mit zuletzt schwächerer Einstellungsdynamik, wie zum Beispiel das Verarbeitende Gewerbe und der Handel, meldeten mehr ungeforderte offene Stellen an die BA. Ebenfalls aufwärtsgerichtet ist das Stellenangebot im Gesundheits- und Sozialwesen und den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, in gewissem Umfang auch im Baugewerbe. Auch das IAB-Arbeitsmarktbarometer Beschäftigung befindet sich weit im positiven Bereich. Die DIHK-Umfrage vom Herbst zu den Personalplänen der Unternehmen, die einen etwas weiteren Zeithorizont von 12 Monaten umfasst, blieb gegenüber der Befragung vom Frühsommer gleich positiv. Die Teilkomponente zur Arbeitslosigkeit des IAB-Arbeitsmarktbarometers, die die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den nächsten drei Monaten projiziert, ist nunmehr spürbar oberhalb der neutralen Schwelle. Dies legt eine weitere leichte Verringerung der registrierten Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten nahe.

## ■ Löhne und Preise

Die Tarifverdienste insgesamt (einschl. Einmalzahlungen und Nebenvereinbarungen) sind im Laufe dieses Jahres auf einen flacheren Wachstumspfad eingeschwenkt. Nach einem verhaltenen Zuwachs um + 2,2% im Frühjahr 2016 sind sie im dritten Quartal mit + 1,9% ebenfalls nur mäßig gestiegen. Sowohl die niedrigen Tarif-

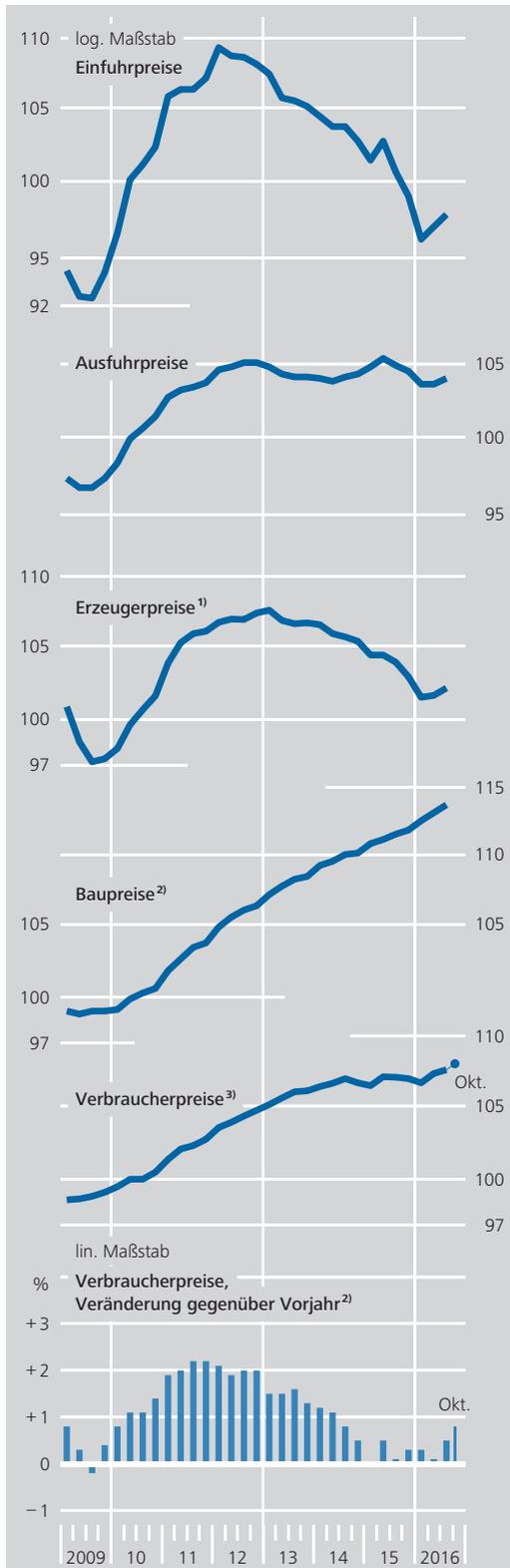
*Tarifverdienste  
 auch im  
 Sommer 2016  
 nur mäßig  
 gestiegen*



anhebungen aus zweiten Stufen früherer Lohnrunden als auch die überwiegend moderaten Neuabschlüsse des laufenden Jahres drückten den Lohnanstieg. Außerdem waren in diesem Jahr nicht selten Nullmonate vereinbart worden, die zu verzögerten Lohnanhebungen führten. Nicht auszuschließen ist, dass in einigen Fällen für die ausgehandelten Tarifergebnisse neben dominierenden Bestimmungsfaktoren wie der allgemeinen Wirtschaftslage auch die niedrige Inflation oder die Erwartung einer für die Laufzeit der Tarifvereinbarung weiterhin moderaten Preissteigerung eine Rolle gespielt haben. In etlichen Branchen sehen die neuen Tarifverträge stufenweise Lohnsteigerungen vor: Auf ein etwas stärkeres Lohnplus in der ersten Stufe folgt eine niedrigere Anhebung in der zweiten Stufe, meist im kommenden Jahr. In den Industriebranchen lagen die tariflichen Zuwachsraten im dritten Vierteljahr 2016 im Durchschnitt höher als in den Dienstleistungsbereichen. Im zweiten Vierteljahr war noch das Gegenteil der Fall gewesen, weil zum einen die

### Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger-, Bau- und Verbraucherpreise

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Nicht saisonbereinigt. **3** Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Deutsche Bundesbank

Dienstleistungsbranchen höhere Steigerungsraten aufgewiesen und zum anderen in einigen Industriebranchen Nullmonate und negative Basiseffekte aus Einmal- und Sonderzahlungen des Vorjahres die tariflichen Zuwachsraten gedämpft hatten. Die Effektivverdienste könnten zuletzt in einem ähnlichen Ausmaß wie im Mittel des ersten Halbjahres zugelegt haben.

Bei den Preisen setzte sich im dritten Quartal 2016 die aufwärtsgerichtete Tendenz des Vorquartals auf allen Wirtschaftsstufen fort. Im Gegensatz zum Frühjahr spielte Energie dabei allerdings zumeist eine untergeordnete Rolle. Vielmehr stiegen insbesondere die Preise ohne Energie. Auf der Verbraucherstufe fiel der Anstieg in dieser Abgrenzung allerdings etwas weniger deutlich aus als im Frühjahr.

*Weiterhin auf allen Absatzstufen steigende Preise*

Die Einfuhrpreise stiegen im Sommer saisonbereinigt ähnlich stark wie im zweiten Quartal. Obwohl die zuvor kräftige Erhöhung der Rohölpreise zum Stillstand kam, verteuerte sich Energie weiter, wenn auch nur moderat. Dahinter dürften sowohl verzögerte Auswirkungen des vorangegangenen Rohölpreisanstiegs als auch eine Ausweitung der Margen der Raffinerien stehen. Ohne Energie war erstmals seit etwas über einem Jahr wieder eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, die zudem recht deutlich ausfiel. Dies war hauptsächlich auf Verteuerungen bei Industrierohstoffen und Nahrungsmitteln zurückzuführen. Rechnet man diese heraus, blieb der Umschwung zu steigenden Preisen zwar erhalten, er war aber deutlich weniger ausgeprägt. Im Inlandsabsatz verstärkte sich der Anstieg der Erzeugerpreise etwas. Zum einen fiel die Verteuerung bei Energie trotz der unveränderten Rohölnotierungen nicht viel schwächer aus als im vorangegangenen Dreimonatsabschnitt. Zum anderen konnten für Waren ohne Energie höhere Preissteigerungen durchgesetzt werden. Die Verteuerungen von nicht energetischen Rohstoffen und Nahrungsmitteln spielten dabei allerdings eine wesentlich geringere Rolle als auf der Einfuhrstufe. Gegenüber dem Vorjahr sanken die Preise insgesamt im Inlandsabsatz um  $-1\frac{3}{4}\%$  und im Einfuhrbereich

*Einfuhrpreise ohne Rohstoffe und Nahrungsmittel steigen erstmals seit längerem wieder leicht*

um  $-2\frac{3}{4}\%$  und damit weniger stark als im zweiten Vierteljahr.

*Leicht höherer Anstieg der Baupreise hält an*

Die Baupreise stiegen im Sommer mit 2,1% gegenüber dem Vorjahr erneut etwas stärker als in den vorangegangenen zwei Jahren. Auf dem Immobilienmarkt hat sich die seit dem Frühjahr deutlich erhöhte Preisdynamik fortgesetzt. Laut dem Verband deutscher Pfandbriefbanken (vdp) waren die Preise für selbst genutztes Wohneigentum im dritten Quartal um 6,4% höher als ein Jahr zuvor.

*Moderater Anstieg der Verbraucherpreise ohne Energie und Nahrungsmittel setzt sich fort*

Auf der Verbraucherstufe stiegen die Preise im dritten Vierteljahr saisonbereinigt moderat um 0,2%, nachdem der Anstieg zuvor mit 0,6% recht kräftig ausgefallen war. Dies lag vor allem daran, dass sich die erhebliche Verteuerung bei Energie aus dem Vorquartal nicht fortsetzte. Die Preise für Mineralölprodukte stiegen lediglich noch leicht, und dies wurde zudem von verzögerten Auswirkungen des Rohölpreiserückgangs bis zum Winterhalbjahr 2015/2016 auf die Verbraucherpreise für Gas und Umlagen überlagert. Den geringfügig niedrigeren Energiepreisen standen witterungsbedingt höhere Preise für Nahrungsmittel gegenüber. Ohne diese beiden schwankungsanfälligen Komponenten gerechnet stiegen die Preise weiterhin um saisonbereinigt 0,3% an. Gewerbliche Waren ohne Energie verteuerten sich kaum. Dazu trugen zwar ausgeprägte Preisrückgänge bei Bekleidung und Schuhen erheblich bei, die auch mit der milden Witterung im September zusammenhängen dürften. Aber auch bei den übrigen Gütern war die Preistendenz recht moderat. Die Dienstleistungen ohne Mieten verteuerten sich nur mäßig. Die Mieten zogen dagegen etwas mehr an als in den Quartalen zuvor. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Preise insgesamt gemäß dem nationalen Verbraucherpreisindex um 0,5%, nach 0,1% im Vorquartal. Beim harmonisierten Index waren es 0,4%, nach 0,0%.

*Preise im Oktober recht deutlich gestiegen*

Im Oktober stiegen die Verbraucherpreise gegenüber dem Vormonat recht deutlich um saisonbereinigt 0,3%. Im Gefolge der höheren

Rohölnotierungen verteuerten sich Mineralölprodukte merklich. Da bei Bekleidung und Schuhen die im Sommer ausgeprägten Preissenkungen rückgängig gemacht wurden, stiegen auch die Preise gewerblicher Waren ohne Energie etwas stärker. Schließlich fiel der Mietenanstieg erneut leicht höher aus. Bei Dienstleistungen ohne Mieten setzte sich dagegen die moderate Preistendenz fort, und für Nahrungsmittel mussten die Verbraucher nicht mehr zahlen als im Vormonat. Der Vorjahresabstand weitete sich gemäß dem VPI von +0,7% auf +0,8% aus. Gemäß dem HVPI waren es +0,7%, nach +0,5%. Ohne Energie und Nahrungsmittel lag die Rate nach beiden Abgrenzungen weiterhin etwas über +1%. Die Gesamtrate dürfte im November auch aufgrund von Preissteigerungen bei Molkereiprodukten knapp +1% erreichen.

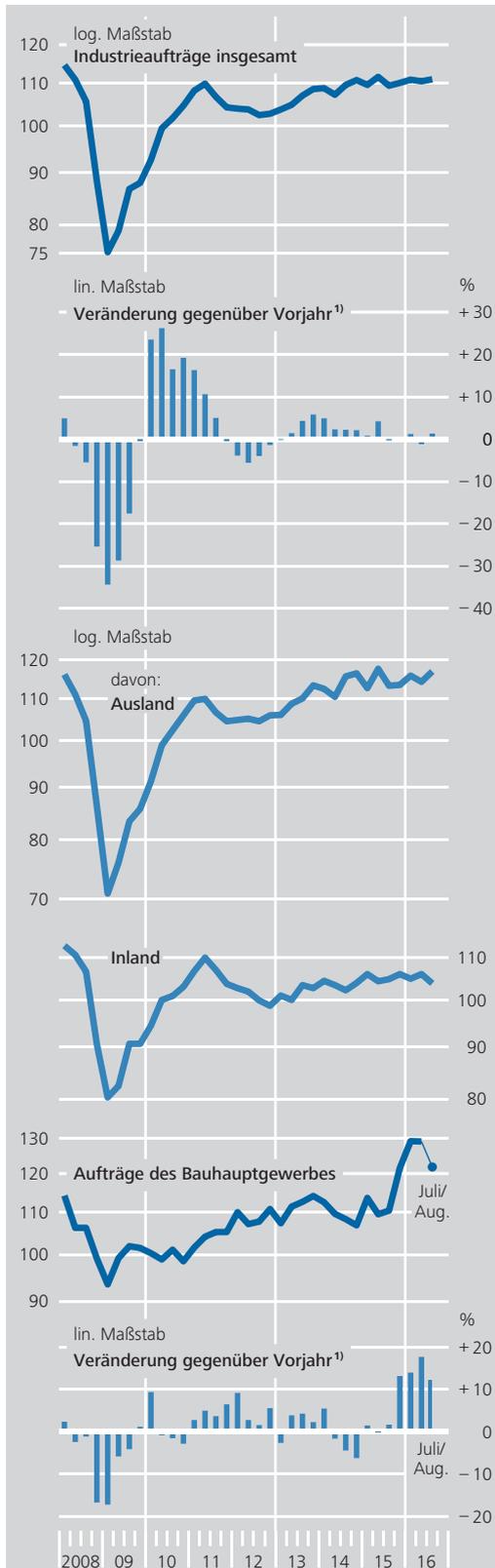
## Auftragslage und Perspektiven

Im letzten Vierteljahr 2016 dürfte die deutsche Wirtschaft nach der temporären Verlangsamung im Sommer wieder deutlich stärker wachsen. Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich zuletzt kräftig aufgehellt. Dies gilt insbesondere für das Verarbeitende Gewerbe, in dem außerdem die Kapazitätsauslastung weiter erheblich zulegte und die Auftragsgänge stiegen. Daher ist davon auszugehen, dass die Industrieproduktion im Jahresschlussquartal wohl einen deutlichen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Dynamik leisten wird. Die hohe Kapazitätsauslastung dürfte überdies die Investitionstätigkeit in Ausrüstungen und Maschinen beleben, die in den letzten zwei Quartalen rückläufig war. Schließlich weisen die merklich gestiegenen Exporterwartungen in der Industrie sowie die aufwärtsgerichteten Auftragseingänge aus dem Ausland nach der Flaute im Sommer auf wieder steigende Warenexporte hin. Im Bausektor signalisieren die Indikatoren weiterhin eine schwungvolle Konjunktur, sodass die Bauinvestitionen wohl ein wichtiger binnenwirtschaftlicher Wachstumstreiber bleiben wer-

*BIP-Anstieg könnte sich im Jahresschlussquartal deutlich beschleunigen*

## Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Nur kalenderbereinigt.  
 Deutsche Bundesbank

den. Die unverändert günstigen Einkommens- und Arbeitsmarktperspektiven sowie die gute Stimmung der Verbraucher legen auch ein merkliches Plus bei den privaten Konsumausgaben nahe. Die kurzfristigen Auswirkungen des angekündigten Austritts des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union auf die deutsche Wirtschaft könnten merklich geringer ausfallen als zum Teil zunächst befürchtet.

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich zuletzt auf breiter Basis deutlich verbessert. In der Industrie signalisieren sowohl die vom ifo Institut erhobenen Geschäfts- als auch die Produktions- und Exporterwartungen bessere Perspektiven. Im Handel und im Dienstleistungssektor legten die Geschäftserwartungen zwar etwas verhaltener zu. Auch hier befinden sie sich aber auf einem hohen Niveau, sodass in diesen Sektoren die wirtschaftliche Aktivität ebenfalls stärker zunehmen dürfte als zuletzt. Leicht nachgegeben haben dagegen die vom DIHK erhobenen Umfragewerte für Geschäfts- und Exporterwartungen. Da diese Angaben sich im Vergleich zu den ifo Umfragen jedoch auf einen deutlich längeren Zeithorizont von 12 Monaten beziehen, dürfte sich diese etwas ungünstigere Einschätzung der Perspektiven kaum im Jahresschlussquartal 2016 niederschlagen.

*Stimmung in der Wirtschaft auf breiter Basis aufgeheit*

Der Auftragseingang in der Industrie stieg im dritten Vierteljahr saisonbereinigt um ½%. Dabei dominierten die Impulse aus dem Ausland: Sowohl die Orders aus dem Euro-Raum als auch aus der übrigen Welt wuchsen kräftig. Dies dürfte den deutschen Exporten im Jahreschlussquartal Schwung verleihen. Die Bestellungen von Kraftfahrzeugen aus dem Euro-Raum stachen hier mit einem ganz erheblichen Plus besonders heraus. Bei den inländischen Aufträgen mussten die deutschen Industrieunternehmen dagegen kräftige Einbußen verkraften. Hier schlug der schwache Auftragsfluss bei den heimischen Konsumgüterproduzenten am stärksten zu Buche. Überdies machte sich das Fehlen von Großaufträgen aus dem Inland bemerkbar. Diese ausgenommen hätte das

*Neue Auftrags-eingänge in der Industrie vor allem aus dem Ausland*

inländische Bestellvolumen den Vorquartalsstand halten können. Der Rückgang der Aufträge aus dem Inland dürfte die deutsche Industrie daher im vierten Quartal kaum belasten. Großaufträge werden in der Regel über einen langen Zeitraum abgearbeitet und beeinflussen daher die Produktion in kurzfristiger Perspektive in geringerem Maß als kleinere Bestellvolumina mit kürzeren Bearbeitungszeiten.

*Baugewerbe  
weiter auf  
Wachstumkurs*

Im Jahresschlussquartal dürfte die Bauwirtschaft auf Expansionskurs bleiben. Dies signalisieren vor allem die vom ifo Institut erhobenen Stimmungsindikatoren, die für das Baugewerbe eine sehr optimistische Erwartungshaltung der Unternehmen anzeigen. Die Geschäftserwartungen kletterten sogar auf den höchsten Wert seit mehr als zwei Jahrzehnten. Nur während des Baubooms kurz nach der Wiedervereinigung Deutschlands waren die konjunkturellen Aussichten in der Branche noch besser eingeschätzt worden. Im Gegensatz zu den Stimmungsindikatoren gingen die Anzahl und die veranschlagten Kosten der Baugenehmigungen

sowie der Auftragseingang in der Baubranche zuletzt zurück. Dies ist aber lediglich als teilweise Normalisierung nach den außerordentlich starken Anstiegen um den Jahreswechsel 2015/2016 zu interpretieren. Ihren Vorjahreswert überschreiten beide Indikatoren weiterhin erheblich stärker als die Bauproduktion, sodass die jüngsten Rückgänge die optimistischen Perspektiven für die Baubranche nicht trüben.

Die Konsumkonjunktur dürfte im Jahresschlussquartal dynamisch bleiben. Zwar gab der von der Gesellschaft für Konsumforschung ermittelte Konsumklima-Index leicht nach, er befindet sich aber nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau. Die weiterhin recht günstigen Perspektiven am Arbeitsmarkt und die soliden Einkommenszuwächse lassen keine wesentliche Eintrübung der Verbraucherstimmung erwarten. Ferner dürften die im September aufgrund der warmen Witterung außerordentlich niedrigen Ausgaben für Bekleidung und Schuhe zu einer Gegenbewegung im vierten Quartal führen.

*Privater Konsum  
dürfte weiter  
dynamisch  
zulegen*

## ■ Öffentliche Finanzen<sup>\*)</sup>

### ■ Staatlicher Gesamthaushalt

*2016 erneut  
Überschuss  
und ...*

Die Lage der deutschen Staatsfinanzen bleibt günstig. Der Finanzierungssaldo könnte sich im laufenden Jahr zwar leicht verschlechtern, dürfte aber immer noch merklich positiv bleiben (2015: 0,7% des Bruttoinlandsprodukts (BIP)). Dabei ist die Haushaltsausrichtung auf der Ausgabenseite spürbar expansiv, was durch günstige Konjunkturfleusen und weiter sinkende Zinsausgaben teilweise überdeckt wird. So steigen die Aufwendungen für die Versorgung der Flüchtlinge gegenüber dem Vorjahr deutlich. Dies hängt hauptsächlich damit zusammen, dass die Asylsuchenden schwerpunktmäßig erst im Herbst des letzten Jahres zugewandert sind und die Kosten im Gesamtjahr 2015 daher noch vergleichsweise gering waren. Darüber hinaus werden die Ausgaben der Gebietskörperschaften in verschiedenen Bereichen aufgestockt, etwa für Kinderbetreuung und Verkehrsinfrastruktur. Hinzu kommen spürbare Ausgabenzuwächse bei den Sozialversicherungen für Gesundheit, Renten und Pflege.

*... sinkende  
Schuldenquote*

Die Schuldenquote lag am Ende des zweiten Quartals 2016 bei 70,1%. Der Quotenrückgang gegenüber dem Jahresendstand 2015 (71,2%) ging dabei allein auf das Wachstum des nominalen BIP im Nenner zurück. Der Bruttoschuldenstand nahm hingegen zu. Die Länder führten ihre Verbindlichkeiten zwar merklich zurück.<sup>1)</sup> Beim Bund erhöhten sie sich aber deutlich. Hier spielte unter anderem der Schuldenanstieg aus der Finanzierung des Aufbaus von Geldmarkteinlagen sowie dem Stellen von Barsicherheiten für bestehende Derivategeschäfte durch seine Bad Bank (FMS Wertmanagement) eine Rolle. Im weiteren Jahresverlauf sollte sich der Rückgang der Schuldenquote beschleunigen, wenn nicht weitere Sondereffekte zu Buche schlagen.

Für das kommende Jahr zeichnen sich aus heutiger Sicht ein kaum veränderter Überschuss

sowie die fortgesetzte Rückführung der Schuldenquote ab. Der Konjunkturfleusen und weiter sinkende Zinsausgaben dürften die Staatshaushalte zusätzlich entlasten. Die Entlastungen aus der Frequenzauktion vom Sommer 2015 werden in den VGR außerdem zum größten Teil im Jahr 2017 (periodengerecht mit Verfügbarkeit der Frequenzbänder) erfasst.<sup>2)</sup> Der strukturelle Primärüberschuss dürfte sich dagegen nochmals verringern, was eine weiter moderat expansive Fiskalpolitik anzeigt. Auf der Einnahmenseite dürften Steuersenkungen durch den Fiscal drag<sup>3)</sup> und die Anhebung des Beitragssatzes zur sozialen Pflegeversicherung in etwa aufgewogen werden. Bei den Ausgaben könnten die Aufwendungen für die Flüchtlingsmigration weitgehend stabil bleiben: Während einerseits der Unterstützungsbedarf für die bisher Zugewanderten langsam sinkt, kämen andererseits mit der allgemein erwarteten relativ geringen (Neu-)Zuwanderung nur begrenzte Mehrbelastungen hinzu. Allerdings sind auch im kommenden Jahr deutliche Ausgabenzuwächse in ande-

*Im kommenden  
Jahr ähnlicher  
Überschuss und  
fortgesetzter  
Rückgang der  
Schuldenquote*

\* Der Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ bezieht sich auf die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung ausführlicher berichtet.

1 Dabei ist die zur Jahresmitte erfolgte Übernahme von Risikoaktiva der HSH Nordbank zum Marktpreis von 2 ½ Mrd € (schuldenerhöhend) berücksichtigt. Der Marktwertabschlag im Zusammenhang mit der Übertragung von insgesamt 2 ½ Mrd € belastete den VGR-Finanzierungssaldo der Länder aufgrund der Inanspruchnahme der Zweitverlustgarantie mit 1 ½ Mrd €. Ein Selbstbehalt von 1 Mrd € war von der HSH Nordbank zu tragen.

2 Dies verbessert den Saldo temporär um 4 Mrd €.

3 Der Begriff umfasst hier die gesamte Aufkommenswirkung der Einkommensteuerprogression und den gegenläufigen Effekt der weitgehenden Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern.

ren Bereichen zu erwarten, etwa bei den Pflegeleistungen oder den Renten.<sup>4)</sup>

*Strukturelle  
Überschüsse  
angesichts  
Demografie  
angemessen ...*

Der gesamtstaatliche Haushalt in Deutschland verzeichnete in den letzten zwei Jahren einen merklichen strukturellen Überschuss. Die Reform der nationalen Fiskalregeln im Jahr 2009 dürfte wesentlich dazu beigetragen haben, dass die sehr guten Rahmenbedingungen für die deutschen Staatsfinanzen<sup>5)</sup> genutzt wurden, um diese gute Haushaltsposition zu erreichen und damit nicht zuletzt ein Stück weit für die absehbaren demografischen Belastungen vorzusorgen. Angesichts der aktuellen Analysen zur langfristigen Tragfähigkeit erscheint ein struktureller Primärüberschuss in der zuletzt erreichten Höhe (und der damit verbundene zügige Abbau der Schuldenquote) keineswegs überambitioniert. Vielmehr zeigen die Vorausberechnungen auch so noch eine Konsolidierungslücke auf, die später zu schließen sein wird.<sup>6)</sup>

*... und auch  
als Sicherheits-  
abstand zu den  
Budgetgrenzen  
empfehlenswert*

Auch abgesehen davon ist es für Deutschland empfehlenswert, moderate strukturelle Überschüsse beizubehalten. Wie sich im Zuge der im Jahr 2015 verstärkten Flüchtlingszuwanderung gezeigt hat, ermöglichen Sicherheitsabstände zu den Budgetobergrenzen ein Kurshalten innerhalb des regulären Verschuldungsrahmens, also ohne die Ziele der Haushaltsregeln durch vermeintlich unumgängliches Aufweichen zu unterlaufen.<sup>7)</sup> Bei der Forderung nach zusätzlichen fiskalischen Impulsen von Deutschland, insbesondere um die Konjunktur in anderen Mitgliedstaaten des Euro-Raums zu unterstützen, ist hingegen zu beachten, dass die Effekte auf andere Staaten eher überschaubar sein dürften.<sup>8)</sup> Entscheidend sind vielmehr Struktur-reformen in den einzelnen Ländern – auch in Deutschland – sowie die Stabilisierung des Ordnungsrahmens der EWWU.<sup>9)</sup> Zu Letzterem gehören auch bindende Fiskalregeln, und Deutschland kommt hier eine wichtige Rolle als Stabilitätsanker zu.

Für Deutschland bestehen verschiedene finanzpolitische Ansatzpunkte, um die wirtschaft-

lichen Rahmenbedingungen zu verbessern. So könnten wachstums- und beschäftigungsfreundliche Ausgabenbereiche (wie etwa Infrastrukturversorgung, Bildung und Kindertagesbetreuung) ein höheres Gewicht erhalten sowie generell Effizienzreserven erschlossen werden. In den Bereichen Rente, Pflege und Gesundheit gilt es zu beachten, dass die demografische Entwicklung einen langfristigen Ausgabendruck auslöst. Dies ist bei der Entscheidung über etwaige neuerliche Leistungsausweitungen zu beachten, auch wenn diese vorübergehend – und zunächst eventuell wenig fühlbar – aus bestehenden Rücklagen gedeckt werden können oder sich die Belastungen erst im weiteren

*Ansatzpunkte  
zur Verbes-  
serung der  
Rahmen-  
bedingungen*

**4** Unsicherheiten bestehen unter anderem durch das Votum für den EU-Austritt im Vereinigten Königreich, wobei die kurzfristigen Auswirkungen auf die deutschen Staatsfinanzen überschaubar scheinen. Risiken ergeben sich durch anhängige Gerichtsverfahren im Zusammenhang mit dem Atomausstieg und der Kernbrennstoffsteuer. Zudem ist eine voraussichtlich im Staatssektor zu erfassende Bundesstiftung geplant, über die künftige Kosten für die Entsorgung radioaktiver Abfälle finanziert werden sollen (vgl. auch Fußnote 32 auf S. 71). Die Transaktionen dürften auf absehbare Zeit keinen Einfluss auf den staatlichen VGR-Finanzierungssaldo haben. Der Maastricht-Schuldenstand würde sinken, wenn dem Fonds übertragene Mittel in deutsche Staatsanleihen angelegt und damit im Staatssektor konsolidiert würden.

**5** In den letzten zehn Jahren sank die Zinsausgabenquote – infolge fallender Zinsen – trotz gestiegener Schuldenquote um rd. 1 Prozentpunkt. Die rückläufige strukturelle Arbeitslosigkeit hat zur Entlastung bei den arbeitsmarktbedingten Ausgaben in ähnlichem Umfang beigetragen. Die Steuereinnahmen übertrafen die Erwartungen in den vergangenen Jahren zumeist spürbar, und insbesondere die gewinnabhängigen Steuern entwickelten sich stark.

**6** Vgl.: Bundesministerium der Finanzen, Vierter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen, Februar 2016; sowie Europäische Kommission, Fiscal Sustainability Report 2015, Institutional Paper 18, Januar 2016.

**7** Sicherheitsabstände zu den strikten nationalen Budgetgrenzen sind vor allem mit Blick auf die erhebliche Unsicherheit bei der Schätzung der strukturellen Haushaltslage zu empfehlen. In der Vergangenheit war es hier teils zu größeren Abwärtsrevisionen gekommen. Solche Revisionen können kurzfristige und potenziell prozyklische Konsolidierungsmaßnahmen erfordern, wenn zuvor kein Abstand zur Grenze bestanden hat. Wenn hingegen im Grundsatz Sicherheitsabstände eingeplant werden, können diese bei negativen Überraschungen vorübergehend abgeschmolzen werden, um die nötigen Anpassungen zu strecken.

**8** Vgl. hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Zu den internationalen Ausstrahlwirkungen einer Ausweitung der öffentlichen Investitionen in Deutschland, Monatsbericht, August 2016, S. 13–17.

**9** Vgl. hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Ansatzpunkte zur Stärkung des Ordnungsrahmens der Europäischen Währungsunion, Monatsbericht, März 2015, S. 15–39; und dieselbe, Ansatzpunkte zur Bewältigung von Staatsschuldenkrisen im Euro-Raum, Monatsbericht, Juli 2016, S. 43–64.



Verlauf voll entfalten. Bei der gesetzlichen Rentenversicherung ist die lange Frist ins Bild zu nehmen. Dabei sind frühzeitige verlässliche Weichenstellungen wichtig, um das jeweils individuell gewünschte Versorgungsniveau bedarfsweise über ergänzende Eigenvorsorge abzusichern zu können. Eine mit der Lebenserwartung verknüpfte fortgesetzte Erhöhung des gesetzlichen Renteneintrittsalters sollte nicht ausgeschlossen werden. Vielmehr könnte sie einen zentralen Beitrag leisten, die Versorgung über die gesetzliche Rentenversicherung bei tragbarer Beitragsbelastung auf einem als angemessen angesehenen Niveau zu stabilisieren.<sup>10)</sup>

Senkung der Abgabenlast

Bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) sind vergleichsweise hohe Rücklagen aus konjunkturellen Überschüssen angemessen, um die starken zyklischen Schwankungen der BA-Finzen aufzufangen. Angesichts der mittlerweile vorhandenen Reserven könnte aber nunmehr eine Senkung des Beitragssatzes erwogen werden, um die weiter angelegten Überschüsse zu verringern. Sollten bei den Gebietskörperschaften nach Erreichen der wünschenswerten Sicherheitsabstände Haushaltsspielräume entstehen, wäre eine Senkung der Steuerbelastung nahe liegend. Die Steuerquote hat das zur Jahrtausendwende verzeichnete relativ hohe Niveau wieder erreicht. Insofern wäre an eine Senkung

der Einkommensbesteuerung und dabei nicht zuletzt an den Solidaritätszuschlag zu denken.<sup>11)</sup>

## Haushalte der Gebietskörperschaften

### Steuereinnahmen

Das Steueraufkommen<sup>12)</sup> stieg im dritten Quartal gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um lediglich 1½% und damit spürbar schwächer als im ersten Halbjahr (siehe nebenstehendes Schaubild und Tabelle auf S. 67). Dazu haben unterjährige Zahlungsverchiebungen bei den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag (frühere Ausschüttungstermine), aber auch eine Sonderentwicklung bei der Tabaksteuer beigetragen.<sup>13)</sup> Nach kräftigen Zuwächsen im ersten Halbjahr waren hier nun jeweils Rückgänge zu verbuchen. Der Anstieg der Lohnsteuereinnahmen wurde im Vorjahresvergleich durch eine Steuersenkung<sup>14)</sup> gedämpft. Das Aufkommen der gewinnabhängigen Steuern legte – trotz des oben beschriebenen Rückgangs bei den Steuerzahlungen auf Dividenden – um 3% zu. Insbesondere die Einnahmen aus der Körperschaft- und der veranlagten Einkommensteuer

*Gedämpfter Zuwachs im dritten Quartal ...*

*... hauptsächlich aufgrund erwarteter Sonderfaktoren*

<sup>10</sup> Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Exkurs: Zur längerfristigen Entwicklung der Alterssicherung, Monatsbericht, August 2016, S. 69–78.

<sup>11</sup> Der Solidaritätszuschlag ist als Ergänzungsabgabe des Bundes an das Vorliegen eines besonderen Finanzbedarfs gebunden und wurde mit Blick auf die vereinigungsbedingten Lasten Mitte der 1990er Jahre (wieder-)eingeführt. Die Sonderzuweisungen des Bundes an die ostdeutschen Länder für den Aufbau Ost laufen Ende 2019 aus. Etwaige für unerwünscht erachtete Verteilungseffekte im Zuge einer Abschaffung könnten durch Anpassungen von Einkommensteuertarif und Kindergeld aufgefangen werden.

<sup>12</sup> Einschl. der vom deutschen Steueraufkommen abzusetzenden Abführungen an den EU-Haushalt, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

<sup>13</sup> Ab dem 20. Mai 2016 sind „Schockbilder“ auf Verpackungen von Tabakerzeugnissen vorgeschrieben. Im Vorfeld waren die Vorproduktion und der Kauf von Steuerzeichen vorübergehend deutlich ausgeweitet worden.

<sup>14</sup> So wurden zu Jahresbeginn der Grund- und Kinderfreibetrag angehoben sowie die übrigen Tarifeckwerte „nach rechts verschoben“ (gegebene Steuersätze greifen erst ab höheren zu versteuernden Einkommen). Die gleichzeitige Anhebung des – vom Aufkommen abgesetzten – Kindergelds senkt finanzstatistisch ebenfalls das Lohnsteueraufkommen.

## Steueraufkommen

Steuerart	1. bis 3. Vierteljahr				Schätzung für 2016 <sup>1) 2)</sup>	3. Vierteljahr			
	2015		2016			2015		2016	
	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %
Steuereinnahmen insgesamt <sup>2)</sup>	453,4	472,5	+ 19,1	+ 4,2	+ 3,6	153,3	155,5	+ 2,2	+ 1,4
darunter:									
Lohnsteuer	129,1	132,6	+ 3,5	+ 2,7	+ 3,0	43,3	44,7	+ 1,4	+ 3,2
Gewinnabhängige Steuern <sup>3)</sup>	72,9	80,9	+ 8,0	+ 10,9	+ 7,4	22,8	23,5	+ 0,7	+ 3,2
davon:									
Veranlagte									
Einkommensteuer	36,1	39,4	+ 3,3	+ 9,1	+ 8,9	10,7	11,9	+ 1,2	+ 11,5
Körperschaftsteuer	15,7	21,3	+ 5,6	+ 35,4	+ 19,8	4,5	5,5	+ 1,1	+ 24,6
Kapitalertragsteuer <sup>4)</sup>	21,0	20,1	- 0,9	- 4,2	- 4,5	7,6	6,0	- 1,6	- 21,0
Steuern vom Umsatz <sup>5)</sup>	155,8	161,0	+ 5,2	+ 3,3	+ 3,5	53,2	53,9	+ 0,7	+ 1,3
Energiesteuer	24,4	24,6	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,0	10,2	10,1	- 0,0	- 0,1
Tabaksteuer	9,9	9,9	- 0,0	- 0,2	- 2,5	4,0	3,0	- 1,0	- 24,4

Quelle: Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. **1** Laut offizieller Steuerschätzung vom November 2016. **2** Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. **3** Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.

Deutsche Bundesbank

wuchsen dabei auf hohem Niveau weiter dynamisch. Das Aufkommensplus bei der Umsatzsteuer fiel hingegen merklich kleiner aus: Grundsätzlich ist die Entwicklung hier unterjährig sehr volatil, zusätzlich schlug aber auch ein Sondererfolg negativ zu Buche.

Im Gesamtjahr wird gemäß der neuen offiziellen Steuerschätzung ein Zuwachs der Steuereinnahmen (inkl. Gemeindesteuern) um 3½% erwartet. Bei einer günstigen Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Steuerbezugsgrößen<sup>15)</sup> wird dieser dadurch gedämpft, dass im letzten Quartal noch größere Steuererstattungen aufgrund teils bereits weiter zurückliegender Gerichtsurteile<sup>16)</sup> angesetzt sind (hauptsächlich bei Körperschaft- und Gewerbesteuer). Hinzu kommen Ausfälle aufgrund von Steuerrechtsänderungen. Dies ist vor allem die beschriebene Senkung bei der Einkommensteuer. Auch der sukzessive Übergang zur nachgelagerten Rentenbesteuerung verursacht weiterhin begrenzte Mindereinnahmen.

Für das Jahr 2017 wird mit einem wieder stärkeren Aufkommenszuwachs von 4% gerechnet. Bei einem etwas niedrigeren Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Steuerbezugsgrößen als im laufenden Jahr wird davon ausgegangen, dass die deutliche Belastung durch Gerichtsurteile zum überwiegenden Teil entfällt.<sup>17)</sup> Auch

*Wieder höherer Anstieg für 2017 und Folgejahre erwartet*

*Aufkommensanstieg im Gesamtjahr durch Steuer-rückzahlungen und -senkungen gedämpft*

**15** Die Schätzung basiert auf der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Projektion der Bundesregierung. Danach wird für 2016 ein Anstieg des BIP um real +1,8% bzw. nominal +3,4% erwartet (Mai: +1,7% bzw. +3,6%). Für 2017 liegen die entsprechenden Raten bei +1,4% bzw. +3,1% (Mai: +1,5% bzw. +3,3%). Für 2018 werden Zuwächse von +1,6% bzw. +3,2% unterstellt (Mai: +1,5% bzw. +3,2%). In der mittleren Frist wird wie bisher mit einem nominalen Wachstum von rd. 3% jährlich gerechnet.

**16** Im laufenden Jahr sind dies überwiegend die BFH-Urteile vom 25. Juni 2014 (IR 33/09) und vom 30. Juli 2014 (IR 74/12) zu § 40a KAGG und STEKO (siehe auch Bundestags-Drucksache 18/5560) sowie das BFH-Urteil vom 17. Dezember 2014 (IR 39/14). Finanzstatistisch senken diese Steuererstattungen die Einnahmen am aktuellen Rand. In den VGR werden sie hingegen als staatliche Ausgabe (Vermögens-transfer) zum Zeitpunkt der Rechtskräftigkeit des Urteils (periodengerecht) verbucht.

**17** Für das Jahr 2017 wurden im Wesentlichen nur noch für das EuGH-Urteil vom 20. Oktober 2011 (C-284-09) Mindereinnahmen angesetzt.

reduziert die Wirkung von Rechtsänderungen das Aufkommenswachstum etwas weniger als im Jahr 2016.<sup>18)</sup> Für den Zeitraum von 2018 bis 2021 werden Anstiege von jahresdurchschnittlich 3 ½% prognostiziert. Die Entwicklung wird dabei im Wesentlichen durch die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsannahmen und den Fiscal drag bestimmt. Letzterem wirken bereits verabschiedete Rechtsänderungen bis zum Ende des Projektionszeitraums nur zum kleineren Teil entgegen. Die Steuerquote (in finanzstatistischer Abgrenzung) stieg demnach bis zum Ende des Prognosezeitraums 2021 deutlich auf 22,9% (2015: 22,2%).

*Einnahmenerwartung für 2016 angehoben, für 2017 bestätigt und für Folgejahre leicht gesenkt*

Die Prognose vom Mai 2016 wurde für das laufende Jahr damit angehoben (+ 4 ½ Mrd €). Von Bedeutung ist hierfür vor allem, dass sich die kassenmäßigen Steuereinnahmen, insbesondere aus den gewinnabhängigen Steuern, bisher günstiger entwickelten als zuvor erwartet. Die höhere Basis schreibt sich zwar zum Teil in die Folgejahre fort. Hier dominieren aber die Auswirkungen der Abwärtsrevisionen der makroökonomischen Rahmendaten. Für das kommende Jahr wurde die Schätzung vom Mai im Wesentlichen bestätigt (+ ½ Mrd €), ab 2018 wird dann mit jährlichen Mindereinnahmen von bis zu 1 ½ Mrd € (2020) gerechnet.

## Bundshaushalt

*Leicht gestiegenes Defizit im dritten Quartal bei entlastenden Sondereffekten*

Der Bundshaushalt verzeichnete im dritten Quartal ein Defizit von 3 ½ Mrd €, nach gut 3 Mrd € im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Einnahmen gingen um 1% (½ Mrd €) zurück. Ausschlaggebend war das Minus beim Steueraufkommen, das auch bei Herausrechnen der um 3 Mrd € höheren Abführungen an den EU-Haushalt<sup>19)</sup> nur stagnierte. Entlastend wirkte dagegen insbesondere die planmäßige einmalige Vereinnahmung von 1 ½ Mrd € aus dem Fluthilffonds, aber auch höhere Rückflüsse aus Gewährleistungen. Die Ausgaben sanken mit ½% im Vergleich zum Vorjahresquartal etwas schwächer als die Einnahmen. Zwar gab es deutliche Zuwächse insbesondere bei den lau-

fenden Transfers (+ 3 Mrd €).<sup>20)</sup> Gegenläufig wirkte aber erneut ein spürbarer Rückgang der Zinsausgaben (gut –1 Mrd €, davon zwei Drittel durch höhere Agiobeträge bei Neubegebungen)<sup>21)</sup>. Außerdem wurden im Vorjahr 3 ½ Mrd € an den Kommunalinvestitionsförderungsfonds zugeführt, was nunmehr entfiel. Rechnet man diesen Faktor wie auch die empfangenen Mittel aus dem Fluthilffonds und die Sonderbelastungen bei den EU-Abführungen heraus, hat sich der Saldo mit 2 Mrd € etwas stärker verschlechtert.

Nach drei Quartalen steht im Bundshaushalt nun ein Überschuss von fast 8 Mrd € und eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr von immerhin 4 Mrd € zu Buche. Im Haushaltsplan ist dagegen für das Gesamtjahr 2016 ein Defizit von 6 ½ Mrd € und damit eine deutliche Verschlechterung um 18 Mrd € gegenüber dem Ist 2015 veranschlagt. Legt man das Ergebnis der aktuellen Steuerschätzung zugrunde und bezieht noch die von der Regierung bereits beschlossene Abtretung von Umsatzsteuermitteln zugunsten der Länder im Rahmen der Integrationspauschale (2 Mrd €) und als vorgezogene Spitzabrechnung der Flüchtlingspauschalen (2 ½ Mrd €) mit ein, ist für das Schlussquartal im Vorjahresvergleich eine Verringerung der Steuereinnahmen um 3 Mrd € zu erwarten. Be-

*Für Gesamtjahr statt geplanten Defizits spürbarer Überschuss angelegt*

**18** Der Arbeitskreis „Steuerschätzungen“ prognostiziert auf der Basis des geltenden Steuerrechts. Die aktuell geplanten Änderungen bei der Einkommensteuer sind daher noch nicht einbezogen, belasten die Entwicklung zumindest im nächsten Jahr aber nur recht wenig.

**19** Die Abführungen an die EU vermindern die Steuereinnahmen des Bundes. Sie waren im ersten Halbjahr im Vorjahresvergleich um 5 Mrd € gesunken. Die Quartalsentwicklung ist gemäß den Erwartungen in der jüngsten Steuerschätzung (im Gesamtjahr: – 2 Mrd € gegenüber 2015) als eine einmalige Ausgleichsbewegung einzustufen.

**20** Darunter v. a. höhere Zuweisungen an den Gesundheitsfonds und die gesetzliche Rentenversicherung, die Länder und – offenbar im Zusammenhang mit der Bekämpfung von Fluchtursachen – das Ausland. Die ebenfalls hier enthaltenen Leistungen für das Arbeitslosengeld II stagnierten dagegen weitgehend, obwohl die Zahl anerkannter, mutmaßlich größtenteils bedürftiger Flüchtlinge anstieg.

**21** Zu- und Abschläge gegenüber dem Nominalwert bei der Emission von Staatsanleihen werden in der Finanzstatistik – anders als in den VGR – nicht periodengerecht, sondern unmittelbar in voller Höhe verbucht. So kann es zu großen Entlastungen kommen (im laufenden Jahr bereits 5 ½ Mrd €), aber auch zu entsprechenden Belastungen. Eine Angleichung an die VGR-Erfassung erscheint ratsam.

lasten dürften nicht zuletzt auch weiterhin höhere Transfers an Sozialversicherungen und die Länder. Außerdem soll es offenbar noch einen Haushaltsnachtrag geben, um eine weitere Vorabauauffüllung des Kommunalinvestitionsförderungsfonds zu ermöglichen. Ein negatives Ergebnis für das Schlussquartal ist aus heutiger Sicht somit möglich (nach einem Überschuss von 8 Mrd € im Vorjahreszeitraum bei einer Einmalzuführung von 1½ Mrd € an den Energie- und Klimafonds). Insgesamt scheint aber für den Bundeshaushalt im Gesamtjahr erneut ein merklicher Überschuss plausibel. Dieser ist nach dem Haushaltsgesetz der Flüchtlingsrücklage zuzuführen, deren Bestand damit deutlich über 15 Mrd € anwachsen dürfte. Nach der vom Bundesfinanzministerium (BMF) gewählten Verbuchungspraxis wird die im Rahmen der Schuldenbremse anstehende Gutschrift auf dem Kontrollkonto entsprechend verringert.<sup>22)</sup>

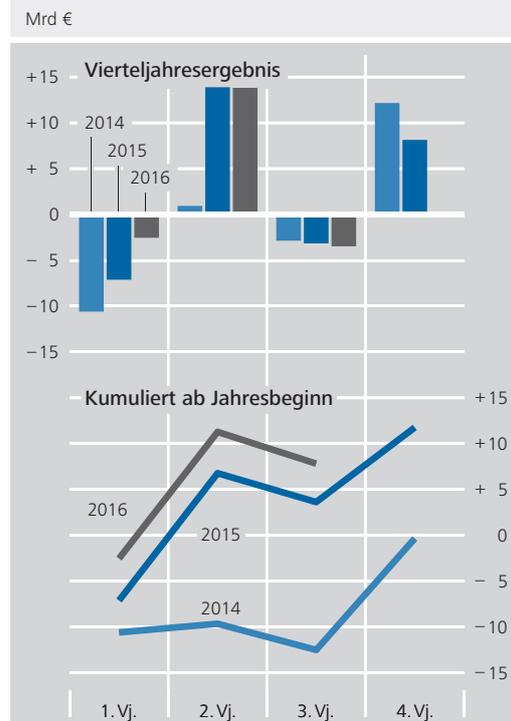
*Haushaltentwurf für 2017 mit rücklagenfinanziertem Defizit frühzeitig um weitere Belastungen ergänzt*

Anfang Juli wurde von der Bundesregierung ein Entwurf für den Haushalt 2017 ohne Nettokreditaufnahme beschlossen.<sup>23)</sup> Ein Defizit von 7 Mrd € sollte demnach durch Rückgriff auf die rechnerischen Restbestände der Flüchtlingsrücklage finanziert werden. Noch im Juli wurde den Ländern auch für das Jahr 2017 eine – im Haushaltsentwurf noch nicht veranschlagte – Integrationspauschale von 2 Mrd € zugesichert. Später wurde zudem ein Steuersenkungspaket geschnürt, das den Bundeshaushalt im nächsten Jahr um 1 Mrd € belasten soll. Außerdem wurde der Deutschen Bahn neben einer Absenkung der Dividende um ½ Mrd € eine Kapitaleinlage von 1 Mrd € zugestanden. Überdies wurden weiteren Staaten wie etwa Afghanistan zusätzliche Finanzhilfen zur Bekämpfung von Fluchtursachen zugesagt.

*Ausgleich in Schlussberatungen nicht zuletzt mittels globaler Minderausgabe*

Mit dieser Ausgangslage fanden Mitte November die Schlussberatungen im Haushaltsausschuss des Bundestages statt. Der Verzicht auf eine Nettokreditaufnahme wurde bekräftigt. Gemäß der aktuellen Steuerschätzung wurden die Aufkommensansätze zwar um 4 Mrd € angehoben. Den größtenteils bereits beschrieb-

### Finanzierungssalden des Bundes<sup>\*)</sup>



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Bundesministeriums der Finanzen. \* Kernhaushalt ohne Extrahaushalte. Ohne Bereinigung um finanzielle Transaktionen und Konjunkturreffekte.

Deutsche Bundesbank

nen zusätzlichen Belastungen aus noch nicht endgültig verabschiedeten Rechtsänderungen (4½ Mrd €) und aus der geringeren Bahndividende stand aber noch die Auflösung einer globalen Mindereinnahme von 1½ Mrd €<sup>24)</sup> gegenüber, sodass die Einnahmenansätze per saldo um ½ Mrd € erhöht wurden. Auf der Ausgabenseite sind neben den genannten Mehrbelastungen insbesondere noch Zusatzaufwendungen für die innere Sicherheit veranschlagt.

<sup>22</sup> Ein gegenüber der Verfassungsgrenze (von im laufenden Jahr –10 Mrd €, einschl. der relevanten Extrahaushalte) günstigeres strukturelles Haushaltsergebnis ist als Gutschrift auf dem Kontrollkonto zu erfassen. Bei einer ungünstigen Entwicklung im Haushaltsvollzug kann die Grenze unter bestimmten Voraussetzungen in begrenztem Umfang überschritten werden; das Kontrollkonto wird dann entsprechend belastet. Eine Deckung struktureller Finanzierungslücken in der regulären Haushaltsplanung durch Entnahmen aus dem Kontrollkonto ist hingegen nicht möglich. Dieses grundlegende Prinzip wurde mit der Rücklage ausgehebelt.

<sup>23</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, August 2016, S. 64 f.

<sup>24</sup> Diese war offenbar insbesondere als Vorsorge für noch nicht in einem Gesetzentwurf konkretisierte Lasten aus der Flüchtlingspauschale (nun 1 Mrd €) veranschlagt.

Diese werden vor allem durch Kürzungen der Ansätze für Ausgaben bei Langzeitarbeitslosigkeit und das Veranschlagen einer globalen Minderausgabe von 2 Mrd € weitgehend (bis auf ½ Mrd €) kompensiert. Die geplante Entnahme aus der Flüchtlingsrücklage wurde mithin nicht angepasst, sodass weiterhin ein Defizit von 7 Mrd € zu Buche steht.

*Geplantes  
strukturelles  
Defizit mit nur  
mäßiger Sicher-  
heitsabstand*

Das BMF veranschlagt im Hinblick auf die Schuldenbremse für den Bundeshaushalt 2017 eine konjunkturelle Belastung von 2 Mrd €<sup>25)</sup> und ein Defizit aus finanziellen Transaktionen von ½ Mrd €. Bezüglich der Grenze von –0,35% des BIP (–10½ Mrd €) sind darüber hinaus die Extrahaushalte Fluthilfefonds, Kommunalinvestitionsförderungsfonds sowie Energie- und Klimafonds einbezogen, deren geplantes Gesamtdefizit gegenüber dem Ansatz vom Sommer (3½ Mrd €) offenbar nur wenig revidiert wurde. Wird wie für den Bundeshaushalt 2016 auf die Nettokreditaufnahme (0 €) abgestellt und damit der geplante Rückgriff auf die Flüchtlingsrücklage entlastend einbezogen, ergibt sich insgesamt im nun aktualisierten Bundeshaushaltentwurf ein struktureller Fehlbetrag von nur ½ Mrd €. Eine an die EU-Haushaltsregeln angelehnte Vorgehensweise würde hingegen auch für den Kernhaushalt am Finanzierungssaldo (statt an der Nettokreditaufnahme) anknüpfen, für den die Rücklagenentnahme keine erfolgswirksame Einnahme darstellt.<sup>26)</sup> Der strukturelle Finanzierungssaldo ist folglich merklich ungünstiger als die Kenngröße, die vom BMF zur Beurteilung der Einhaltung der Schuldenbremse herangezogen wird. Er liegt im Soll bei –7½ Mrd €, womit ein nur mäßiger Abstand zur Grenze verbliebe. Insgesamt könnte allerdings die Entwicklung erneut deutlich günstiger ausfallen als veranschlagt.<sup>27)</sup>

*Auflösen der  
Flüchtlings-  
rücklage zur  
formellen  
Schuldentilgung  
erwägenswert*

Die Mehrbelastungen im Zusammenhang mit der vorübergehend sehr starken Flüchtlingszuwanderung scheinen inzwischen für den Bund hinreichend gut abschätzbar. Auch weil sich diese für sich genommen offenbar gut im Haushalt auffangen lassen, wäre es erwägenswert, die Rücklage zeitnah aufzulösen. Dieser

zur Abwendung unabsehbarer diesbezüglicher Belastungen Ende 2015 eingerichtete Vorsorgeposten könnte damit haushaltsmäßig zur Tilgung eines Teils der hohen Bundesverschuldung verwendet werden.<sup>28)</sup>

Der Finanzplan des Bundes für die Jahre 2018 bis 2020 wurde bei den Schlussberatungen des Haushaltsausschusses zum Haushalt 2017 wie üblich nicht aktualisiert. Die für 2018 als Vorsorge veranschlagten globalen Mindereinnahmen von 7 Mrd € abzüglich der Mindereinnahmen von 2½ Mrd € nach der aktuellen Steuerschätzung könnten die vorgesehene Kommunalentlastung, die zusammen mit der bis 2018 zugesagten Integrationspauschale und der geplanten Steuersenkung den Bundeshaushalt um 10 Mrd € belastet, nicht mehr abdecken. Demzufolge würde ohne die Rücklage in der Planung ein gewisser Kreditfinanzierungsbedarf entstehen. Zudem ist noch eine relativ hohe globale Minderausgabe von 3 Mrd € veranschlagt. Auch für das Endjahr 2020 reichen die angesetzten globalen Mindereinnahmen bei Berücksichtigung der etwas niedriger ausgefallenen neuen Steuerschätzung nicht mehr aus, zusätzlich die vom Bund für den neuen Länderfinanzausgleich zugesicherte Mittelaufstockung

*Ausgewiesene  
Vorsorge-  
positionen im  
Finanzplan nicht  
mehr aus-  
reichend zum  
Ausgleich der  
geplanten  
Belastungen*

<sup>25</sup> Die Feststellung einer ungünstigen Konjunkturlage in Deutschland steht zwar im Einklang mit der Einschätzung der Europäischen Kommission. Die Bundesbank geht allerdings – wie auch die Institute im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose, der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, der IWF und die OECD – im kommenden Jahr von einer günstigen Konjunkturlage aus, die entsprechend eine konjunkturelle Entlastung des Bundeshaushalts bedeuten würde.

<sup>26</sup> Die nationale Schuldenbremse soll auch die Einhaltung der europäischen Haushaltsregeln absichern. Diese beziehen sich auf den – von der Rücklagenentnahme ebenfalls unbeeinflussten – VGR-Finanzierungssaldo.

<sup>27</sup> So wird etwa bei den Zinsausgaben von einem spürbaren Wiederanstieg gegenüber dem voraussichtlichen Ergebnis für das Jahr 2016 ausgegangen.

<sup>28</sup> Vgl. zu einer kritischen Bewertung der Rücklage im Rahmen der Schuldenbremse auch die vorangegangenen Quartalsberichte, z. B.: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, November 2015, S. 66 ff. Ausweislich der bei Redaktionsschluss veröffentlichten Unterlagen wurde in den Schlussberatungen zumindest die Vorschrift eingefügt, einen den Haushaltsansatz überschießenden Teil der Gewinnausschüttung der Bundesbank (statt der Rücklage) dem Investitions- und Tilgungsfonds zuzuweisen, der damit Schulden tilgen könnte.

um 9 ½ Mrd €<sup>29)</sup> abzudecken.<sup>30)</sup> Dagegen legen es neben dem wünschenswerten Wahren eines Sicherheitsabstands – als Puffer für unerwartete Belastungen – auch die demografische Entwicklung und die extrem niedrigen Zinsen eigentlich nahe, sich stärker auf anstehende Belastungen vorzubereiten und wieder einen moderaten strukturellen Überschuss anzustreben.

*Deutliche Eintrübung bei den Extrahaushalten im dritten Quartal, aber ausgeglichenes Jahresergebnis möglich*

Die in den Quartalsübersichten des BMF zusammengefassten Extrahaushalte des Bundes<sup>31)</sup> verzeichneten im dritten Quartal ein Defizit von 1 ½ Mrd €, nach einem Überschuss von 4 ½ Mrd € vor Jahresfrist. Das positive Vorjahresergebnis resultierte zum größten Teil aus der beim Kommunalinvestitionsförderungsfonds vereinnahmten Zuführung des Bundes von 3 ½ Mrd €. Die Abflüsse des Fonds blieben auch zuletzt noch eng begrenzt. Im Vorjahresvergleich belastend wirkte auch die damals beim SoFFin verbuchte Rückzahlung einer Kapitaleinlage durch die Pfandbriefbank von 1 Mrd €. Das nun verzeichnete Defizit resultierte rechnerisch per saldo aus einer planmäßigen Einmalrückzahlung des Fluthilfefonds von 1 ½ Mrd € an den Bundeshaushalt. Im Gesamtjahr könnten die Extrahaushalte in etwa ausgeglichen abschließen. Zwar hatte es bereits im ersten Halbjahr nennenswerte Nettoabflüsse insbesondere beim Restrukturierungsfonds (durch die Weiterleitung von Einnahmen aus dem Jahr 2015 an den neuen Einheitlichen Abwicklungsfonds für Banken) und bei dem für Tilgungsmehrbelastungen durch inflationsindexierte Bundeswertpapiere gegründeten Fonds gegeben. Diese Defizite könnten aber kompensiert werden, falls zu den absehbaren Überschüssen der für Pensionslasten gegründeten Extrahaushalte eine offenbar beabsichtigte weitere Vorabauauffüllung des Kommunalinvestitionsförderungsfonds hinzutritt.

*Auch für 2017 in etwa ausgeglichenes Ergebnis möglich*

Im nächsten Jahr könnten die Extrahaushalte ähnlich abschließen. Zwar dürfte es zu spürbaren Abflüssen nicht zuletzt aus dem Kommunalinvestitionsförderungsfonds kommen. Neben weiteren Überschüssen bei den Extrahaushalten für Pensionslasten ist angesichts des erwarteten

stärkeren Preisanstiegs und der damit verbundenen höheren Zuführungen aus dem Bundeshaushalt aber auch beim Vorsorgefonds für die Tilgung inflationsindexierter Bundeswertpapiere mit einem spürbaren Plus zu rechnen.<sup>32)</sup>

## Länderhaushalte<sup>33)</sup>

Die Haushaltslage der Länder verschlechterte sich im dritten Quartal. Gemäß der monatlichen Kassenstatistik verzeichneten die Kernhaushalte ein leichtes Defizit (– ½ Mrd €, vor Jahresfrist + 2 Mrd €). Die Einnahmen legten um 2 ½ % (bzw. 2 Mrd €) zu. Das Steueraufkommen (+ 3%) entwickelte sich dabei deutlich verhaltener als in den Vorquartalen, während die Einnahmen von öffentlichen Verwaltungen (insbesondere Zuweisungen vom Bund) einen hohen Anstieg verzeichneten (+ 6%). Die Ausgaben zogen um knapp 6% (bzw. 4 ½ Mrd €) und damit deutlich stärker an als die Einnahmen. Ausschlaggebend war der sprunghafte Zuwachs bei den laufenden Zuweisungen an die Kommunen (um knapp 12% bzw. gut 2 Mrd €), offenbar insbesondere im Zusammenhang mit der Versorgung der Flüchtlinge. Dabei schlugen sich in den Zahlungen der Länder auch aufgestockte Hilfen des Bundes nieder. Die ebenfalls mit der Flüchtlingszuwanderung

*Verschlechterung im dritten Quartal 2016 bei starkem Ausgabenanstieg*

<sup>29</sup> Das Auslaufen der Entflechtungsmittel von 2 ½ Mrd € und der Sonderbedarfs-Bundesergänzungszuweisungen für den Aufbau Ost von 2 Mrd € im Jahr 2019 war bereits in der Finanzplanung eingerechnet.

<sup>30</sup> Bei einer Fortsetzung der günstigeren Entwicklung beim Vollzug des Bundeshaushalts ist nicht auszuschließen, dass die Belastungen doch noch aufgefangen werden.

<sup>31</sup> Nicht enthalten sind hier insbesondere die Bad Banks und kaufmännisch buchende Einheiten.

<sup>32</sup> Gemäß einem Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Neuordnung der Verantwortung in der kerntechnischen Entsorgung vom 19. Oktober 2016 müssen die Atomkraftwerksbetreiber einen Grundbetrag in Höhe von 17 ½ Mrd € an eine Bundesstiftung („Fonds zur Finanzierung der kerntechnischen Entsorgung“) abführen. Eine Befreiung von Nachhaftungspflichten für die Anlagenbetreiber kann durch Zahlung eines Aufschlags von insgesamt 6 Mrd € erlangt werden. Es kann auch eine mit 4 ½ % verzinsliche Ratenzahlung gewählt werden. Allerdings erscheint naheliegend, dass die Stiftung wegen kaufmännischer Buchführung nicht in den hier maßgeblichen Berichtskreis aufgenommen wird.

<sup>33</sup> Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im zweiten Quartal 2016 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Oktober 2016 kommentiert. Neuere Daten liegen nicht vor.

verbundene starke Dynamik der laufenden Sachaufwendungen setzte sich etwas abgeschwächt fort (+ 12% bzw. knapp 1 Mrd €). Die Personalausgaben entwickelten sich daran gemessen weiter moderat (+ 3%).

*Mit Erstattungen für Flüchtlingskosten keine Verschlechterung im Gesamtjahr 2016 und auch danach voraussichtlich Überschüsse*

Für das Gesamtjahr wurde bisher allgemein mit einer Eintrübung der Haushaltslage gerechnet. Die Länderseite ging noch im Frühsommer auf der Sitzung des Stabilitätsrates von einem Defizit der Kernhaushalte von 9½ Mrd € und damit einer sehr deutlichen Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr (Überschuss von knapp ½ Mrd €)<sup>34)</sup> aus. Nach den ersten drei Quartalen steht hingegen eine Verbesserung um 1 Mrd € zu Buche. Auf der Einnahmenseite werden zwar noch Belastungen durch spürbare Steuerrückzahlungen infolge von Gerichtsurteilen erwartet. Allerdings hat das Bundeskabinett nun beschlossen, die Spitzabrechnung der ab dem laufenden Jahr vereinbarten Flüchtlingspauschalen vorzuziehen. Mit dieser Nachzahlung von 2½ Mrd € an die Länder sollte letztlich im Gesamtjahr zumindest keine Verschlechterung eintreten. In den Folgejahren ist bei deutlich steigenden Steuereinnahmen<sup>35)</sup> und voraussichtlich sinkenden Zahlungen im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration sowie fortgesetzten Entlastungen durch die niedrigen Zinssätze mit anhaltenden Haushaltsüberschüssen der Ländergesamtheit zu rechnen.

*Beschluss zur Neuregelung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen ab 2020 zulasten des Bundes ...*

Bund und Länder haben sich im Oktober auf Eckpunkte zur Neuregelung der bundesstaatlichen Finanzbeziehungen ab dem Jahr 2020 geeinigt. Im Mittelpunkt steht die Abschaffung des Länderfinanzausgleichs (im engeren Sinne) und damit der direkten Zahlungen von finanzstarken an finanzschwache Länder (9½ Mrd € für das Jahr 2015). Der Ausgleich der unterschiedlichen Finanzkraft erfolgt demnach künftig über die Verteilung des – um 4 Mrd € zulasten des Bundes aufgestockten – Umsatzsteueranteils der Länder<sup>36)</sup> sowie über die finanzkraftbezogenen Bundesergänzungszuweisungen, die von 4½ Mrd € im Jahr 2019 auf gut 7 Mrd € erhöht werden (basierend auf der regionalisierten Steuerschätzung vom Mai 2016). Außerdem werden

neue Bundesergänzungszuweisungen im Umfang von 1½ Mrd € für Länder mit besonders finanzschwachen Kommunen (neue Länder und das Saarland) eingeführt. Demgegenüber laufen die Sonderhilfen für den Aufbau Ost (2 Mrd € im Jahr 2019) ebenso aus wie die separat geregelten Entflechtungsmittel<sup>37)</sup> (2½ Mrd €). Die bisherigen Zahlungen für höhere Kosten der politischen Führung in kleinen Ländern (½ Mrd €) sowie zum Ausgleich der Belastung durch Langzeitarbeitslosigkeit in den neuen Ländern (¾ Mrd €) bleiben erhalten und werden durch neue Bundeszuweisungen für Länder mit unterdurchschnittlichen Zuflüssen aus der Forschungsförderung des Bundes ergänzt (¼ Mrd €). Darüber hinaus sind ab dem Jahr 2020 vom Bund finanzierte offenbar unbefristete Sanierungshilfen von insgesamt 800 Mio € jährlich für Bremen und das Saarland geplant.<sup>38)</sup> Der neue Finanzausgleich soll unbefristet gelten, sofern nach 2030 nicht der Bund oder mindestens drei Länder eine Reform einfordern.<sup>39)</sup>

**34** Die Angaben für Gesamtjahre beziehen sich auf die Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik. Hier wurden zum Jahresabschluss 2015 gegenüber der Monatsstatistik, die einen Überschuss in Höhe von fast 3 Mrd € auswies, offenbar insbesondere noch Mittelzuführungen an Extrahaushalte erfasst, die den Saldo der Kernhaushalte belasteten.

**35** Die jüngste Steuerschätzung etwa sieht den Anstieg der Steuereinnahmen der Länder in den Jahren 2017 bis 2021 bei jahresdurchschnittlich 3½%, womit sie etwas stärker zulegen würden als das nominale BIP.

**36** Zwei Drittel der zusätzlichen Umsatzsteuermittel werden als Festbetrag gewährt (nominal fixiert), ein Drittel über einen höheren Länderanteil (dynamisiert). Der Umsatzsteueranteil der Länder soll auch künftig prinzipiell nach der Einwohnerzahl verteilt werden, jedoch ergänzt um Zu- und Abschläge von 63% der Finanzkraftabweichung vom jeweils maßgeblichen Referenzwert. Bei der Ermittlung dieses Ausgleichsbetrages werden die höhere Einwohnergewichtung für die Stadtstaaten und drei dünn besiedelte Flächenländer beibehalten und der Anteil der zu berücksichtigenden Finanzkraft der Kommunen von 64% auf 75% angehoben.

**37** Die Entflechtungsmittel werden seit der Föderalismusreform aus dem Jahr 2006 als Ausgleich für zuvor vom Bund mitfinanzierte Aufgaben wie etwa den Hochschulbau gezahlt.

**38** Bisher werden beiden Ländern bis 2019 befristete und von der Ländergesamtheit zur Hälfte mitgetragene Konsolidierungshilfen von zusammen 560 Mio € gezahlt. Voraussetzung hierfür ist, dass die Länder ihren Konsolidierungsaufgaben gerecht werden. Damit sollte eigentlich ein struktureller Haushaltsausgleich ab 2020 (dem ersten Jahr, in dem die Schuldenbremse voll greift) erreicht und ein weiterer Sonderhilfebedarf ausgeschlossen werden.

**39** In diesem Falle sollen die bestehenden Regelungen höchstens fünf Jahre fortgelten.

*... und ohne  
Stärkung der  
Eigenverant-  
wortung der  
Länder*

Die Beschlüsse zum Finanzausgleich folgen im Wesentlichen dem Ländervorschlag vom Dezember 2015 und sehen eine spürbare finanzielle Belastung des Bundes (9½ Mrd € im Jahr 2020) vor. Die Vereinbarung sollte es allen Ländern ermöglichen, die Schuldenbremse ab 2020 einzuhalten.<sup>40)</sup> Eine detaillierte Bewertung ist zum jetzigen Zeitpunkt jedoch nicht möglich, da zahlreiche Details noch ausgehandelt werden müssen. Zwar ist eine gewisse Vereinfachung des Finanzausgleichs anzuerkennen. Unter Berücksichtigung der neuen, diskretionär erscheinenden Bundeszuweisungen wurde die Transparenz des Systems jedoch nicht wesentlich verbessert. Eine deutliche Stärkung der Anreize für eigenverantwortliches Handeln der Länder ist nicht ersichtlich. Die geplante merklich aufgestockte Fortführung von Sonderhilfen für Bremen und das Saarland ist nicht recht nachvollziehbar, sofern diese nicht zeitlich begrenzt und an strenge Auflagen etwa zur Schuldentilgung gekoppelt werden. Insgesamt wurde die Chance für eine grundlegende Reform der Finanzverfassung verpasst. Hier wäre, auch im Hinblick auf die Einhaltung der Schuldenbremse, eine Ausweitung der Steuersetzungs-kompetenzen der Länder, etwa in Form von Zu- und Abschlägen bei der Einkommensteuer, erwägenswert gewesen.<sup>41)</sup>

*Vorgesehene  
Stärkung des  
Stabilitäts-  
rates ...*

Die Vereinbarungen sehen darüber hinaus auch eine Stärkung des Stabilitätsrates vor, der die Einhaltung der Schuldenbremsen-Regeln durch Bund und Länder überwachen soll.<sup>42)</sup> Hier wird es entscheidend auf die konkrete Ausgestaltung der Kompetenzen des Stabilitätsrates, etwa hinsichtlich Sanktionsmechanismen bei Verstößen, ankommen. Maßgeblich wird diesbezüglich auch sein, eine transparente und nachvollziehbare vergleichende Übersicht über die Haushaltsentwicklung und -planung der einzelnen Länder und des Bundes unter Berücksichtigung relevanter Belastungen bei Extrahaushalten und gegebenenfalls den Gemeinden bereitzustellen. Dabei sollten neben den Finanzierungssalden unter anderem zentrale Einnahmen- und Ausgabenkategorien (mit separatem Ausweis von finanziellen Transaktionen und den Planansät-

zen für globale Minderausgaben und globale Mehreinnahmen) sowie Abweichungen der Haushaltsansätze von der aktuellsten offiziellen Steuerschätzung dargestellt werden.<sup>43)</sup>

Weitere wichtige Neuregelungen betreffen die Aufgabenverteilung im Bundesstaat. Zum einen soll die verfassungsmäßige Begrenzung der Investitionshilfen des Bundes für die Kommunen im Bereich der Bildungsinfrastruktur gelockert werden. Hier mag ein zusätzlicher Investitionsbedarf etwa im Schulbereich bestehen. Primär obliegt jedoch den Ländern die Verantwortung zur Förderung finanzschwacher Kommunen.<sup>44)</sup> Zudem ergäbe sich dadurch wieder eine stärkere Inkongruenz von Ausgabenverantwortung und Finanzierung, die grundsätzlich kritisch zu beurteilen ist. Zum anderen ist geplant, primär die vom Bund finanzierten Auto-

*... und Abschaf-  
fung der Auf-  
tragsverwaltung  
der Länder für  
die Autobahnen  
zu begrüßen,  
jedoch konkrete  
Ausgestaltung  
bedeutsam*

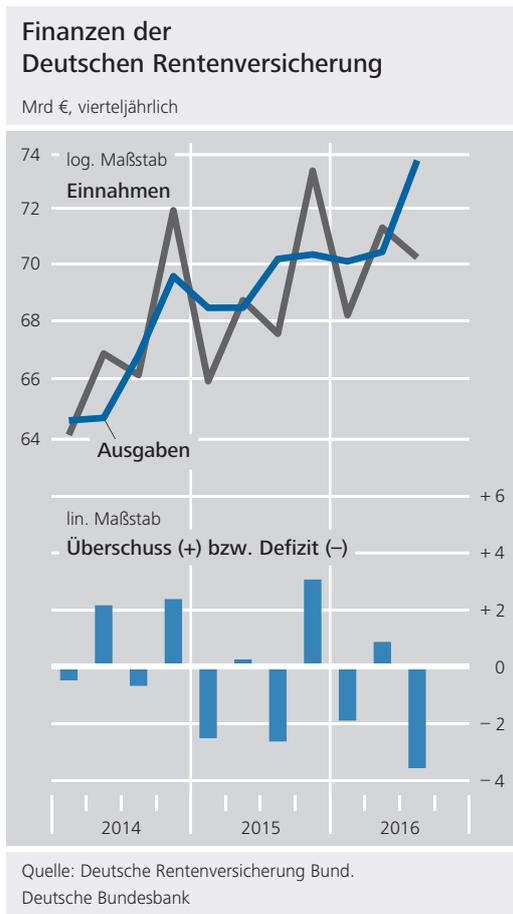
**40** Dabei erzielen alle Länder ausweislich der dem Beschluss angehängten Musterberechnungen (anhand des regionalisierten Ergebnisses der Steuerschätzung vom Mai 2016) eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Zustand nach Auslaufen der bisherigen befristeten Sonderhilfen von zumindest fast 80 € pro Kopf, wobei die von diesem Auslaufen besonders betroffenen neuen Länder spürbar besser abschneiden. Dank der Sanierungshilfen erreichen das Saarland und vor allem Bremen letztlich sogar noch ein wesentlich stärkeres Plus von 490 € pro Kopf bzw. 730 € pro Kopf. Vgl.: Anhang zur Pressemitteilung Nr. 369 der Bundesregierung vom 14. Oktober 2016. Es entsteht wieder der Anschein, dass die Gesamtheit der zahlreichen Zuweisungen weniger auf ökonomischen Erwägungen gründet als auf einem gewünschten Verteilungsergebnis.

**41** Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Reform der föderalen Finanzbeziehungen, Monatsbericht, September 2014, S. 35–54; oder auch Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 2016/17, November 2016, S. 35 f.

**42** Die Überwachung soll anhand einer vergleichbaren Datenbasis erfolgen. Auch ist die Berücksichtigung der europäischen Vorgaben und Verfahren vorgesehen. Dies ist im Hinblick auf das im Grundgesetz verankerte Ziel, mit der nationalen Schuldenbremse auch die Einhaltung der europäischen Haushaltsregeln abzusichern, zu begrüßen. Soweit es hier zu unterschiedlichen Anforderungen durch die europäischen und die Schuldenbremsen-Regeln kommt, wären beide Begrenzungen einzuhalten.

**43** Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Zur Rolle des Stabilitätsrates, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 20–23. Auch der Beirat des Stabilitätsrates hat auf die eingeschränkte Transparenz hinsichtlich der Länder- und Gemeindefinanzen hingewiesen, vgl.: Unabhängiger Beirat des Stabilitätsrats, Zweite Stellungnahme zur Einhaltung der Obergrenze für das strukturelle gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit nach § 51 Abs. 2 HGrG, 8. Dezember 2014.

**44** Vgl.: Deutsche Bundesbank, Gemeindefinanzen: Entwicklung und ausgewählte Aspekte, Monatsbericht, Oktober 2016, S. 13–36.



bahnen auch vom Bund verwalten zu lassen (Planung, Bau und Betrieb) und dafür eine privatrechtliche Infrastrukturgesellschaft zu gründen. Dadurch ließen sich mit der gegenwärtigen Auftragsverwaltung der Länder verbundene Ineffizienzen bei Planung und Bau möglicherweise beheben. Es sollte jedoch sichergestellt werden, dass die Schuldenbremse des Bundes nicht durch eine Ausklammerung dieses Bereichs umgangen wird.

## ■ Sozialversicherungen<sup>45)</sup>

### Rentenversicherung

Im dritten Quartal 2016 verbuchte die gesetzliche Rentenversicherung ein Defizit von 3½ Mrd €. Das Ergebnis verschlechterte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 1 Mrd €. Die Einnahmen wuchsen im Vorjahresvergleich um 4%. Dahinter stand ein deutliches Plus bei den Beitragseinnahmen (+ 4½%), das vor allem die wei-

*Deutliches Defizit im dritten Quartal*

terhin positive Entgelt- und Beschäftigungsentwicklung widerspiegelt. Die Ausgaben erhöhten sich mit 5% allerdings noch stärker. Ausschlaggebend war hier die sehr kräftige Rentenanpassung zur Jahresmitte (West: 4,25%; Ost: 5,95%),<sup>46)</sup> die entscheidend zu einem Anstieg der Rentenausgaben um knapp 5½% beitrug.

In der Summe der ersten drei Quartale lag das Defizit noch leicht unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Angesichts der kräftigen Rentenerhöhung sind allerdings auch für das Schlussquartal 2016 hohe Ausgabenzuwächse angelegt. Für das Gesamtjahr ist damit von einem um rund 1 Mrd € höheren Defizit als im Vorjahr auszugehen (2015: 1½ Mrd €), das aber – vorwiegend aufgrund der günstiger als veranschlagten Einnahmentwicklung – deutlich unter dem Soll (4½ Mrd €) liegen würde. Die Rücklage dürfte die reguläre Obergrenze von 1,5 Monatsausgaben am Jahresende daher nochmals, wenngleich nur noch vergleichsweise moderat überschreiten. Bei einer – auch perspektivisch – angelegten defizitären Haushaltslage ist allerdings davon auszugehen, dass die Rücklagenobergrenze ab dem kommenden Jahr zunehmend unterschritten wird. Nach aktuellen Vorausberechnungen des Schätzerkreises der Rentenversicherung wird bis einschließlich des Jahres 2021 von einem unveränderten Beitragsatz ausgegangen, da die Rücklagenuntergrenze von 0,2 Monatsausgaben auch dann noch nicht unterschritten sein sollte.

*Stärkeres Ausgabenwachstum führt zu etwas höherem Defizit im Gesamtjahr*

Auch das Versorgungsniveau in der gesetzlichen Rentenversicherung nach 45 Beitragsjahren<sup>47)</sup> bleibt gemäß den aktuellen Berechnungen bis zum Ende des Jahrzehnts weitest-

*Diskussion über Rentenreform angesichts demografischen Anpassungsdrucks*

<sup>45)</sup> Die Finanzentwicklung der sozialen Pflegeversicherung und der gesetzlichen Krankenversicherung im zweiten Quartal 2016 wurde im Monatsbericht September kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

<sup>46)</sup> Die Erhöhung wurde durch einen Sondereffekt verstärkt, nachdem es Mitte 2015 zu einer entsprechenden Dämpfung gekommen war. Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Mai 2016, S. 75.

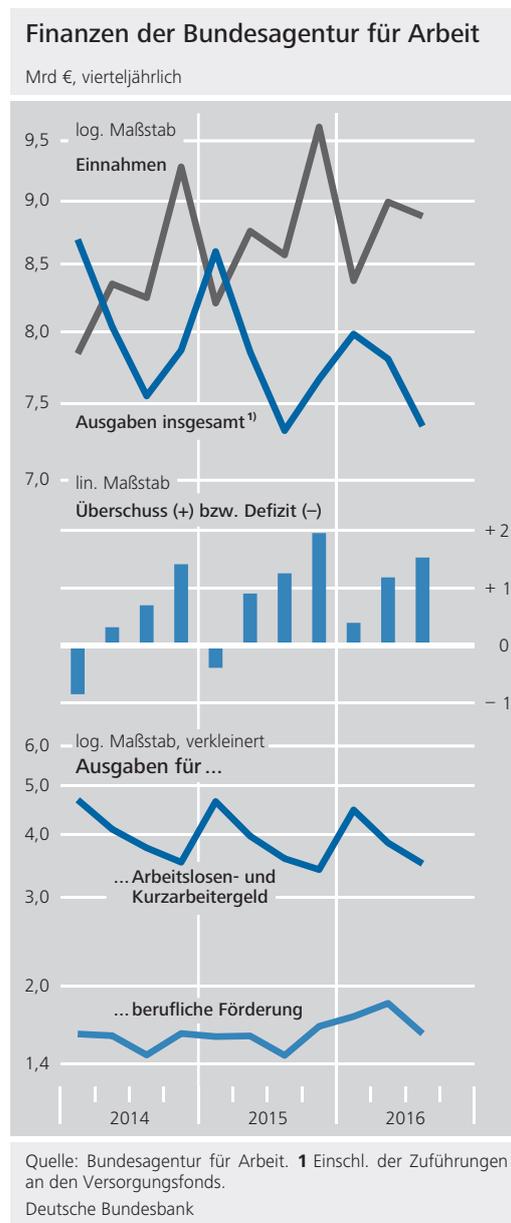
<sup>47)</sup> Das Versorgungsniveau der gesetzlichen Rentenversicherung beschreibt das Verhältnis der Standardrente (bei einem Durchschnittsverdienst über 45 Beitragsjahre) zum Durchschnittsentgelt jeweils vor Steuern und abzüglich der jeweils relevanten Sozialbeiträge.

gehend stabil bei etwa 48%. Mit dem Renten-  
 zugang der geburtenstarken Jahrgänge ab etwa  
 Mitte der 2020er Jahre und der weiter steigen-  
 den Lebenserwartung ist in der Folgezeit jedoch  
 ein Absinken des Versorgungsniveaus angelegt.  
 Derzeit findet eine Diskussion über die langfris-  
 tige finanzielle Perspektive der Rentenversiche-  
 rung sowie über etwaige Anpassungen der Pa-  
 rameter Beitragssatz, Versorgungsniveau und  
 gesetzliches Renteneintrittsalter statt. Sollte das  
 Rentenalter ab dem Jahr 2030 nicht mehr an-  
 gepasst werden, obwohl sich die Lebenserwartung  
 weiter erhöhen dürfte, wird einer dann  
 wohl weitgehend unveränderten Erwerbsphase  
 eine immer längere durchschnittliche Renten-  
 bezugsphase gegenüberstehen. Damit würde  
 der Aufwärtsdruck auf den Beitragssatz bezie-  
 hungsweise der Abwärtsdruck auf das Versor-  
 gungsniveau umso stärker ausfallen.<sup>48)</sup>

## Bundesagentur für Arbeit

Die BA (ohne Versorgungsfonds) verzeichnete  
 im dritten Quartal 2016 einen Überschuss von  
 1½ Mrd €. Verglichen mit dem Vorjahr hat sich  
 damit die Finanzlage weiter um knapp ½ Mrd €  
 verbessert. Die Einnahmen wuchsen um knapp ½%.  
 Dem kräftigen Anstieg der Beitragseinnahmen  
 (+ 4½%) stand ein Minus bei der zu Jahres-  
 beginn abgesenkten Insolvenzgeldumlage ge-  
 genüber. Der Zuwachs bei den Gesamtaus-  
 gaben war mit ½% deutlich geringer. Der Rück-  
 gang beim Arbeitslosengeld I setzte sich ange-  
 sichts der auch im Versicherungsbereich weiter  
 rückläufigen Arbeitslosigkeit fort (- 2%). Hinzu  
 kamen geringere Aufwendungen für die auslau-  
 fende subventionierte Altersteilzeit. Starke Zu-  
 wächse waren hingegen erneut bei den Maß-  
 nahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik zu ver-  
 zeichnen (+ 10½%), die wohl vor allem in Form  
 von Qualifizierungsmaßnahmen für Flüchtlinge  
 weiter spürbar ausgeweitet wurden.

Im verbleibenden Jahresviertel dürfte sich die  
 positive Entwicklung tendenziell fortsetzen. Für  
 das Gesamtjahr zeichnet sich ein deutlicher An-  
 stieg des Überschusses auf eine Größenord-



nung von 5 Mrd € ab (2015: gut 3½ Mrd €). Er  
 läge damit erneut wesentlich über dem Haus-  
 haltsansatz (knapp 2 Mrd €). Die BA-Finzen  
 profitieren gegenwärtig sowohl einnahmen- als  
 auch ausgabenseitig von der positiven Arbeits-  
 marktentwicklung. Die auch perspektivisch  
 hohen Überschüsse im BA-Haushalt dürften  
 zum Teil konjunkturell bedingt sein und wären  
 insoweit hinzunehmen. Um den darüber hinaus-  
 gehenden Anstieg der Rücklagen zu begrenzen,  
 wäre eine Beitragssatzsenkung zu erwägen.

<sup>48</sup> Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Exkurs: Zur längerfristigen Entwicklung der Alterssicherung, Monatsbericht, August 2016, S. 69 ff.

*Auch im  
 dritten Quartal  
 verbesserter  
 Überschuss*

*Im Gesamtjahr  
 zeichnet sich  
 ein deutlicher  
 Überschuss ab*



# Statistischer Teil

## **■ Inhalt**

### **■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion**

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

### **■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion**

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

### **■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems**

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

### **■ IV. Banken**

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche .....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) .....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck .....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen .....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

## ■ V. Mindestreserven

- |  |     |
|--|-----|
| 1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion..... | 42• |
| 2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....                    | 42• |

## ■ VI. Zinssätze

- |   |     |
|---|-----|
| 1. EZB-Zinssätze.....   | 43• |
| 2. Basiszinssätze.....  | 43• |
| 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....                              | 43• |
| 4. Geldmarktsätze nach Monaten.....   | 43• |
| 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)..... | 44• |

## ■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

- |                 |     |
|-----------------|-----|
| 1. Aktiva.....  | 48• |
| 2. Passiva..... | 49• |

## ■ VIII. Kapitalmarkt

- |  |     |
|--|-----|
| 1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland..... | 50• |
| 2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....    | 51• |
| 3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....    | 52• |
| 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....                         | 52• |
| 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....                                     | 53• |
| 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....               | 53• |

## ■ IX. Finanzierungsrechnung

- |  |     |
|--|-----|
| 1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften..... | 54• |
| 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....         | 55• |
| 3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....                      | 56• |
| 4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte.....                              | 57• |

## ■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

- |   |     |
|---|-----|
| 1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....                                     | 58• |
| 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen..... | 58• |
| 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung.....   | 59• |
| 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden.....                           | 59• |
| 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....  | 60• |

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten .....	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen .....	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung .....	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung .....	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme .....	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

## ■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie .....	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise .....	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte .....	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft .....	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen .....	73*

## ■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion .....	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland .....	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland .....	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland .....	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland .....	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU .....	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland .....	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft .....	82*

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

### 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2015 Jan.	8,6	3,8	3,6	3,8	0,1	- 0,6	- 2,1	- 0,05	0,06	1,1
Febr.	8,8	3,9	3,9	4,0	0,2	- 0,3	- 2,2	- 0,04	0,05	1,0
März	9,7	4,4	4,4	4,5	0,6	- 0,0	- 2,6	- 0,05	0,03	0,8
April	10,2	4,7	5,1	4,8	0,9	0,2	- 2,9	- 0,07	0,00	0,8
Mai	11,0	4,8	4,8	4,9	1,3	0,5	- 2,9	- 0,11	- 0,01	1,3
Juni	11,4	5,0	4,7	4,8	1,3	0,2	- 3,0	- 0,12	- 0,01	1,6
Juli	11,8	5,2	5,0	4,8	1,8	0,8	- 3,0	- 0,12	- 0,02	1,5
Aug.	11,2	4,9	4,7	4,8	2,2	1,0	- 3,1	- 0,12	- 0,03	1,3
Sept.	11,3	5,0	4,7	4,8	2,1	0,7	- 3,3	- 0,14	- 0,04	1,3
Okt.	11,2	5,1	5,0	4,8	2,2	0,9	- 3,4	- 0,14	- 0,05	1,1
Nov.	10,7	5,0	4,8	4,8	2,6	1,1	- 3,3	- 0,13	- 0,09	1,1
Dez.	10,4	5,0	4,5	4,8	2,2	0,6	- 3,0	- 0,20	- 0,13	1,2
2016 Jan.	10,5	5,5	5,1	4,8	2,7	1,0	- 3,3	- 0,24	- 0,15	1,1
Febr.	10,2	5,4	5,0	5,0	3,1	1,2	- 3,4	- 0,24	- 0,18	1,0
März	10,2	5,5	5,1	4,9	3,0	1,0	- 3,3	- 0,29	- 0,23	0,9
April	9,7	5,1	4,6	4,9	3,2	1,2	- 2,7	- 0,34	- 0,25	0,9
Mai	9,1	5,1	4,9	4,9	3,5	1,3	- 2,5	- 0,34	- 0,26	0,8
Juni	8,7	4,9	5,0	4,9	3,8	1,5	- 2,3	- 0,33	- 0,27	0,7
Juli	8,4	4,9	4,9	5,0	3,7	1,2	- 2,6	- 0,33	- 0,29	0,6
Aug.	8,9	5,2	5,1	5,0	3,7	1,5	- 2,5	- 0,34	- 0,30	0,5
Sept.	8,5	5,0	5,0	...	3,8	1,9	- 2,6	- 0,34	- 0,30	0,6
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	- 0,35	- 0,31	0,7

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

### 2. Außenwirtschaft \*)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2015 Jan.	+ 6 312	+ 15 779	- 35 862	+ 62 079	- 100 890	+ 3 918	- 2 117	+ 1 147	1,1621	95,2	91,1
Febr.	+ 15 953	+ 29 031	- 41 506	+ 26 759	- 62 196	+ 12 693	- 23 017	+ 4 256	1,1350	93,3	89,5
März	+ 32 952	+ 29 793	+ 41 165	+ 102 685	- 70 593	+ 10 641	- 1 859	+ 291	1,0838	90,6	86,9
April	+ 25 504	+ 30 326	- 15 307	+ 15 902	+ 24 491	+ 4 522	- 56 427	- 3 795	1,0779	89,7	86,1
Mai	+ 6 356	+ 26 749	+ 55 395	+ 5 738	+ 40 733	+ 4 805	+ 5 793	- 1 674	1,1150	91,6	87,8
Juni	+ 36 074	+ 34 828	+ 44 085	- 5 032	+ 33 162	- 5 590	+ 18 451	+ 3 093	1,1213	92,3	88,5
Juli	+ 39 923	+ 39 922	+ 31 648	+ 6 420	+ 75 850	+ 10 930	- 54 553	- 7 000	1,0996	91,3	87,5
Aug.	+ 20 771	+ 19 646	+ 13 981	+ 10 125	+ 22 492	- 6 890	- 13 135	+ 1 390	1,1139	93,0	88,9
Sept.	+ 35 448	+ 30 446	+ 49 286	- 326	+ 22 583	- 4 878	+ 23 625	+ 8 282	1,1221	93,8	89,7
Okt.	+ 30 875	+ 33 678	+ 113 088	+ 38 822	+ 38 106	+ 12 456	+ 29 713	- 6 009	1,1235	93,6	89,6
Nov.	+ 31 600	+ 32 741	- 34 466	- 73 196	+ 18 036	+ 21 414	- 3 182	+ 2 462	1,0736	91,1	87,1
Dez.	+ 41 889	+ 31 781	+ 78 332	+ 55 550	+ 67 201	+ 21 746	- 74 291	+ 8 126	1,0877	92,5	88,3
2016 Jan.	+ 8 817	+ 13 775	- 14 829	- 19 034	+ 71 947	+ 15 130	- 81 717	- 1 155	1,0860	93,6	89,1
Febr.	+ 14 689	+ 27 479	- 17 213	+ 42 830	+ 22 276	+ 13 163	- 96 543	+ 1 061	1,1093	94,7	90,0
März	+ 36 813	+ 39 212	+ 36 743	+ 16 858	- 1 393	- 961	+ 21 176	+ 1 064	1,1100	94,1	89,5
April	+ 34 502	+ 35 204	+ 21 069	- 17 661	+ 120 189	- 21 423	- 58 417	- 1 618	1,1339	94,8	90,1
Mai	+ 17 207	+ 32 803	+ 10 921	+ 12 367	+ 4 817	- 13 991	+ 4 619	+ 3 109	1,1311	95,1	90,5
Juni	+ 36 138	+ 39 431	+ 60 044	- 20 174	+ 49 230	- 12 366	+ 42 658	+ 695	1,1229	94,7	90,2
Juli	+ 33 846	+ 32 871	+ 6 927	+ 21 830	+ 59 107	+ 6 002	- 79 134	- 877	1,1069	94,9	p) 90,4
Aug.	+ 23 576	+ 24 048	+ 26 141	+ 45 813	+ 34 009	- 2 598	- 52 881	+ 1 799	1,1212	95,2	p) 90,6
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1212	95,4	p) 90,7
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1026	95,5	p) 90,8

\* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81\*/ 82\* 2 Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

### 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1) 2)</sup></b>										
2013	- 0,3	- 0,1	0,5	1,4	- 0,8	0,6	- 3,2	1,1	- 1,7	2,9
2014	1,2	1,6	1,6	2,8	- 0,7	0,6	0,4	8,5	0,1	2,1
2015	2,0	1,5	1,7	1,4	0,2	1,3	- 0,2	26,3	0,7	2,7
2015 2.Vj.	2,0	1,8	1,8	1,9	0,6	1,2	0,6	24,3	0,9	2,8
3.Vj.	2,0	1,3	1,8	1,9	- 0,1	1,1	- 2,3	24,4	0,6	3,5
4.Vj.	2,0	1,6	2,1	0,8	0,7	1,4	0,9	28,4	1,0	2,7
2016 1.Vj.	1,7	1,2	1,5	1,5	0,8	1,5	- 0,8	3,9	0,8	2,1
2.Vj.	1,6	1,3	3,1	0,8	1,1	1,9	- 0,4	4,1	1,0	2,0
3.Vj.	1,6	...	1,5	...	...	1,0	1,2	...	...	...
<b>Industrieproduktion <sup>1) 3)</sup></b>										
2013	- 0,7	1,0	0,2	4,2	- 3,2	- 0,6	- 3,2	- 2,2	- 3,1	- 0,7
2014	0,9	0,9	1,3	4,3	- 1,9	- 0,9	- 2,0	20,9	- 0,7	- 0,9
2015	2,0	- 0,1	0,8	- 2,4	- 1,0	1,6	1,0	36,9	1,1	3,6
2015 2.Vj.	1,9	- 1,7	1,6	- 1,7	- 1,1	1,7	- 2,8	26,8	1,1	5,7
3.Vj.	2,5	0,1	1,6	- 4,0	- 0,1	1,2	1,5	38,5	2,1	3,8
4.Vj.	1,8	1,3	- 0,3	- 5,5	0,0	2,1	2,6	36,6	1,3	3,0
2016 1.Vj.	1,3	4,7	1,3	- 2,4	- 0,6	0,7	- 1,0	- 0,2	1,7	3,7
2.Vj.	1,0	3,5	0,6	- 1,8	2,4	0,4	5,0	0,7	0,0	4,4
3.Vj.	s) 0,9	...	p) 0,6	3,3	2,1	- 0,4	1,7	p) - 1,0	1,6	1,4
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>4)</sup></b>										
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	-	73,7	72,2
2015	81,3	79,7	84,5	71,4	79,2	82,7	66,2	-	75,5	71,5
2016	81,8	80,0	85,0	73,6	78,0	83,2	67,6	-	76,3	72,6
2015 3.Vj.	81,2	80,0	84,0	72,7	79,0	82,9	63,5	-	75,5	71,4
4.Vj.	81,6	79,2	84,6	71,0	80,1	83,4	64,2	-	75,9	71,0
2016 1.Vj.	81,9	80,0	85,0	72,5	79,5	82,6	65,5	-	77,1	72,3
2.Vj.	81,5	79,3	84,6	73,8	78,0	82,8	67,8	-	76,5	73,0
3.Vj.	81,6	79,7	84,8	73,0	73,8	83,8	67,8	-	76,0	71,8
4.Vj.	82,3	80,9	85,7	75,0	80,6	83,4	69,3	-	75,7	73,1
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>5)</sup></b>										
2013	12,0	8,4	5,2	8,6	8,2	10,3	27,5	13,1	12,1	11,9
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8
2015	10,9	8,5	4,6	6,2	9,4	10,4	24,9	9,4	11,9	9,9
2016 Mai	10,1	8,2	4,3	6,6	8,9	9,9	23,6	8,3	11,5	9,5
Juni	10,1	8,3	4,2	7,0	8,9	10,0	23,4	8,4	11,6	9,6
Juli	10,0	8,2	4,2	7,0	8,8	10,3	23,3	8,3	11,5	9,5
Aug.	10,0	8,2	4,2	7,6	8,7	10,5	23,4	8,2	11,5	9,3
Sept.	10,0	8,0	4,0	...	8,6	10,2	...	7,9	11,7	9,2
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	7,7	...	...
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>										
2013	1,4	1,2	1,6	3,2	2,2	1,0	- 0,9	0,5	1,2	0,0
2014	6) 0,4	0,5	0,8	0,5	1,2	0,6	- 1,4	0,3	0,2	0,7
2015	7) 0,0	0,6	0,1	0,1	- 0,2	0,1	- 1,1	0,0	0,1	0,2
2016 Mai	- 0,1	1,6	0,0	0,0	0,3	0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,8
Juni	0,1	1,8	0,2	0,4	0,3	0,3	0,2	0,1	- 0,2	- 0,6
Juli	0,2	2,0	0,4	0,8	0,5	0,4	0,2	0,1	- 0,2	0,1
Aug.	0,2	2,0	0,3	1,1	0,5	0,4	0,4	- 0,4	- 0,1	- 0,1
Sept.	0,4	1,8	0,5	1,7	0,5	0,5	- 0,1	- 0,3	0,1	0,5
Okt.	0,5	1,9	0,7	1,0	0,6	0,5	0,6	- 0,4	- 0,1	1,1
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>8)</sup></b>										
2013	- 3,0	- 3,0	- 0,2	- 0,2	- 2,6	- 4,0	- 13,2	- 5,7	- 2,7	- 0,9
2014	- 2,6	- 3,1	0,3	0,7	- 3,2	- 4,0	- 3,6	- 3,7	- 3,0	- 1,6
2015	- 2,1	- 2,5	0,7	0,1	- 2,8	- 3,5	- 7,5	- 1,9	- 2,6	- 1,3
<b>Staatliche Verschuldung <sup>8)</sup></b>										
2013	91,3	105,4	77,5	10,2	56,5	92,3	177,4	119,5	129,0	39,0
2014	92,0	106,5	74,9	10,7	60,2	95,3	179,7	105,2	131,9	40,7
2015	90,4	105,8	71,2	10,1	63,6	96,2	177,4	78,6	132,3	36,3

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.  
**1** Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt des EWU-Aggregats aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **5** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

ber, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **5** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt 1) 2)</b>										
3,5	4,3	4,5	- 0,2	0,1	- 1,1	1,5	- 1,1	- 1,7	- 5,9	2013
3,5	4,1	3,5	1,4	0,6	0,9	2,6	3,1	1,4	- 2,5	2014
1,8	4,8	6,1	2,0	1,0	1,6	3,8	2,3	3,2	1,6	2015
1,6	4,8	6,3	1,9	0,5	1,5	3,6	2,0	3,2	1,4	2015 2.Vj.
1,8	1,7	6,0	2,0	1,4	1,7	3,9	2,0	3,5	2,3	3.Vj.
2,1	3,2	6,3	1,4	1,1	1,6	4,6	2,8	3,3	2,4	4.Vj.
2,4	3,1	5,3	1,5	1,6	1,0	3,4	2,3	3,5	2,6	2016 1.Vj.
1,9	4,3	3,0	2,3	1,2	1,1	3,8	2,7	3,6	2,9	2.Vj.
1,7	...	...	2,4	1,3	...	3,0	...	...	...	3.Vj.
<b>Industrieproduktion 1) 3)</b>										
3,2	- 3,0	- 5,3	0,5	0,8	0,5	3,8	- 1,4	- 1,7	- 13,5	2013
0,3	4,4	- 5,7	- 2,9	0,9	1,8	8,6	1,7	1,3	- 0,7	2014
4,5	1,1	6,3	- 3,4	1,8	1,7	7,0	5,4	3,4	3,4	2015
4,5	1,4	8,3	- 4,8	0,6	1,9	5,0	5,6	3,2	2,6	2015 2.Vj.
4,0	0,6	7,3	- 5,4	2,8	2,4	6,2	5,4	4,2	4,5	3.Vj.
5,3	1,2	5,1	- 4,5	2,3	2,2	5,1	3,7	4,8	6,2	4.Vj.
5,7	1,5	- 5,1	- 2,9	1,4	0,9	2,3	5,7	3,0	9,9	2016 1.Vj.
- 0,9	- 0,6	- 4,5	2,7	2,5	0,8	6,2	5,7	1,4	8,4	2.Vj.
2,5	p) - 0,8	p) - 2,9	p) 3,0	...	0,9	1,9	p) 7,0	0,9	...	3.Vj.
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie 4)</b>										
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	78,4	80,7	80,3	75,8	53,9	2014
74,2	68,3	78,6	81,8	84,0	80,4	82,4	83,6	77,8	58,2	2015
75,9	76,9	79,1	81,7	84,3	80,2	84,5	83,5	78,6	59,8	2016
73,6	69,0	77,2	82,2	84,4	80,1	86,2	83,6	77,6	56,4	2015 3.Vj.
74,3	72,2	77,9	82,2	83,4	80,4	83,4	82,3	78,1	61,1	4.Vj.
75,9	72,4	77,8	81,4	85,0	80,0	85,4	83,2	79,0	56,9	2016 1.Vj.
76,1	76,1	78,9	81,7	84,0	80,8	83,0	83,1	77,8	63,9	2.Vj.
75,5	77,6	79,8	81,5	83,2	79,6	84,3	83,7	78,4	58,7	3.Vj.
76,0	81,3	79,9	82,1	85,1	80,3	85,4	84,1	79,1	59,6	4.Vj.
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote 5)</b>										
11,8	5,9	6,4	7,3	5,4	16,4	14,2	10,1	26,1	15,9	2013
10,7	6,0	5,8	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5	16,1	2014
9,1	6,4	5,4	6,9	5,7	12,6	11,5	9,0	22,1	15,0	2015
8,2	6,2	4,8	6,3	6,1	11,2	9,9	8,0	20,1	12,4	2016 Mai
8,4	6,2	4,9	6,1	6,1	11,0	9,7	8,0	19,9	12,2	Juni
8,8	6,2	4,8	6,0	6,1	10,9	9,6	7,8	19,6	12,1	Juli
8,6	6,2	4,8	5,8	6,2	10,9	9,5	7,8	19,4	12,1	Aug.
8,4	6,3	4,7	5,7	6,3	10,8	9,4	7,7	19,3	12,0	Sept.
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Okt.
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex 1)</b>										
1,2	1,7	1,0	2,6	2,1	0,4	1,5	1,9	1,5	0,4	2013
0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	- 0,2	- 0,1	0,4	- 0,2	- 0,3	2014
- 0,7	0,1	1,2	0,2	0,8	0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,6	- 1,5	2015
0,2	- 0,6	1,0	- 0,2	0,6	0,4	- 0,7	- 0,5	- 1,1	- 1,9	2016 Mai
0,4	- 0,4	1,0	- 0,2	0,6	0,7	- 0,7	0,1	- 0,9	- 2,0	Juni
0,0	- 0,4	0,9	- 0,6	0,6	0,7	- 0,9	- 0,1	- 0,7	- 0,4	Juli
0,5	- 0,2	1,0	0,1	0,6	0,8	- 0,8	- 0,2	- 0,3	- 0,6	Aug.
0,6	0,3	0,9	- 0,1	1,1	0,7	- 0,5	0,2	0,0	- 0,4	Sept.
0,7	0,7	0,5	0,3	1,4	1,1	- 0,3	0,7	0,5	- 1,0	Okt.
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo 8)</b>										
- 2,6	1,0	- 2,6	- 2,4	- 1,4	- 4,8	- 2,7	- 15,0	- 7,0	- 4,9	2013
- 0,7	1,5	- 2,1	- 2,3	- 2,7	- 7,2	- 2,7	- 5,0	- 6,0	- 8,8	2014
- 0,2	1,6	- 1,4	- 1,9	- 1,0	- 4,4	- 2,7	- 2,7	- 5,1	- 1,1	2015
<b>Staatliche Verschuldung 8)</b>										
38,7	23,5	68,4	67,7	81,3	129,0	54,7	71,0	95,4	102,2	2013
40,5	22,7	67,0	67,9	84,4	130,6	53,6	80,9	100,4	107,1	2014
42,7	22,1	64,0	65,1	85,5	129,0	52,5	83,1	99,8	107,5	2015

werten des Statistischen Bundesamtes. 6 Ab 2014 einschl. Lettland. 7 Ab 2015 einschl. Litauen. 8 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition). EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank, regelmäßig aktualisiert. Mit-

gliedstaaten außer Deutschland: letzte Datenveröffentlichung im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit (Eurostat). Deutschland: aktueller Datenstand gemäß Statistischem Bundesamt und eigenen Berechnungen.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang \*) a) Europäische Währungsunion<sup>1)</sup>

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2015 Febr.	11,3	21,5	2,1	- 10,2	- 0,3	- 23,3	- 18,1	5,2	- 14,6	- 8,8	- 1,4	- 9,8	5,3
März	75,3	43,0	1,0	32,3	29,1	10,6	- 30,2	- 40,9	- 20,5	- 12,4	- 1,3	- 26,2	19,4
April	54,4	17,6	16,8	36,8	32,5	- 57,6	38,4	95,9	- 47,5	- 18,8	- 2,1	- 15,5	- 11,0
Mai	27,4	11,0	- 0,8	16,4	31,2	25,2	- 55,0	- 80,2	- 21,3	- 8,3	- 1,7	- 23,5	12,2
Juni	6,7	- 16,6	- 28,1	23,2	24,5	56,0	- 87,7	- 143,7	- 21,5	- 13,8	- 1,2	- 12,9	6,5
Juli	61,8	58,0	50,8	3,7	4,0	- 65,0	- 0,3	64,7	- 5,3	10,4	- 0,9	- 21,4	6,6
Aug.	15,3	- 23,6	7,0	38,8	47,7	- 23,3	10,5	33,8	- 10,0	- 2,4	- 1,4	- 8,5	2,4
Sept.	26,4	- 13,1	- 8,7	39,4	45,8	- 7,7	- 94,8	- 87,0	- 20,8	- 3,2	- 0,7	- 26,1	9,3
Okt.	24,8	2,6	- 15,4	22,2	18,6	9,5	22,6	13,1	- 39,9	- 25,3	- 1,1	- 17,3	3,8
Nov.	87,2	48,1	2,0	39,1	47,1	3,5	- 15,3	- 18,9	- 6,5	- 13,5	- 1,7	- 4,8	13,5
Dez.	- 113,8	- 75,0	- 2,2	- 38,8	- 33,8	- 10,5	- 196,1	- 185,6	- 8,4	4,1	- 0,6	- 26,5	14,6
2016 Jan.	157,8	47,6	5,3	110,2	95,1	- 39,8	127,3	167,1	- 28,2	- 8,8	- 0,4	- 19,1	0,1
Febr.	87,9	46,6	- 0,0	41,2	50,1	- 81,5	32,0	113,6	- 15,4	12,1	- 1,2	- 24,7	- 1,5
März	60,4	21,6	- 3,1	38,7	39,5	21,4	- 85,9	- 107,3	- 16,6	- 6,3	- 0,9	0,1	- 9,5
April	92,6	44,4	25,2	48,2	43,0	- 61,5	118,7	180,2	- 4,1	- 4,6	- 1,3	- 0,7	2,5
Mai	70,2	22,9	13,1	47,2	53,5	- 0,1	62,6	62,7	0,2	- 5,2	- 0,5	- 0,4	6,2
Juni	51,2	5,4	- 5,5	45,7	57,3	23,5	- 31,4	- 54,9	- 12,1	- 21,0	- 0,8	- 11,6	21,2
Juli	51,9	28,6	14,0	23,3	22,4	- 87,0	60,0	147,1	- 27,7	- 7,5	- 0,6	- 23,9	4,3
Aug.	14,4	16,0	27,6	- 1,5	7,1	- 36,5	8,1	44,6	0,7	- 3,9	- 0,6	- 0,2	5,5
Sept.	39,4	27,5	- 7,3	12,0	16,1	- 24,8	- 71,1	- 46,3	- 27,3	- 12,6	- 0,7	- 19,2	5,1

### b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2015 Febr.	9,4	4,6	- 1,1	4,8	1,7	2,9	- 11,1	- 13,9	1,8	- 1,5	- 1,3	2,3	2,3
März	15,2	9,7	8,4	5,6	7,2	- 12,1	- 19,0	- 6,9	- 15,3	- 4,8	- 1,3	- 9,1	- 0,1
April	17,3	3,3	0,7	14,0	4,9	7,7	33,9	26,2	- 13,2	- 10,0	- 2,2	- 0,6	- 0,4
Mai	- 3,5	4,5	- 4,8	- 8,0	4,4	1,1	- 11,7	- 12,8	- 14,6	- 1,6	- 1,6	- 11,7	0,4
Juni	- 0,9	- 2,7	- 5,7	1,7	5,1	16,2	- 25,0	- 41,1	0,4	- 3,8	- 1,4	1,8	3,7
Juli	31,5	22,9	21,3	8,6	6,4	- 27,6	- 8,7	19,0	12,5	16,5	- 1,5	- 0,6	- 1,9
Aug.	12,9	7,2	- 1,5	5,7	9,0	- 20,7	- 0,9	19,9	- 6,5	0,5	- 1,5	- 4,5	- 1,0
Sept.	11,5	4,1	- 2,6	7,3	8,7	15,9	- 2,0	- 17,9	- 11,7	- 2,5	- 1,4	- 7,4	- 0,4
Okt.	3,4	- 3,8	- 9,4	7,1	3,5	- 8,5	- 13,1	- 4,6	- 10,7	- 9,0	- 1,3	0,7	- 1,1
Nov.	27,3	21,3	7,8	6,0	10,6	- 13,0	- 35,7	- 22,7	- 12,8	- 3,6	- 1,2	- 3,9	- 4,1
Dez.	- 19,9	- 11,6	- 5,8	- 8,2	- 2,8	5,2	- 52,1	- 57,3	- 24,0	- 3,9	- 0,9	- 22,1	2,9
2016 Jan.	19,7	5,7	- 3,0	14,0	10,4	- 21,1	24,7	45,8	- 1,2	- 1,5	- 1,3	2,8	- 1,2
Febr.	15,6	10,9	- 4,2	4,7	4,8	- 29,2	7,3	36,5	- 11,8	- 1,8	- 1,3	- 7,7	- 1,0
März	12,3	4,4	0,6	7,8	8,2	7,3	- 22,6	- 29,8	0,9	- 0,0	- 1,1	2,4	- 0,4
April	22,8	12,3	0,7	10,6	5,9	- 40,1	13,5	53,7	- 2,3	- 3,3	- 1,1	1,7	0,4
Mai	22,0	16,2	4,9	5,8	9,1	1,7	- 0,5	4,8	0,8	- 1,0	5,0	- 0,0	0,0
Juni	2,5	1,7	0,5	0,8	6,5	- 2,9	23,9	26,8	- 5,7	- 1,5	- 0,7	- 7,3	3,8
Juli	25,7	13,2	1,4	12,5	9,5	- 18,5	7,0	25,5	- 10,5	- 0,8	- 0,9	- 5,1	- 3,7
Aug.	9,0	8,8	1,4	0,2	2,0	- 16,5	2,5	19,0	- 0,1	- 1,8	- 0,8	4,0	- 1,6
Sept.	20,8	12,9	3,2	7,9	9,1	- 38,3	- 11,1	27,2	- 10,8	- 1,1	- 0,7	- 6,1	- 2,9

\* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112\*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)		
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 28,6	- 15,4	-	46,5	21,8	28,7	4,1	24,6	- 8,5	1,6	38,1	8,7	2,6	2015 Febr.	
22,6	53,2	-	30,8	53,7	51,2	7,7	43,4	- 5,4	7,9	1,7	- 10,0	6,0	März	
- 43,3	- 25,4	-	113,0	77,8	91,5	8,8	82,7	- 15,5	1,8	- 17,5	21,9	6,3	April	
44,1	0,4	-	30,2	64,2	94,7	6,7	88,0	- 35,2	4,8	- 5,9	- 9,1	6,8	Mai	
14,0	64,9	-	5,2	38,3	63,8	10,7	53,1	- 25,5	0,0	- 20,1	- 17,1	8,2	Juni	
- 42,3	- 29,4	-	73,8	42,7	41,8	14,2	27,6	1,4	- 0,6	- 1,8	24,4	- 12,1	Juli	
- 14,8	1,4	-	15,4	11,5	13,3	- 1,9	15,2	- 5,4	3,6	0,7	11,0	- 4,5	Aug.	
28,7	31,6	-	- 20,9	6,3	23,1	- 2,8	25,9	- 8,4	- 8,5	- 7,7	- 15,7	- 0,8	Sept.	
33,0	- 62,9	-	104,0	67,9	82,8	2,2	80,6	- 10,1	- 4,8	- 6,1	21,8	1,1	Okt.	
- 17,2	61,1	-	53,4	54,6	58,7	5,7	53,0	- 1,9	- 2,2	4,0	15,1	1,0	Nov.	
- 72,3	- 43,4	-	0,2	53,9	45,2	14,4	30,8	7,8	0,9	- 31,1	- 23,9	- 10,8	Dez.	
87,7	- 17,8	-	76,4	37,3	36,2	- 11,4	47,6	- 9,3	10,4	22,5	17,6	8,0	2016 Jan.	
- 14,1	4,0	-	31,7	14,5	21,2	1,3	19,9	- 11,9	5,2	43,2	- 1,2	6,8	Febr.	
31,8	28,8	-	37,7	55,1	43,0	3,5	39,5	9,8	2,3	- 5,6	- 12,2	1,1	März	
- 35,9	- 30,2	-	101,4	75,1	92,5	4,7	87,8	- 17,1	- 0,3	- 4,5	17,1	3,5	April	
20,1	16,4	-	33,4	35,0	47,5	2,3	45,2	- 20,4	7,9	- 9,5	0,7	- 3,0	Mai	
60,5	7,9	-	18,4	30,6	34,6	8,5	26,0	- 2,6	- 1,4	2,5	- 9,8	6,3	Juni	
- 29,0	- 75,1	-	96,7	73,2	66,8	9,8	57,0	5,8	0,5	- 22,6	15,5	5,5	Juli	
- 54,7	41,6	-	9,8	- 10,2	- 5,2	- 3,2	- 2,0	- 5,6	0,7	2,4	3,1	- 2,6	Aug.	
2,8	41,6	-	- 2,4	20,1	24,9	2,2	22,7	1,8	- 6,5	- 4,8	- 6,2	- 8,3	Sept.	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten				
- 6,7	- 11,4	2,1	0,8	28,6	23,5	0,7	0,9	1,2	0,0	2,3	2015 Febr.		
2,9	10,3	2,3	2,2	5,2	5,5	0,3	- 0,9	- 0,4	- 0,0	0,8	März		
- 2,7	5,0	2,2	1,8	35,9	29,6	- 1,2	- 0,2	3,8	- 0,1	4,1	April		
1,4	4,8	2,4	1,1	15,5	28,1	- 3,3	0,2	6,4	0,1	3,1	Mai		
2,2	12,7	0,9	3,5	- 0,1	5,6	- 3,5	- 0,3	1,6	0,1	0,3	Juni		
- 3,2	- 18,6	4,7	3,3	13,1	12,9	- 0,0	- 0,4	1,2	0,0	0,6	Juli		
- 0,3	13,1	2,4	- 0,5	12,1	14,7	- 3,8	0,3	2,0	0,1	1,2	Aug.		
1,8	16,8	2,8	- 0,8	20,5	14,4	- 3,4	0,8	0,5	0,5	7,8	Sept.		
- 0,6	- 25,3	3,0	- 0,3	31,4	30,7	- 3,8	1,3	- 0,5	- 0,0	3,7	Okt.		
- 1,2	15,2	2,0	1,8	43,4	34,3	6,8	0,9	- 0,5	- 0,1	2,1	Nov.		
10,3	15,2	2,6	2,3	- 16,2	- 21,3	6,3	3,0	- 3,6	- 0,4	0,2	Dez.		
- 0,8	- 24,2	- 0,7	- 1,9	24,7	27,8	- 5,5	0,9	0,3	0,3	0,9	2016 Jan.		
7,1	24,1	0,6	0,4	15,3	13,3	- 1,9	1,6	1,4	- 0,1	1,0	Febr.		
21,0	3,1	2,1	0,6	- 5,5	- 12,5	10,9	- 0,8	- 0,9	- 0,2	2,0	März		
- 17,4	- 20,6	1,2	1,0	23,1	24,1	- 1,1	- 0,7	0,5	- 0,5	0,7	April		
18,7	19,6	2,9	- 0,5	19,9	21,5	0,3	- 0,6	- 0,2	- 0,4	0,7	Mai		
13,0	7,9	4,2	1,5	0,2	2,0	- 0,7	- 0,4	- 1,0	0,0	0,4	Juni		
- 31,8	25,0	3,7	2,1	24,5	12,3	4,0	- 0,1	0,9	- 0,2	7,6	Juli		
8,8	- 22,3	2,3	- 0,8	6,2	11,3	- 1,6	0,1	- 0,2	- 0,1	3,4	Aug.		
8,6	21,2	4,7	0,6	5,9	3,0	5,5	- 0,6	- 0,3	- 0,1	1,7	Sept.		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
			Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte		Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>											
2014 Aug.	25 538,7	16 141,2	12 650,4	10 537,6	1 310,1	802,7	3 490,8	1 099,5	2 391,3	4 877,2	4 520,3
Sept.	25 682,8	16 184,8	12 682,5	10 580,6	1 297,7	804,2	3 502,3	1 099,2	2 403,2	4 988,6	4 509,4
Okt.	25 677,5	16 174,0	12 646,8	10 556,0	1 290,2	800,5	3 527,2	1 106,5	2 420,7	4 969,1	4 534,4
Nov.	26 010,6	16 221,2	12 675,7	10 573,1	1 296,8	805,9	3 545,5	1 109,7	2 435,8	5 040,3	4 749,1
Dez.	25 873,2	16 227,8	12 671,7	10 633,1	1 271,8	766,8	3 556,1	1 132,4	2 423,6	4 972,7	4 672,7
2015 Jan.	26 939,0	16 401,5	12 757,6	10 707,2	1 274,4	775,9	3 644,0	1 158,9	2 485,0	5 407,2	5 130,2
Febr.	26 880,5	16 426,6	12 787,1	10 726,6	1 276,5	784,0	3 639,5	1 144,2	2 495,2	5 402,2	5 051,7
März	27 260,2	16 520,0	12 840,1	10 772,7	1 275,9	791,4	3 679,9	1 148,8	2 531,1	5 476,5	5 263,8
April	26 929,5	16 545,2	12 839,5	10 757,4	1 274,8	807,3	3 705,7	1 152,9	2 552,8	5 415,1	4 969,2
Mai	26 769,2	16 559,4	12 850,2	10 769,1	1 276,3	804,8	3 709,1	1 138,4	2 570,8	5 410,3	4 799,6
Juni	26 207,9	16 518,2	12 811,4	10 766,9	1 254,0	790,5	3 706,8	1 136,8	2 570,0	5 269,8	4 420,0
Juli	26 434,1	16 604,6	12 875,6	10 773,7	1 300,2	801,7	3 729,0	1 135,4	2 593,7	5 290,5	4 539,0
Aug.	26 280,8	16 580,6	12 822,2	10 732,6	1 302,7	786,9	3 758,4	1 126,5	2 631,9	5 241,9	4 458,3
Sept.	26 222,5	16 606,0	12 794,3	10 719,9	1 303,1	771,4	3 811,7	1 121,0	2 690,7	5 158,7	4 457,7
Okt.	26 416,5	16 658,0	12 814,5	10 743,8	1 288,2	782,6	3 843,5	1 125,0	2 718,5	5 245,1	4 513,3
Nov.	26 732,3	16 772,7	12 884,5	10 797,6	1 295,5	791,3	3 888,2	1 117,1	2 771,2	5 308,0	4 651,6
Dez.	25 927,7	16 619,0	12 780,6	10 705,3	1 296,1	779,3	3 838,4	1 110,3	2 728,2	5 023,5	4 285,1
2016 Jan.	26 491,5	16 768,8	12 810,6	10 737,0	1 306,1	767,5	3 958,2	1 127,1	2 831,2	5 137,0	4 585,7
Febr.	26 827,0	16 855,5	12 852,4	10 781,9	1 312,6	757,8	4 003,1	1 118,6	2 884,5	5 215,6	4 755,9
März	26 482,8	16 903,8	12 856,7	10 788,1	1 314,3	754,4	4 047,1	1 117,9	2 929,3	5 018,8	4 560,2
April	26 627,5	16 981,4	12 888,2	10 794,1	1 325,5	768,6	4 093,3	1 128,0	2 965,3	5 161,8	4 484,3
Mai	26 878,8	17 068,2	12 917,0	10 808,2	1 341,1	767,7	4 151,2	1 121,7	3 029,5	5 258,1	4 552,5
Juni	27 143,8	17 114,8	12 904,3	10 805,9	1 345,8	752,6	4 210,5	1 110,6	3 099,9	5 261,0	4 768,0
Juli	27 211,2	17 167,5	12 926,3	10 810,5	1 360,7	755,2	4 241,1	1 111,5	3 129,6	5 313,8	4 730,0
Aug.	27 112,5	17 178,3	12 939,0	10 794,6	1 366,2	778,2	4 239,0	1 102,8	3 136,4	5 309,1	4 625,3
Sept.	26 967,1	17 150,0	12 894,7	10 757,5	1 360,7	776,5	4 255,3	1 098,8	3 156,5	5 245,5	4 571,6
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>											
2014 Aug.	5 843,8	3 675,7	2 915,6	2 520,4	142,6	252,7	760,1	360,4	399,7	1 179,0	989,0
Sept.	5 843,6	3 688,5	2 924,1	2 526,7	144,0	253,5	764,4	359,8	404,6	1 182,8	972,4
Okt.	5 864,9	3 695,6	2 922,0	2 528,3	141,7	251,9	773,6	366,9	406,8	1 192,8	976,5
Nov.	5 960,0	3 711,2	2 938,5	2 537,3	145,5	255,7	772,6	363,9	408,7	1 225,3	1 023,5
Dez.	5 973,4	3 696,4	2 931,4	2 527,7	143,6	260,1	764,9	364,1	400,8	1 209,1	1 068,0
2015 Jan.	6 233,3	3 728,3	2 948,0	2 536,5	142,2	269,2	780,4	372,4	408,0	1 313,5	1 191,4
Febr.	6 174,3	3 739,4	2 953,8	2 542,4	142,3	269,1	785,5	375,5	410,0	1 301,2	1 133,7
März	6 272,2	3 758,2	2 967,1	2 546,4	144,1	276,5	791,2	374,0	417,2	1 306,4	1 207,5
April	6 202,9	3 772,6	2 966,9	2 546,0	135,6	285,3	805,7	382,9	422,8	1 317,1	1 113,2
Mai	6 140,5	3 770,8	2 972,2	2 555,9	135,0	281,3	798,6	370,7	427,9	1 317,8	1 052,0
Juni	5 995,7	3 767,1	2 967,3	2 557,3	133,3	276,7	799,9	367,0	432,9	1 279,1	949,4
Juli	6 058,3	3 803,0	2 993,0	2 561,0	153,8	278,2	810,0	368,0	442,0	1 274,1	981,2
Aug.	6 026,6	3 813,0	2 996,1	2 567,6	155,4	273,1	816,9	364,9	452,0	1 260,5	953,1
Sept.	6 041,7	3 824,0	2 996,1	2 572,5	157,2	266,4	827,9	364,5	463,4	1 257,0	960,7
Okt.	6 041,6	3 832,0	2 994,6	2 578,6	150,5	265,6	837,4	368,4	469,0	1 257,1	952,5
Nov.	6 104,5	3 864,8	3 019,5	2 594,8	153,5	271,2	845,3	363,9	481,3	1 236,6	1 003,2
Dez.	5 924,8	3 839,8	3 003,6	2 586,5	155,7	261,3	836,3	358,3	477,9	1 166,4	918,6
2016 Jan.	6 057,5	3 858,0	3 004,8	2 592,8	154,8	257,3	853,1	362,0	491,2	1 191,2	1 008,3
Febr.	6 155,1	3 874,6	3 014,0	2 607,0	151,1	255,9	860,6	362,0	498,6	1 209,7	1 070,8
März	6 060,3	3 885,2	3 015,6	2 607,8	151,8	256,0	869,6	361,6	508,0	1 163,7	1 011,4
April	6 049,9	3 908,1	3 026,3	2 617,8	152,2	256,3	881,8	366,1	515,7	1 181,7	960,2
Mai	6 090,9	3 934,4	3 043,0	2 629,7	153,3	260,0	891,4	362,8	528,6	1 187,1	969,4
Juni	6 220,9	3 939,5	3 042,5	2 629,1	152,9	260,5	897,0	357,3	539,7	1 221,3	1 060,1
Juli	6 245,3	3 968,2	3 054,3	2 639,3	155,3	259,7	913,9	360,3	553,6	1 228,3	1 048,8
Aug.	6 218,7	3 977,6	3 062,7	2 646,2	155,3	261,2	914,8	358,5	556,4	1 226,9	1 014,2
Sept.	6 201,2	4 001,4	3 074,9	2 655,3	157,6	262,0	926,5	357,2	569,3	1 214,9	984,8

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12\*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>											
946,8	11 015,1	10 414,4	10 454,5	4 478,1	1 124,0	422,2	2 241,3	2 097,5	86,3	2014 Aug.	
947,0	11 017,4	10 417,6	10 466,0	4 522,5	1 115,0	427,6	2 227,3	2 091,9	86,7	Sept.	
950,6	11 004,8	10 402,5	10 465,5	4 557,8	1 109,4	415,2	2 212,0	2 084,5	86,5	Okt.	
956,8	11 109,7	10 480,5	10 532,6	4 637,2	1 099,7	407,6	2 213,2	2 088,7	86,1	Nov.	
980,6	11 155,3	10 549,3	10 627,7	4 728,8	1 089,3	399,5	2 217,4	2 105,6	87,0	Dez.	
979,1	11 312,2	10 597,4	10 701,8	4 827,2	1 073,8	389,0	2 213,3	2 109,9	88,4	2015 Jan.	
983,2	11 295,5	10 605,0	10 704,1	4 847,7	1 039,2	389,0	2 230,9	2 110,1	87,2	Febr.	
990,9	11 362,5	10 639,0	10 750,7	4 900,1	1 040,0	384,7	2 221,9	2 118,1	85,9	März	
999,8	11 356,7	10 684,2	10 784,8	4 972,1	1 030,6	378,6	2 200,2	2 119,3	83,9	April	
1 006,4	11 453,0	10 726,9	10 824,8	5 049,8	1 001,7	374,0	2 192,3	2 123,9	82,3	Mai	
1 017,1	11 472,1	10 727,2	10 828,4	5 096,7	977,6	370,2	2 178,6	2 124,1	81,2	Juni	
1 031,3	11 470,9	10 759,7	10 875,8	5 134,9	983,3	367,9	2 187,5	2 121,8	80,4	Juli	
1 029,4	11 455,3	10 756,8	10 867,7	5 137,0	981,6	362,4	2 183,4	2 124,2	79,1	Aug.	
1 026,5	11 489,3	10 772,2	10 875,0	5 162,4	977,2	358,8	2 179,5	2 118,7	78,3	Sept.	
1 028,8	11 577,7	10 817,5	10 927,6	5 244,4	973,5	356,8	2 161,0	2 114,5	77,3	Okt.	
1 034,5	11 602,0	10 851,3	10 947,8	5 288,4	971,2	350,3	2 150,5	2 111,6	75,7	Nov.	
1 048,9	11 562,3	10 889,6	10 998,3	5 324,9	981,8	349,1	2 152,3	2 115,0	75,2	Dez.	
1 037,4	11 686,0	10 926,9	11 027,4	5 364,3	973,3	348,8	2 142,8	2 123,8	74,3	2016 Jan.	
1 038,7	11 695,4	10 946,4	11 050,3	5 383,7	968,1	344,9	2 154,4	2 126,1	73,1	Febr.	
1 042,2	11 760,3	10 990,8	11 081,1	5 418,0	973,4	343,0	2 145,6	2 128,8	72,3	März	
1 046,9	11 788,3	11 051,0	11 145,6	5 503,2	964,0	339,9	2 139,5	2 128,5	70,5	April	
1 049,2	11 839,2	11 078,5	11 164,9	5 544,0	946,3	333,9	2 134,6	2 136,0	70,0	Mai	
1 057,7	11 900,5	11 073,0	11 160,7	5 563,8	946,0	331,7	2 114,7	2 135,1	69,3	Juni	
1 067,5	11 922,5	11 126,7	11 206,6	5 615,0	953,8	327,0	2 107,1	2 134,9	68,8	Juli	
1 064,3	11 855,9	11 110,3	11 193,3	5 611,0	954,2	321,2	2 102,8	2 136,1	68,1	Aug.	
1 066,5	11 791,3	11 034,9	11 132,9	5 636,8	960,4	315,2	2 021,9	2 131,4	67,3	Sept.	
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>											
222,5	3 183,4	3 120,4	2 992,8	1 467,7	199,8	31,3	688,2	528,0	77,7	2014 Aug.	
222,8	3 187,6	3 124,3	2 997,3	1 479,1	191,5	32,7	687,6	528,2	78,2	Sept.	
223,6	3 199,5	3 133,6	3 020,0	1 507,0	189,9	32,5	684,8	527,9	78,1	Okt.	
224,8	3 222,7	3 157,5	3 038,6	1 531,2	186,7	33,4	682,2	527,4	77,7	Nov.	
229,7	3 207,5	3 142,6	3 019,1	1 507,1	191,8	32,3	680,6	531,0	76,4	Dez.	
228,9	3 233,6	3 156,6	3 045,0	1 541,7	188,3	31,3	677,5	528,8	77,4	2015 Jan.	
229,7	3 249,6	3 172,0	3 062,0	1 562,7	187,1	31,0	675,4	529,6	76,1	Febr.	
232,0	3 253,1	3 175,8	3 062,6	1 569,0	187,1	31,4	671,6	528,7	74,8	März	
233,8	3 265,4	3 191,1	3 080,3	1 598,9	187,3	31,7	661,3	528,5	72,7	April	
234,9	3 289,4	3 214,1	3 094,6	1 620,0	183,7	31,9	659,5	528,5	71,1	Mai	
238,3	3 287,5	3 208,9	3 090,0	1 626,3	178,9	32,2	654,6	528,3	69,7	Juni	
241,6	3 312,5	3 236,6	3 120,9	1 643,3	179,8	32,4	669,3	527,9	68,2	Juli	
241,2	3 321,2	3 246,0	3 123,4	1 651,0	175,8	32,2	669,5	528,2	66,7	Aug.	
240,3	3 330,8	3 253,8	3 131,7	1 667,0	172,0	31,7	666,7	529,0	65,3	Sept.	
240,1	3 349,1	3 271,6	3 154,0	1 698,6	170,8	32,9	657,5	530,3	64,0	Okt.	
241,9	3 386,8	3 309,9	3 182,3	1 732,8	168,6	33,2	653,8	531,1	62,8	Nov.	
244,2	3 379,0	3 293,1	3 168,8	1 711,8	176,9	34,4	649,6	534,1	61,9	Dez.	
242,2	3 398,2	3 312,7	3 191,1	1 739,2	172,6	35,6	647,9	535,1	60,7	2016 Jan.	
242,7	3 412,8	3 319,7	3 197,4	1 747,9	172,1	35,8	645,5	536,7	59,4	Febr.	
243,3	3 428,4	3 315,7	3 188,8	1 735,7	176,5	37,5	644,9	535,9	58,3	März	
244,2	3 429,1	3 334,3	3 208,5	1 759,1	178,5	38,3	640,3	535,1	57,2	April	
243,7	3 469,8	3 356,2	3 222,9	1 779,2	175,2	37,3	640,6	534,4	56,2	Mai	
245,2	3 481,5	3 352,9	3 218,7	1 779,1	173,1	38,3	638,8	533,9	55,4	Juni	
247,4	3 464,1	3 368,1	3 233,1	1 793,5	174,7	38,2	638,3	533,8	54,6	Juli	
246,5	3 480,0	3 376,0	3 238,3	1 803,0	173,4	38,2	636,2	533,8	53,8	Aug.	
245,9	3 494,5	3 380,7	3 247,0	1 807,9	179,4	38,3	635,0	533,3	53,1	Sept.	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte								Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) <sup>3)</sup>	insgesamt	darunter: auf Euro
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist <sup>2)</sup>		insgesamt			
zusammen		täglich fällig		bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten					
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) <sup>1)</sup></b>													
2014 Aug.	246,4	314,2	138,0	100,3	9,3	45,0	16,4	5,2	305,3	296,2	412,7	2 521,4	1 888,8
Sept.	240,6	310,8	132,1	102,9	9,1	45,2	16,4	5,1	287,6	272,5	414,4	2 526,9	1 878,0
Okt.	236,2	303,1	133,1	95,0	9,3	45,1	15,5	5,1	313,2	302,7	428,9	2 489,0	1 839,8
Nov.	262,2	315,0	142,1	97,0	10,1	44,9	15,8	5,1	310,5	301,4	434,4	2 474,9	1 824,9
Dez.	216,7	310,9	138,0	100,5	11,5	39,5	16,4	5,1	297,0	290,7	414,2	2 479,0	1 820,8
2015 Jan.	300,7	309,7	134,9	99,3	11,3	39,9	18,8	5,4	321,6	311,4	434,3	2 505,0	1 797,9
Febr.	272,1	319,3	142,1	99,8	11,6	40,0	20,3	5,3	359,7	349,6	443,1	2 502,5	1 783,8
März	294,7	317,1	139,7	100,2	12,7	39,2	20,1	5,3	361,8	355,6	433,1	2 493,0	1 762,7
April	251,4	320,6	144,8	97,9	12,8	39,5	20,4	5,1	344,0	336,3	455,0	2 462,0	1 743,3
Mai	295,5	332,7	157,0	97,0	13,1	39,9	20,7	5,0	338,3	331,7	445,9	2 443,7	1 719,2
Juni	309,5	334,1	157,1	97,6	13,1	40,9	20,5	4,9	318,0	314,5	428,8	2 431,8	1 704,8
Juli	267,3	327,8	148,2	100,3	13,4	38,8	22,3	4,9	316,3	313,1	453,2	2 404,1	1 681,3
Aug.	252,6	335,1	154,3	100,4	13,4	38,8	23,4	4,8	316,7	311,6	451,7	2 373,3	1 671,8
Sept.	281,7	332,7	152,4	101,4	13,2	39,4	21,5	4,8	309,0	301,4	445,9	2 342,9	1 659,8
Okt.	316,6	333,5	156,3	98,6	13,2	39,6	20,9	4,7	303,1	293,6	467,6	2 336,2	1 639,5
Nov.	299,4	354,9	167,1	108,5	13,0	39,7	21,9	4,7	307,5	302,3	482,7	2 365,7	1 645,2
Dez.	227,4	336,6	154,4	104,6	13,7	39,7	19,5	4,7	276,1	274,2	458,9	2 317,9	1 633,0
2016 Jan.	315,1	343,4	160,9	102,3	14,3	39,7	21,0	5,2	298,5	296,9	475,9	2 299,3	1 613,5
Febr.	301,0	344,0	162,6	98,1	14,4	39,9	24,0	5,1	341,8	337,9	474,6	2 284,9	1 595,4
März	333,3	345,9	159,5	102,0	15,1	40,8	23,6	5,0	335,7	332,5	462,8	2 263,8	1 588,8
April	297,6	345,2	161,9	97,2	15,4	42,2	23,5	4,9	327,9	323,1	480,2	2 268,7	1 585,0
Mai	317,7	356,6	167,0	102,1	15,5	43,1	24,0	4,9	318,7	312,8	480,9	2 275,3	1 572,7
Juni	378,3	361,6	171,3	102,4	15,9	43,7	23,5	4,8	321,3	318,0	471,5	2 271,9	1 566,0
Juli	349,2	366,6	174,0	101,6	18,2	43,8	24,2	4,8	298,6	297,4	487,0	2 248,0	1 540,7
Aug.	294,6	368,0	175,6	100,8	18,7	44,3	23,8	4,9	301,0	299,9	490,2	2 242,5	1 531,1
Sept.	297,4	360,9	170,5	99,5	19,4	44,4	22,3	5,0	296,2	295,5	484,0	2 214,4	1 513,2
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>													
2014 Aug.	12,4	178,2	47,8	82,1	6,0	38,8	2,8	0,6	10,1	9,0	3,4	541,2	289,6
Sept.	13,9	176,4	43,8	84,6	5,8	38,8	2,7	0,6	7,4	5,8	3,4	546,0	285,7
Okt.	12,6	166,8	41,6	77,1	5,8	38,9	2,8	0,6	9,1	8,4	3,4	549,3	287,7
Nov.	12,4	171,7	44,0	79,2	6,4	38,7	2,8	0,6	9,6	9,0	3,4	550,5	285,7
Dez.	11,3	177,1	50,7	82,3	7,6	32,8	3,0	0,7	3,4	3,1	3,3	547,3	280,7
2015 Jan.	18,7	170,0	44,7	81,2	7,5	32,9	3,1	0,7	6,8	4,7	3,3	566,9	283,7
Febr.	12,0	175,7	47,5	82,9	8,1	33,5	3,1	0,7	8,0	5,6	3,3	573,3	287,6
März	14,7	175,8	47,7	82,3	9,2	32,8	3,1	0,7	7,6	5,2	3,3	573,0	285,6
April	12,0	173,1	46,9	80,2	9,3	33,0	3,1	0,7	11,4	8,7	3,2	567,3	280,9
Mai	13,4	181,4	54,6	80,0	9,7	33,3	3,2	0,6	5,0	3,8	3,3	557,3	272,4
Juni	15,6	181,8	53,2	80,8	9,7	34,4	3,1	0,6	3,3	2,2	3,4	555,5	269,8
Juli	12,4	179,3	49,8	83,6	9,8	32,3	3,1	0,6	4,5	3,3	3,4	558,4	267,2
Aug.	12,1	185,7	56,0	83,8	9,8	32,5	3,1	0,6	6,6	4,6	3,5	547,0	266,9
Sept.	14,0	185,1	54,4	84,5	9,7	32,8	3,1	0,6	7,0	4,9	4,0	547,0	272,6
Okt.	13,4	181,6	54,1	80,9	9,8	33,1	3,1	0,6	6,6	5,0	3,9	555,3	275,2
Nov.	12,3	192,2	55,6	90,2	9,5	33,2	3,1	0,6	6,1	4,5	3,8	562,5	270,9
Dez.	22,6	187,6	54,3	86,0	10,2	33,4	3,1	0,5	2,5	2,0	3,4	533,4	254,9
2016 Jan.	21,8	185,2	54,5	83,2	10,5	33,4	3,1	0,5	2,8	2,7	3,7	534,8	257,0
Febr.	28,9	186,5	59,1	79,7	10,5	33,7	3,1	0,5	4,2	3,7	3,6	527,9	250,2
März	49,3	190,2	57,4	84,1	10,8	34,3	3,1	0,5	3,2	2,0	3,4	518,7	250,5
April	31,9	188,7	58,2	80,3	10,9	35,6	3,2	0,5	3,7	2,4	3,0	521,8	249,1
Mai	50,6	196,3	60,4	84,9	11,1	36,2	3,3	0,5	3,5	2,4	2,5	530,9	244,9
Juni	63,6	199,2	62,2	85,0	11,5	36,6	3,3	0,5	2,5	2,3	2,6	523,0	241,2
Juli	31,9	199,1	59,9	85,2	13,3	36,8	3,3	0,5	3,4	3,2	2,4	524,2	241,2
Aug.	40,6	201,0	61,7	84,6	13,6	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	524,4	241,5
Sept.	49,3	198,3	59,7	83,5	14,0	37,2	3,4	0,5	2,9	2,9	2,3	515,6	240,7

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). **1** Quelle: EZB. **2** In Deutschland nur Spareinlagen. **3** Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. **4** In Deutschland zählen Bankschuldschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. **5** Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. **6** Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

lungen. **7** Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. **8** Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10\*). **9** Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) <sup>3)</sup>								sonstige Passivpositionen		Nachrichtlich			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) <sup>14)</sup>	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet <sup>5)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>6)</sup>	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	insgesamt <sup>8)</sup>	darunter: Intra-Eurosistem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten <sup>9)</sup>	Geldmengenaggregate <sup>7)</sup> (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)						
bis zu 1 Jahr <sup>4)</sup>	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren						M1 <sup>10)</sup>	M2 <sup>11)</sup>	M3 <sup>12)</sup>	Geldkapitalbildung <sup>13)</sup>			
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) <sup>1)</sup></b>														
41,0	34,2	2 446,2	3 451,1	2 493,6	- 59,1	4 451,8	-	5 648,2	9 445,8	10 067,0	7 317,6	108,3	2014 Aug.	
38,7	33,1	2 455,2	3 577,8	2 508,5	- 67,6	4 470,9	-	5 688,1	9 468,9	10 079,0	7 327,9	109,4	Sept.	
30,8	36,9	2 421,3	3 563,2	2 491,2	- 83,4	4 520,1	-	5 726,9	9 478,2	10 104,8	7 261,3	107,8	Okt.	
29,7	38,8	2 406,4	3 573,4	2 504,1	- 68,5	4 715,3	-	5 827,3	9 568,3	10 197,2	7 259,8	113,3	Nov.	
61,6	42,8	2 374,7	3 561,6	2 459,6	- 45,1	4 570,9	-	5 938,9	9 682,5	10 313,4	7 183,3	112,3	Dez.	
58,6	42,3	2 404,1	3 918,8	2 555,0	- 99,2	5 012,3	-	6 030,9	9 754,1	10 405,4	7 306,2	110,6	2015 Jan.	
59,2	43,3	2 400,1	3 946,4	2 547,9	- 115,4	4 917,5	-	6 061,3	9 752,3	10 427,4	7 311,4	109,1	Febr.	
53,4	44,2	2 395,3	3 978,1	2 577,1	- 65,3	5 129,0	-	6 119,8	9 816,0	10 469,8	7 324,7	109,5	März	
57,0	45,8	2 359,2	4 005,8	2 544,2	- 72,9	4 835,0	-	6 203,6	9 883,9	10 571,4	7 232,3	107,6	April	
54,0	42,2	2 347,5	3 963,5	2 552,5	- 67,3	4 633,2	-	6 302,5	9 953,7	10 607,6	7 220,2	110,0	Mai	
58,6	44,7	2 328,5	3 794,9	2 534,5	- 61,0	4 271,9	-	6 361,5	9 986,3	10 605,9	7 168,7	112,4	Juni	
46,0	45,1	2 313,0	3 892,3	2 533,6	- 68,1	4 400,5	-	6 407,3	10 038,0	10 688,7	7 158,2	114,8	Juli	
35,6	47,3	2 290,3	3 887,3	2 532,2	- 67,5	4 302,4	-	6 415,1	10 042,3	10 680,6	7 128,5	116,3	Aug.	
32,7	46,4	2 263,8	3 812,6	2 536,2	- 53,3	4 313,2	-	6 437,1	10 049,4	10 667,3	7 102,1	117,3	Sept.	
32,4	47,0	2 256,8	3 865,9	2 562,3	- 75,9	4 350,7	-	6 524,1	10 122,9	10 776,3	7 101,8	115,7	Okt.	
31,1	49,2	2 285,4	3 920,2	2 567,1	- 77,3	4 529,8	-	6 591,2	10 188,4	10 840,9	7 123,1	121,9	Nov.	
22,8	47,8	2 247,2	3 669,0	2 551,6	- 48,0	4 091,0	-	6 630,6	10 234,9	10 834,3	7 070,7	123,0	Dez.	
29,2	50,8	2 219,3	3 809,3	2 575,8	- 73,1	4 382,5	-	6 664,9	10 269,9	10 908,8	7 057,1	123,6	2016 Jan.	
33,5	54,3	2 197,1	3 921,2	2 612,7	- 92,1	4 549,9	-	6 686,8	10 283,4	10 940,6	7 082,3	122,8	Febr.	
37,1	51,6	2 175,1	3 739,0	2 595,1	- 90,6	4 374,6	-	6 720,4	10 326,9	10 966,8	7 033,8	121,3	März	
42,2	49,9	2 176,6	3 926,4	2 606,9	- 96,5	4 278,7	-	6 814,0	10 403,1	11 066,2	7 040,7	122,7	April	
39,6	49,0	2 186,7	4 032,5	2 603,4	- 78,2	4 357,7	-	6 866,2	10 444,7	11 105,8	7 042,7	126,6	Mai	
49,7	47,1	2 175,1	3 954,5	2 667,5	- 57,4	4 556,3	-	6 900,0	10 475,1	11 126,3	7 075,1	127,7	Juni	
54,8	48,0	2 145,3	4 090,2	2 680,7	- 101,8	4 518,4	-	6 967,4	10 547,8	11 223,0	7 050,5	131,5	Juli	
54,1	46,3	2 142,2	4 129,4	2 678,2	- 82,1	4 433,1	-	6 961,5	10 537,0	11 212,9	7 040,3	131,4	Aug.	
47,4	45,1	2 121,8	4 090,3	2 698,5	- 61,8	4 387,8	-	6 985,3	10 554,1	11 208,0	6 958,9	132,3	Sept.	
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>														
10,3	7,4	523,5	628,4	531,3	- 607,0	1 553,1	254,8	1 515,6	2 365,6	2 396,8	1 860,1	-	2014 Aug.	
11,3	7,4	527,4	641,5	532,3	- 621,5	1 546,9	258,7	1 522,9	2 368,4	2 397,9	1 865,0	-	Sept.	
11,3	7,8	530,2	636,4	529,7	- 620,1	1 557,6	261,8	1 548,6	2 384,5	2 416,2	1 862,2	-	Okt.	
10,4	7,9	532,2	654,2	532,9	- 621,3	1 608,0	264,4	1 575,2	2 411,1	2 442,4	1 864,4	-	Nov.	
10,3	7,7	529,4	633,4	535,7	- 605,7	1 648,7	267,9	1 557,8	2 405,7	2 430,3	1 855,6	-	Dez.	
11,8	8,2	546,9	763,4	553,3	- 674,0	1 780,3	270,3	1 586,4	2 426,5	2 456,5	1 888,6	-	2015 Jan.	
14,3	7,9	551,0	751,7	550,7	- 678,0	1 715,9	272,4	1 610,2	2 452,0	2 485,5	1 887,4	-	Febr.	
14,9	8,5	549,6	755,9	557,2	- 670,7	1 793,0	274,7	1 616,8	2 458,5	2 492,8	1 886,7	-	März	
18,9	8,3	540,2	770,7	553,7	- 666,9	1 698,4	276,9	1 645,8	2 485,8	2 527,5	1 861,4	-	April	
18,6	5,6	533,1	764,2	556,8	- 676,8	1 641,5	279,3	1 674,6	2 511,5	2 544,0	1 854,4	-	Mai	
18,5	5,4	531,7	718,1	555,8	- 670,9	1 543,2	280,2	1 679,6	2 512,5	2 543,1	1 846,8	-	Juni	
18,2	5,2	535,1	742,1	552,4	- 692,2	1 577,2	284,9	1 693,1	2 529,7	2 561,0	1 857,9	-	Juli	
16,2	5,9	524,9	754,9	552,8	- 711,7	1 552,8	287,3	1 707,0	2 539,8	2 571,9	1 847,1	-	Aug.	
21,9	8,0	517,2	736,7	553,5	- 709,5	1 572,5	290,1	1 721,4	2 551,4	2 592,3	1 836,0	-	Sept.	
25,8	7,8	521,7	737,2	558,6	- 735,5	1 566,6	293,1	1 752,7	2 580,5	2 624,6	1 835,4	-	Okt.	
26,4	9,6	526,5	724,9	553,7	- 754,5	1 621,4	295,2	1 788,4	2 624,1	2 670,0	1 830,6	-	Nov.	
26,3	9,3	497,8	659,6	552,5	- 742,7	1 537,4	297,8	1 766,1	2 610,8	2 652,3	1 795,8	-	Dez.	
25,2	11,2	498,4	702,8	560,8	- 766,0	1 620,7	297,1	1 793,6	2 633,8	2 676,6	1 801,7	-	2016 Jan.	
25,5	11,8	490,7	739,6	574,8	- 790,7	1 683,0	297,7	1 807,0	2 644,8	2 689,9	1 804,6	-	Febr.	
24,0	10,9	483,8	699,0	569,9	- 784,5	1 622,4	299,8	1 793,1	2 641,1	2 682,7	1 791,6	-	März	
23,9	11,7	486,1	753,1	575,6	- 803,0	1 566,8	300,9	1 817,3	2 663,6	2 705,9	1 795,3	-	April	
22,8	12,3	495,8	758,5	571,4	- 823,1	1 577,5	303,9	1 839,6	2 685,7	2 726,9	1 800,7	-	Mai	
23,8	11,8	487,5	783,3	592,6	- 834,3	1 670,0	308,0	1 841,3	2 686,4	2 727,1	1 811,5	-	Juni	
30,5	12,6	481,1	807,8	595,1	- 824,9	1 673,4	311,7	1 853,4	2 702,0	2 750,9	1 806,5	-	Juli	
27,4	12,5	484,5	826,1	589,2	- 846,9	1 640,6	314,1	1 864,6	2 711,7	2 757,1	1 801,3	-	Aug.	
26,1	12,1	477,4	852,4	593,6	- 876,5	1 616,7	318,8	1 867,6	2 719,5	2 762,9	1 796,7	-	Sept.	

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 3. Liquiditätsposition des Bankensystems \*) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlagefazilität	Banknoten-Umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)					Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)		
<b>Eurosystem 2)</b>												
2014 April	518,9	105,4	534,6	0,7	227,5	29,2	175,5	938,4	73,8	- 25,0	195,2	1 162,8
Mai	536,4	128,1	519,6	0,2	222,6	29,7	152,4	947,9	87,7	- 2,1	191,2	1 168,8
Juni	536,8	148,1	507,8	0,1	215,9	28,3	126,0	951,0	111,6	- 0,5	192,3	1 171,6
Juli	540,0	111,7	460,1	0,1	209,0	23,9	27,2	958,1	110,0	- 12,5	214,3	1 196,3
Aug.	547,6	106,6	414,7	0,3	202,2	24,6	0,0	967,6	92,4	- 23,6	210,2	1 202,5
Sept.	547,8	114,7	387,4	0,2	196,3	25,2	0,0	971,8	66,2	- 27,0	210,1	1 207,1
Okt.	552,0	98,9	398,2	0,2	194,7	24,3	0,0	971,3	78,4	- 22,6	192,6	1 188,2
Nov.	562,0	95,2	412,5	0,3	193,3	31,0	0,0	973,6	76,1	- 5,7	188,3	1 192,8
Dez.	564,3	103,3	396,1	0,2	202,0	27,3	0,0	979,8	71,7	1,8	185,4	1 192,5
2015 Jan.	576,4	119,0	454,4	0,5	217,9	50,2	0,0	1 005,5	66,3	9,8	236,3	1 292,1
Febr.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
März	589,2	142,6	375,0	0,4	230,8	42,4	0,0	1 005,4	62,1	2,7	225,3	1 273,1
April	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
Mai	655,7	95,9	406,6	0,1	383,1	99,7	0,0	1 027,4	76,5	34,5	303,4	1 430,5
Juni	642,9	82,4	443,2	0,3	471,8	103,1	0,0	1 042,7	96,3	17,2	381,4	1 527,2
Aug.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sept.	627,4	72,4	462,2	0,6	550,8	148,0	0,0	1 055,3	63,4	18,1	428,4	1 631,8
Okt.	619,1	70,2	462,1	0,1	643,2	152,8	0,0	1 052,4	95,2	28,9	465,3	1 670,5
Nov.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Dez.	612,2	66,1	459,3	0,1	730,7	173,1	0,0	1 056,5	93,5	51,5	493,8	1 723,4
2016 Jan.	611,6	71,6	466,9	0,2	811,8	196,6	0,0	1 072,8	82,5	53,2	557,1	1 826,5
Febr.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
März	607,8	62,9	461,7	0,1	907,6	230,5	0,0	1 063,4	115,6	73,9	556,5	1 850,4
April	627,3	58,1	460,8	0,2	1 000,1	262,0	0,0	1 069,3	147,4	97,7	570,0	1 901,3
Mai	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Juni	640,3	53,9	456,3	0,2	1 105,3	309,0	0,0	1 076,6	123,9	122,8	623,8	2 009,4
Juli	666,1	47,6	471,6	0,1	1 227,1	323,1	0,0	1 087,1	175,5	169,4	657,5	2 067,7
Aug.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sept.	685,0	43,5	483,7	0,0	1 339,7	355,1	0,0	1 096,2	137,8	214,0	748,8	2 200,2
Okt.	687,8	37,4	503,5	0,1	1 447,0	387,3	0,0	1 094,7	168,3	248,0	777,4	2 259,4
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
2014 April	130,9	5,5	11,6	0,1	53,2	8,2	49,0	222,6	1,4	- 138,4	58,6	289,4
Mai	136,2	19,3	13,8	0,1	52,0	7,9	46,8	225,0	1,4	- 115,6	55,8	288,7
Juni	136,2	28,4	18,1	0,0	50,7	7,7	41,9	226,0	1,4	- 99,0	55,5	289,2
Juli	136,9	10,0	16,1	0,1	48,9	8,4	9,0	228,1	1,6	- 99,6	64,6	301,0
Aug.	138,8	6,2	11,3	0,0	47,4	6,8	0,0	230,5	0,9	- 96,7	62,3	299,5
Sept.	138,7	4,1	10,0	0,1	45,9	8,7	0,0	231,1	1,0	- 103,5	61,5	301,2
Okt.	139,4	5,6	12,2	0,0	45,5	9,0	0,0	231,7	1,2	- 102,2	63,1	303,8
Nov.	141,0	8,0	14,9	0,1	45,5	9,0	0,0	231,4	0,9	- 89,5	57,6	298,0
Dez.	140,8	6,6	16,6	0,0	47,3	9,3	0,0	232,4	0,9	- 86,7	55,5	297,2
2015 Jan.	141,9	13,4	30,7	0,0	50,4	14,9	0,0	237,3	1,2	- 92,3	75,3	327,5
Febr.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
März	143,2	6,6	30,9	0,0	52,4	12,4	0,0	237,0	1,5	- 92,6	74,7	324,1
April	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5
Mai	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Juni	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,4	102,8	373,9
Juli	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4
Aug.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sept.	151,2	1,8	40,0	0,0	119,1	42,4	0,0	249,5	2,9	- 118,3	135,9	427,7
Okt.	148,4	2,8	40,8	0,0	138,2	40,8	0,0	248,8	5,2	- 115,9	151,2	440,9
Nov.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Dez.	146,1	3,2	43,3	0,0	156,3	56,1	0,0	249,1	9,3	- 116,3	150,7	455,9
2016 Jan.	144,8	3,6	48,4	0,1	174,0	50,0	0,0	252,4	18,0	- 124,0	174,4	476,8
Febr.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
März	143,7	1,9	46,3	0,0	193,9	59,8	0,0	250,4	26,1	- 113,3	162,9	473,1
April	152,2	3,1	45,0	0,0	214,1	67,6	0,0	252,1	37,3	- 105,1	162,4	482,1
Mai	156,4	3,3	45,3	0,0	237,2	87,3	0,0	254,7	41,1	- 127,2	186,5	528,4
Juni	163,3	2,7	44,7	0,0	263,4	89,8	0,0	257,4	47,2	- 117,0	196,6	543,9
Aug.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sept.	168,3	1,9	44,0	0,0	288,2	90,8	0,0	258,7	36,2	- 112,6	229,3	578,9
Okt.	168,7	1,5	50,6	0,0	311,9	105,2	0,0	258,6	50,5	- 125,2	243,6	607,4

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. \* Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige Liquiditäts-ab-schöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentral-regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungs-geschäfte	Längerfristige Refinanzierungs-geschäfte	Spitzenrefinanzierungs-fazilität	Sonstige Liquiditäts-zuführende Geschäfte 3)								
<b>Eurosystem 2)</b>												
+ 8,5	+ 13,6	- 35,8	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	± 0,0	+ 6,3	- 8,0	- 7,4	- 5,9	+ 0,0	2014 April
+ 17,5	+ 22,7	- 15,0	- 0,5	- 4,9	+ 0,5	- 23,1	+ 9,5	+ 13,9	+ 22,9	+ 4,0	+ 6,0	Mai
+ 0,4	+ 20,0	- 11,8	- 0,1	- 6,7	- 1,4	- 26,4	+ 3,1	+ 23,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,8	Juni
+ 3,2	- 36,4	- 47,7	+ 0,0	- 6,9	- 4,4	- 98,8	+ 7,1	- 1,6	- 12,0	+ 22,0	+ 24,7	Juli
+ 7,6	- 5,1	- 45,4	+ 0,2	- 6,8	+ 0,7	- 27,2	+ 9,5	- 17,6	- 11,1	- 4,1	+ 6,2	Aug.
+ 0,2	+ 8,1	- 27,3	- 0,1	- 5,9	+ 0,6	± 0,0	+ 4,2	- 26,2	- 3,4	- 0,1	+ 4,6	Sept.
+ 4,2	- 15,8	+ 10,8	± 0,0	- 1,6	- 0,9	± 0,0	- 0,5	+ 12,2	+ 4,4	- 17,5	- 18,9	Okt.
+ 10,0	- 3,7	+ 14,3	+ 0,1	- 1,4	+ 6,7	± 0,0	+ 2,3	- 2,3	+ 16,9	- 4,3	+ 4,6	Nov.
+ 2,3	+ 8,1	- 16,4	- 0,1	+ 8,7	- 3,7	± 0,0	+ 6,2	- 4,4	+ 7,5	- 2,9	- 0,3	Dez.
+ 12,1	+ 15,7	+ 58,3	+ 0,3	+ 15,9	+ 22,9	± 0,0	+ 25,7	- 5,4	+ 8,0	+ 50,9	+ 99,6	2015 Jan.
+ 12,8	+ 23,6	- 79,4	- 0,1	+ 12,9	- 7,8	± 0,0	- 0,1	- 4,2	- 7,1	- 11,0	- 19,0	Febr.
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	März
+ 29,8	- 23,0	+ 20,5	- 0,1	+ 92,5	+ 31,1	± 0,0	+ 11,5	+ 6,3	+ 29,4	+ 41,6	+ 84,1	April
- 12,8	- 13,5	+ 36,6	+ 0,2	+ 88,7	+ 3,4	± 0,0	+ 15,3	+ 19,8	- 17,3	+ 78,0	+ 96,7	Mai
- 15,5	- 10,0	+ 19,0	+ 0,3	+ 79,0	+ 44,9	± 0,0	+ 12,6	- 32,9	+ 0,9	+ 47,0	+ 104,6	Juni
- 8,3	- 2,2	- 0,1	- 0,5	+ 92,4	+ 4,8	± 0,0	- 2,9	+ 31,8	+ 10,8	+ 36,9	+ 38,7	Aug.
- 6,9	- 4,1	- 2,8	- 0,0	+ 87,5	+ 20,3	± 0,0	+ 4,1	- 1,7	+ 22,6	+ 28,5	+ 52,9	Sept.
- 0,6	+ 5,5	+ 7,6	+ 0,1	+ 81,1	+ 23,5	± 0,0	+ 16,3	- 11,0	+ 1,7	+ 63,3	+ 103,1	Okt.
- 3,8	- 8,7	- 5,2	- 0,1	+ 95,8	+ 33,9	± 0,0	- 9,4	+ 33,1	+ 20,7	- 0,6	+ 23,9	Nov.
+ 19,5	- 4,8	- 0,9	+ 0,1	+ 92,5	+ 31,5	± 0,0	+ 5,9	+ 31,8	+ 23,8	+ 13,5	+ 50,9	Dez.
+ 13,0	- 4,2	- 4,5	± 0,0	+ 105,2	+ 47,0	± 0,0	+ 7,3	- 23,5	+ 25,1	+ 53,8	+ 108,1	2016 Jan.
+ 25,8	- 6,3	+ 15,3	- 0,1	+ 121,8	+ 14,1	± 0,0	+ 10,5	+ 51,6	+ 46,6	+ 33,7	+ 58,3	Febr.
+ 18,9	- 4,1	+ 12,1	- 0,1	+ 112,6	+ 32,0	± 0,0	+ 9,1	- 37,7	+ 44,6	+ 91,3	+ 132,5	März
+ 2,8	- 6,1	+ 19,8	+ 0,1	+ 107,3	+ 32,2	± 0,0	- 1,5	+ 30,5	+ 34,0	+ 28,6	+ 59,2	April
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
+ 2,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,9	- 3,5	+ 1,6	+ 0,1	+ 8,7	- 2,4	- 1,7	2014 April
+ 5,3	+ 13,7	+ 2,2	- 0,0	- 1,2	- 0,3	- 2,2	+ 2,4	- 0,0	+ 22,8	- 2,8	- 0,7	Mai
+ 0,0	+ 9,1	+ 4,3	- 0,0	- 1,4	- 0,2	- 5,0	+ 1,0	- 0,0	+ 16,6	- 0,3	+ 0,5	Juni
+ 0,7	- 18,4	- 2,0	+ 0,1	- 1,7	+ 0,7	- 32,9	+ 2,1	+ 0,2	- 0,6	+ 9,1	+ 11,9	Juli
+ 1,9	- 3,8	- 4,8	- 0,1	- 1,5	- 1,6	- 9,0	+ 2,4	- 0,6	+ 2,9	- 2,3	- 1,5	Aug.
- 0,2	- 2,0	- 1,3	+ 0,1	- 1,6	+ 1,9	± 0,0	+ 0,6	+ 0,1	- 6,8	- 0,7	+ 1,7	Sept.
+ 0,8	+ 1,5	+ 2,2	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,5	Okt.
+ 1,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 12,7	- 5,5	- 5,5	- 5,8	Nov.
- 0,1	- 1,4	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	+ 0,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,0	+ 2,8	- 2,0	- 0,8	Dez.
+ 1,1	+ 6,7	+ 14,1	- 0,0	+ 3,1	+ 5,6	± 0,0	+ 4,9	+ 0,3	- 5,7	+ 19,8	+ 30,4	2015 Jan.
+ 1,2	- 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,7	- 3,5	Febr.
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	März
+ 7,7	- 2,0	- 0,7	- 0,0	+ 19,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,6	+ 0,8	- 0,0	+ 13,5	+ 23,4	April
- 3,8	- 1,5	+ 7,6	- 0,0	+ 18,6	- 3,1	± 0,0	+ 3,7	+ 1,4	- 1,0	+ 19,9	+ 20,5	Mai
- 4,1	- 0,3	+ 3,7	+ 0,0	+ 16,6	+ 16,9	± 0,0	+ 3,2	- 0,4	- 17,0	+ 13,1	+ 33,2	Juni
- 2,9	+ 0,9	+ 0,8	- 0,0	+ 19,1	- 1,5	± 0,0	- 0,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 15,4	+ 13,2	Aug.
- 2,3	+ 0,4	+ 2,5	- 0,0	+ 18,1	+ 15,2	± 0,0	+ 0,3	+ 4,1	- 0,4	- 0,6	+ 15,0	Sept.
- 1,3	+ 0,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 17,7	- 6,0	± 0,0	+ 3,3	+ 8,7	- 7,6	+ 23,7	+ 21,0	Okt.
- 1,0	- 1,7	- 2,1	- 0,0	+ 19,9	+ 9,8	± 0,0	- 2,1	+ 8,1	+ 10,7	- 11,5	- 3,8	Nov.
+ 8,4	+ 1,1	- 1,3	+ 0,0	+ 20,3	+ 7,8	± 0,0	+ 1,7	+ 11,3	+ 8,2	- 0,4	+ 9,0	Dez.
+ 4,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 23,1	+ 19,7	± 0,0	+ 2,6	+ 3,8	- 22,1	+ 24,1	+ 46,3	2016 Jan.
+ 6,9	- 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 26,2	+ 2,6	± 0,0	+ 2,8	+ 6,1	+ 10,2	+ 10,1	+ 15,4	Febr.
+ 5,1	- 0,8	- 0,7	- 0,0	+ 24,8	+ 1,0	± 0,0	+ 1,3	- 11,0	+ 4,4	+ 32,7	+ 35,0	März
+ 0,4	- 0,5	+ 6,6	+ 0,0	+ 23,7	+ 14,4	± 0,0	- 0,1	+ 14,3	- 12,6	+ 14,2	+ 28,5	April

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der Liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der Liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 1. Aktiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
<b>Eurosystem 2)</b>									
2016 März	4. 2 859,8	338,7	306,9	79,7	227,2	32,6	21,8	21,8	–
	11. 2 872,3	338,7	306,9	79,7	227,3	32,2	22,1	22,1	–
	18. 2 886,2	338,7	307,9	79,7	228,2	29,5	21,4	21,4	–
	25. 2 897,7	338,7	309,2	79,7	229,5	27,9	21,8	21,8	–
April	1. 2 941,8	377,3	297,5	77,4	220,1	29,2	20,9	20,9	–
	8. 2 953,1	377,3	296,1	77,4	218,6	30,5	19,4	19,4	–
	15. 2 966,1	377,3	295,5	77,4	218,0	31,7	18,5	18,5	–
	22. 2 983,2	377,3	294,8	77,4	217,4	31,9	18,2	18,2	–
	29. 3 000,8	377,3	296,5	77,2	219,4	32,3	18,0	18,0	–
Mai	6. 3 017,8	377,3	298,2	77,0	221,1	29,0	17,5	17,5	–
	13. 3 032,8	377,3	298,7	77,0	221,8	29,7	17,6	17,6	–
	20. 3 054,1	377,3	297,6	76,8	220,8	30,9	18,0	18,0	–
	27. 3 067,5	377,3	299,0	76,8	222,2	30,4	18,4	18,4	–
Juni	3. 3 078,6	377,3	300,6	76,8	223,7	30,1	18,6	18,6	–
	10. 3 093,9	377,3	300,0	76,6	223,4	30,3	18,8	18,8	–
	17. 3 109,6	377,3	298,0	76,6	221,4	31,1	17,8	17,8	–
	24. 3 131,1	377,3	299,6	76,6	223,1	30,1	18,3	18,3	–
Juli	1. 3 232,6	413,1	309,0	77,6	231,3	33,2	18,3	18,3	–
	8. 3 237,9	413,1	307,8	77,6	230,1	34,7	18,4	18,4	–
	15. 3 249,2	413,1	305,9	77,6	228,3	33,9	17,9	17,9	–
	22. 3 265,8	413,1	308,6	77,6	231,0	30,6	17,3	17,3	–
	29. 3 284,3	413,1	307,6	77,4	230,1	33,2	17,5	17,5	–
2016 Aug.	5. 3 286,1	413,1	308,4	77,2	231,2	32,9	16,6	16,6	–
	12. 3 296,6	413,1	307,3	77,2	230,1	33,6	17,1	17,1	–
	19. 3 313,3	413,1	308,9	77,2	231,6	32,2	17,2	17,2	–
	26. 3 330,5	413,1	310,1	77,2	232,8	32,6	17,2	17,2	–
Sept.	2. 3 341,8	413,1	311,3	77,3	234,0	30,5	17,3	17,3	–
	9. 3 358,7	413,1	311,6	77,3	234,3	30,4	17,2	17,2	–
	16. 3 372,4	413,1	312,3	77,3	235,0	29,9	17,0	17,0	–
	23. 3 391,4	413,1	314,5	77,3	237,3	29,6	17,8	17,8	–
	30. 3 438,1	412,6	315,2	77,8	237,4	33,9	19,6	19,6	–
Okt.	7. 3 451,4	412,6	313,7	77,8	235,8	32,5	19,0	19,0	–
	14. 3 469,3	412,6	313,0	77,8	235,2	33,3	18,2	18,2	–
	21. 3 494,9	412,6	313,1	77,8	235,3	35,3	18,5	18,5	–
	28. 3 507,4	412,6	311,5	78,3	233,1	36,1	17,9	17,9	–
Nov.	4. 3 518,5	412,6	312,9	78,2	234,7	36,1	17,6	17,6	–
<b>Deutsche Bundesbank</b>									
2014 Dez.	771,0	107,5	51,3	20,6	30,6	–	–	–	–
2015 Jan.	805,7	107,5	51,6	20,4	31,2	–	–	–	–
Febr.	800,2	107,5	51,9	20,3	31,6	–	–	–	–
März	847,9	120,0	56,9	21,3	35,7	–	–	–	–
April	856,5	120,0	56,9	21,2	35,6	0,0	–	–	–
Mai	860,3	120,0	56,8	21,1	35,7	0,0	–	–	–
Juni	880,1	113,8	54,5	20,6	33,8	–	–	–	–
Juli	903,5	113,8	53,3	19,9	33,4	–	–	–	–
Aug.	930,8	113,8	53,1	20,2	32,9	–	–	–	–
Sept.	936,9	109,0	53,0	20,1	32,8	–	–	–	–
Okt.	956,3	109,0	53,1	20,1	33,0	–	–	–	–
Nov.	1 002,6	109,0	52,6	20,0	32,6	0,0	–	–	–
Dez.	1 011,5	105,8	53,7	20,3	33,4	–	0,0	0,0	–
2016 Jan.	1 018,5	105,8	53,6	20,4	33,2	0,0	–	–	–
Febr.	1 043,7	105,8	55,0	22,0	33,0	0,0	–	–	–
März	1 077,6	117,8	53,4	21,5	32,0	0,0	–	–	–
April	1 112,7	117,8	54,1	21,5	32,7	0,0	0,0	0,0	–
Mai	1 159,5	117,8	54,9	21,5	33,4	0,0	–	–	–
Juni	1 214,0	129,0	55,7	21,5	34,1	0,7	–	–	–
Juli	1 209,4	129,0	56,0	21,5	34,5	0,2	–	–	–
Aug.	1 239,2	129,0	56,1	21,4	34,7	0,3	–	–	–
Sept.	1 305,3	128,8	55,0	21,3	33,7	2,3	0,4	0,4	–
Okt.	1 312,2	128,8	54,9	21,3	33,6	– 0,0	0,3	0,3	–

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
<b>Eurosystem <sup>2)</sup></b>														
518,0	61,3	456,7	–	–	0,0	–	114,4	1 288,2	936,8	351,4	27,1	212,2	2016 März	4.
517,6	60,8	456,7	–	–	0,0	–	113,5	1 301,5	951,0	350,5	27,1	212,8		11.
516,4	59,7	456,7	–	–	0,0	–	114,2	1 315,4	965,2	350,2	27,1	215,6		18.
517,4	60,6	456,7	–	–	0,1	–	112,1	1 327,8	977,7	350,1	27,1	215,7		25.
525,1	62,3	462,7	–	–	0,0	–	111,2	1 336,9	986,2	350,7	27,0	216,7	April	1.
519,1	56,0	462,7	–	–	0,3	–	111,3	1 356,3	1 006,1	350,2	27,0	216,2		8.
519,0	55,7	462,7	–	–	0,6	–	110,0	1 371,3	1 022,3	349,0	27,0	216,0		15.
516,8	54,0	462,7	–	–	0,0	–	109,8	1 390,8	1 041,5	349,3	27,0	216,7		22.
514,9	56,3	458,5	–	–	0,1	–	114,5	1 406,3	1 060,0	346,3	27,0	213,9		29.
512,4	53,5	458,5	–	–	0,3	–	117,6	1 425,4	1 077,7	347,7	27,0	213,5	Mai	6.
510,1	51,4	458,5	–	–	0,1	–	114,4	1 443,0	1 096,0	347,0	27,0	215,2		13.
508,6	49,9	458,5	–	–	0,1	–	117,3	1 460,7	1 113,8	346,9	27,0	216,8		20.
511,7	60,2	451,2	–	–	0,3	–	108,1	1 480,9	1 133,7	347,1	27,0	214,8		27.
503,2	51,9	451,2	–	–	0,1	–	108,3	1 499,4	1 152,4	347,0	27,0	214,2	Juni	3.
502,1	50,8	451,2	–	–	0,1	–	107,4	1 517,3	1 171,3	346,1	27,0	213,7		10.
500,4	49,1	451,2	–	–	0,1	–	107,7	1 537,0	1 191,4	345,6	27,0	213,4		17.
501,2	49,9	451,2	–	–	0,1	–	103,5	1 559,0	1 212,9	346,1	27,0	215,1		24.
540,0	53,1	486,8	–	–	0,2	–	96,5	1 573,4	1 225,6	347,8	26,5	222,5	Juli	1.
531,2	44,1	486,8	–	–	0,3	–	95,3	1 589,0	1 243,7	345,3	26,5	221,9		8.
529,3	42,5	486,8	–	–	0,0	–	95,8	1 605,9	1 263,6	342,3	26,5	220,8		15.
530,6	43,6	486,8	–	–	0,2	–	94,4	1 623,7	1 281,4	342,3	26,5	221,1		22.
533,6	49,6	484,0	–	–	0,0	–	94,0	1 639,4	1 298,8	340,6	26,5	219,5		29.
527,1	43,0	484,0	–	–	0,1	–	93,1	1 650,0	1 312,3	337,6	26,5	218,4	2016 Aug.	5.
525,6	41,6	484,0	–	–	–	–	92,2	1 663,2	1 325,6	337,6	26,5	217,9		12.
525,7	41,7	484,0	–	–	0,0	–	93,8	1 676,5	1 339,3	337,2	26,5	219,5		19.
526,8	42,8	484,0	–	–	0,0	–	95,7	1 689,0	1 351,8	337,2	26,5	219,5		26.
526,5	43,8	482,7	–	–	0,0	–	96,3	1 702,2	1 365,6	336,6	26,5	218,0	Sept.	2.
524,5	41,8	482,7	–	–	–	–	94,8	1 721,4	1 385,2	336,2	26,5	219,2		9.
524,4	41,6	482,7	–	–	0,0	–	93,9	1 734,8	1 402,2	332,7	26,5	220,5		16.
526,0	43,2	482,7	–	–	0,1	–	90,0	1 751,6	1 420,3	331,3	26,5	222,4		23.
552,6	38,7	513,8	–	–	0,0	–	83,4	1 764,1	1 434,8	329,3	26,4	230,4		30.
548,2	34,4	513,8	–	–	0,1	–	90,0	1 784,5	1 454,9	329,6	26,4	224,6	Okt.	7.
546,8	32,9	513,8	–	–	0,1	–	88,9	1 805,1	1 475,7	329,4	26,4	225,0		14.
547,3	33,4	513,8	–	–	0,0	–	91,7	1 822,0	1 492,7	329,3	26,4	228,0		21.
548,3	36,0	512,2	–	–	0,1	–	93,9	1 840,4	1 513,0	327,5	26,4	220,1		28.
545,1	32,7	512,2	–	–	0,2	–	91,8	1 856,6	1 531,4	325,1	26,4	219,3	Nov.	4.
<b>Deutsche Bundesbank</b>														
65,6	32,5	32,9	–	–	0,1	–	2,0	50,2	50,2	–	4,4	490,0	2014 Dez.	
43,1	11,2	31,9	–	–	0,0	–	3,2	52,1	52,1	–	4,4	543,7	2015 Jan.	
37,3	8,6	28,7	–	–	0,0	–	4,6	52,9	52,9	–	4,4	541,5	Febr.	
37,2	7,3	29,7	–	–	0,1	–	3,6	65,7	65,7	–	4,4	560,0	März	
33,7	4,7	29,1	–	–	–	–	4,2	77,1	77,1	–	4,4	560,2	April	
31,0	3,4	27,6	–	–	0,0	–	3,7	90,3	90,3	–	4,4	554,2	Mai	
43,3	2,5	40,7	–	–	0,1	–	3,3	102,1	102,1	–	4,4	558,7	Juni	
42,2	2,1	40,0	–	–	0,1	–	5,1	114,6	114,6	–	4,4	570,1	Juli	
41,6	1,8	39,7	–	–	0,1	–	4,6	124,4	124,4	–	4,4	588,9	Aug.	
46,3	4,1	42,2	–	–	0,0	–	4,2	136,8	136,8	–	4,4	583,2	Sept.	
45,8	4,1	41,7	–	–	0,0	–	3,8	149,1	149,1	–	4,4	591,2	Okt.	
50,2	3,1	47,1	–	–	0,0	–	3,5	161,7	161,7	–	4,4	621,2	Nov.	
58,1	9,1	48,6	–	–	0,3	–	3,5	172,3	172,3	–	4,4	613,7	Dez.	
51,2	2,6	48,5	–	–	0,0	–	2,8	185,0	185,0	–	4,4	615,7	2016 Jan.	
44,9	1,9	43,0	–	–	0,0	–	2,3	197,6	197,6	–	4,4	633,6	Febr.	
49,7	3,7	46,0	–	–	0,0	–	3,4	210,4	210,4	–	4,4	638,4	März	
49,7	4,2	45,5	–	–	0,0	–	4,3	227,3	227,3	–	4,4	655,0	April	
48,8	3,8	45,0	–	–	0,0	–	4,3	244,8	244,8	–	4,4	684,4	Mai	
47,3	2,8	44,5	–	–	0,0	–	5,2	261,8	261,8	–	4,4	710,0	Juni	
46,4	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	279,9	279,9	–	4,4	688,0	Juli	
46,3	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	292,6	292,6	–	4,4	705,0	Aug.	
55,3	1,3	54,0	–	–	–	–	5,7	309,3	309,3	–	4,4	744,1	Sept.	
55,5	0,9	53,9	–	–	0,7	–	5,4	326,7	326,7	–	4,4	736,2	Okt.	

-preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. 2 Quelle: EZB.

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 2. Passiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Mrd €												
	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung			Einlagen aus dem Margenausgleich	insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
<b>Eurosystem 4)</b>													
2016 März 4.	2 859,8	1 065,5	811,3	564,3	246,8	–	–	0,1	4,9	–	199,4	102,8	96,7
11.	2 872,3	1 066,1	818,5	556,2	262,2	–	–	0,1	4,8	–	202,0	108,4	93,6
18.	2 886,2	1 066,8	786,0	539,2	246,7	–	–	0,1	4,8	–	243,7	151,7	92,0
25.	2 897,7	1 073,3	768,4	543,2	225,1	–	–	0,1	4,4	–	269,9	179,7	90,1
April 1.	2 941,8	1 071,0	844,2	575,6	268,4	–	–	0,3	4,2	–	220,5	129,7	90,9
8.	2 953,1	1 069,7	883,6	593,4	290,0	–	–	0,3	4,2	–	201,7	111,1	90,6
15.	2 966,1	1 068,8	865,8	584,3	281,2	–	–	0,2	4,1	–	231,1	138,4	92,6
22.	2 983,2	1 068,6	854,8	579,0	274,9	–	–	0,9	4,1	–	255,9	162,2	93,7
29.	3 000,8	1 073,6	899,3	594,5	304,6	–	–	0,2	3,8	–	210,9	115,8	95,1
Mai 6.	3 017,8	1 077,7	949,2	633,4	315,6	–	–	0,2	3,8	–	182,0	85,1	96,9
13.	3 032,8	1 078,0	944,8	635,4	309,2	–	–	0,2	4,0	–	200,0	102,7	97,3
20.	3 054,1	1 075,5	911,9	604,1	307,6	–	–	0,2	4,2	–	247,5	150,8	96,7
27.	3 067,5	1 076,4	920,8	611,8	308,8	–	–	0,2	4,2	–	262,7	167,6	95,1
Juni 3.	3 078,6	1 081,3	968,5	620,8	347,5	–	–	0,3	3,9	–	223,3	122,6	100,7
10.	3 093,9	1 081,8	984,3	643,8	340,3	–	–	0,2	3,9	–	220,9	117,9	103,1
17.	3 109,6	1 081,7	932,6	611,2	321,2	–	–	0,2	4,0	–	287,4	183,7	103,7
24.	3 131,1	1 082,2	911,0	613,1	297,6	–	–	0,3	3,8	–	332,3	233,0	99,3
Juli 1.	3 232,6	1 088,5	1 023,4	693,0	330,3	–	–	0,0	3,8	–	251,2	154,2	97,0
8.	3 237,9	1 092,1	1 030,7	688,5	342,1	–	–	0,1	3,6	–	237,1	140,9	96,3
15.	3 249,2	1 093,8	1 008,0	674,6	333,3	–	–	0,0	3,6	–	275,2	177,8	97,4
22.	3 265,8	1 093,5	985,5	664,9	320,6	–	–	0,0	3,6	–	309,5	213,3	96,2
29.	3 284,3	1 097,0	1 029,7	698,4	331,2	–	–	0,0	3,6	–	277,0	179,4	97,7
2016 Aug. 5.	3 286,1	1 099,2	1 094,4	753,7	340,8	–	–	0,0	3,6	–	208,9	111,2	97,7
12.	3 296,6	1 100,4	1 097,3	742,5	354,8	–	–	0,0	3,9	–	225,0	126,4	98,6
19.	3 313,3	1 096,8	1 099,6	740,9	358,7	–	–	0,0	3,9	–	240,9	142,7	98,2
26.	3 330,5	1 093,1	1 086,5	740,0	346,4	–	–	0,0	4,2	–	270,2	171,6	98,6
Sept. 2.	3 341,8	1 095,5	1 143,0	764,0	378,9	–	–	0,1	4,1	–	217,0	118,2	98,8
9.	3 358,7	1 095,6	1 163,4	777,5	385,9	–	–	0,0	3,9	–	227,8	128,6	99,2
16.	3 372,4	1 094,3	1 133,6	767,9	365,7	–	–	0,0	3,9	–	258,9	157,3	101,6
23.	3 391,4	1 092,2	1 127,2	764,4	362,8	–	–	0,0	3,9	–	273,6	171,0	102,5
30.	3 438,1	1 096,3	1 157,9	759,8	398,0	–	–	0,1	3,8	–	261,0	155,4	105,6
Okt. 7.	3 451,4	1 097,2	1 186,9	777,4	409,4	–	–	0,1	3,8	–	264,2	158,0	106,2
14.	3 469,3	1 096,2	1 195,0	793,5	401,5	–	–	0,0	3,5	–	276,9	171,4	105,5
21.	3 494,9	1 095,1	1 178,3	781,2	397,0	–	–	0,0	3,6	–	304,0	192,8	111,3
28.	3 507,4	1 100,3	1 197,2	812,8	384,4	–	–	0,0	3,4	–	290,5	186,2	104,3
Nov. 4.	3 518,5	1 102,5	1 256,7	801,1	455,6	–	–	0,0	3,5	–	241,6	136,3	105,3
<b>Deutsche Bundesbank</b>													
2014 Dez.	771,0	240,5	90,2	81,2	9,0	–	–	–	–	–	9,9	1,9	7,9
2015 Jan.	805,7	236,1	76,0	69,0	7,1	–	–	–	–	–	19,1	0,8	18,2
Febr.	800,2	236,8	77,3	71,0	6,2	–	–	–	–	–	28,8	1,1	27,7
März	847,9	239,0	115,5	99,5	16,0	–	–	–	–	–	35,1	1,7	33,4
April	856,5	241,4	120,1	93,5	26,6	–	–	–	–	–	38,6	1,3	37,3
Mai	860,3	242,7	122,3	97,6	24,7	–	–	–	–	–	42,0	0,7	41,2
Juni	880,1	245,1	141,6	115,5	26,1	–	–	0,0	–	–	45,9	3,2	42,7
Juli	903,5	248,6	155,8	118,0	37,8	–	–	–	–	–	44,3	2,3	42,0
Aug.	930,8	248,0	185,8	135,3	50,6	–	–	–	–	–	42,2	1,9	40,3
Sept.	936,9	247,5	173,5	139,4	34,1	–	–	0,0	–	–	56,8	2,3	54,5
Okt.	956,3	247,9	184,3	140,9	43,3	–	–	0,0	–	–	65,5	2,8	62,7
Nov.	1 002,6	249,0	212,4	154,3	58,0	–	–	0,0	–	–	79,3	2,9	76,4
Dez.	1 011,5	254,8	208,7	155,1	53,6	–	–	0,0	–	–	71,9	11,6	60,2
2016 Jan.	1 018,5	249,9	228,7	172,7	56,0	–	–	–	–	–	75,6	10,7	64,8
Febr.	1 043,7	250,1	231,5	165,9	65,6	–	–	–	–	–	88,2	18,7	69,5
März	1 077,6	251,9	227,3	167,8	59,6	–	–	–	–	–	108,8	39,9	69,0
April	1 112,7	252,5	272,4	180,8	91,6	–	–	–	–	–	96,3	24,2	72,1
Mai	1 159,5	253,4	293,2	200,0	93,2	–	–	–	–	–	121,2	41,8	79,4
Juni	1 214,0	255,6	299,7	214,4	85,3	–	–	0,0	–	–	130,6	56,5	74,1
Juli	1 209,4	258,0	320,7	235,4	85,4	–	–	0,0	–	–	101,4	25,3	76,1
Aug.	1 239,2	257,1	334,5	242,3	92,2	–	–	0,0	0,0	–	110,4	33,5	76,9
Sept.	1 305,3	257,9	362,6	244,7	117,9	–	–	–	0,1	–	122,4	43,9	78,6
Okt.	1 312,2	259,2	380,0	260,5	119,5	–	–	–	0,3	–	110,8	35,6	75,3

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochenstichtage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva <sup>3)</sup>	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten <sup>2)</sup>	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
<b>Eurosystem <sup>4)</sup></b>										
54,5	7,2	4,1	4,1	–	59,2	209,4	–	346,2	98,2	2016 März 4.
55,7	6,8	4,6	4,6	–	59,2	210,4	–	346,2	98,2	11.
58,7	5,7	4,9	4,9	–	59,2	212,1	–	346,2	98,2	18.
56,7	4,6	4,7	4,7	–	59,2	211,9	–	346,2	98,5	25.
53,2	4,5	3,6	3,6	–	57,5	208,4	–	376,0	98,7	April 1.
47,6	4,3	4,0	4,0	–	57,5	205,9	–	376,0	98,7	8.
51,9	3,8	4,0	4,0	–	57,5	204,4	–	376,0	98,7	15.
55,0	3,2	4,2	4,2	–	57,5	205,2	–	376,0	98,7	22.
67,4	4,0	4,3	4,3	–	57,5	205,2	–	376,0	98,7	29.
57,0	2,8	4,2	4,2	–	57,5	208,5	–	376,0	99,0	Mai 6.
59,0	2,8	4,9	4,9	–	57,5	206,7	–	376,0	99,1	13.
62,2	3,3	5,1	5,1	–	57,5	211,9	–	376,0	99,0	20.
58,5	2,9	5,7	5,7	–	57,5	203,9	–	376,0	99,0	27.
56,1	3,2	6,3	6,3	–	57,5	203,5	–	376,0	99,0	Juni 3.
58,2	3,3	6,0	6,0	–	57,5	202,9	–	376,0	99,0	10.
59,7	2,9	5,0	5,0	–	57,5	203,8	–	376,0	99,0	17.
56,6	3,1	4,5	4,5	–	57,5	203,3	–	376,0	100,8	24.
70,9	3,0	5,2	5,2	–	58,5	206,3	–	420,9	100,8	Juli 1.
79,2	3,4	5,5	5,5	–	58,5	206,0	–	420,9	100,8	8.
72,8	3,5	6,2	6,2	–	58,5	205,8	–	420,9	100,8	15.
79,0	3,0	6,4	6,4	–	58,5	205,0	–	420,9	100,8	22.
83,0	3,1	7,4	7,4	–	58,5	203,3	–	420,9	100,8	29.
83,8	3,2	7,9	7,9	–	58,5	204,8	–	420,9	100,8	2016 Aug. 5.
76,1	3,1	7,8	7,8	–	58,5	202,7	–	420,9	100,8	12.
77,4	3,1	8,1	8,1	–	58,5	203,4	–	420,9	100,8	19.
81,2	3,1	8,6	8,6	–	58,5	203,4	–	420,9	100,8	26.
85,6	3,2	8,6	8,6	–	58,5	204,5	–	420,9	100,8	Sept. 2.
72,6	3,1	8,2	8,2	–	58,5	204,0	–	420,9	100,8	9.
84,0	3,0	8,7	8,7	–	58,5	205,8	–	420,9	100,8	16.
93,4	2,9	8,8	8,8	–	58,5	209,2	–	420,9	100,8	23.
122,8	2,8	8,8	8,8	–	58,1	207,3	–	418,5	100,8	30.
101,7	4,2	8,8	8,8	–	58,1	207,1	–	418,5	100,8	Okt. 7.
97,7	5,6	9,3	9,3	–	58,1	207,6	–	418,5	100,8	14.
106,1	4,6	9,6	9,6	–	58,1	216,2	–	418,5	100,8	21.
108,2	5,5	9,7	9,7	–	58,1	215,1	–	418,5	100,8	28.
103,8	4,0	12,5	12,5	–	58,1	216,3	–	418,5	100,8	Nov. 4.
<b>Deutsche Bundesbank</b>										
12,3	0,0	0,8	0,8	–	14,4	25,5	267,9	104,5	5,0	2014 Dez.
54,0	0,0	1,3	1,3	–	14,4	25,0	270,3	104,5	5,0	2015 Jan.
33,9	0,0	1,9	1,9	–	14,4	25,2	272,4	104,5	5,0	Febr.
17,1	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,0	274,7	121,0	5,0	März
12,9	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,1	276,9	121,0	5,0	April
7,2	0,0	2,2	2,2	–	15,5	23,2	279,3	121,0	5,0	Mai
9,2	0,0	1,3	1,3	–	15,2	23,5	280,2	113,1	5,0	Juni
12,1	0,0	0,9	0,9	–	15,2	23,6	284,9	113,1	5,0	Juli
10,0	0,0	0,5	0,5	–	15,2	23,7	287,3	113,1	5,0	Aug.
16,2	0,0	0,5	0,5	–	15,1	24,0	290,1	108,2	5,0	Sept.
12,4	0,0	0,8	0,8	–	15,1	24,1	293,1	108,2	5,0	Okt.
13,9	0,0	0,4	0,4	–	15,1	24,2	295,2	108,2	5,0	Nov.
27,2	0,0	0,6	0,6	–	15,3	24,4	297,8	105,7	5,0	Dez.
16,0	0,0	0,1	0,1	–	15,3	25,0	297,1	105,7	5,0	2016 Jan.
28,0	0,0	0,2	0,2	–	15,3	22,0	297,7	105,7	5,0	Febr.
30,5	0,0	0,3	0,3	–	14,9	22,8	299,8	116,2	5,0	März
30,7	0,0	0,8	0,8	–	14,9	22,9	300,9	116,2	5,0	April
27,2	0,0	1,4	1,4	–	14,9	23,1	303,9	116,2	5,0	Mai
47,0	0,0	1,0	1,0	–	15,2	23,4	308,0	128,5	5,0	Juni
43,8	0,0	1,4	1,4	–	15,2	23,6	311,7	128,5	5,0	Juli
48,9	0,0	1,7	1,7	–	15,2	23,7	314,1	128,5	5,0	Aug.
70,3	0,0	1,1	1,1	–	15,1	24,0	318,8	128,0	5,0	Sept.
66,5	0,0	1,0	1,0	–	15,1	24,3	322,0	128,0	5,0	Okt.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumschlag ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. <sup>3</sup> Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. <sup>4</sup> Quelle: EZB.

#### IV. Banken

##### 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*)

###### Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	Buch- kredite	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>														
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8	
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0	
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2014 Dez.	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015 Jan.	8 125,6	15,4	2 107,0	1 582,4	1 198,1	384,3	524,6	363,3	161,3	3 686,5	3 263,3	2 674,4	2 389,2	
Febr.	8 061,5	15,4	2 096,3	1 578,2	1 195,7	382,4	518,2	362,5	155,7	3 698,4	3 275,9	2 680,8	2 397,4	
März	8 173,0	15,5	2 123,5	1 608,3	1 224,8	383,5	515,2	360,7	154,5	3 708,5	3 283,5	2 690,5	2 400,0	
April	8 084,0	16,1	2 105,0	1 587,5	1 209,5	378,0	517,5	364,5	153,1	3 715,9	3 292,4	2 691,1	2 397,8	
Mai	8 004,0	16,4	2 097,4	1 584,0	1 209,8	374,2	513,4	361,4	151,9	3 706,2	3 279,2	2 693,9	2 407,4	
Juni	7 799,5	15,3	2 040,3	1 561,8	1 197,9	363,9	478,5	329,7	148,8	3 695,7	3 271,8	2 691,9	2 413,0	
Juli	7 867,6	15,6	2 049,3	1 569,4	1 209,5	359,9	479,9	332,5	147,4	3 722,3	3 299,7	2 716,2	2 415,5	
Aug.	7 840,0	15,5	2 059,4	1 574,0	1 220,8	353,2	485,3	340,0	145,3	3 726,2	3 301,6	2 716,9	2 421,1	
Sept.	7 829,3	15,8	2 042,0	1 547,5	1 200,0	347,6	494,5	348,7	145,8	3 728,0	3 301,1	2 716,7	2 426,3	
Okt.	7 856,5	16,5	2 082,1	1 584,2	1 240,4	343,8	497,9	352,0	145,9	3 727,4	3 302,2	2 716,0	2 431,7	
Nov.	7 940,1	15,9	2 106,9	1 613,7	1 275,3	338,4	493,2	347,0	146,2	3 751,3	3 319,2	2 733,8	2 446,0	
Dez.	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016 Jan.	7 823,5	16,5	2 057,4	1 562,4	1 257,7	304,8	494,9	352,3	142,6	3 727,4	3 307,6	2 729,1	2 443,1	
Febr.	7 913,1	16,2	2 072,2	1 566,4	1 263,3	303,1	505,8	361,1	144,7	3 734,6	3 317,1	2 739,2	2 453,8	
März	7 783,4	17,5	2 039,2	1 547,2	1 243,5	303,7	492,0	347,9	144,1	3 736,0	3 316,8	2 742,1	2 458,5	
April	7 806,5	17,2	2 089,1	1 594,3	1 291,0	303,3	494,8	352,8	142,0	3 747,3	3 329,8	2 753,3	2 467,1	
Mai	7 817,2	18,7	2 070,3	1 587,2	1 284,7	302,4	483,1	342,8	140,4	3 759,2	3 334,1	2 762,8	2 476,2	
Juni	7 920,6	19,3	2 072,8	1 592,2	1 299,3	299,3	480,6	338,2	142,4	3 745,9	3 321,4	2 759,7	2 473,7	
Juli	7 942,1	19,7	2 086,0	1 604,7	1 308,1	296,6	481,2	341,4	139,8	3 758,8	3 333,6	2 766,6	2 479,7	
Aug.	7 908,5	19,7	2 086,1	1 611,7	1 317,0	294,7	474,4	336,0	138,5	3 758,4	3 335,4	2 774,3	2 486,3	
Sept.	7 863,3	21,0	2 074,7	1 636,5	1 343,9	292,6	438,2	300,7	137,5	3 765,8	3 342,9	2 785,4	2 497,2	
<b>Veränderungen 3)</b>														
2008	313,3	- 0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5	
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8	
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6	
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8	
2015	- 179,5	0,3	- 16,0	- 11,0	66,8	- 77,8	- 5,0	7,7	- 12,7	66,4	64,9	68,8	57,3	
2015 Jan.	278,4	- 3,8	75,6	46,7	46,9	- 0,2	28,9	26,3	2,6	28,5	21,9	12,1	3,6	
Febr.	- 70,0	- 0,0	- 11,8	- 4,8	- 2,5	- 2,2	- 7,0	- 1,2	- 5,8	10,6	12,1	5,8	8,3	
März	86,5	0,1	23,5	28,4	27,5	0,9	- 4,9	- 3,5	- 1,3	6,1	4,4	6,9	1,0	
April	- 63,9	0,6	- 14,1	- 18,8	- 13,9	- 4,9	4,7	5,7	- 1,0	11,3	11,9	3,2	- 0,2	
Mai	- 92,5	0,3	- 9,5	- 4,5	- 0,5	- 4,0	- 5,0	- 3,9	- 1,2	- 10,6	- 13,4	2,7	9,0	
Juni	- 191,7	- 1,1	- 55,0	- 20,9	- 11,2	- 9,8	- 34,0	- 31,0	- 3,0	- 7,8	- 5,9	- 0,8	6,7	
Juli	57,5	0,3	7,3	6,7	11,1	- 4,3	0,6	2,0	- 1,4	24,8	26,9	22,3	0,8	
Aug.	- 8,8	- 0,1	13,0	6,1	12,3	- 6,1	6,8	8,7	- 1,9	7,9	4,4	3,3	7,2	
Sept.	- 7,3	0,3	- 17,3	- 26,7	- 20,8	- 5,9	9,3	8,8	0,6	4,0	1,1	2,3	6,7	
Okt.	25,1	0,7	39,8	36,4	40,4	- 4,0	3,4	3,3	0,1	- 2,1	0,4	- 0,9	6,1	
Nov.	59,7	- 0,6	21,2	27,7	33,7	- 6,0	- 6,5	- 6,8	0,3	20,0	14,7	15,6	12,6	
Dez.	- 252,6	3,6	- 88,8	- 87,4	- 56,1	- 31,3	- 1,3	- 0,6	- 0,8	- 26,5	- 13,7	- 3,6	- 4,5	
2016 Jan.	169,4	- 3,1	45,1	39,8	39,9	- 0,1	5,3	7,3	- 2,0	12,0	7,7	4,3	4,4	
Febr.	94,5	- 0,3	16,6	5,2	6,3	- 1,1	11,4	9,1	2,3	8,8	10,5	11,1	11,4	
März	- 107,0	1,3	- 29,1	- 17,2	- 18,4	1,2	- 11,8	- 11,2	- 0,6	4,5	1,7	4,7	6,7	
April	31,0	- 0,3	49,9	47,2	47,6	- 0,4	2,7	4,8	- 2,1	13,0	14,4	12,6	9,9	
Mai	35,3	1,5	8,5	20,2	21,4	- 1,2	- 11,7	- 10,1	- 1,6	11,4	5,3	10,5	9,9	
Juni	108,2	0,7	3,7	5,6	8,2	- 2,6	- 1,9	- 4,2	2,3	- 10,4	- 11,4	- 1,7	- 1,2	
Juli	23,5	0,4	13,1	12,4	15,2	- 2,8	0,7	3,4	- 2,7	14,5	13,4	8,2	7,3	
Aug.	- 31,4	- 0,0	0,4	7,1	9,0	- 1,9	- 6,7	- 5,3	- 1,4	0,2	2,1	8,0	6,8	
Sept.	- 44,5	1,3	- 11,5	24,9	26,9	- 2,0	- 36,4	- 35,3	- 1,1	8,0	8,1	11,5	11,3	

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			Zeit
				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern							insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	
Privat-		öffentliche Haushalte		zusammen	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte						
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere	insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>														
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014 Dez.	
285,2	588,8	336,7	252,1	423,2	273,3	147,1	149,9	31,2	118,7	1 136,5	885,6	1 180,2	2015 Jan.	
283,4	595,1	339,8	255,3	422,5	272,8	144,8	149,7	31,3	118,4	1 128,8	880,6	1 122,6	Febr.	
290,5	593,0	339,0	253,9	425,0	276,3	146,2	148,7	30,5	118,2	1 129,2	872,6	1 196,3	März	
293,3	601,3	347,6	253,7	423,5	275,6	148,0	147,8	30,9	117,0	1 145,0	890,4	1 101,9	April	
286,6	585,3	336,3	249,0	427,0	278,1	148,3	148,9	29,9	119,0	1 143,6	887,2	1 040,4	Mai	
278,9	579,9	332,5	247,4	423,9	275,2	144,1	148,7	30,0	118,7	1 110,5	851,9	937,6	Juni	
300,7	583,5	333,2	250,3	422,6	276,6	145,3	146,0	30,4	115,6	1 110,7	854,8	969,6	Juli	
295,8	584,7	330,3	254,4	424,6	278,9	146,2	145,7	30,1	115,5	1 097,3	843,1	941,6	Aug.	
290,4	584,3	330,1	254,2	426,9	279,2	146,0	147,7	30,0	117,8	1 094,7	841,4	948,8	Sept.	
284,3	586,1	333,2	252,9	425,2	278,4	146,7	146,8	30,8	116,1	1 090,1	833,3	940,4	Okt.	
287,8	585,4	329,5	255,9	432,0	285,5	148,6	146,6	30,0	116,6	1 075,0	813,3	991,0	Nov.	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	Dez.	
286,1	578,4	328,4	250,1	419,8	275,5	149,5	144,3	29,2	115,2	1 026,3	765,1	996,1	2016 Jan.	
285,4	578,0	328,0	249,9	417,4	274,6	153,0	142,8	29,5	113,4	1 031,4	767,7	1 058,7	Febr.	
283,6	574,7	327,8	246,9	419,2	273,3	149,1	145,9	29,3	116,6	992,1	727,7	998,5	März	
286,2	576,5	331,6	244,8	417,6	272,8	150,4	144,8	30,0	114,8	1 005,6	741,1	947,2	April	
286,6	571,3	329,5	241,9	425,1	280,0	153,3	145,1	28,9	116,2	1 012,9	750,5	956,2	Mai	
286,0	561,8	323,9	237,9	424,4	281,2	155,2	143,2	28,9	114,3	1 036,4	774,7	1 046,2	Juni	
286,8	567,0	327,0	240,0	425,2	284,2	159,3	141,0	28,9	112,1	1 041,7	785,1	1 036,0	Juli	
288,0	561,0	324,9	236,1	423,1	283,3	159,7	139,8	29,1	110,7	1 042,6	786,2	1 001,7	Aug.	
288,2	557,5	323,0	234,5	422,9	282,2	157,8	140,7	29,8	110,9	1 030,5	774,4	971,3	Sept.	
<b>Veränderungen 3)</b>														
65,4	28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	- 112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	83,6	72,0	194,0	2014	
11,5	- 3,9	- 4,2	0,3	1,4	5,1	2,4	- 3,7	- 0,9	- 2,7	- 80,1	- 93,5	- 150,1	2015	
8,5	9,9	8,2	1,6	6,5	1,0	2,5	5,5	0,6	4,9	53,7	49,4	124,4	2015 Jan.	
- 2,5	6,3	3,0	3,2	- 1,5	- 1,2	- 2,5	- 0,2	0,1	- 0,3	- 11,2	- 7,8	- 57,6	Febr.	
5,8	- 2,4	- 0,9	1,5	1,6	2,8	0,3	- 1,2	- 0,7	- 0,4	- 17,0	- 24,3	73,7	März	
3,4	8,7	8,7	0,0	- 0,6	0,0	2,8	- 0,6	0,5	- 1,1	32,6	34,1	- 94,4	April	
- 6,3	- 16,1	- 11,4	- 4,6	2,7	1,8	0,3	1,0	- 1,0	- 1,9	- 11,1	- 12,2	- 61,5	Mai	
- 7,5	- 5,1	- 3,7	- 1,5	- 1,8	- 1,8	- 3,7	0,0	0,3	- 0,3	- 25,1	- 28,1	- 102,8	Juni	
21,5	4,6	- 1,8	2,8	- 2,1	0,6	0,8	- 2,7	0,4	- 3,0	- 7,0	- 3,9	32,0	Juli	
- 3,9	1,1	- 3,0	4,1	3,6	3,9	1,5	- 0,3	- 0,2	0,1	- 1,6	- 1,2	- 28,0	Aug.	
- 4,4	- 1,2	- 1,0	- 0,2	2,9	1,8	0,1	1,1	- 0,4	1,5	- 1,5	- 1,0	7,2	Sept.	
- 7,1	1,4	2,9	- 1,5	- 2,5	- 1,5	0,8	- 1,0	0,8	- 1,8	- 4,9	- 7,9	- 8,4	Okt.	
3,0	- 0,9	- 3,8	2,9	5,3	5,7	0,9	- 0,4	- 0,8	0,4	- 31,5	- 35,3	50,6	Nov.	
0,9	- 10,1	- 4,9	- 5,2	- 12,8	- 8,0	- 1,3	- 4,8	- 0,6	- 4,2	- 55,6	- 55,3	- 85,4	Dez.	
- 0,1	3,4	3,8	- 0,4	4,3	1,4	4,3	2,9	- 0,2	3,1	24,8	22,8	90,5	2016 Jan.	
- 0,3	- 0,7	- 0,4	- 0,2	- 1,6	- 0,2	3,7	- 1,4	0,3	- 1,8	5,8	3,0	63,5	Febr.	
- 1,9	- 3,0	- 0,2	- 2,9	2,8	- 0,3	- 2,8	3,1	- 0,2	3,3	- 23,5	- 25,4	- 60,2	März	
2,7	1,8	3,9	- 2,1	- 1,4	- 0,3	1,7	- 1,1	0,7	- 1,8	12,9	13,1	- 44,4	April	
0,6	- 5,2	- 2,3	- 2,9	6,1	5,7	1,4	0,4	- 1,0	1,4	1,0	3,7	13,0	Mai	
- 0,5	- 9,7	- 5,7	- 4,0	1,0	2,0	2,4	- 1,0	0,0	- 1,0	24,7	25,5	89,5	Juni	
0,8	5,3	3,1	2,2	1,0	3,2	4,4	- 2,2	- 0,0	- 2,1	6,6	11,8	- 11,1	Juli	
1,2	- 5,9	- 2,0	- 3,9	- 1,9	- 0,6	0,6	- 1,3	0,2	- 1,5	2,4	2,4	- 34,3	Aug.	
0,2	- 3,4	- 1,8	- 1,6	- 0,2	- 0,9	- 1,8	0,7	0,6	0,1	- 11,9	- 11,6	- 30,3	Sept.	

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung \* in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*)  
 Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-	
		insgesamt	von Banken		insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland			mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist			
			im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	täglich fällig	zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>														
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6	
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3	
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8	
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4	
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3	
2014 Dez.	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4	
2015 Jan.	8 125,6	1 383,4	1 138,5	244,9	3 214,5	3 114,1	1 530,7	976,8	292,7	606,6	529,1	82,4	37,2	
Febr.	8 061,5	1 368,7	1 134,4	234,3	3 220,8	3 126,5	1 543,4	977,0	294,6	606,1	530,0	83,3	38,9	
März	8 173,0	1 382,3	1 134,8	247,5	3 218,1	3 120,2	1 542,4	973,8	295,3	603,9	529,1	84,8	40,8	
April	8 084,0	1 367,5	1 118,0	249,5	3 226,8	3 129,0	1 565,9	961,6	292,7	601,5	528,8	86,9	42,4	
Mai	8 004,0	1 343,4	1 103,5	239,9	3 247,4	3 148,5	1 592,3	956,2	289,1	600,0	529,0	86,1	40,9	
Juni	7 799,5	1 303,2	1 090,5	212,7	3 241,5	3 140,1	1 594,8	947,1	283,6	598,3	528,6	88,9	42,0	
Juli	7 867,6	1 294,3	1 080,0	214,3	3 268,2	3 169,4	1 608,2	964,8	288,6	596,4	528,2	88,5	42,7	
Aug.	7 840,0	1 281,1	1 072,9	208,1	3 279,0	3 182,1	1 625,2	961,8	286,7	595,1	528,5	86,5	41,3	
Sept.	7 829,3	1 281,8	1 076,3	205,5	3 274,0	3 174,2	1 624,8	954,9	283,2	594,5	529,3	87,9	41,9	
Okt.	7 856,5	1 295,4	1 096,9	198,5	3 283,6	3 187,7	1 650,4	942,7	278,9	594,6	530,6	85,1	39,5	
Nov.	7 940,1	1 312,0	1 108,5	203,5	3 307,5	3 215,4	1 672,6	948,6	287,1	594,2	531,5	82,8	39,5	
Dez.	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3	
2016 Jan.	7 823,5	1 266,8	1 066,5	200,3	3 322,6	3 225,5	1 686,6	942,9	286,9	596,0	535,4	85,3	41,5	
Febr.	7 913,1	1 264,9	1 062,1	202,8	3 324,6	3 227,5	1 694,0	937,1	283,2	596,3	537,0	86,0	42,5	
März	7 783,4	1 252,3	1 058,8	193,5	3 319,6	3 221,8	1 682,6	944,7	290,4	594,4	536,2	86,8	40,1	
April	7 806,5	1 258,6	1 060,8	197,8	3 332,8	3 240,8	1 704,9	943,2	291,0	592,7	535,6	82,4	38,4	
Mai	7 817,2	1 230,3	1 027,5	202,8	3 348,6	3 253,7	1 717,2	945,3	292,6	591,1	535,0	84,9	41,7	
Juni	7 920,6	1 241,7	1 039,1	202,6	3 350,9	3 250,2	1 718,1	942,1	290,9	590,0	534,5	89,4	44,9	
Juli	7 942,1	1 226,7	1 023,7	203,0	3 362,7	3 267,1	1 733,1	945,0	295,2	589,1	534,5	85,5	40,7	
Aug.	7 908,5	1 211,5	1 016,5	195,0	3 369,5	3 274,0	1 744,5	941,2	292,8	588,4	534,6	85,5	40,4	
Sept.	7 863,3	1 194,8	1 029,1	165,7	3 372,1	3 274,9	1 743,8	944,0	297,4	587,1	534,0	88,0	41,4	
<b>Veränderungen 4)</b>														
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	21,2	- 7,5	- 0,1	
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1	
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	- 24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2	
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5	
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4	
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3	
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	- 0,0	
2015	- 179,5	- 61,1	- 49,6	- 11,5	104,9	105,5	153,7	- 36,9	- 10,0	- 11,3	4,2	- 0,2	- 0,3	
2015 Jan.	278,4	54,3	23,1	31,3	13,8	5,2	14,5	- 8,2	- 4,7	- 1,2	- 1,1	2,2	2,5	
Febr.	70,0	- 14,9	- 4,3	- 10,7	5,9	12,1	12,4	0,2	1,8	- 0,5	0,8	0,8	1,7	
März	86,5	10,9	- 1,2	12,0	- 4,6	- 8,0	- 1,9	- 4,0	0,2	- 2,2	- 0,9	1,2	1,8	
April	- 63,9	- 11,7	- 15,3	3,7	9,7	10,2	24,5	- 11,9	- 2,3	- 2,4	- 0,2	1,7	1,0	
Mai	- 92,5	- 25,5	- 15,3	- 10,2	19,8	18,8	25,9	- 5,6	- 3,8	- 1,5	0,2	- 0,9	- 1,7	
Juni	- 191,7	- 39,1	- 12,4	- 26,7	- 5,2	- 7,8	2,9	- 9,0	- 5,3	- 1,7	- 0,4	2,9	1,2	
Juli	57,5	- 9,9	- 11,0	1,1	25,9	28,6	12,9	17,6	1,0	- 1,9	- 0,4	- 0,5	0,6	
Aug.	- 8,8	- 11,6	- 6,1	- 5,5	11,9	13,6	17,7	- 2,8	- 1,8	- 1,3	0,3	- 1,8	- 1,3	
Sept.	- 7,3	0,8	3,6	- 2,8	- 4,9	- 7,7	- 0,4	- 6,7	- 3,3	- 0,6	0,8	1,4	0,6	
Okt.	25,1	13,7	20,6	- 7,0	9,5	13,5	25,6	- 12,2	- 4,3	0,1	1,3	- 2,8	- 2,5	
Nov.	59,7	14,4	10,3	4,1	22,2	26,3	21,0	5,6	8,0	- 0,3	0,9	- 2,6	- 0,2	
Dez.	- 252,6	- 42,5	- 41,5	- 1,0	1,0	0,9	- 1,4	0,1	4,5	2,2	3,0	- 1,8	- 4,1	
2016 Jan.	169,4	- 0,4	1,0	- 1,4	16,0	10,8	16,5	- 5,3	- 4,5	- 0,4	0,9	4,6	6,3	
Febr.	94,5	- 0,5	- 3,3	2,7	4,3	4,2	7,4	- 3,5	- 1,8	0,3	1,6	0,7	1,0	
März	- 107,0	- 10,1	- 1,9	- 8,3	- 3,2	- 4,6	- 10,1	7,4	7,0	- 1,9	- 0,8	1,1	- 2,3	
April	31,0	6,3	2,0	4,3	13,1	18,9	22,2	- 1,5	0,6	- 1,8	- 0,7	- 4,5	- 1,6	
Mai	35,3	- 1,4	- 5,7	4,2	14,8	12,0	11,7	- 1,8	1,4	- 1,5	- 0,6	2,4	3,2	
Juni	108,2	13,0	12,4	0,6	2,2	- 3,0	1,0	- 2,9	- 1,5	- 1,1	- 0,4	3,9	3,2	
Juli	23,5	- 14,9	- 15,4	0,5	11,9	17,1	15,1	- 2,9	4,3	- 0,9	- 0,1	- 3,9	- 4,2	
Aug.	- 31,4	- 15,0	- 7,0	- 7,9	7,0	7,0	11,5	- 3,8	- 2,4	- 0,7	0,1	0,1	- 0,3	
Sept.	- 44,5	- 16,7	12,6	- 29,3	2,6	0,9	- 0,7	2,8	4,6	- 1,2	- 0,5	2,5	1,1	

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positio-nen 1)	Zeit			
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)							
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten													
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>																
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007			
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010			
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011			
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012			
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013			
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014			
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015			
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014 Dez.			
41,8	15,5	3,4	2,7	18,0	12,7	6,8	3,5	1 103,7	44,2	614,3	543,2	1 256,2	2015 Jan.			
41,0	14,5	3,4	2,7	11,0	8,9	8,0	3,5	1 104,3	44,7	610,1	557,4	1 188,7	Febr.			
40,5	14,7	3,4	2,7	13,1	9,2	7,6	3,5	1 108,0	46,2	624,5	565,4	1 263,6	März			
41,1	15,7	3,4	2,7	10,9	9,4	11,4	3,3	1 098,8	47,6	647,9	563,4	1 164,9	April			
41,9	16,2	3,4	2,7	12,8	9,5	5,0	3,4	1 087,3	42,9	645,6	567,6	1 104,3	Mai			
43,5	18,0	3,4	2,8	12,5	10,9	3,3	3,5	1 076,1	41,2	605,9	564,7	1 001,3	Juni			
42,4	16,9	3,4	2,7	10,3	8,9	4,5	3,5	1 077,7	39,0	627,0	565,1	1 027,2	Juli			
41,8	14,9	3,4	2,8	10,4	9,7	6,6	3,5	1 061,0	36,3	634,9	573,2	1 000,8	Aug.			
42,6	14,8	3,4	2,7	12,0	10,5	7,0	4,1	1 060,5	43,6	606,7	577,1	1 018,1	Sept.			
42,2	15,5	3,4	2,8	10,8	8,7	6,6	4,1	1 069,9	48,1	609,1	578,5	1 009,4	Okt.			
40,0	14,3	3,4	2,8	9,3	7,8	6,1	3,9	1 075,9	50,6	599,6	574,7	1 060,4	Nov.			
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	Dez.			
40,4	15,0	3,3	2,7	11,8	8,4	2,8	3,8	1 021,1	49,5	583,5	566,5	1 056,5	2016 Jan.			
40,1	14,9	3,3	2,7	11,2	8,5	4,2	3,7	1 020,2	51,2	595,3	579,5	1 120,8	Febr.			
43,5	18,6	3,3	2,7	11,0	8,3	3,2	3,5	1 014,7	49,0	557,1	576,3	1 056,7	März			
40,7	17,0	3,2	2,7	9,6	7,9	3,7	3,1	1 019,3	50,3	606,6	583,6	998,9	April			
40,0	15,9	3,2	2,7	10,0	8,1	3,5	2,7	1 029,8	49,8	611,6	583,9	1 007,0	Mai			
41,3	17,1	3,2	2,7	11,3	8,8	2,5	2,7	1 023,9	50,0	618,1	587,3	1 093,4	Juni			
41,6	16,2	3,2	2,7	10,1	8,1	3,4	2,5	1 021,8	56,6	656,1	578,1	1 090,9	Juli			
42,0	17,0	3,2	2,7	10,0	7,9	3,2	2,4	1 020,1	52,7	663,4	581,9	1 056,4	Aug.			
43,4	17,9	3,1	2,7	9,2	8,1	2,9	2,5	1 009,9	50,7	655,7	597,5	1 027,9	Sept.			
<b>Veränderungen 4)</b>																
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	- 50,2	- 0,1	- 39,3	- 56,1	2008			
- 5,7	7,7	0,1	- 0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009			
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	- 17,0	- 16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010			
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011			
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012			
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013			
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	35,9	26,1	178,3	2014			
- 0,0	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 0,9	- 0,0	- 80,5	9,3	- 26,6	28,0	- 143,3	2015			
- 0,4	- 0,4	0,1	0,0	6,4	1,2	3,4	0,0	8,1	4,0	63,5	3,9	131,3	2015 Jan.			
- 0,9	- 1,1	0,0	0,0	- 7,0	- 3,8	1,2	- 0,0	- 1,7	0,5	- 5,7	13,6	- 68,4	Febr.			
- 0,5	0,1	- 0,0	- 0,0	2,2	0,4	- 0,4	- 0,0	- 6,5	1,2	6,4	5,4	75,3	März			
0,7	1,1	0,0	0,0	- 2,2	0,2	3,8	- 0,2	0,4	1,7	31,8	0,6	- 98,3	April			
0,7	0,5	0,0	0,0	1,9	0,1	- 6,4	0,1	- 16,7	- 4,9	- 7,1	2,8	- 59,4	Mai			
1,6	1,8	0,0	0,0	- 0,3	1,5	- 1,6	0,1	- 7,2	- 1,6	- 36,0	- 1,8	- 100,8	Juni			
- 1,1	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,1	- 2,0	1,2	- 0,0	- 3,1	- 2,4	17,4	- 0,7	26,6	Juli			
- 0,5	- 2,0	- 0,0	0,0	0,1	0,8	2,0	0,1	- 10,3	- 2,6	13,0	9,7	- 23,6	Aug.			
0,8	- 0,1	- 0,0	- 0,0	1,4	0,6	0,5	0,5	- 0,2	7,3	- 27,9	4,0	19,9	Sept.			
- 0,3	0,7	- 0,0	0,0	- 1,1	- 1,8	- 0,4	- 0,0	10,8	5,9	2,3	0,0	- 10,7	Okt.			
- 2,4	- 1,2	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 0,1	- 4,0	2,3	- 16,8	- 6,7	51,2	Nov.			
2,3	1,8	- 0,0	0,0	2,0	1,8	- 3,6	- 0,5	- 50,1	- 2,1	- 67,8	- 2,8	- 86,4	Dez.			
- 1,7	- 1,0	- 0,0	- 0,0	0,5	- 1,3	0,3	0,3	5,8	1,3	59,2	- 2,2	90,4	2016 Jan.			
- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,1	1,4	- 0,1	- 1,1	1,6	11,6	13,2	65,7	Febr.			
3,5	4,0	- 0,0	- 0,0	0,3	0,4	- 0,9	- 0,2	4,8	- 1,8	- 30,7	- 0,2	- 66,4	März			
- 2,8	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,5	0,5	- 0,4	3,9	1,2	49,2	7,2	- 48,8	April			
- 0,8	- 1,2	- 0,0	- 0,0	0,4	0,3	- 0,2	- 0,4	4,9	- 0,7	0,9	4,3	12,4	Mai			
0,7	0,8	- 0,0	- 0,0	1,3	0,7	- 1,0	0,0	- 5,0	0,3	8,4	3,9	86,7	Juni			
0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,7	0,9	- 0,2	- 1,2	6,6	38,6	- 8,9	- 2,7	Juli			
0,4	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 1,1	- 3,8	7,9	6,6	- 36,6	Aug.			
1,5	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,8	0,1	- 0,3	0,0	- 10,4	- 2,2	- 7,8	13,2	- 25,0	Sept.			

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. \* in Tabelle II,1).

## IV. Banken

### 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen <sup>\*)</sup>

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme <sup>1)</sup>	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen <sup>1)</sup>	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
<b>Alle Bankengruppen</b>													
2016 April	1 769	7 849,5	207,7	2 456,6	1 934,4	516,7	4 023,1	371,9	2 866,1	0,7	773,7	119,0	1 043,1
Mai	1 769	7 860,5	226,7	2 431,2	1 912,1	513,8	4 031,1	368,5	2 876,2	0,6	775,5	119,1	1 052,4
Juni	1 764	7 963,8	243,4	2 447,8	1 929,9	512,6	4 010,8	355,9	2 876,6	0,6	769,7	119,4	1 142,4
Juli	1 754	7 985,3	264,9	2 438,2	1 928,9	505,3	4 030,4	366,6	2 887,9	0,5	769,5	119,7	1 132,0
Aug.	1 749	7 951,8	273,2	2 429,6	1 923,8	502,0	4 031,3	360,2	2 900,7	0,5	763,4	120,0	1 097,7
Sept.	1 734	7 906,5	279,9	2 414,6	1 903,3	507,6	4 025,5	360,3	2 903,4	0,5	755,0	119,4	1 067,2
<b>Kreditbanken <sup>6)</sup></b>													
2016 Aug.	266	3 248,9	189,3	997,3	912,0	85,2	1 189,4	185,6	757,3	0,3	242,2	57,0	815,9
Sept.	267	3 186,9	178,4	978,5	891,1	87,2	1 185,0	182,3	757,7	0,3	240,9	57,0	788,0
<b>Großbanken <sup>7)</sup></b>													
2016 Aug.	4	1 963,7	66,0	561,4	524,3	37,0	505,8	106,1	278,7	0,1	117,5	50,3	780,3
Sept.	4	1 885,5	58,7	528,4	490,8	37,6	497,2	99,2	277,3	0,1	117,5	50,3	750,9
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>													
2016 Aug.	159	933,3	59,5	227,8	184,0	43,7	611,0	58,6	437,7	0,2	114,1	5,8	29,3
Sept.	160	931,3	50,4	231,9	186,7	45,1	613,1	61,8	438,6	0,2	112,1	5,8	30,2
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>													
2016 Aug.	103	351,9	63,8	208,2	203,8	4,5	72,7	20,8	40,9	–	10,7	0,9	6,3
Sept.	103	370,1	69,4	218,2	213,7	4,5	74,7	21,4	41,8	0,0	11,3	0,9	6,9
<b>Landesbanken</b>													
2016 Aug.	9	938,6	13,4	281,1	211,1	69,6	504,9	55,8	360,3	0,1	87,9	10,9	128,4
Sept.	9	935,9	14,9	281,2	212,0	68,9	503,3	56,8	359,2	0,1	86,2	10,9	125,7
<b>Sparkassen</b>													
2016 Aug.	408	1 157,0	21,5	187,4	68,0	119,2	918,2	48,6	713,9	0,1	155,4	14,5	15,4
Sept.	408	1 158,2	23,6	186,0	65,5	120,3	918,6	49,5	715,6	0,0	153,2	14,5	15,5
<b>Kreditgenossenschaften</b>													
2016 Aug.	1 010	837,0	13,1	167,2	59,1	107,5	622,6	31,8	488,5	0,0	102,1	15,7	18,5
Sept.	995	838,8	14,3	166,3	57,1	108,6	624,0	32,5	490,2	0,0	101,1	15,7	18,6
<b>Realkreditinstitute</b>													
2016 Aug.	15	286,3	2,0	52,7	37,6	14,8	222,0	4,7	176,8	–	40,5	0,2	9,4
Sept.	15	285,2	1,4	52,4	37,2	14,9	221,8	5,0	176,9	–	40,0	0,2	9,4
<b>Bausparkassen</b>													
2016 Aug.	20	214,7	1,2	57,2	40,0	17,2	151,7	1,3	127,5	–	22,9	0,3	4,4
Sept.	20	215,1	1,4	56,7	39,7	16,9	152,2	1,3	128,0	–	22,9	0,3	4,5
<b>Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben</b> ab Juli 2016 einschließlich DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main (DZ Bank)													
2016 Aug.	21	1 269,1	32,7	686,7	596,1	88,5	422,6	32,4	276,4	0,0	112,4	21,4	105,7
Sept.	20	1 286,4	46,0	693,4	600,6	90,8	420,7	32,9	275,7	0,0	110,8	20,8	105,5
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken <sup>8)</sup></b>													
2016 Aug.	138	1 053,6	98,0	390,0	347,7	42,3	458,0	62,6	280,5	0,2	112,1	4,4	103,1
Sept.	138	1 072,0	97,6	407,7	364,5	43,2	461,3	65,5	282,6	0,2	109,8	4,4	100,9
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken <sup>9)</sup></b>													
2016 Aug.	35	701,6	34,2	181,8	144,0	37,8	385,3	41,8	239,6	0,2	101,4	3,5	96,8
Sept.	35	701,8	28,2	189,6	150,8	38,7	386,6	44,2	240,8	0,2	98,6	3,5	94,0

\* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr. 1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe	Spareinlagen 4)				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)	Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)							
<b>Alle Bankengruppen</b>															
1 718,2	493,9	1 224,2	3 483,4	1 836,5	290,4	692,7	60,3	601,4	542,9	62,4	1 119,0	483,5	1 045,4	2016 April	
1 691,4	531,5	1 159,8	3 502,4	1 852,5	294,6	693,4	58,2	599,8	542,3	62,2	1 132,7	480,6	1 053,4	Mai	
1 717,7	550,2	1 167,4	3 495,4	1 855,4	285,8	694,0	48,7	598,6	541,8	61,7	1 125,6	485,3	1 139,9	Juni	
1 729,0	548,3	1 180,6	3 519,6	1 866,2	299,0	695,6	60,7	597,6	541,7	61,3	1 113,0	486,6	1 137,1	Juli	
1 717,1	535,9	1 181,1	3 530,4	1 875,8	302,4	694,7	65,0	596,8	541,7	60,7	1 116,8	484,9	1 102,6	Aug.	
1 708,3	498,1	1 210,1	3 517,0	1 872,6	294,3	694,2	52,7	595,4	541,1	60,4	1 119,9	487,2	1 074,1	Sept.	
<b>Kreditbanken 6)</b>															
795,8	372,9	422,9	1 357,6	818,6	170,6	240,1	48,2	103,6	95,9	24,7	156,7	164,5	774,2	2016 Aug.	
782,4	325,4	456,9	1 337,8	810,5	159,2	240,8	31,5	102,7	95,1	24,7	155,5	164,5	746,7	Sept.	
<b>Großbanken 7)</b>															
436,0	203,3	232,6	586,6	330,2	100,0	86,5	48,2	64,2	62,8	5,8	122,7	97,1	721,3	2016 Aug.	
406,6	143,0	263,5	566,7	323,3	87,7	86,2	31,5	63,7	62,4	5,7	122,3	97,1	692,8	Sept.	
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>															
170,7	59,1	111,5	623,9	392,3	48,1	126,9	–	39,0	32,8	17,7	33,6	59,3	45,8	2016 Aug.	
170,9	56,2	114,7	621,8	389,6	48,7	127,3	–	38,6	32,5	17,7	32,8	59,3	46,5	Sept.	
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>															
189,2	110,4	78,8	147,1	96,1	22,5	26,8	–	0,5	0,2	1,2	0,4	8,1	7,1	2016 Aug.	
204,9	126,2	78,7	149,4	97,6	22,9	27,2	–	0,5	0,2	1,2	0,4	8,1	7,4	Sept.	
<b>Landesbanken</b>															
262,4	55,2	207,2	294,5	120,0	65,1	95,7	12,8	13,5	10,6	0,2	202,7	55,3	123,7	2016 Aug.	
261,2	56,8	204,4	296,0	119,6	67,3	95,4	16,2	13,5	10,5	0,3	203,2	55,3	120,2	Sept.	
<b>Sparkassen</b>															
131,4	8,8	122,6	870,5	519,1	16,1	15,5	–	293,3	262,9	26,5	13,8	101,1	40,2	2016 Aug.	
133,1	10,8	122,3	868,9	518,4	15,7	15,5	–	293,0	263,0	26,2	13,8	101,2	41,2	Sept.	
<b>Kreditgenossenschaften</b>															
104,9	2,6	102,3	624,1	381,5	32,6	16,4	–	185,9	172,0	7,6	8,2	68,8	31,1	2016 Aug.	
105,6	2,7	102,9	624,3	382,0	32,9	16,3	–	185,8	172,0	7,5	7,9	68,8	32,1	Sept.	
<b>Realkreditinstitute</b>															
52,2	6,7	45,5	118,7	8,2	9,7	100,7	–	0,1	0,1	.	95,6	9,7	10,1	2016 Aug.	
50,7	7,1	43,6	118,5	8,4	9,9	100,1	–	0,1	0,1	.	95,9	9,8	10,4	Sept.	
<b>Bausparkassen</b>															
21,7	4,3	17,5	166,1	1,1	0,9	163,6	–	0,3	0,3	0,2	2,5	10,2	14,2	2016 Aug.	
21,2	3,9	17,3	166,5	1,1	1,0	164,0	–	0,3	0,3	0,2	2,6	10,2	14,5	Sept.	
<b>Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben</b>															
ab Juli 2016 einschließlich DZ Bank															
348,6	85,4	263,3	98,8	27,4	7,3	62,6	4,1	–	–	.	637,3	75,3	109,1	2016 Aug.	
354,2	91,5	262,7	104,9	32,8	8,3	62,2	4,9	–	–	.	641,1	77,4	108,9	Sept.	
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>															
356,3	178,4	178,0	521,0	358,2	53,7	79,2	10,0	21,4	20,9	8,5	20,9	50,8	104,5	2016 Aug.	
373,1	190,3	182,9	524,5	358,8	56,1	79,8	10,0	21,3	20,8	8,5	21,1	50,8	102,5	Sept.	
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>															
167,2	68,0	99,2	373,9	262,1	31,2	52,4	10,0	20,9	20,7	7,3	20,5	42,7	97,4	2016 Aug.	
168,2	64,1	104,2	375,1	261,3	33,2	52,6	10,0	20,8	20,5	7,3	20,7	42,7	95,0	Sept.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

#### IV. Banken

#### 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2015 April	15,9	91,7	1 473,6	1 117,3	0,0	3,4	352,8	1,6	3 221,1	2 745,0	0,4	1,5	474,2
Mai	16,1	95,0	1 466,4	1 114,3	0,0	3,5	348,6	1,6	3 207,9	2 743,3	0,3	1,7	462,5
Juni	15,1	115,4	1 424,2	1 082,1	0,0	3,3	338,8	1,6	3 200,4	2 745,2	0,3	2,4	452,5
Juli	15,4	116,6	1 429,7	1 091,8	0,0	2,7	335,2	1,6	3 228,7	2 748,4	0,3	2,4	477,6
Aug.	15,2	133,6	1 418,0	1 086,8	0,0	2,1	329,1	1,6	3 230,9	2 751,1	0,3	1,9	477,5
Sept.	15,6	139,8	1 384,6	1 059,7	0,0	2,3	322,7	1,6	3 230,8	2 756,1	0,3	1,7	472,8
Okt.	16,2	140,0	1 421,3	1 100,0	0,0	2,1	319,1	1,6	3 232,0	2 764,6	0,3	1,5	465,6
Nov.	15,7	152,2	1 438,4	1 122,6	0,0	2,6	313,2	1,6	3 249,0	2 775,2	0,3	1,0	472,5
Dez.	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016 Jan.	16,2	170,9	1 368,7	1 086,0	0,0	2,0	280,8	1,6	3 238,7	2 771,0	0,4	0,7	466,5
Febr.	15,9	164,3	1 379,8	1 098,3	0,0	1,8	279,7	1,6	3 248,0	2 781,4	0,4	1,5	464,7
März	17,2	166,6	1 358,5	1 076,3	0,0	2,0	280,2	1,6	3 247,2	2 785,9	0,3	1,2	459,7
April	16,9	179,8	1 392,1	1 110,3	0,0	2,1	279,7	1,6	3 260,6	2 798,3	0,4	1,3	460,6
Mai	18,4	197,2	1 367,7	1 086,7	0,0	1,8	279,2	1,5	3 264,8	2 805,3	0,3	1,4	457,8
Juni	19,1	213,5	1 356,7	1 078,8	0,0	1,6	276,2	1,7	3 252,1	2 797,2	0,3	1,8	452,9
Juli	19,4	233,0	1 349,1	1 074,3	0,0	1,3	273,4	1,7	3 264,5	2 806,4	0,3	1,7	456,1
Aug.	19,4	240,9	1 348,1	1 075,2	0,0	1,2	271,7	1,7	3 265,9	2 810,9	0,3	1,3	453,5
Sept.	20,7	246,0	1 368,1	1 097,3	0,0	1,2	269,5	1,7	3 274,2	2 819,9	0,3	1,6	452,4
<b>Veränderungen *)</b>													
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	– 68,6	– 37,5	–	– 4,6	– 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	– 0,2	– 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	– 48,8	– 204,1	– 170,6	+ 0,0	– 0,7	– 32,7	– 0,2	+ 4,4	+ 0,3	– 0,1	– 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	– 4,3	– 119,3	– 87,1	+ 0,0	+ 0,4	– 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	– 0,1	– 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	– 80,7	– 4,3	– 0,0	– 0,4	– 75,9	– 0,1	+ 68,9	+ 54,1	– 0,0	– 0,3	+ 15,1
2015 April	+ 0,6	– 5,7	– 15,3	– 9,7	–	+ 0,2	– 5,8	+ 0,0	+ 9,1	+ 6,4	+ 0,0	– 0,0	+ 2,8
Mai	+ 0,3	+ 3,3	– 7,2	– 3,0	+ 0,0	+ 0,1	– 4,3	– 0,1	– 13,1	– 1,5	– 0,0	+ 0,2	– 11,7
Juni	– 1,1	+ 20,4	– 42,1	– 32,1	– 0,0	– 0,2	– 9,8	+ 0,1	– 7,5	+ 1,9	– 0,0	+ 0,7	– 10,1
Juli	+ 0,3	+ 1,2	+ 5,5	+ 9,7	– 0,0	– 0,6	– 3,6	– 0,0	+ 28,3	+ 3,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 25,1
Aug.	– 0,1	+ 17,0	– 12,4	– 5,6	+ 0,0	– 0,7	– 6,1	+ 0,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 0,0	– 0,5	– 0,1
Sept.	+ 0,3	+ 6,3	– 33,3	– 27,1	–	+ 0,2	– 6,4	– 0,0	– 0,1	+ 4,9	+ 0,0	– 0,3	– 4,7
Okt.	+ 0,7	+ 0,1	+ 36,6	+ 40,3	– 0,0	– 0,2	– 3,5	– 0,0	+ 1,2	+ 8,5	+ 0,0	– 0,1	– 7,2
Nov.	– 0,6	+ 12,3	+ 17,3	+ 22,7	–	+ 0,5	– 5,9	+ 0,0	+ 16,7	+ 10,3	– 0,0	– 0,5	+ 6,9
Dez.	+ 3,6	+ 2,8	– 91,8	– 59,9	–	– 0,9	– 31,0	+ 0,1	– 15,1	– 11,1	+ 0,1	– 0,6	– 3,5
2016 Jan.	– 3,1	+ 15,9	+ 22,2	+ 23,4	–	+ 0,3	– 1,5	– 0,0	+ 4,5	+ 6,7	– 0,0	+ 0,3	– 2,4
Febr.	– 0,3	– 6,5	+ 11,9	+ 13,1	–	– 0,2	– 1,0	– 0,0	+ 9,6	+ 10,6	– 0,1	+ 0,8	– 1,7
März	+ 1,3	+ 2,3	– 21,3	– 22,1	–	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	– 0,8	+ 4,5	– 0,0	– 0,3	– 5,0
April	– 0,3	+ 13,2	+ 33,6	+ 34,0	–	+ 0,1	– 0,6	– 0,1	+ 13,3	+ 12,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,8
Mai	+ 1,5	+ 17,4	+ 3,9	+ 4,8	–	– 0,4	– 0,5	– 0,0	+ 5,7	+ 8,4	– 0,1	+ 0,1	– 2,7
Juni	+ 0,7	+ 16,4	– 10,9	– 7,8	–	– 0,1	– 3,0	+ 0,2	– 11,9	– 7,3	– 0,0	+ 0,4	– 5,0
Juli	+ 0,4	+ 19,4	– 7,6	– 4,5	–	– 0,3	– 2,8	– 0,1	+ 13,3	+ 10,2	– 0,0	– 0,0	+ 3,2
Aug.	– 0,0	+ 7,9	– 1,0	+ 0,9	–	– 0,1	– 1,8	+ 0,0	+ 1,5	+ 4,6	+ 0,0	– 0,4	– 2,6
Sept.	+ 1,3	+ 5,1	+ 20,0	+ 22,1	–	+ 0,0	– 2,1	– 0,0	+ 8,2	+ 9,1	– 0,0	+ 0,3	– 1,1

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs-forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
			insgesamt	Sichteinlagen 4)	Termin-ein-lagen 4)	weiter-gegebene Wechsel 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichtein-lagen	Termin-ein-lagen 6)	Spar-ein-lagen 7)	Spar-briefe 8)		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	25,8	92,5	1 117,5	163,4	954,0	0,0	11,2	3 140,9	1 572,3	905,2	601,5	61,9	30,2	2015 April
-	25,7	92,8	1 103,0	164,4	938,6	0,0	11,1	3 158,8	1 597,3	900,5	600,0	61,0	30,2	Mai
-	25,3	92,5	1 090,2	161,7	928,4	0,0	11,1	3 151,7	1 600,1	892,9	598,3	60,4	29,6	Juni
-	25,0	92,4	1 079,0	152,5	926,5	0,0	10,8	3 179,3	1 612,9	910,4	596,4	59,5	29,5	Juli
-	25,0	92,1	1 072,5	149,0	923,4	0,0	10,8	3 193,8	1 630,7	909,1	595,2	58,8	29,5	Aug.
-	24,9	92,0	1 076,0	153,1	922,9	0,0	10,8	3 186,8	1 630,7	903,5	594,6	58,1	29,5	Sept.
-	24,7	91,9	1 096,4	150,5	945,8	0,0	10,6	3 197,7	1 655,5	890,2	594,6	57,5	29,5	Okt.
-	24,5	92,0	1 108,0	158,2	949,7	0,0	10,5	3 224,8	1 676,9	896,7	594,3	56,8	29,5	Nov.
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	Dez.
-	20,3	90,0	1 066,1	145,0	921,1	0,0	6,0	3 233,8	1 689,6	893,3	596,1	54,8	29,3	2016 Jan.
-	20,2	89,8	1 061,7	151,8	909,9	0,0	5,9	3 236,2	1 697,4	887,8	596,4	54,6	29,3	Febr.
-	19,9	90,3	1 058,6	147,9	910,7	0,0	5,9	3 231,2	1 687,4	894,9	594,5	54,4	29,1	März
-	19,8	89,8	1 060,2	149,7	910,4	0,0	5,9	3 249,8	1 709,6	893,5	592,7	54,0	29,0	April
-	19,7	89,9	1 026,8	142,0	884,7	0,0	5,8	3 262,7	1 721,8	896,1	591,2	53,7	29,0	Mai
-	19,6	89,9	1 038,6	152,5	886,0	0,0	6,0	3 259,9	1 722,6	894,1	590,0	53,1	28,7	Juni
-	19,5	90,1	1 022,8	140,0	882,7	0,0	5,9	3 275,7	1 737,1	896,8	589,1	52,7	28,6	Juli
-	19,4	90,3	1 015,7	137,3	878,3	0,0	5,9	3 282,1	1 748,5	893,1	588,4	52,2	28,7	Aug.
-	19,3	89,8	1 028,7	132,1	896,6	0,0	5,8	3 283,7	1 748,1	896,6	587,2	51,8	28,6	Sept.
<b>Veränderungen *)</b>														
-	2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	+ 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	0,1	+ 0,2	- 17,0	- 14,6	- 2,4	- 0,0	- 0,0	+ 9,2	+ 23,5	- 10,8	- 2,4	- 1,0	- 0,5	2015 April
-	0,1	+ 0,3	- 14,4	+ 1,0	- 15,4	+ 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 25,0	- 4,7	- 1,5	- 0,9	- 0,1	Mai
-	0,3	- 0,3	- 12,9	- 2,8	- 10,1	- 0,0	- 0,1	- 7,1	+ 2,7	- 7,5	- 1,7	- 0,6	- 0,5	Juni
-	0,3	- 0,2	- 11,1	- 9,2	- 1,9	+ 0,0	- 0,2	+ 27,5	+ 12,9	+ 17,7	- 1,9	- 1,1	- 0,1	Juli
-	0,1	- 0,3	- 7,1	- 3,4	- 3,7	- 0,0	+ 0,0	+ 14,5	+ 17,8	- 1,3	- 1,3	- 0,7	+ 0,0	Aug.
-	0,1	- 0,1	+ 3,7	+ 4,1	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 7,0	- 0,1	- 5,6	- 0,6	- 0,7	- 0,1	Sept.
-	0,2	- 0,1	+ 20,3	- 2,6	+ 22,9	+ 0,0	- 0,2	+ 10,9	+ 24,8	- 13,3	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	Okt.
-	0,2	+ 0,1	+ 11,6	+ 7,7	+ 3,9	+ 0,0	- 0,1	+ 27,0	+ 21,5	+ 6,5	- 0,3	- 0,6	- 0,0	Nov.
-	0,1	- 2,0	- 42,4	- 27,1	- 15,2	-	- 0,1	- 0,0	- 3,2	+ 1,7	+ 2,2	- 0,7	- 0,2	Dez.
-	0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 13,9	- 13,4	- 0,0	- 0,1	+ 9,1	+ 15,8	- 5,8	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	2016 Jan.
-	0,1	- 0,2	- 3,1	+ 7,0	- 10,1	+ 0,0	- 0,0	+ 4,8	+ 7,9	- 3,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	Febr.
-	0,3	+ 0,5	- 3,2	- 4,0	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 5,0	- 10,0	+ 7,0	- 1,9	- 0,2	- 0,2	März
-	0,1	- 0,3	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 1,8	- 0,5	- 0,1	April
-	0,1	+ 0,1	- 5,1	- 2,9	- 2,2	+ 0,0	- 0,0	+ 12,9	+ 12,2	+ 2,5	- 1,5	- 0,3	- 0,0	Mai
-	0,1	+ 0,0	+ 12,8	+ 10,8	+ 2,0	-	+ 0,2	- 2,5	+ 0,9	- 1,7	- 1,1	- 0,5	- 0,3	Juni
-	0,1	- 0,0	- 15,8	- 12,5	- 3,3	-	- 0,1	+ 15,8	+ 14,5	+ 2,7	- 0,9	- 0,5	- 0,0	Juli
-	0,1	+ 0,2	- 7,1	- 2,7	- 4,4	-	- 0,0	+ 6,4	+ 11,4	- 3,8	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	Aug.
-	0,1	- 0,5	+ 13,0	- 5,3	+ 18,3	-	- 0,1	+ 1,6	- 0,4	+ 3,6	- 1,2	- 0,3	- 0,0	Sept.

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken	
			zusammen	kurzfristig	mittellangfristig					zusammen	kurzfristig	mittellangfristig			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9	
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9	
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6	
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3	
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3	
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8	
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8	
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5	
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7	
2015 April	0,2	1 199,9	958,7	675,5	283,1	10,0	231,3	1,1	780,2	455,7	124,6	331,1	6,1	318,4	
Mai	0,3	1 189,7	948,9	665,0	284,0	9,1	231,7	1,1	787,3	459,0	127,1	331,8	6,3	322,0	
Juni	0,3	1 142,5	903,1	617,1	286,0	8,1	231,3	1,1	765,7	435,1	104,4	330,7	7,5	323,1	
Juli	0,3	1 149,0	911,5	625,0	286,5	6,6	230,9	1,1	760,0	433,4	103,3	330,1	5,0	321,6	
Aug.	0,3	1 140,9	904,7	619,3	285,3	6,1	230,2	1,1	761,5	435,8	106,9	328,8	5,8	319,9	
Sept.	0,3	1 152,8	914,7	627,4	287,4	4,4	233,7	1,1	760,7	434,9	106,6	328,3	6,0	319,8	
Okt.	0,3	1 138,7	900,4	617,1	283,4	2,9	235,3	1,1	772,2	446,5	116,4	330,1	6,1	319,6	
Nov.	0,3	1 112,9	873,2	598,4	274,8	2,8	237,0	1,1	784,8	450,0	103,7	346,4	6,9	327,9	
Dez.	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7	
2016 Jan.	0,3	1 080,5	844,9	570,2	274,8	1,9	233,6	1,0	766,7	440,2	101,3	338,8	8,9	317,6	
Febr.	0,3	1 095,3	854,5	580,2	274,3	3,1	237,8	1,0	765,9	445,3	102,6	342,7	10,2	310,3	
März	0,3	1 057,4	816,6	551,7	264,9	3,0	237,8	1,0	754,4	427,1	87,9	339,2	9,1	318,2	
April	0,3	1 064,5	824,2	559,7	264,5	3,3	237,1	1,0	762,5	440,0	99,9	340,0	9,4	313,1	
Mai	0,3	1 063,5	825,4	554,4	271,0	3,5	234,6	1,0	766,3	439,7	94,3	345,4	8,9	317,7	
Juni	0,3	1 091,2	851,1	580,7	270,4	3,6	236,4	1,0	758,7	435,5	89,4	346,1	6,4	316,8	
Juli	0,3	1 089,1	854,6	586,5	268,0	2,7	231,9	1,0	766,0	448,5	100,1	348,4	4,1	313,4	
Aug.	0,3	1 081,5	848,6	577,9	270,7	2,5	230,4	1,0	765,4	450,3	99,9	350,4	5,1	310,0	
Sept.	0,3	1 046,5	806,0	535,5	270,5	2,5	238,0	1,0	751,4	444,0	93,6	350,4	4,7	302,7	
<b>Veränderungen *)</b>															
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3	
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3	
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7	
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0	
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6	
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5	
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6	
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7	
2015	+ 0,1	- 91,8	- 86,0	- 82,2	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	- 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,1	+ 2,0	
2015 April	- 0,0	+ 25,3	+ 26,1	+ 27,4	- 1,3	- 0,9	+ 0,1	+ 0,0	+ 10,4	+ 14,3	+ 12,7	+ 1,6	- 1,1	- 2,9	
Mai	+ 0,0	- 17,8	- 17,3	- 15,2	- 2,0	- 0,9	+ 0,3	- 0,0	+ 3,3	+ 0,3	+ 1,5	- 1,2	+ 0,2	+ 2,9	
Juni	+ 0,0	- 41,3	- 40,1	- 44,0	+ 4,0	- 0,9	- 0,3	- 0,0	- 18,3	- 21,2	- 20,7	- 0,5	+ 1,2	+ 1,7	
Juli	+ 0,0	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,9	- 1,6	- 1,5	- 0,5	-	- 9,1	- 4,4	- 1,7	- 2,7	- 2,5	- 2,2	
Aug.	- 0,0	+ 0,6	+ 1,6	- 0,3	+ 1,9	- 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 6,6	+ 6,4	+ 4,4	+ 2,0	+ 0,8	- 0,7	
Sept.	+ 0,0	+ 14,0	+ 12,2	+ 10,0	+ 2,2	- 1,7	+ 3,6	- 0,0	- 2,1	- 2,2	- 1,9	- 0,3	+ 0,1	- 0,0	
Okt.	+ 0,0	- 20,2	- 20,2	- 13,9	- 6,3	- 1,5	+ 1,5	+ 0,0	+ 7,7	+ 8,5	+ 9,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,9	
Nov.	+ 0,0	- 38,2	- 39,4	- 25,9	- 13,5	- 0,1	+ 1,4	+ 0,0	+ 4,9	- 2,7	- 5,5	+ 2,8	+ 0,7	+ 6,8	
Dez.	- 0,0	- 36,7	- 33,4	- 37,5	+ 4,1	- 1,6	- 1,7	- 0,1	- 27,1	- 20,7	- 18,9	- 1,9	+ 0,8	- 7,2	
2016 Jan.	- 0,0	+ 16,1	+ 16,8	+ 15,6	+ 1,2	+ 0,7	- 1,4	+ 0,0	+ 18,2	+ 18,2	+ 18,6	- 0,4	+ 1,3	- 1,3	
Febr.	+ 0,0	+ 14,9	+ 9,6	+ 10,3	- 0,7	+ 1,1	+ 4,2	+ 0,0	- 0,2	+ 5,8	+ 2,1	+ 3,7	+ 1,1	- 7,1	
März	- 0,0	- 26,3	- 26,5	- 22,8	- 3,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,0	- 3,8	- 12,2	- 13,6	+ 1,3	- 0,9	+ 9,3	
April	- 0,0	+ 6,6	+ 7,0	+ 7,6	- 0,5	+ 0,3	- 0,8	+ 0,0	+ 7,5	+ 12,7	+ 11,9	+ 0,7	+ 0,1	- 5,3	
Mai	+ 0,0	- 5,7	- 3,3	- 7,9	+ 4,6	+ 0,2	- 2,6	+ 0,0	+ 0,8	- 2,7	- 4,6	+ 1,9	- 0,4	+ 3,9	
Juni	+ 0,0	+ 28,8	+ 26,7	+ 26,9	- 0,3	+ 0,1	+ 2,0	- 0,0	- 5,5	- 2,8	- 4,3	+ 1,4	- 2,8	+ 0,1	
Juli	- 0,0	- 1,0	+ 4,4	+ 6,2	- 1,9	- 1,0	- 4,5	+ 0,0	+ 8,0	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	- 2,3	- 3,3	
Aug.	+ 0,0	- 6,7	- 5,0	- 8,1	+ 3,0	- 0,2	- 1,5	+ 0,0	- 0,2	+ 2,2	- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	- 3,3	
Sept.	- 0,0	- 43,8	- 42,1	- 42,1	+ 0,0	- 0,0	- 1,7	+ 0,0	- 3,6	- 5,4	- 6,1	+ 0,7	- 0,4	+ 2,2	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>															
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006	
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007	
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015	
13,8	36,0	729,9	348,1	381,8	297,3	84,5	0,1	265,1	146,9	118,2	62,3	55,9	0,9	2015 April	
13,8	36,8	714,0	357,6	356,4	270,8	85,7	0,1	265,4	142,7	122,7	70,8	51,9	0,9	2015 Mai	
13,6	36,4	671,4	331,2	340,2	256,3	83,9	0,1	240,5	127,7	112,8	61,6	51,2	0,9	2015 Juni	
13,6	35,3	690,6	342,8	347,7	266,7	81,0	0,1	244,4	131,9	112,5	62,0	50,5	0,9	2015 Juli	
13,7	35,2	681,5	334,5	347,0	264,5	82,5	0,1	253,6	135,3	118,3	65,9	52,4	0,9	2015 Aug.	
13,7	35,2	672,0	346,4	325,5	244,3	81,2	0,1	234,5	128,3	106,3	53,2	53,1	0,9	2015 Sept.	
13,5	35,2	656,9	362,9	294,0	212,7	81,3	0,1	243,4	134,6	108,8	56,6	52,3	0,8	2015 Okt.	
13,6	34,8	649,0	373,8	275,2	190,5	84,6	0,1	243,2	136,3	106,9	55,7	51,2	0,8	2015 Nov.	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015 Dez.	
13,2	29,6	637,8	352,2	285,7	201,3	84,3	0,1	237,7	129,1	108,6	60,5	48,2	0,8	2016 Jan.	
13,2	29,0	644,4	357,8	286,6	201,8	84,8	0,1	246,4	137,2	109,2	61,8	47,5	0,8	2016 Febr.	
13,3	28,9	623,4	349,6	273,8	192,0	81,8	0,0	218,8	119,8	99,0	52,9	46,1	0,8	2016 März	
13,3	28,9	658,0	344,2	313,8	234,1	79,6	0,0	233,6	126,9	106,7	62,0	44,8	0,8	2016 April	
13,3	28,9	664,6	389,5	275,1	195,6	79,5	0,0	239,7	130,6	109,0	64,2	44,8	0,7	2016 Mai	
13,1	29,2	679,1	397,7	281,4	203,4	77,9	0,0	235,5	132,8	102,7	57,2	45,5	0,7	2016 Juni	
13,1	29,4	706,1	408,3	297,8	217,9	80,0	0,0	244,0	129,1	114,9	68,2	46,6	0,7	2016 Juli	
13,1	29,4	701,3	398,5	302,8	220,1	82,7	0,0	248,3	127,3	121,0	74,9	46,1	0,7	2016 Aug.	
13,1	29,4	679,5	366,0	313,5	231,3	82,2	0,0	233,3	124,6	108,7	62,0	46,7	0,7	2016 Sept.	
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>															
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007	
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008	
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015	
- 0,4	- 0,0	+ 25,2	- 17,7	+ 42,9	+ 44,3	- 1,3	-	+ 12,9	+ 16,0	- 3,0	- 1,9	- 1,1	- 0,0	2015 April	
+ 0,0	+ 0,1	- 20,1	+ 8,0	- 28,1	- 28,6	+ 0,6	+ 0,0	- 0,9	- 4,8	+ 3,9	+ 8,2	- 4,3	- 0,0	2015 Mai	
- 0,2	- 0,3	- 39,2	- 25,0	- 14,1	- 12,8	- 1,3	- 0,0	- 23,9	- 14,5	- 9,3	- 8,9	- 0,5	+ 0,0	2015 Juni	
+ 0,0	- 1,2	+ 16,0	+ 10,6	+ 5,4	+ 8,7	- 3,3	- 0,0	+ 3,0	+ 3,8	- 0,8	+ 0,1	- 0,9	+ 0,0	2015 Juli	
+ 0,0	+ 0,0	- 4,6	- 6,7	+ 2,1	+ 0,0	+ 2,0	-	+ 10,5	+ 4,0	+ 6,5	+ 4,3	+ 2,2	- 0,0	2015 Aug.	
+ 0,1	+ 0,0	- 9,5	+ 12,0	- 21,5	- 20,1	- 1,4	- 0,0	- 18,9	- 7,0	- 11,9	- 12,6	+ 0,7	+ 0,0	2015 Sept.	
- 0,2	- 0,1	- 18,2	+ 15,2	- 33,4	- 33,1	- 0,3	- 0,0	+ 7,9	+ 5,8	+ 2,0	+ 3,1	- 1,1	- 0,2	2015 Okt.	
+ 0,1	- 0,5	- 14,3	+ 8,4	- 22,7	- 25,2	+ 2,5	-	- 2,3	+ 0,6	- 2,9	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	2015 Nov.	
- 0,2	- 4,3	- 32,0	- 48,3	+ 16,4	+ 15,5	+ 0,8	- 0,0	- 40,4	- 32,6	- 7,9	- 6,0	- 1,9	- 0,1	2015 Dez.	
+ 0,1	- 0,9	+ 27,6	+ 29,5	- 1,9	- 1,6	- 0,2	-	+ 36,9	+ 26,4	+ 10,6	+ 11,2	- 0,6	+ 0,1	2016 Jan.	
+ 0,0	- 0,4	+ 6,2	+ 5,1	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	-	+ 8,9	+ 8,3	+ 0,6	+ 1,3	- 0,7	- 0,0	2016 Febr.	
+ 0,0	- 0,0	- 14,0	- 5,4	- 8,6	- 6,7	- 2,0	- 0,0	- 25,6	- 16,5	- 9,1	- 7,9	- 1,2	+ 0,0	2016 März	
+ 0,0	- 0,0	+ 34,2	- 5,7	+ 39,9	+ 40,6	- 0,7	-	+ 14,7	+ 7,1	+ 7,6	+ 9,1	- 1,4	- 0,0	2016 April	
+ 0,0	+ 0,0	+ 2,8	+ 44,1	- 41,3	- 40,6	- 0,7	+ 0,0	+ 5,0	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,9	- 0,2	- 0,1	2016 Mai	
- 0,2	+ 0,3	+ 16,8	+ 9,4	+ 7,4	+ 7,8	- 0,4	- 0,0	- 4,5	+ 2,2	- 6,8	- 7,3	+ 0,5	+ 0,0	2016 Juni	
+ 0,0	+ 0,4	+ 27,8	+ 11,0	+ 16,8	+ 14,7	+ 2,1	- 0,0	+ 8,5	- 3,8	+ 12,3	+ 11,5	+ 0,8	- 0,0	2016 Juli	
+ 0,0	+ 0,0	- 4,3	- 9,5	+ 5,2	+ 2,4	+ 2,8	-	+ 4,5	- 1,7	+ 6,2	+ 6,7	- 0,5	- 0,1	2016 Aug.	
+ 0,0	- 0,0	- 21,2	- 32,3	+ 11,1	+ 11,6	- 0,5	- 0,0	- 14,8	- 2,7	- 12,1	- 12,7	+ 0,7	- 0,0	2016 Sept.	

#### IV. Banken

##### 5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt  mit börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zu-	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-	Buchkredite	Schatzwechsel		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>											
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2015 April	3 221,1	2 745,4	284,0	216,6	215,7	1,0	67,3	66,8	0,5	2 937,1	2 403,4
Mai	3 207,9	2 743,6	272,4	215,8	214,7	1,1	56,6	55,9	0,7	2 935,5	2 407,1
Juni	3 200,4	2 745,5	279,2	223,8	222,5	1,3	55,4	54,3	1,1	2 921,2	2 397,0
Juli	3 228,7	2 748,7	273,0	215,4	214,0	1,3	57,6	56,5	1,1	2 955,7	2 430,2
Aug.	3 230,9	2 751,4	269,4	214,0	212,9	1,1	55,5	54,6	0,9	2 961,4	2 432,5
Sept.	3 230,8	2 756,4	271,8	218,5	217,6	0,9	53,3	52,5	0,8	2 959,0	2 428,4
Okt.	3 232,0	2 764,9	268,0	212,4	211,7	0,7	55,6	54,8	0,8	2 964,0	2 433,8
Nov.	3 249,0	2 775,5	264,2	212,9	212,3	0,6	51,3	50,9	0,4	2 984,8	2 451,1
Dez.	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016 Jan.	3 238,7	2 771,4	259,0	208,1	207,7	0,4	50,9	50,5	0,3	2 979,7	2 452,5
Febr.	3 248,0	2 781,8	266,3	214,3	213,6	0,7	52,0	51,2	0,8	2 981,7	2 456,1
März	3 247,2	2 786,3	271,4	218,7	217,9	0,8	52,6	52,2	0,4	2 975,9	2 454,1
April	3 260,6	2 798,7	273,9	217,9	217,2	0,8	56,0	55,5	0,5	2 986,6	2 466,5
Mai	3 264,8	2 805,6	276,1	221,2	220,4	0,8	55,0	54,4	0,6	2 988,7	2 472,7
Juni	3 252,1	2 797,5	268,8	217,8	216,8	1,1	51,0	50,3	0,7	2 983,3	2 472,8
Juli	3 264,5	2 806,6	268,8	213,8	212,9	1,0	55,0	54,2	0,7	2 995,6	2 483,9
Aug.	3 265,9	2 811,2	262,2	208,1	207,5	0,6	54,1	53,4	0,7	3 003,8	2 497,1
Sept.	3 274,2	2 820,2	268,7	214,2	213,7	0,5	54,5	53,4	1,1	3 005,4	2 502,7
<b>Veränderungen *)</b>											
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9
2015 April	+ 9,1	+ 6,4	+ 5,9	- 3,7	- 3,8	+ 0,0	+ 9,6	+ 9,7	- 0,0	+ 3,3	+ 4,3
Mai	- 13,1	- 1,6	- 11,4	- 0,7	- 0,8	+ 0,1	- 10,7	- 10,9	+ 0,1	- 1,6	+ 3,8
Juni	- 7,5	+ 1,9	+ 6,8	+ 8,0	+ 7,8	+ 0,2	- 1,2	- 1,6	+ 0,4	- 14,3	- 10,1
Juli	+ 28,3	+ 3,1	- 6,2	- 8,4	- 8,4	+ 0,0	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 34,4	+ 31,9
Aug.	+ 2,3	+ 2,9	- 3,4	- 1,2	- 1,0	- 0,3	- 2,2	- 2,0	- 0,2	+ 5,7	+ 2,6
Sept.	- 0,1	+ 4,9	+ 2,4	+ 4,5	+ 4,7	- 0,2	- 2,1	- 2,1	- 0,1	- 2,4	- 3,4
Okt.	+ 1,2	+ 8,6	- 3,8	- 6,0	- 5,9	- 0,1	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 5,1	+ 5,7
Nov.	+ 16,7	+ 10,3	- 0,9	+ 3,4	+ 3,5	- 0,1	- 4,3	- 3,9	- 0,4	+ 17,6	+ 14,1
Dez.	- 15,1	- 11,0	- 8,6	- 5,1	- 4,7	- 0,4	- 3,5	- 3,3	- 0,2	- 6,5	+ 0,3
2016 Jan.	+ 4,5	+ 6,7	+ 3,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1
Febr.	+ 9,6	+ 10,5	+ 7,6	+ 6,4	+ 6,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,6
März	- 0,8	+ 4,5	+ 5,3	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,4	- 6,0	- 2,2
April	+ 13,3	+ 12,4	+ 2,6	- 0,8	- 0,8	- 0,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,1	+ 10,7	+ 12,3
Mai	+ 5,7	+ 8,3	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,0	- 1,0	- 1,1	+ 0,1	+ 3,5	+ 7,7
Juni	- 11,9	- 7,3	- 6,5	- 2,5	- 2,8	+ 0,3	- 4,0	- 4,1	+ 0,1	- 5,4	+ 0,2
Juli	+ 13,3	+ 10,2	+ 0,1	- 3,9	- 3,8	- 0,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0
Aug.	+ 1,5	+ 4,6	- 6,7	- 5,8	- 5,4	- 0,4	- 0,9	- 0,8	- 0,1	+ 8,2	+ 13,2
Sept.	+ 8,2	+ 9,0	+ 6,6	+ 6,2	+ 6,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 1,6	+ 5,5

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014	
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	2015	
2 182,1	250,5	1 931,7	221,3	23,7	533,7	280,8	29,5	251,3	252,9	–	2,1	2015 April	
2 192,6	253,2	1 939,4	214,5	23,6	528,4	280,4	29,5	250,9	248,0	–	2,1	Mai	
2 190,5	251,5	1 939,0	206,5	23,3	524,2	278,3	28,7	249,5	246,0	–	2,0	Juni	
2 201,5	250,8	1 950,6	228,7	23,0	525,5	276,6	28,5	248,2	248,9	–	2,0	Juli	
2 208,2	251,0	1 957,2	224,4	22,9	528,9	275,7	28,2	247,6	253,1	–	2,0	Aug.	
2 208,7	251,2	1 957,4	219,7	22,9	530,6	277,5	29,3	248,2	253,1	–	2,0	Sept.	
2 220,0	253,2	1 966,8	213,8	22,7	530,2	278,5	29,3	249,2	251,8	–	2,0	Okt.	
2 233,7	256,1	1 977,6	217,4	22,5	533,8	278,6	28,1	250,5	255,1	–	2,0	Nov.	
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	Dez.	
2 235,3	257,1	1 978,3	217,2	18,2	527,2	277,8	27,7	250,1	249,4	–	2,1	2016 Jan.	
2 240,2	257,4	1 982,8	215,9	18,0	525,6	276,8	27,7	249,1	248,8	–	2,1	Febr.	
2 240,5	257,3	1 983,2	213,5	17,9	521,8	275,6	27,5	248,1	246,2	–	2,0	März	
2 249,9	258,6	1 991,3	216,6	17,8	520,1	276,1	27,5	248,7	244,0	–	2,0	April	
2 255,8	258,0	1 997,8	216,9	17,7	516,0	275,1	27,1	247,9	240,9	–	2,0	Mai	
2 256,9	258,7	1 998,2	216,0	17,8	510,4	273,5	26,9	246,6	236,9	–	1,8	Juni	
2 266,8	258,5	2 008,2	217,1	17,7	511,7	272,7	25,9	246,8	239,0	–	1,8	Juli	
2 278,8	260,6	2 018,1	218,4	17,6	506,6	271,5	25,9	245,6	235,1	–	1,8	Aug.	
2 283,5	261,0	2 022,5	219,3	17,5	502,7	269,6	25,4	244,2	233,1	–	1,8	Sept.	
<b>Veränderungen *)</b>													
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013	
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014	
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	+ 0,0	2015	
+ 1,6	– 1,2	+ 2,8	+ 2,7	– 0,1	– 1,0	– 1,1	– 1,8	+ 0,7	+ 0,0	–	– 0,0	2015 April	
+ 10,6	+ 2,8	+ 7,8	– 6,8	– 0,1	– 5,5	– 0,5	– 0,1	– 0,5	– 4,9	–	– 0,0	Mai	
– 2,1	– 1,7	– 0,4	– 8,0	– 0,3	– 4,2	– 2,1	– 0,7	– 1,4	– 2,0	–	– 0,1	Juni	
+ 9,7	– 0,7	+ 10,4	+ 22,2	– 0,3	+ 2,5	– 0,4	– 0,2	– 0,2	+ 2,9	–	– 0,0	Juli	
+ 6,9	+ 0,1	+ 6,8	– 4,3	– 0,1	+ 3,1	– 1,1	– 0,3	– 0,8	+ 4,3	–	– 0,0	Aug.	
+ 1,3	+ 0,6	+ 0,7	– 4,7	– 0,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,2	– 0,1	–	– 0,0	Sept.	
+ 11,6	+ 1,9	+ 9,7	– 5,9	– 0,1	– 0,7	+ 0,6	– 0,1	+ 0,7	– 1,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 10,5	+ 2,0	+ 8,6	+ 3,6	– 0,2	+ 3,5	+ 0,2	– 1,1	+ 1,3	+ 3,4	–	–	Nov.	
– 1,3	– 0,1	– 1,2	+ 1,6	– 0,2	– 6,8	– 1,7	– 0,2	– 1,5	– 5,1	–	+ 0,1	Dez.	
+ 3,0	+ 0,4	+ 2,5	– 1,8	– 0,1	+ 0,2	+ 0,9	– 0,2	+ 1,1	– 0,6	–	+ 0,0	2016 Jan.	
+ 4,8	+ 1,0	+ 3,7	– 1,1	– 0,1	– 1,7	– 1,1	– 0,0	– 1,0	– 0,6	–	+ 0,0	Febr.	
+ 0,2	– 0,1	+ 0,2	– 2,4	– 0,2	– 3,8	– 1,2	– 0,2	– 1,0	– 2,6	–	– 0,1	März	
+ 9,2	+ 1,2	+ 8,0	+ 3,0	– 0,0	– 1,6	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	– 2,2	–	– 0,0	April	
+ 7,4	+ 0,8	+ 6,6	+ 0,3	– 0,1	– 4,2	– 1,1	– 0,4	– 0,8	– 3,1	–	– 0,0	Mai	
+ 1,2	+ 0,7	+ 0,5	– 0,9	+ 0,1	– 5,6	– 1,6	– 0,2	– 1,4	– 4,0	–	– 0,2	Juni	
+ 10,8	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,1	– 0,1	+ 1,3	– 0,8	– 1,0	+ 0,2	+ 2,1	–	– 0,0	Juli	
+ 12,0	+ 2,1	+ 9,9	+ 1,3	– 0,1	– 5,1	– 1,2	– 0,0	– 1,2	– 3,9	–	– 0,0	Aug.	
+ 4,6	+ 0,3	+ 4,2	+ 0,9	– 0,1	– 3,8	– 1,8	– 0,5	– 1,3	– 2,0	–	– 0,0	Sept.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-  
 schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche \*)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)															
Zeit	insgesamt		darunter:			Kredite an Unternehmen und Selbständige									
	Hypothekarkredite insgesamt	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau		zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen		
<b>Kredite insgesamt</b>															
2014	2 384,8	1 225,7	1 188,7	984,3	204,4	1 291,6	328,3	122,9	100,1	59,8	123,7	47,8	68,4	124,8	
2015 Sept.	2 426,3	1 244,5	1 218,5	1 001,2	217,3	1 309,0	336,5	127,5	100,6	61,7	125,3	50,0	65,6	129,5	
2015 Dez.	2 440,0	1 253,3	1 230,2	1 010,4	219,8	1 314,2	339,6	127,4	100,9	60,5	125,2	50,0	65,3	130,5	
2016 März	2 458,5	1 227,2	1 235,2	987,0	248,2	1 328,6	342,5	133,3	101,9	62,2	126,6	50,1	62,6	131,6	
2016 Juni	2 473,6	1 235,1	1 248,0	996,2	251,8	1 332,0	345,8	131,5	101,7	62,7	125,4	50,9	59,0	133,7	
2016 Sept.	2 497,2	1 248,2	1 264,5	1 007,6	256,9	1 341,0	350,5	130,3	103,0	63,2	126,9	51,2	57,4	136,4	
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)															
<b>Kurzfristige Kredite</b>															
2014	212,1	–	7,6	–	7,6	177,2	3,9	32,5	6,0	11,8	41,2	3,6	5,9	23,2	
2015 Sept.	217,6	–	8,5	–	8,5	183,3	4,3	34,6	5,3	12,8	43,5	4,4	5,2	26,6	
2015 Dez.	207,6	–	8,5	–	8,5	173,8	4,3	33,7	4,7	11,5	42,0	3,9	5,3	24,1	
2016 März	218,0	–	7,7	–	7,7	185,1	4,1	39,4	4,9	13,0	43,6	4,0	5,3	24,6	
2016 Juni	216,8	–	7,9	–	7,9	184,7	4,3	37,0	4,7	13,1	42,1	4,2	5,1	27,2	
2016 Sept.	213,8	–	7,6	–	7,6	181,6	4,1	34,3	4,5	13,0	42,6	4,1	4,7	28,5	
<b>Mittelfristige Kredite</b>															
2014	251,7	–	35,8	–	35,8	178,4	13,4	23,5	5,4	9,9	16,6	4,2	11,4	39,2	
2015 Sept.	251,2	–	35,5	–	35,5	176,8	13,4	24,0	5,1	10,3	15,8	4,4	11,3	39,3	
2015 Dez.	256,0	–	35,2	–	35,2	181,3	13,3	23,8	5,1	10,4	16,4	4,4	11,7	41,1	
2016 März	257,3	–	34,8	–	34,8	181,8	13,2	23,9	5,1	10,4	16,2	4,5	11,5	41,2	
2016 Juni	258,7	–	34,7	–	34,7	182,1	13,2	23,7	5,1	10,5	16,6	4,5	11,1	40,4	
2016 Sept.	261,0	–	34,8	–	34,8	183,4	13,4	24,3	5,7	10,5	16,5	4,6	11,0	41,1	
<b>Langfristige Kredite</b>															
2014	1 921,0	1 225,7	1 145,2	984,3	160,9	936,1	310,9	66,9	88,8	38,1	65,8	39,9	51,2	62,3	
2015 Sept.	1 957,4	1 244,5	1 174,5	1 001,2	173,3	948,9	318,8	68,8	90,2	38,5	66,0	41,2	49,0	63,6	
2015 Dez.	1 976,3	1 253,3	1 186,4	1 010,4	176,0	959,1	322,0	70,0	91,2	38,5	66,9	41,7	48,3	65,3	
2016 März	1 983,2	1 227,2	1 192,7	987,0	205,7	961,7	325,3	70,1	91,9	38,8	66,8	41,7	45,8	65,8	
2016 Juni	1 998,2	1 235,1	1 205,5	996,2	209,3	965,3	328,3	70,7	91,9	39,1	66,8	42,1	42,8	66,0	
2016 Sept.	2 022,5	1 248,2	1 222,1	1 007,6	214,5	976,0	332,9	71,7	92,7	39,7	67,8	42,4	41,6	66,9	
<b>Kredite insgesamt</b>															
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>															
2015 3.Vj.	+ 13,2	+ 9,8	+ 13,6	+ 9,3	+ 4,3	– 0,6	+ 2,0	– 0,5	– 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 0,9	– 1,4	– 0,6	
2015 4.Vj.	+ 13,7	+ 9,0	+ 11,4	+ 9,0	+ 2,4	+ 5,0	+ 3,1	– 0,4	+ 0,7	– 1,1	– 0,1	+ 0,0	– 0,0	+ 1,2	
2016 1.Vj.	+ 18,5	+ 3,5	+ 5,5	+ 5,4	+ 0,2	+ 14,1	+ 2,9	+ 5,9	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,1	– 2,8	+ 1,0	
2016 2.Vj.	+ 17,4	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,0	+ 5,7	+ 3,4	– 1,1	– 0,1	+ 0,5	– 1,0	+ 0,6	– 3,7	+ 3,3	
2016 3.Vj.	+ 24,4	+ 12,4	+ 16,0	+ 10,9	+ 5,1	+ 10,2	+ 4,2	– 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,3	– 1,6	+ 2,7	
<b>Kurzfristige Kredite</b>															
2015 3.Vj.	– 4,7	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 4,8	+ 0,0	– 0,8	– 0,2	– 0,2	+ 2,0	+ 0,0	– 0,7	– 1,2	
2015 4.Vj.	– 7,1	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 7,1	+ 0,0	– 0,7	– 0,1	– 1,3	– 1,1	– 0,5	+ 0,3	– 2,2	
2016 1.Vj.	+ 10,6	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 11,4	– 0,0	+ 5,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	
2016 2.Vj.	– 0,4	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	– 1,8	– 0,2	+ 0,1	– 1,3	+ 0,3	– 0,3	+ 2,6	
2016 3.Vj.	– 2,9	–	– 0,3	–	– 0,3	– 2,9	– 0,2	– 2,8	– 0,2	– 0,1	+ 0,6	– 0,1	– 0,3	+ 1,3	
<b>Mittelfristige Kredite</b>															
2015 3.Vj.	– 0,0	–	– 0,2	–	– 0,2	– 0,8	– 0,2	– 0,2	– 0,1	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 0,1	+ 0,1	
2015 4.Vj.	+ 3,8	–	– 0,3	–	– 0,3	+ 3,4	– 0,1	– 0,4	– 0,0	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,6	
2016 1.Vj.	+ 1,4	–	– 0,4	–	– 0,4	+ 0,5	– 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	– 0,2	+ 0,0	– 0,3	+ 0,1	
2016 2.Vj.	+ 2,7	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 1,7	– 0,1	– 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,4	– 0,0	– 0,3	+ 0,3	
2016 3.Vj.	+ 3,2	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	– 0,1	+ 0,6	
<b>Langfristige Kredite</b>															
2015 3.Vj.	+ 17,9	+ 9,8	+ 13,7	+ 9,3	+ 4,4	+ 5,0	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,7	– 0,5	+ 0,6	
2015 4.Vj.	+ 17,0	+ 9,0	+ 11,7	+ 9,0	+ 2,7	+ 8,6	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	– 0,7	+ 1,8	
2016 1.Vj.	+ 6,5	+ 3,5	+ 6,1	+ 5,4	+ 0,8	+ 2,1	+ 3,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,2	– 0,2	+ 0,0	– 2,6	+ 0,6	
2016 2.Vj.	+ 15,1	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,2	– 0,1	+ 0,4	– 3,1	+ 0,4	
2016 3.Vj.	+ 24,2	+ 12,4	+ 16,2	+ 10,9	+ 5,3	+ 10,7	+ 4,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	– 1,2	+ 0,8	

\* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten					
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b>													<b>Kredite insgesamt</b>	
644,1	188,1	33,9	173,8	389,8	47,9	1 078,6	856,6	222,0	150,0	10,7	14,5	3,8	2014	
649,0	191,5	32,0	175,9	394,7	47,7	1 103,0	878,4	224,6	153,6	11,0	14,2	3,6	2015 Sept.	
654,3	193,4	32,4	176,5	395,6	46,8	1 111,6	887,1	224,6	154,4	10,1	14,2	3,5	2015 Dez.	
660,2	194,8	34,4	177,4	397,2	47,1	1 115,9	889,2	226,6	156,8	10,3	14,1	3,4	2016 März	
667,2	198,4	34,6	178,1	399,4	46,9	1 127,6	898,7	228,9	159,6	9,8	14,0	3,5	2016 Juni	
672,7	201,4	34,8	180,8	401,1	46,8	1 142,0	910,5	231,5	162,3	9,8	14,2	3,5	2016 Sept.	
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
52,9	8,5	6,1	11,8	26,6	6,2	34,2	3,7	30,5	1,9	10,7	0,7	0,0	2014	
51,0	8,6	6,2	10,4	26,1	6,3	33,8	4,2	29,6	1,7	11,0	0,6	0,0	2015 Sept.	
48,7	8,7	4,9	10,7	25,4	5,6	33,2	4,2	29,0	1,7	10,1	0,5	0,0	2015 Dez.	
50,3	8,1	6,5	10,5	25,6	6,2	32,4	3,7	28,7	1,8	10,3	0,5	0,0	2016 März	
51,2	8,6	6,1	10,7	25,5	5,9	31,6	3,6	28,1	1,8	9,8	0,5	0,0	2016 Juni	
49,9	8,5	5,9	11,1	24,7	5,7	31,6	3,4	28,2	1,7	9,8	0,5	0,0	2016 Sept.	
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
68,2	9,4	7,0	19,8	32,0	3,5	72,8	22,4	50,4	45,2	-	0,5	0,0	2014	
66,5	9,9	7,0	19,5	32,3	3,5	73,9	22,1	51,9	46,9	-	0,5	0,0	2015 Sept.	
68,4	10,1	7,3	19,3	32,4	3,5	74,2	21,9	52,3	47,4	-	0,6	0,0	2015 Dez.	
69,1	10,1	7,2	19,4	32,7	3,5	74,9	21,5	53,3	48,1	-	0,6	0,0	2016 März	
70,1	10,6	7,3	19,0	33,0	3,6	76,0	21,4	54,6	49,3	-	0,6	0,0	2016 Juni	
69,7	10,7	7,3	18,9	33,0	3,7	77,1	21,4	55,7	50,3	-	0,5	0,0	2016 Sept.	
<b>Langfristige Kredite</b>														
523,0	170,2	20,9	142,2	331,2	38,2	971,6	830,5	141,1	102,8	-	13,4	3,7	2014	
531,5	173,0	18,8	146,0	336,3	37,9	995,3	852,1	143,2	105,0	-	13,2	3,6	2015 Sept.	
537,3	174,6	20,2	146,5	337,8	37,7	1 004,2	861,0	143,3	105,3	-	13,0	3,5	2015 Dez.	
540,8	176,7	20,7	147,6	338,9	37,4	1 008,6	864,0	144,6	106,9	-	13,0	3,4	2016 März	
545,8	179,2	21,2	148,5	340,9	37,4	1 019,9	873,7	146,2	108,6	-	13,0	3,4	2016 Juni	
553,1	182,1	21,6	150,8	343,4	37,4	1 033,3	885,7	147,6	110,2	-	13,1	3,5	2016 Sept.	
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>													<b>Kredite insgesamt</b>	
- 1,1	+ 0,6	- 1,1	+ 1,4	+ 1,9	- 0,3	+ 13,5	+ 11,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,1	2015 3.Vj.	
+ 4,6	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	- 0,9	+ 9,0	+ 8,5	+ 0,6	+ 1,0	- 0,9	- 0,3	- 0,1	2015 4.Vj.	
+ 6,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,6	+ 4,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	2016 1.Vj.	
+ 7,3	+ 3,1	+ 0,1	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	+ 11,8	+ 9,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
+ 6,4	+ 2,7	+ 0,3	+ 3,1	+ 1,7	- 0,1	+ 14,1	+ 11,8	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1	2016 3.Vj.	
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
- 3,7	+ 0,1	- 0,7	- 0,4	- 1,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	2015 3.Vj.	
- 1,6	+ 0,1	- 1,1	+ 0,4	- 0,9	- 0,8	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,9	- 0,0	+ 0,0	2015 4.Vj.	
+ 2,1	- 0,4	+ 1,7	- 0,2	+ 0,2	+ 0,6	- 0,8	- 0,2	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	2016 1.Vj.	
+ 1,0	+ 0,5	- 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,0	-	2016 2.Vj.	
- 1,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	2016 3.Vj.	
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
- 0,3	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,7	-	+ 0,0	+ 0,0	2015 3.Vj.	
+ 1,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	+ 0,5	-	-	- 0,0	2015 4.Vj.	
+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	+ 0,7	-	+ 0,0	+ 0,0	2016 1.Vj.	
+ 1,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 1,2	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 0,9	+ 0,9	-	- 0,1	+ 0,0	2016 3.Vj.	
<b>Langfristige Kredite</b>														
+ 2,9	+ 0,5	- 0,5	+ 1,7	+ 2,8	- 0,0	+ 12,7	+ 11,4	+ 1,3	+ 1,4	-	+ 0,3	+ 0,1	2015 3.Vj.	
+ 5,0	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,5	- 0,2	+ 8,6	+ 8,6	+ 0,0	+ 0,4	-	- 0,2	- 0,1	2015 4.Vj.	
+ 3,2	+ 2,2	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,8	- 0,1	+ 4,4	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,1	-	+ 0,0	- 0,0	2016 1.Vj.	
+ 5,2	+ 2,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,1	+ 11,4	+ 9,7	+ 1,7	+ 1,7	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
+ 7,4	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0	+ 1,3	+ 1,6	-	+ 0,2	+ 0,1	2016 3.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre								
<b>Inländische Nichtbanken insgesamt</b>														<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2013	3 048,7	1 409,9	952,0	254,8	697,2	29,7	667,5	610,1	76,6	32,9	29,0	5,4			
2014	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7			
2015	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5			
2015 Okt.	3 197,7	1 655,5	890,2	231,6	658,6	34,7	623,9	594,6	57,5	29,5	22,7	1,9			
Nov.	3 224,8	1 676,9	896,7	239,6	657,1	35,1	622,0	594,3	56,8	29,5	22,5	2,0			
Dez.	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5			
2016 Jan.	3 233,8	1 689,6	893,3	236,2	657,1	39,0	618,1	596,1	54,8	29,3	20,1	0,5			
Febr.	3 236,2	1 697,4	887,8	232,0	655,9	39,5	616,4	596,4	54,6	29,3	19,9	0,8			
März	3 231,2	1 687,4	894,9	236,4	658,5	41,4	617,1	594,5	54,4	29,1	19,8	1,6			
April	3 249,8	1 709,6	893,5	235,9	657,7	42,2	615,5	592,7	54,0	29,0	19,7	1,7			
Mai	3 262,7	1 721,8	896,1	237,7	658,3	41,9	616,5	591,2	53,7	29,0	19,6	1,5			
Juni	3 259,9	1 722,6	894,1	235,9	658,2	42,8	615,4	590,0	53,1	28,7	19,5	1,5			
Juli	3 275,7	1 737,1	896,8	238,0	658,8	44,5	614,3	589,1	52,7	28,6	19,3	1,0			
Aug.	3 282,1	1 748,5	893,1	234,7	658,3	45,0	613,3	588,4	52,2	28,7	19,0	0,7			
Sept.	3 283,7	1 748,1	896,6	239,5	657,2	45,5	611,7	587,2	51,8	28,6	18,8	1,3			
<b>Veränderungen *)</b>															
2014	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	+ 2,5	- 27,8	- 0,5	- 27,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	- 2,8	- 3,7			
2015	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 13,6	- 14,7	+ 7,6	- 22,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	- 5,7	- 1,2			
2015 Okt.	+ 10,9	+ 24,8	- 13,3	- 7,2	- 6,0	+ 1,5	- 7,5	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,0	- 0,7			
Nov.	+ 27,0	+ 21,5	+ 6,5	+ 8,0	- 1,5	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	- 0,6	- 0,0	- 0,2	+ 0,1			
Dez.	- 0,0	- 3,2	+ 1,7	+ 3,4	- 1,7	+ 2,2	- 3,8	+ 2,2	- 0,7	- 0,2	- 2,0	- 1,5			
2016 Jan.	+ 9,1	+ 15,8	- 5,8	- 7,2	+ 1,4	+ 1,7	- 0,3	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	- 0,4	- 0,1			
Febr.	+ 4,8	+ 7,9	- 3,1	- 2,8	- 0,4	+ 1,0	- 1,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,4			
März	- 5,0	- 10,0	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	+ 1,9	+ 0,7	- 1,9	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,8			
April	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 0,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	- 1,8	- 0,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,1			
Mai	+ 12,9	+ 12,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,7	- 0,3	+ 1,0	- 1,5	- 0,3	- 0,0	- 0,1	- 0,2			
Juni	- 2,5	+ 0,9	- 1,7	- 1,6	- 0,1	+ 0,9	- 1,0	- 1,1	- 0,5	- 0,3	- 0,1	- 0,0			
Juli	+ 15,8	+ 14,5	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,7	- 1,1	- 0,9	- 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,5			
Aug.	+ 6,4	+ 11,4	- 3,8	- 3,3	- 0,5	+ 0,5	- 1,0	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	- 0,3	- 0,3			
Sept.	+ 1,6	+ 0,4	+ 3,6	+ 4,7	- 1,2	+ 0,5	- 1,6	- 1,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,7			
<b>Inländische öffentliche Haushalte</b>														<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2013	183,0	48,2	129,6	81,1	48,5	5,7	42,8	3,6	1,6	30,7	4,8	4,7			
2014	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5			
2015	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5			
2015 Okt.	191,6	58,7	125,6	81,3	44,3	9,8	34,5	3,7	3,5	28,1	2,9	1,6			
Nov.	200,5	58,4	134,7	90,7	44,0	9,5	34,5	3,7	3,5	28,1	2,8	1,6			
Dez.	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5			
2016 Jan.	193,0	56,6	129,2	83,9	45,3	10,6	34,7	3,7	3,6	27,9	2,7	0,1			
Febr.	194,5	61,4	125,9	80,4	45,6	10,6	34,9	3,6	3,6	27,9	2,7	0,5			
März	198,3	60,5	130,5	84,1	46,4	10,9	35,5	3,6	3,7	27,7	2,7	1,2			
April	196,0	60,8	127,7	79,9	47,8	11,0	36,9	3,7	3,7	27,6	2,6	1,3			
Mai	204,3	63,5	133,0	84,4	48,6	11,2	37,4	3,8	4,0	27,6	2,6	1,1			
Juni	204,0	62,1	134,0	84,6	49,4	11,6	37,8	3,9	4,0	27,3	2,6	0,2			
Juli	203,8	60,1	135,8	84,5	51,3	13,3	38,0	3,9	4,1	27,2	2,6	0,2			
Aug.	206,1	62,4	135,6	83,6	52,1	13,7	38,4	4,0	4,1	27,3	2,6	0,0			
Sept.	202,6	59,6	134,8	82,4	52,4	14,1	38,3	3,9	4,3	27,2	2,7	0,2			
<b>Veränderungen *)</b>															
2014	- 1,2	+ 1,9	- 3,9	+ 2,5	- 6,4	+ 1,0	- 7,4	+ 0,1	+ 0,7	- 1,6	- 0,1	- 4,2			
2015	+ 10,1	+ 5,2	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7	- 0,0	+ 1,2	- 1,2	- 2,1	+ 0,1			
2015 Okt.	- 6,2	- 1,1	- 5,1	- 5,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5			
Nov.	+ 8,8	- 0,3	+ 9,1	+ 9,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0			
Dez.	- 3,0	- 0,9	- 2,1	- 2,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 1,0			
2016 Jan.	- 4,5	- 1,0	- 3,5	- 3,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,4			
Febr.	+ 3,0	+ 4,8	- 1,8	- 2,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,4			
März	+ 3,8	- 0,9	+ 4,6	+ 3,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,8			
April	- 2,3	+ 0,4	- 2,8	- 4,3	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,1	-	- 0,1	- 0,0	+ 0,1			
Mai	+ 8,2	+ 2,6	+ 5,2	+ 4,5	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,2			
Juni	- 0,2	- 1,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,9			
Juli	- 0,2	- 2,0	+ 1,7	- 0,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1			
Aug.	+ 2,1	+ 2,3	- 0,3	- 0,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1			
Sept.	- 3,8	- 2,7	- 1,0	- 1,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1			

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten.

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhänderkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
<b>Inländische Unternehmen und Privatpersonen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2013	2 865,7	1 361,7	822,4	173,7	648,7	24,0	624,7	606,5	75,0	2,2	24,2	0,7		
2014	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2015	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-		
2015 Okt.	3 006,2	1 596,7	764,6	150,3	614,3	24,9	589,4	590,9	53,9	1,3	19,8	0,3		
Nov.	3 024,3	1 618,5	762,0	149,0	613,0	25,6	587,5	590,5	53,3	1,4	19,7	0,4		
Dez.	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-		
2016 Jan.	3 040,8	1 633,0	764,1	152,3	611,8	28,4	583,5	592,4	51,3	1,4	17,4	0,4		
Febr.	3 041,7	1 636,1	761,9	151,6	610,3	28,8	581,5	592,7	51,0	1,4	17,2	0,3		
März	3 032,9	1 626,9	764,4	152,2	612,2	30,5	581,6	590,9	50,7	1,4	17,2	0,3		
April	3 053,8	1 648,8	765,8	156,0	609,8	31,2	578,6	589,0	50,3	1,4	17,1	0,3		
Mai	3 058,5	1 658,3	763,1	153,3	609,7	30,7	579,0	587,4	49,7	1,4	17,0	0,4		
Juni	3 055,9	1 660,5	760,1	151,3	608,8	31,2	577,6	586,2	49,1	1,4	16,9	1,2		
Juli	3 071,8	1 677,0	761,1	153,6	607,5	31,2	576,3	585,2	48,6	1,4	16,7	0,8		
Aug.	3 076,0	1 686,1	757,4	151,1	606,3	31,4	574,9	584,4	48,1	1,4	16,4	0,6		
Sept.	3 081,1	1 688,4	761,8	157,0	604,8	31,4	573,3	583,2	47,6	1,4	16,1	1,2		
<b>Veränderungen *)</b>														
2014	+ 70,8	+ 106,0	- 21,4	- 0,0	- 21,4	- 1,5	- 19,9	- 2,5	- 11,2	- 0,4	- 2,7	+ 0,5		
2015	+ 96,4	+ 151,0	- 32,0	- 16,5	- 15,4	+ 5,1	- 20,6	- 11,3	- 11,3	- 0,4	- 3,7	- 1,2		
2015 Okt.	+ 17,2	+ 25,9	- 8,1	- 1,8	- 6,3	+ 1,4	- 7,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,0	- 0,0	- 0,2		
Nov.	+ 18,2	+ 21,8	- 2,6	- 1,3	- 1,3	+ 0,7	- 2,0	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1		
Dez.	+ 3,0	- 2,3	+ 3,9	+ 6,4	- 2,5	+ 1,5	- 4,0	+ 2,2	- 0,7	+ 0,0	- 1,9	- 0,4		
2016 Jan.	+ 13,6	+ 16,8	- 2,2	- 3,3	+ 1,0	+ 1,3	- 0,3	- 0,3	- 0,6	- 0,0	- 0,4	+ 0,4		
Febr.	+ 1,8	+ 3,1	- 1,3	- 0,4	- 0,9	+ 0,7	- 1,7	+ 0,3	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,0		
März	- 8,8	- 9,1	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,2	- 1,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	-		
April	+ 20,9	+ 21,8	+ 1,4	+ 3,8	- 2,3	+ 0,7	- 3,0	- 1,9	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	-		
Mai	+ 4,8	+ 9,6	- 2,7	- 2,6	- 0,1	- 0,5	+ 0,4	- 1,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0		
Juni	- 2,2	+ 2,3	- 2,8	- 1,8	- 1,0	+ 0,5	- 1,5	- 1,2	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 0,9		
Juli	+ 15,9	+ 16,4	+ 1,0	+ 2,3	- 1,3	- 0,0	- 1,3	- 1,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,2	- 0,4		
Aug.	+ 4,3	+ 9,1	- 3,5	- 2,4	- 1,1	+ 0,2	- 1,3	- 0,8	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2		
Sept.	+ 5,4	+ 2,3	+ 4,6	+ 5,9	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 1,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		
<b>darunter: inländische Unternehmen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2013	1 011,3	429,1	559,7	105,6	454,0	10,1	444,0	7,2	15,3	2,2	17,2	0,7		
2014	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2015	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-		
2015 Okt.	1 031,8	504,5	506,3	93,2	413,1	12,9	400,2	7,1	13,9	1,3	15,8	0,3		
Nov.	1 033,9	508,8	504,3	92,7	411,6	13,4	398,2	7,0	13,9	1,3	15,8	0,4		
Dez.	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-		
2016 Jan.	1 037,6	512,8	504,2	97,4	406,9	15,3	391,6	7,2	13,3	1,3	13,7	0,4		
Febr.	1 033,9	510,7	502,8	97,4	405,3	15,7	389,6	7,2	13,3	1,3	13,7	0,3		
März	1 029,9	504,8	504,6	98,0	406,7	17,2	389,5	7,2	13,2	1,3	13,7	0,3		
April	1 032,3	506,7	505,1	101,3	403,8	17,5	386,4	7,2	13,2	1,3	13,7	0,3		
Mai	1 035,5	513,4	501,5	98,2	403,3	17,0	386,3	7,3	13,3	1,3	13,7	0,4		
Juni	1 027,4	508,9	498,0	95,7	402,2	17,6	384,7	7,3	13,3	1,3	13,7	1,2		
Juli	1 027,0	506,7	499,6	98,2	401,4	17,5	384,0	7,4	13,4	1,3	13,6	0,8		
Aug.	1 030,7	512,7	497,2	96,9	400,2	17,7	382,5	7,4	13,4	1,3	13,3	0,6		
Sept.	1 035,0	512,9	501,4	103,0	398,4	17,8	380,7	7,3	13,4	1,3	13,1	1,2		
<b>Veränderungen *)</b>														
2014	- 1,4	+ 28,8	- 29,5	- 1,0	- 28,5	+ 0,4	- 28,9	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,8	+ 0,5		
2015	+ 22,7	+ 46,0	- 22,1	- 3,8	- 18,3	+ 3,7	- 22,0	+ 0,3	- 1,5	- 0,5	- 2,5	- 1,2		
2015 Okt.	+ 8,0	+ 15,3	- 7,3	- 1,0	- 6,4	+ 1,1	- 7,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,2		
Nov.	+ 2,1	+ 4,3	- 2,1	- 0,5	- 1,6	+ 0,5	- 2,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1		
Dez.	- 4,1	- 5,9	+ 2,2	+ 7,2	- 4,9	+ 1,0	- 5,9	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	- 1,8	- 0,4		
2016 Jan.	+ 7,9	+ 10,0	- 2,2	- 2,6	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,3	+ 0,4		
Febr.	- 2,9	- 2,1	- 0,8	+ 0,4	- 1,1	+ 0,5	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0		
März	- 4,1	- 5,9	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,5	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	-		
April	+ 2,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 3,3	- 2,8	+ 0,3	- 3,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	-		
Mai	+ 3,3	+ 6,8	- 3,6	- 3,1	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0		
Juni	- 7,8	- 4,4	- 3,4	- 2,3	- 1,1	+ 0,5	- 1,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,9		
Juli	- 0,1	- 2,0	+ 1,6	+ 2,4	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,4		
Aug.	+ 3,8	+ 6,0	- 2,3	- 1,2	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,2		
Sept.	+ 4,7	+ 0,2	+ 4,4	+ 6,1	- 1,7	+ 0,1	- 1,7	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2. Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3. Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4. Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### IV. Banken

### 8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)						
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen					
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	inländische Privatpersonen				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2013	1 854,4	932,5	906,3	161,3	613,0	132,0	26,2	262,8	247,2	16,5	215,1	15,6	
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8	
2015	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6	
2016 April	2 021,5	1 142,1	1 108,3	193,2	769,7	145,5	33,8	260,7	247,7	25,1	180,7	41,9	
Mai	2 023,0	1 144,9	1 110,3	193,7	771,7	144,9	34,7	261,5	248,5	25,3	181,2	42,0	
Juni	2 028,5	1 151,7	1 116,7	191,3	779,9	145,5	34,9	262,1	248,8	25,5	181,3	42,0	
Juli	2 044,8	1 170,3	1 135,8	198,4	791,4	146,0	34,5	261,5	247,9	25,7	180,7	41,5	
Aug.	2 045,3	1 173,3	1 138,1	193,2	790,3	146,4	35,2	260,2	246,7	24,7	180,7	41,4	
Sept.	2 046,0	1 175,5	1 140,3	198,3	795,2	146,8	35,2	260,4	246,8	24,8	180,8	41,1	
<b>Veränderungen *)</b>													
2014	+ 72,3	+ 77,2	+ 74,0	+ 11,7	+ 57,1	+ 5,3	+ 3,2	+ 8,1	+ 7,6	+ 1,9	+ 6,4	- 0,6	
2015	+ 73,7	+ 105,0	+ 101,1	+ 15,6	+ 75,4	+ 10,1	+ 3,9	- 9,9	- 8,1	- 3,0	- 4,5	- 0,7	
2016 April	+ 18,5	+ 20,0	+ 19,7	+ 4,6	+ 13,5	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	
Mai	+ 1,5	+ 2,9	+ 2,0	+ 0,5	+ 2,0	- 0,6	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,2	
Juni	+ 5,6	+ 6,7	+ 6,5	- 2,4	+ 8,3	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0	
Juli	+ 16,1	+ 18,4	+ 18,8	+ 7,1	+ 10,4	+ 1,4	- 0,4	- 0,6	- 0,9	+ 0,2	- 0,8	- 0,3	
Aug.	+ 0,5	+ 3,1	+ 2,3	+ 3,2	- 1,1	+ 0,3	+ 0,7	- 1,2	- 1,2	- 1,0	- 0,0	- 0,2	
Sept.	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,2	- 3,2	+ 4,9	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

### 9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)					Länder						
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2013	183,0	16,0	2,9	7,7	5,3	0,1	15,7	43,6	10,2	10,1	23,0	0,2	14,6
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1
2015	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,3	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5
2016 April	196,0	7,9	3,2	2,0	2,6	0,1	14,0	49,3	14,5	16,9	17,0	0,9	13,2
Mai	204,3	8,1	3,3	2,1	2,7	0,1	14,0	49,4	13,7	17,7	17,1	0,9	13,2
Juni	204,0	8,8	3,9	2,2	2,6	0,1	13,8	51,7	14,7	19,0	17,1	0,9	13,1
Juli	203,8	8,1	3,6	1,8	2,6	0,1	13,8	53,9	15,1	20,4	17,5	0,8	13,1
Aug.	206,1	7,9	3,6	1,6	2,6	0,1	13,8	51,9	14,4	19,2	17,4	0,9	13,1
Sept.	202,6	8,1	3,7	1,8	2,5	0,1	13,8	53,0	14,8	19,8	17,5	0,9	13,0
<b>Veränderungen *)</b>													
2014	- 1,2	- 3,3	- 0,3	- 2,9	- 0,1	+ 0,0	- 1,0	- 3,7	+ 2,8	+ 0,4	- 7,2	+ 0,4	- 0,5
2015	+ 10,1	- 1,9	+ 0,5	+ 0,4	- 2,9	+ 0,0	- 0,6	+ 4,0	- 0,3	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,2	- 0,6
2016 April	- 2,3	- 0,5	- 0,1	- 0,4	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 2,0	- 0,9	- 2,2	+ 1,0	+ 0,0	- 0,1
Mai	+ 8,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,9	+ 0,7	+ 0,1	- 0,0	- 0,0
Juni	- 0,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,0
Juli	- 0,2	- 0,7	- 0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 2,2	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,4	- 0,0	- 0,1
Aug.	+ 2,1	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	-	+ 0,0	- 1,9	- 0,7	- 1,2	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0
Sept.	- 3,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	-	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen <sup>3)</sup>			Nachrichtlich:					
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe <sup>4)</sup>	Nachrichtlich:			Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr <sup>2)</sup>		Treuhandkredite					Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) <sup>5)</sup>				
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>													
15,6	68,1	194,7	14,0	180,7	599,3	589,6	9,7	59,8	0,0	7,0	-	2013	
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	-	2014	
13,1	55,5	203,9	12,7	191,1	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	-	2015	
13,0	54,7	206,0	13,8	192,2	581,8	572,7	9,0	37,1	0,1	3,4	-	2016 April	
13,0	55,1	206,4	13,7	192,7	580,1	571,1	9,0	36,4	0,1	3,3	-	Mai	
13,3	55,6	206,5	13,6	192,9	578,9	569,9	9,0	35,9	0,1	3,2	-	Juni	
13,6	55,4	206,1	13,7	192,3	577,8	568,9	9,0	35,2	0,1	3,1	-	Juli	
13,5	54,2	206,0	13,7	192,4	577,0	568,0	9,0	34,7	0,1	3,1	-	Aug.	
13,6	54,0	206,3	13,7	192,6	575,9	567,0	8,9	34,2	0,1	3,0	-	Sept.	
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>													
+ 0,5	+ 1,0	+ 7,1	- 2,0	+ 9,0	- 2,1	- 1,9	- 0,3	- 10,9	+ 0,0	- 1,9	-	2014	
- 1,8	- 12,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4	- 11,5	- 11,1	- 0,5	- 9,8	+ 0,0	- 1,2	-	2015	
+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	- 1,9	- 1,9	- 0,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	-	2016 April	
+ 0,0	+ 0,5	+ 0,4	- 0,1	+ 0,5	- 1,7	- 1,6	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	-	Mai	
+ 0,3	+ 0,5	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2	- 1,2	- 1,3	+ 0,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	-	Juni	
+ 0,3	- 0,2	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	- 1,0	- 1,0	- 0,0	- 0,7	+ 0,0	- 0,1	-	Juli	
- 0,0	- 1,2	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,8	- 0,8	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	-	Aug.	
+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	- 1,1	- 1,1	- 0,1	- 0,4	+ 0,0	- 0,0	-	Sept.	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen <sup>3)</sup>		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2) 4)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>												
44,9	23,5	10,7	6,6	4,1	0,4	78,7	11,6	52,7	13,5	0,9	0,0	2013
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	-	2014
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,2	12,1	60,5	17,5	1,1	-	2015
49,0	26,1	9,0	8,7	5,3	0,4	89,8	17,1	52,0	19,6	1,1	-	2016 April
53,6	30,1	9,3	8,8	5,5	0,4	93,2	16,5	55,3	20,0	1,3	-	Mai
50,7	27,7	8,6	9,0	5,5	0,4	92,7	15,8	54,8	20,8	1,4	-	Juni
48,3	25,4	8,0	9,4	5,5	0,4	93,5	16,0	54,2	21,9	1,5	-	Juli
54,2	30,3	8,7	9,6	5,6	0,4	92,0	14,1	54,0	22,4	1,5	-	Aug.
51,3	27,5	8,5	9,8	5,6	0,4	90,2	13,6	52,4	22,6	1,6	-	Sept.
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>												
+ 2,9	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 2,9	- 2,4	+ 4,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,0	2014
+ 4,1	+ 3,8	- 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,2	-	2015
+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 1,1	- 1,5	+ 0,4	+ 0,1	-	2016 April
+ 4,6	+ 4,0	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	-	+ 3,3	- 0,6	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,2	-	Mai
- 2,9	- 2,4	- 0,7	+ 0,1	+ 0,1	-	- 0,4	- 0,7	- 0,5	+ 0,8	+ 0,0	-	Juni
- 2,5	- 2,3	- 0,6	+ 0,4	+ 0,0	- 0,0	+ 0,8	+ 0,2	- 0,6	+ 1,1	+ 0,1	-	Juli
+ 5,9	+ 4,9	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,0	-	- 1,7	- 1,9	- 0,2	+ 0,5	+ 0,0	-	Aug.
- 2,9	- 2,7	- 0,2	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 2,0	- 0,5	- 1,7	+ 0,2	- 0,0	-	Sept.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar- einlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an			
	von Inländern				von Ausländern					Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		auslän- dische Nicht- banken
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)							
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2013	620,0	610,1	532,4	413,5	77,8	65,2	9,9	7,9	7,5	92,2	76,6	59,3	15,6
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8
2015	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	4,4	64,9	56,1	41,0	8,7
2016 Mai	599,8	591,2	535,0	369,7	56,2	42,3	8,6	7,3	0,1	62,2	53,7	38,4	8,5
Juni	598,6	590,0	534,6	369,2	55,5	41,6	8,5	7,2	0,1	61,7	53,1	38,0	8,5
Juli	597,6	589,1	534,5	367,6	54,6	40,8	8,4	7,2	0,2	61,3	52,7	37,7	8,6
Aug.	596,8	588,4	534,6	365,4	53,8	40,0	8,4	7,2	0,1	60,7	52,2	37,3	8,6
Sept.	595,4	587,2	534,1	364,4	53,1	39,2	8,3	7,1	0,1	60,4	51,8	37,0	8,5
<b>Veränderungen *)</b>													
2014	- 3,0	- 2,4	- 2,4	- 13,0	+ 0,0	- 1,0	- 0,6	- 0,5	.	- 12,3	- 10,6	- 7,8	- 1,8
2015	- 11,6	- 11,3	+ 4,3	- 20,6	- 15,6	- 16,3	- 0,3	+ 0,0	.	- 15,1	- 10,1	- 6,6	- 5,1
2016 Mai	- 1,6	- 1,5	- 0,6	- 3,7	- 0,9	- 1,1	- 0,1	- 0,0	.	- 0,2	- 0,3	- 0,5	+ 0,1
Juni	- 1,2	- 1,1	- 0,4	- 0,5	- 0,7	- 0,7	- 0,1	- 0,0	.	- 0,5	- 0,5	- 0,4	+ 0,0
Juli	- 1,0	- 0,9	- 0,1	- 1,7	- 0,8	- 0,8	- 0,1	- 0,0	.	- 0,4	- 0,5	- 0,3	+ 0,1
Aug.	- 0,8	- 0,7	+ 0,1	- 2,1	- 0,8	- 0,8	- 0,1	- 0,0	.	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,1
Sept.	- 1,3	- 1,2	- 0,5	- 1,1	- 0,7	- 0,7	- 0,1	- 0,1	.	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,0

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldver- schreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
	ins- gesamt	darunter:								ins- gesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	mit Laufzeit								
						bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						
				zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	über 2 Jahre						
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2013	1 142,7	315,9	26,3	321,2	54,8	69,0	2,5	34,7	4,4	1 039,0	0,6	0,2	37,0	1,1
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
2016 Mai	1 098,6	177,9	32,6	403,2	98,4	120,3	2,7	32,4	6,0	946,0	0,2	0,2	34,0	0,5
Juni	1 091,5	175,7	32,3	396,8	97,9	119,7	2,5	32,1	5,9	939,7	0,2	0,2	34,1	0,5
Juli	1 079,0	174,5	30,6	387,9	92,6	114,1	4,0	33,8	6,2	931,1	0,4	0,2	34,0	0,5
Aug.	1 083,2	173,3	29,7	393,3	94,4	115,7	4,1	33,7	6,3	933,7	0,4	0,2	33,6	0,5
Sept.	1 086,5	169,5	32,5	398,2	100,1	125,2	5,0	35,5	5,9	925,7	0,3	0,2	33,4	0,5
<b>Veränderungen *)</b>														
2014	- 28,7	- 29,5	+ 0,0	+ 32,7	+ 14,4	+ 14,6	- 0,7	- 8,4	+ 0,6	- 35,0	+ 0,4	- 0,0	+ 0,2	+ 0,2
2015	- 38,5	- 97,2	+ 3,9	+ 30,1	+ 19,5	+ 26,2	+ 0,3	+ 2,1	+ 0,7	- 66,8	- 0,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,7
2016 Mai	+ 13,0	- 0,0	+ 0,4	+ 16,8	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,0	+ 10,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,8	-
Juni	- 7,2	- 2,2	- 0,3	- 6,5	- 0,4	- 0,5	- 0,2	- 0,4	- 0,1	- 6,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0
Juli	- 12,5	- 1,2	- 1,7	- 8,9	- 5,4	- 5,6	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,3	- 8,6	+ 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,0
Aug.	+ 4,2	- 1,2	- 1,0	+ 5,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 2,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,4	-
Sept.	+ 3,3	- 3,7	+ 2,8	+ 4,9	+ 5,7	+ 9,5	+ 0,8	+ 1,8	- 0,3	- 8,0	- 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 0,0

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland \*)  
 Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zierungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2014	21	211,6	45,6	0,0	16,6	18,7	87,2	17,3	20,6	1,9	21,3	156,8	5,2	2,8	9,2	94,6
2015	21	213,6	43,1	0,0	17,5	15,8	93,4	17,5	21,4	2,0	21,3	159,2	5,3	2,4	9,9	98,5
2016 Juli	21	214,5	41,3	0,0	17,4	14,7	95,8	17,8	22,8	2,1	19,5	160,4	5,5	2,5	10,2	7,0
Aug.	20	214,7	41,1	0,0	17,2	14,5	96,3	17,9	22,9	2,2	19,5	160,6	5,5	2,5	10,2	7,0
Sept.	20	215,1	41,1	0,0	17,0	14,3	97,1	17,9	22,9	2,2	19,0	160,9	5,6	2,6	10,2	7,0
<b>Private Bausparkassen</b>																
2016 Juli	12	148,4	25,4	-	9,2	10,9	74,5	15,2	9,5	1,4	16,7	105,3	5,1	2,5	6,6	4,4
Aug.	12	148,6	25,3	-	9,0	10,8	74,8	15,4	9,6	1,4	16,8	105,4	5,1	2,5	6,6	4,4
Sept.	12	148,9	25,4	-	8,6	10,6	75,5	15,3	9,8	1,5	16,4	105,7	5,2	2,6	6,6	4,4
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2016 Juli	9	66,1	15,9	0,0	8,2	3,8	21,4	2,6	13,2	0,7	2,8	55,1	0,4	-	3,7	2,6
Aug.	8	66,1	15,9	0,0	8,2	3,7	21,5	2,6	13,2	0,8	2,7	55,2	0,3	-	3,6	2,6
Sept.	8	66,2	15,7	0,0	8,4	3,7	21,7	2,6	13,1	0,8	2,6	55,3	0,4	-	3,6	2,5

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgut-schriften auf Bauspar-einlagen	Rückzah-lungen von Bauspar-einlagen aus nicht zuge-teilten Ver-trägen	ins-gesamt	darunter Netto-Zutei-lungen 11)	ins-gesamt	Zuteilungen			neu ge-währte Vor- und Zwi-schen-finan-zierungs-kredite und sonstige Bau-darlehen	ins-gesamt	dar-unter aus Zutei-lungen	ins-gesamt	darunter Til-gungen im Quartal		
							Bauspareinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ab-lösung von Vor- und Zwi-schen-finan-zierungs-krediten							
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2014	29,5	2,5	6,5	45,7	27,9	39,9	16,7	4,2	6,1	3,6	17,1	14,5	8,0	10,1	8,4	0,4
2015	28,1	2,5	8,2	51,5	31,2	44,4	19,9	4,2	5,3	3,6	19,2	15,6	8,1	9,5	8,3	0,4
2016 Juli	2,1	0,0	0,8	4,4	2,7	3,8	1,8	0,4	0,4	0,3	1,6	16,2	8,4	0,6	...	0,0
Aug.	2,2	0,0	0,7	3,5	1,9	3,3	1,2	0,3	0,4	0,3	1,7	16,0	8,3	0,6	...	0,0
Sept.	2,3	0,0	0,6	3,4	1,9	3,3	1,3	0,3	0,3	0,2	1,7	15,7	8,1	0,6	...	0,0
<b>Private Bausparkassen</b>																
2016 Juli	1,4	0,0	0,4	3,4	2,0	3,0	1,4	0,3	0,3	0,3	1,3	11,6	5,1	0,5	...	0,0
Aug.	1,4	0,0	0,4	2,5	1,3	2,5	0,9	0,3	0,3	0,2	1,4	11,4	5,0	0,5	...	0,0
Sept.	1,5	0,0	0,3	2,5	1,3	2,5	0,9	0,2	0,2	0,2	1,3	11,3	5,0	0,5	...	0,0
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2016 Juli	0,8	0,0	0,4	1,0	0,7	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,3	0,2	...	0,0
Aug.	0,8	0,0	0,3	1,0	0,6	0,8	0,3	0,1	0,1	0,0	0,3	4,6	3,2	0,2	...	0,0
Sept.	0,8	0,0	0,3	0,9	0,6	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,5	3,1	0,2	...	0,0

\* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

#### IV. Banken

#### 13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) \*)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2) 3)	Buchkredite					ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands
				ins-gesamt	zu-sammen	deutsche Banken	auslän-dische Banken		ins-gesamt	zu-sammen	an deutsche Nicht-banken	an auslän-dische Nicht-banken	Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2)		
<b>Auslandsfilialen</b>															
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
2013	56	209	1 726,4	435,6	421,9	141,6	280,3	13,7	519,6	411,3	11,0	400,3	108,3	771,1	485,6
2014	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9
2015	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0
2015 Nov.	51	199	1 980,5	533,8	515,8	150,0	365,8	18,0	658,8	528,5	14,6	513,9	130,4	787,9	557,2
2015 Dez.	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0
2016 Jan.	50	196	1 960,5	540,7	523,3	169,1	354,2	17,4	652,2	529,7	14,2	515,5	122,6	767,5	568,7
2016 Febr.	49	192	2 022,6	555,3	538,2	173,5	364,7	17,2	658,4	538,2	14,3	523,9	120,2	808,8	607,9
2016 März	49	192	1 943,8	558,9	543,2	172,4	370,8	15,7	642,2	529,2	14,6	514,6	113,1	742,6	557,5
April	49	192	1 933,2	545,0	529,1	177,2	351,8	15,9	659,8	545,1	14,7	530,4	114,7	728,4	539,0
2016 Mai	48	187	1 930,1	563,9	548,9	176,4	372,5	15,0	642,5	529,8	13,6	516,3	112,7	723,7	519,2
2016 Juni	49	188	2 036,5	569,2	553,5	182,3	371,2	15,6	674,8	556,9	14,1	542,8	117,9	792,5	593,8
2016 Juli	50	187	2 060,2	587,5	572,6	183,1	389,6	14,9	668,3	551,7	13,6	538,1	116,5	804,5	590,3
2016 Aug.	50	187	1 959,7	569,3	553,9	187,9	366,0	15,4	643,3	528,5	13,9	514,6	114,7	747,1	544,6
<b>Veränderungen *)</b>															
2014	-	- 4	+ 119,6	+ 74,4	+ 72,2	+ 59,6	+ 12,6	+ 2,2	+ 38,0	+ 31,4	+ 3,0	+ 28,4	+ 6,6	+ 7,5	+ 66,4
2015	- 5	- 7	- 145,0	- 56,3	- 56,0	- 40,0	- 16,0	- 0,3	+ 4,5	+ 7,0	+ 0,0	+ 7,0	- 2,6	- 109,0	- 58,2
2015 Dez.	-	- 1	- 135,8	+ 0,3	+ 0,7	+ 11,2	- 10,6	- 0,4	- 11,7	- 6,8	- 0,6	- 6,2	- 4,9	- 106,1	- 51,3
2016 Jan.	- 1	- 2	+ 118,2	+ 16,1	+ 15,9	+ 7,9	+ 8,1	+ 0,2	+ 20,9	+ 21,3	+ 0,2	+ 21,1	- 0,4	+ 85,8	+ 71,1
2016 Febr.	- 1	- 4	+ 61,6	+ 13,6	+ 13,8	+ 4,4	+ 9,5	- 0,3	+ 5,1	+ 7,4	+ 0,1	+ 7,3	- 2,3	+ 40,7	+ 38,8
2016 März	-	-	- 75,2	+ 14,9	+ 16,0	- 1,0	+ 17,0	- 1,1	- 1,0	+ 4,0	+ 0,3	+ 3,7	- 5,0	- 62,5	- 39,6
April	-	-	- 10,9	- 14,2	- 14,4	+ 4,8	- 19,2	+ 0,2	+ 15,9	+ 14,4	+ 0,2	+ 14,3	+ 1,4	- 14,5	- 18,8
2016 Mai	- 1	- 5	+ 4,7	+ 13,3	+ 14,4	- 0,9	+ 15,3	- 1,1	- 25,5	- 22,3	- 1,2	- 21,1	- 3,2	- 6,4	- 24,9
2016 Juni	+ 1	+ 1	+ 105,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 5,9	- 2,2	+ 0,6	+ 33,6	+ 27,7	+ 0,5	+ 27,2	+ 5,9	+ 68,4	+ 75,4
2016 Juli	+ 1	- 1	+ 24,0	+ 18,7	+ 19,4	+ 0,7	+ 18,7	- 0,7	- 4,5	- 3,5	- 0,4	- 3,1	- 1,0	+ 12,2	- 2,6
2016 Aug.	-	-	- 100,4	- 17,6	- 18,2	+ 4,9	- 23,0	+ 0,5	- 24,1	- 22,5	+ 0,3	- 22,7	- 1,7	- 57,2	- 45,2
<b>Auslandstöchter</b>															
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
2013	33	75	425,2	187,9	158,7	91,4	67,3	29,2	185,4	148,3	26,1	122,3	37,1	52,0	-
2014	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-
2015	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	-
2015 Nov.	25	59	379,5	121,1	107,4	44,5	62,8	13,7	191,7	158,3	22,5	135,8	33,3	66,8	-
2015 Dez.	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	-
2016 Jan.	24	58	375,6	129,1	116,5	53,7	62,7	12,7	185,1	152,9	21,7	131,1	32,3	61,3	-
2016 Febr.	24	58	359,4	120,7	108,5	50,7	57,9	12,2	174,1	141,8	22,3	119,6	32,3	64,6	-
2016 März	24	58	352,2	113,6	102,1	47,9	54,2	11,5	173,4	140,6	22,6	118,1	32,8	65,2	-
April	24	58	349,7	116,3	104,9	48,9	56,0	11,4	169,8	137,4	23,0	114,4	32,4	63,7	-
2016 Mai	24	57	350,4	115,3	103,9	49,0	54,9	11,4	170,6	138,2	22,9	115,3	32,4	64,5	-
2016 Juni	24	57	356,9	117,7	107,5	52,9	54,6	10,2	170,5	138,0	22,9	115,1	32,5	68,7	-
2016 Juli	19	56	355,3	116,3	106,2	51,8	54,5	10,1	170,3	137,4	23,7	113,7	32,9	68,7	-
2016 Aug.	19	55	352,7	112,4	102,3	48,0	54,3	10,0	167,7	135,4	23,0	112,3	32,3	72,6	-
<b>Veränderungen *)</b>															
2014	- 5	- 12	- 46,7	- 39,9	- 26,3	- 8,0	- 18,2	- 13,6	- 17,0	- 11,4	- 4,4	- 7,0	- 5,6	+ 10,1	-
2015	- 4	- 5	- 23,9	- 33,3	- 28,7	- 33,3	+ 4,6	- 4,6	+ 6,5	+ 6,2	+ 0,6	+ 5,6	+ 0,3	+ 2,9	-
2015 Dez.	- 1	- 1	- 0,7	+ 6,8	+ 7,2	+ 5,6	+ 1,7	- 0,4	- 5,9	- 4,3	- 0,3	- 4,0	- 1,5	- 1,6	-
2016 Jan.	-	-	+ 0,6	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,6	- 0,3	- 0,3	+ 1,4	+ 0,9	- 0,5	+ 1,4	+ 0,5	- 3,8	-
2016 Febr.	-	-	- 16,4	- 8,5	- 8,0	- 3,1	- 5,0	- 0,5	- 11,2	- 11,2	+ 0,5	- 11,7	+ 0,0	+ 3,3	-
2016 März	-	-	- 3,7	- 5,2	- 4,8	- 2,7	- 2,1	- 0,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,6	-
April	-	-	- 2,5	+ 2,7	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,8	- 0,1	- 3,7	- 3,3	+ 0,4	- 3,7	- 0,4	- 1,5	-
2016 Mai	-	- 1	- 1,1	- 2,0	- 1,8	+ 0,1	- 1,9	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,8	-
2016 Juni	-	-	+ 6,7	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,9	- 0,3	- 1,3	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 4,2	-
2016 Juli	- 5	- 1	- 1,4	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,5	+ 0,8	- 1,3	+ 0,4	- 0,0	-
2016 Aug.	-	- 1	- 2,3	- 3,8	- 3,8	- 3,8	+ 0,0	- 0,0	- 2,4	- 1,9	- 0,7	- 1,2	- 0,6	+ 4,0	-

\* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite										Geldmarkt- papiere und Schuld- verschrei- bungen im Um- lauf 5)	Betriebs- kapital bzw. Eigen- kapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				insgesamt	darunter: Derivative Finanz- instrumente des Handels- bestands					
	zu- sammen	deutsche Banken	aus- ländische Banken	ins- gesamt	deutsche Nichtbanken 4)		auslän- dische Nicht- banken					ins- gesamt		
					zu- sammen	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig							
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													<b>Auslandsfilialen</b>	
890,9	596,4	327,0	269,4	294,5	24,2	19,1	5,1	270,3	125,4	41,2	668,9	484,1	2013	
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	2014	
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	2015	
1 124,3	742,0	377,3	364,7	382,3	22,0	17,0	5,0	360,3	138,6	48,4	669,2	554,0	2015 Nov.	
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	Dez.	
1 101,8	733,9	357,8	376,1	367,9	21,3	16,6	4,8	346,5	129,4	50,0	679,3	566,3	2016 Jan.	
1 105,0	734,8	368,7	366,1	370,3	22,1	17,4	4,7	348,2	127,7	49,7	740,1	605,7	Febr.	
1 083,8	714,8	344,5	370,3	369,0	23,6	19,5	4,1	345,4	121,3	49,4	689,3	559,2	März	
1 108,9	719,0	348,0	371,0	389,9	21,5	17,4	4,1	368,5	117,7	49,4	657,2	541,5	April	
1 130,1	746,9	358,9	388,0	383,2	20,7	17,2	3,6	362,5	111,0	49,7	639,4	523,0	Mai	
1 154,9	762,2	386,5	375,6	392,8	21,3	17,8	3,5	371,5	104,9	49,8	726,9	596,8	Juni	
1 163,1	772,6	388,8	383,8	390,5	21,3	17,5	3,8	369,2	108,5	49,8	738,9	593,8	Juli	
1 128,2	760,8	382,8	378,1	367,4	21,6	17,7	3,8	345,8	114,7	49,8	667,0	548,8	Aug.	
<b>Veränderungen *)</b>													<b>Auslandstöchter</b>	
+ 101,5	+ 112,9	+ 89,2	+ 23,6	- 11,4	- 3,7	- 3,0	- 0,7	- 7,7	+ 3,0	+ 4,0	+ 11,1	+ 73,4	2014	
- 30,8	- 53,8	- 57,0	+ 3,2	+ 23,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 22,5	- 2,1	+ 4,7	- 124,1	- 65,8	2015	
- 55,2	- 18,9	- 18,0	- 0,9	- 36,4	- 1,0	- 0,8	- 0,2	- 35,4	- 7,2	+ 1,5	- 66,8	- 49,3	2015 Dez.	
+ 42,4	+ 20,1	- 1,5	+ 21,6	+ 22,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	+ 22,0	+ 1,1	+ 0,1	+ 76,2	+ 70,3	2016 Jan.	
+ 2,0	- 0,4	+ 10,9	- 11,3	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	+ 1,6	- 2,2	- 0,3	+ 60,9	+ 39,1	Febr.	
- 9,5	- 8,6	- 24,2	+ 15,5	- 0,9	+ 1,5	+ 2,1	- 0,7	- 2,3	- 2,7	- 0,3	- 50,9	- 34,9	März	
+ 24,6	+ 3,7	+ 3,5	+ 0,2	+ 20,9	- 2,1	- 2,1	- 0,0	+ 23,0	- 4,0	- 0,0	- 32,0	- 18,0	April	
+ 15,1	+ 22,0	+ 10,9	+ 11,1	- 6,9	- 0,7	- 0,2	- 0,5	- 6,2	- 8,3	+ 0,3	- 17,9	- 23,8	Mai	
+ 24,0	+ 14,3	+ 27,6	- 13,2	+ 9,6	+ 0,6	+ 0,7	- 0,1	+ 9,1	- 6,5	+ 0,0	+ 87,5	+ 74,4	Juni	
+ 9,0	+ 11,2	+ 2,2	+ 8,9	- 2,2	+ 0,0	- 0,3	+ 0,4	- 2,2	+ 3,8	+ 0,0	+ 12,0	- 2,1	Juli	
- 34,3	- 11,2	- 6,0	- 5,2	- 23,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	- 23,4	+ 6,4	+ 0,1	- 71,9	- 44,4	Aug.	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													<b>Auslandstöchter</b>	
334,2	201,1	113,4	87,7	133,0	18,5	16,4	2,0	114,6	21,3	30,0	39,8	-	2013	
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	2014	
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	-	2015	
293,4	159,3	90,2	69,0	134,1	11,8	9,2	2,6	122,3	14,8	26,7	44,7	-	2015 Nov.	
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	-	Dez.	
294,1	170,0	101,9	68,1	124,1	11,9	9,4	2,6	112,2	14,5	26,4	40,6	-	2016 Jan.	
282,1	157,1	99,1	58,0	125,0	13,2	10,5	2,8	111,8	12,9	24,3	40,1	-	Febr.	
275,0	160,5	100,5	59,9	114,5	13,4	10,5	2,9	101,1	13,3	24,2	39,6	-	März	
274,5	161,1	102,8	58,3	113,4	13,8	10,9	2,9	99,6	13,5	24,2	37,5	-	April	
275,9	164,2	103,6	60,6	111,8	12,7	9,9	2,8	99,1	13,3	24,3	36,8	-	Mai	
284,5	163,7	101,1	62,6	120,8	12,1	9,3	2,7	108,7	12,3	24,0	36,1	-	Juni	
282,4	162,9	98,9	64,1	119,4	11,5	8,7	2,7	108,0	12,5	24,4	36,0	-	Juli	
281,4	167,7	99,9	67,8	113,7	11,0	6,3	4,8	102,7	12,4	24,4	34,5	-	Aug.	
<b>Veränderungen *)</b>													<b>Auslandstöchter</b>	
- 45,5	- 32,4	- 12,3	- 20,1	- 13,1	+ 1,8	- 1,9	+ 3,8	- 14,9	- 3,0	- 4,0	+ 5,8	-	2014	
- 12,3	- 11,2	- 1,5	- 9,7	- 1,1	- 7,2	- 4,0	- 3,2	+ 6,1	- 4,0	+ 0,4	- 7,9	-	2015	
+ 1,3	+ 8,7	+ 9,3	- 0,6	- 7,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,0	- 8,7	- 0,4	- 0,4	- 1,2	-	2015 Dez.	
+ 2,3	+ 3,6	+ 2,3	+ 1,3	- 1,3	+ 1,1	- 1,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 1,9	-	2016 Jan.	
- 12,1	- 12,9	- 2,8	- 10,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,2	- 0,5	- 1,6	- 2,1	- 0,7	-	Febr.	
- 4,2	+ 4,8	+ 1,4	+ 3,4	- 9,0	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 9,2	+ 0,4	- 0,1	+ 0,2	-	März	
- 0,5	+ 0,6	+ 2,3	- 1,7	- 1,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,2	- 0,1	- 2,1	-	April	
- 0,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 1,4	- 2,3	- 1,1	- 1,0	- 0,1	- 1,1	- 0,2	+ 0,1	- 1,0	-	Mai	
+ 8,8	- 0,4	- 2,5	+ 2,1	+ 9,2	- 0,6	- 0,6	- 0,1	+ 9,8	- 1,0	- 0,3	- 0,7	-	Juni	
- 2,0	- 0,7	- 2,2	+ 1,5	- 1,2	- 0,6	- 0,6	- 0,0	- 0,6	+ 0,2	+ 0,4	- 0,1	-	Juli	
- 0,8	+ 4,9	+ 1,0	+ 3,8	- 5,7	- 0,4	- 2,4	+ 2,0	- 5,2	- 0,2	- 0,0	- 1,3	-	Aug.	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

## V. Mindestreserven

### 1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014 8)	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016 Juli	11 712,7	117,1	116,7	748,8	632,1	0,0
Aug.	.	.	.	.	.	.
Sept.	11 821,2	118,2	117,8	777,4	659,6	0,0
Okt. 9)	11 783,5	117,8	117,4	...	...	...

### 2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016 Juli	3 226 967	27,6	32 270	32 101	229 334	197 233	0
Aug.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	3 280 948	27,8	32 809	32 643	243 561	210 918	0
Okt. 9)	3 293 872	28,0	32 939	32 773	...	...	...

### a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 153	556	2 170
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	9 437	601	2 324
2012 3)	5 388	4 696	2 477	9 626	4 886	248	1 247
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 123	239	1 263
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016 Juli	5 978	5 220	2 470	10 751	5 834	232	1 617
Aug.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	6 076	5 556	2 483	10 847	5 897	236	1 548
Okt.	6 078	5 447	2 665	10 869	5 924	233	1 558

### b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs in der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012 3)	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016 Juli	2 149 432	2 352	378 231	589 495	107 539
Aug.	.	.	.	.	.
Sept.	2 168 562	2 072	418 510	587 510	104 297
Okt.	2 177 643	3 232	420 700	586 867	105 447

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der

Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Litauen in Höhe von 0,154 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2014 betrug 106,2 Mrd €.

## VI. Zinssätze

### 1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2015 9. Dez.	–0,30	0,05	–	0,30
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2016 16. März	–0,40	0,00	–	0,25
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

### 2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95	2016 1. Juli	–0,88
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

### 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren \*)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
<b>Hauptrefinanzierungsgeschäfte</b>						
2016 12. Okt.	32 886	32 886	0,00	–	–	7
19. Okt.	33 428	33 428	0,00	–	–	7
26. Okt.	36 027	36 027	0,00	–	–	6
1. Nov.	32 728	32 728	0,00	–	–	8
9. Nov.	31 449	31 449	0,00	–	–	7
16. Nov.	32 639	32 639	0,00	–	–	7
<b>Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte</b>						
2016 28. Juli	7 010	7 010	2) ...	–	–	91
1. Sept.	5 015	5 015	2) ...	–	–	91
28. Sept.	45 270	45 270	0,00	–	–	1 463
29. Sept.	4 570	4 570	2) ...	–	–	84
27. Okt.	5 427	5 427	2) ...	–	–	91

\* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

### 4. Geldmarktsätze nach Monaten \*)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)					
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Neunmontatsgeld	Zwölfmontatsgeld
2016 April	–0,34	–0,36	–0,34	–0,25	–0,14	–0,07	–0,01
Mai	–0,34	–0,36	–0,35	–0,26	–0,14	–0,08	–0,01
Juni	–0,33	–0,37	–0,36	–0,27	–0,16	–0,10	–0,03
Juli	–0,33	–0,38	–0,37	–0,29	–0,19	–0,12	–0,06
Aug.	–0,34	–0,38	–0,37	–0,30	–0,19	–0,12	–0,05
Sept.	–0,34	–0,38	–0,37	–0,30	–0,20	–0,13	–0,06
Okt.	–0,35	–0,38	–0,37	–0,31	–0,21	–0,13	–0,07

\* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

## VI. Zinssätze

### 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)

#### a) Bestände <sup>o)</sup>

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Sept.	0,50	79 461	1,70	221 031	0,26	75 281	2,17	17 611
Okt.	0,49	78 623	1,69	220 371	0,25	74 750	2,15	17 702
Nov.	0,48	77 788	1,67	219 914	0,24	76 639	2,09	17 194
Dez.	0,46	77 515	1,66	221 625	0,22	79 591	2,04	17 364
2016 Jan.	0,45	76 746	1,64	221 432	0,22	79 489	2,00	17 335
Febr.	0,44	75 932	1,62	221 154	0,21	80 142	2,00	17 271
März	0,44	76 809	1,61	221 229	0,20	82 706	1,95	17 573
April	0,44	77 166	1,59	220 954	0,19	83 708	1,92	17 490
Mai	0,43	77 295	1,58	220 985	0,19	80 922	1,86	18 025
Juni	0,42	77 303	1,56	220 707	0,16	78 910	1,80	18 063
Juli	0,41	77 112	1,55	219 660	0,14	80 553	1,76	18 143
Aug.	0,41	75 607	1,53	219 332	0,14	79 332	1,72	18 124
Sept.	0,40	75 235	1,52	219 354	0,12	83 015	1,65	18 371

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte <sup>3)</sup>						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte <sup>4) 5)</sup>					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Sept.	2,64	5 135	2,44	27 890	3,41	1 036 799	7,55	55 936	4,48	78 671	4,54	306 905
Okt.	2,62	5 160	2,41	27 887	3,38	1 041 492	7,43	54 093	4,44	79 409	4,51	307 750
Nov.	2,61	5 139	2,38	27 838	3,36	1 044 861	7,39	53 821	4,42	79 222	4,49	308 002
Dez.	2,62	5 029	2,36	27 692	3,33	1 047 658	7,38	54 838	4,39	79 345	4,46	306 514
2016 Jan.	2,61	5 011	2,34	27 438	3,30	1 047 865	7,44	52 884	4,35	79 779	4,43	307 381
Febr.	2,60	5 022	2,36	27 364	3,27	1 049 663	7,45	53 249	4,31	80 351	4,41	307 866
März	2,63	5 014	2,34	27 371	3,24	1 052 498	7,49	54 287	4,29	80 695	4,38	307 355
April	2,56	4 928	2,31	27 215	3,21	1 057 019	7,33	52 229	4,27	81 376	4,35	308 474
Mai	2,57	4 959	2,29	27 187	3,19	1 059 863	7,36	52 678	4,24	81 793	4,33	309 250
Juni	2,57	4 863	2,28	27 272	3,16	1 064 491	7,39	53 521	4,22	82 252	4,31	309 025
Juli	2,50	4 836	2,25	27 233	3,13	1 069 851	7,26	51 406	4,20	82 844	4,29	310 390
Aug.	2,50	4 772	2,23	27 198	3,10	1 074 183	7,27	51 516	4,17	83 206	4,27	310 914
Sept.	2,49	4 645	2,22	27 195	3,07	1 079 272	7,29	52 985	4,15	83 297	4,24	310 504

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Sept.	2,86	132 444	2,39	126 160	2,82	585 043
Okt.	2,80	130 602	2,36	127 257	2,80	587 398
Nov.	2,82	128 922	2,33	129 015	2,78	594 272
Dez.	2,77	125 750	2,29	129 455	2,74	593 021
2016 Jan.	2,68	130 505	2,26	129 655	2,72	595 850
Febr.	2,67	134 107	2,23	130 842	2,70	598 794
März	2,65	137 421	2,20	130 530	2,67	597 332
April	2,66	136 364	2,18	131 883	2,64	601 069
Mai	2,60	136 538	2,15	132 698	2,62	605 918
Juni	2,62	135 941	2,13	133 455	2,60	604 497
Juli	2,59	133 112	2,09	133 334	2,57	608 349
Aug.	2,60	129 449	2,08	134 293	2,55	613 121
Sept.	2,58	132 354	2,06	134 447	2,52	612 811

\* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Das Hochrechnungsverfahren wurde nach den Vorgaben der EZB (Guideline ECB/2014/15) geändert. Die für Juni 2010 bis Mai 2015 veröffentlichten Daten wurden mit der neuen Methode neu berechnet. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EUW gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen.

o) Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47\*).

## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte													
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)					
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten			
		Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
Erhebungs- zeitraum													
2015 Sept.	0,14	1 079 060	0,34	6 158	0,87	668	1,12	971	0,42	528 705	0,51	65 229	
Okt.	0,15	1 089 962	0,34	5 760	0,71	793	0,90	1 088	0,41	529 980	0,49	63 966	
Nov.	0,14	1 107 307	0,34	5 900	0,69	840	0,89	1 196	0,40	530 810	0,47	62 774	
Dez.	0,13	1 111 065	0,28	6 140	0,50	1 161	0,97	1 379	0,39	533 865	0,45	61 900	
2016 Jan.	0,12	1 117 856	0,35	7 184	0,62	1 024	1,00	1 360	0,37	534 775	0,43	60 627	
Febr.	0,12	1 123 332	0,34	6 226	0,71	914	1,03	1 493	0,36	536 409	0,40	59 334	
März	0,11	1 120 146	0,34	6 804	0,82	1 137	0,93	1 721	0,34	535 575	0,39	58 239	
April	0,10	1 140 220	0,35	5 852	0,69	994	0,94	1 130	0,32	534 792	0,38	57 125	
Mai	0,10	1 142 947	0,34	5 430	0,69	747	0,89	901	0,31	534 122	0,37	56 154	
Juni	0,08	1 149 604	0,27	6 027	0,73	759	0,83	935	0,30	533 649	0,36	55 415	
Juli	0,08	1 168 427	0,27	5 846	0,57	856	0,80	903	0,28	533 501	0,35	54 560	
Aug.	0,08	1 171 644	0,33	5 081	0,61	1 148	0,86	961	0,27	533 503	0,34	53 749	
Sept.	0,08	1 173 762	0,33	5 253	0,50	671	0,77	885	0,26	532 980	0,33	53 031	

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften													
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit											
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren							
		Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €				
Erhebungs- zeitraum													
2015 Sept.	0,05	357 208	0,15	8 732	0,22	723	0,54	351					
Okt.	0,05	373 013	0,10	10 805	0,28	798	0,43	528					
Nov.	0,05	377 900	0,11	10 676	0,39	574	0,56	326					
Dez.	0,04	375 456	0,07	14 914	0,36	1 338	0,57	872					
2016 Jan.	0,03	370 533	0,10	9 780	0,32	1 283	0,42	489					
Febr.	0,03	369 125	0,08	10 334	0,48	890	0,50	244					
März	0,05	369 344	- 0,03	14 907	0,20	931	1,34	1 057					
April	0,05	377 546	- 0,01	10 820	0,13	851	0,40	439					
Mai	0,01	380 942	- 0,02	9 700	0,18	694	0,52	1 123					
Juni	0,01	376 365	- 0,02	10 619	0,16	689	0,46	858					
Juli	0,01	378 718	- 0,02	9 596	0,14	569	0,25	476					
Aug.	0,01	388 519	- 0,06	9 727	0,19	451	0,39	286					
Sept.	0,01	389 701	- 0,08	15 158	0,14	598	0,30	792					

Kredite an private Haushalte																	
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)																	
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)				variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen					
		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren					
		Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Erhebungs- zeitraum																	
2015 Sept.	2,19	6 448	1,99	2 333	1,91	3 289	2,96	838	2,30	2 321	1,96	1 949	3,21	618	2,23	1 576	
Okt.	2,07	7 280	1,93	2 886	1,76	3 823	2,75	966	2,29	2 491	1,97	2 264	2,88	745	2,21	1 636	
Nov.	2,03	6 561	1,97	2 146	1,75	3 295	2,74	872	2,17	2 394	2,07	1 872	2,81	694	2,13	1 556	
Dez.	2,05	8 344	2,03	2 796	1,81	4 005	2,75	1 136	2,11	3 203	2,06	2 469	2,80	886	2,06	2 163	
2016 Jan.	1,96	7 252	2,01	2 816	1,68	3 753	2,63	1 054	2,11	2 445	2,04	2 153	2,70	823	2,03	1 617	
Febr.	2,05	6 669	2,10	2 300	1,87	3 388	2,64	904	2,08	2 377	2,15	2 032	2,76	690	2,05	1 528	
März	2,02	7 255	1,87	2 578	1,77	3 549	2,70	996	2,09	2 710	1,96	2 167	2,81	756	2,03	1 796	
April	2,03	6 381	1,89	2 492	1,81	3 375	2,68	981	2,09	2 025	2,02	2 079	2,87	757	2,01	1 420	
Mai	2,00	5 898	1,92	1 926	1,77	2 921	2,71	876	2,03	2 101	2,01	1 859	2,97	647	1,97	1 372	
Juni	2,02	6 820	1,93	2 359	1,84	3 200	2,58	1 134	1,98	2 486	2,09	1 953	2,67	898	1,89	1 769	
Juli	1,89	6 818	1,73	2 543	1,69	3 394	2,66	936	1,89	2 488	1,88	2 323	2,82	724	1,85	1 614	
Aug.	2,02	5 949	1,95	1 989	1,94	2 699	2,80	793	1,85	2 457	1,99	1 789	2,96	589	1,89	1 569	
Sept.	1,89	6 462	1,76	2 153	1,76	3 266	2,69	807	1,81	2 389	1,88	2 013	2,89	610	1,78	1 638	

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Dezember 2014 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte

Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)

Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
<b>Kredite insgesamt</b>											
2015 Sept.	6,28	6,21	7 331	7,63	1 200	5,20	338	4,94	3 052	7,28	3 941
Okt.	6,28	6,20	7 233	7,69	1 135	5,17	309	4,88	3 104	7,36	3 820
Nov.	6,21	6,15	6 657	7,58	1 055	5,24	276	4,90	2 993	7,32	3 388
Dez.	6,03	5,97	6 067	7,30	934	5,67	316	4,78	2 867	7,19	2 884
2016 Jan.	6,44	6,37	7 338	7,52	1 426	5,59	309	4,99	2 938	7,41	4 091
Febr.	6,25	6,20	7 862	7,44	1 444	5,55	322	4,94	3 260	7,22	4 280
März	6,06	6,04	8 415	7,33	1 833	5,49	341	4,79	3 577	7,07	4 497
April	6,21	6,19	8 734	7,33	1 814	5,89	310	4,88	3 548	7,16	4 876
Mai	6,22	6,20	8 244	7,47	1 715	5,89	306	4,90	3 329	7,16	4 609
Juni	6,20	6,18	8 940	7,47	1 864	5,73	314	4,87	3 616	7,15	5 010
Juli	6,20	6,18	8 468	7,50	1 764	5,97	298	4,77	3 405	7,20	4 765
Aug.	6,09	6,06	8 301	7,36	1 643	5,89	328	4,70	3 402	7,09	4 571
Sept.	5,94	5,92	7 802	7,11	1 560	6,04	296	4,56	3 257	6,95	4 249
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>											
2015 Sept.	.	3,28	238	.	.	2,52	38	3,90	116	2,78	84
Okt.	.	3,33	244	.	.	2,33	41	3,87	131	2,89	72
Nov.	.	3,58	218	.	.	2,84	23	3,90	136	3,14	59
Dez.	.	3,39	219	.	.	2,72	22	3,89	128	2,66	69
2016 Jan.	.	3,32	191	.	.	2,50	21	3,72	111	2,85	59
Febr.	.	3,51	220	.	.	2,85	33	3,84	135	3,08	52
März	.	3,29	260	.	.	2,58	25	3,71	158	2,65	77
April	.	3,49	206	.	.	2,75	13	3,80	145	2,77	48
Mai	.	3,56	202	.	.	2,69	18	3,95	135	2,79	49
Juni	.	3,62	213	.	.	2,95	17	3,96	141	2,94	55
Juli	.	3,53	193	.	.	2,85	18	3,82	135	2,86	40
Aug.	.	3,52	216	.	.	3,00	16	3,83	149	2,80	51
Sept.	.	3,55	203	.	.	2,86	17	3,85	136	2,97	50

noch: Kredite an private Haushalte

Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)

Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren		
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
<b>Kredite insgesamt</b>													
2015 Sept.	2,07	2,03	19 161	2,08	4 209	2,17	2 344	1,98	1 851	1,92	7 276	2,12	7 690
Okt.	2,07	2,05	19 874	2,04	5 455	2,11	2 577	1,99	2 125	1,94	7 230	2,14	7 942
Nov.	2,04	2,02	18 426	2,11	4 212	2,27	2 190	1,94	1 874	1,89	7 319	2,09	7 043
Dez.	1,98	1,95	19 521	2,02	4 769	2,16	2 713	1,88	2 045	1,83	7 385	2,01	7 378
2016 Jan.	2,00	1,97	18 507	2,05	5 833	2,22	2 413	1,87	2 054	1,84	6 800	2,05	7 240
Febr.	1,97	1,96	18 778	2,16	4 870	2,45	2 584	1,86	1 994	1,79	6 837	1,97	7 363
März	1,85	1,82	22 396	1,94	4 799	2,10	2 618	1,82	2 256	1,70	8 246	1,86	9 276
April	1,93	1,88	17 859	1,94	4 981	2,16	2 206	1,82	1 820	1,67	6 054	1,97	7 779
Mai	1,86	1,79	17 968	2,03	3 654	2,19	2 133	1,83	1 698	1,62	6 635	1,83	7 502
Juni	1,82	1,76	21 409	1,94	4 079	2,04	2 567	1,85	1 931	1,60	7 424	1,79	9 487
Juli	1,78	1,73	20 287	1,83	4 970	2,01	2 464	1,79	1 866	1,59	7 230	1,75	8 727
Aug.	1,74	1,68	19 903	1,86	4 075	2,18	2 185	1,76	1 745	1,49	7 197	1,69	8 776
Sept.	1,70	1,64	18 685	1,78	3 902	1,99	2 111	1,75	1 658	1,48	6 555	1,66	8 361
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>													
2015 Sept.	.	1,96	8 434	.	.	2,13	912	1,74	878	1,87	3 334	2,07	3 310
Okt.	.	1,99	9 323	.	.	2,10	995	1,71	1 063	1,86	3 583	2,16	3 682
Nov.	.	1,94	8 245	.	.	2,21	812	1,69	888	1,83	3 378	2,05	3 167
Dez.	.	1,86	8 294	.	.	2,06	969	1,63	915	1,77	3 272	1,95	3 138
2016 Jan.	.	1,92	8 349	.	.	2,30	916	1,62	1 003	1,80	3 276	2,04	3 154
Febr.	.	1,89	7 875	.	.	2,47	987	1,62	875	1,73	3 048	1,95	2 965
März	.	1,74	9 786	.	.	2,01	1 002	1,63	1 075	1,63	3 807	1,81	3 902
April	.	1,89	7 980	.	.	2,17	848	1,53	843	1,62	2 827	2,14	3 462
Mai	.	1,71	7 343	.	.	2,08	783	1,53	752	1,54	2 804	1,81	3 004
Juni	.	1,67	9 111	.	.	1,96	956	1,55	849	1,53	3 475	1,75	3 831
Juli	.	1,65	8 675	.	.	1,86	927	1,51	833	1,53	3 387	1,75	3 528
Aug.	.	1,58	8 476	.	.	1,97	770	1,46	770	1,41	3 410	1,67	3 526
Sept.	.	1,54	7 977	.	.	1,93	775	1,46	708	1,39	3 109	1,61	3 385

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 12 s. S. 47\*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Sept.	8,95	42 843	9,01	35 907	15,43	3 899	4,08	65 570	4,10	65 322		
Okt.	8,89	41 116	8,89	34 203	15,43	3 971	4,00	62 917	4,01	62 664		
Nov.	8,82	40 622	8,82	33 577	15,32	4 064	3,92	65 212	3,94	64 959		
Dez.	8,69	41 921	8,80	34 544	15,31	3 938	3,94	61 493	3,96	61 270		
2016 Jan.	8,83	40 469	8,78	33 630	15,36	4 043	3,82	65 219	3,84	65 010		
Febr.	8,82	41 049	8,81	34 005	15,36	4 071	3,79	67 167	3,80	66 930		
März	8,81	42 187	8,80	35 211	15,42	3 982	3,84	68 638	3,85	68 394		
April	8,70	40 129	8,67	33 142	15,24	4 067	3,83	66 708	3,85	66 461		
Mai	8,72	40 781	8,75	33 466	15,21	4 135	3,70	67 212	3,71	66 974		
Juni	8,75	41 709	8,77	34 494	15,23	4 093	3,74	67 687	3,75	67 430		
Juli	8,61	39 874	8,62	32 504	15,22	4 152	3,66	65 412	3,67	65 180		
Aug.	8,61	40 210	8,63	32 811	15,22	4 137	3,73	63 560	3,74	63 322		
Sept.	8,62	41 559	8,66	33 900	15,13	4 269	3,70	66 029	3,71	65 745		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)					
			neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>																
2015 Sept.	1,84	60 340	1,82	19 271	2,78	8 061	2,91	1 323	2,08	1 333	1,56	39 892	1,69	1 704	2,11	8 027
Okt.	1,68	57 781	1,57	20 890	2,64	8 271	2,89	1 452	2,07	1 254	1,37	37 386	1,71	2 319	1,86	7 099
Nov.	1,67	51 840	1,63	16 651	2,71	7 599	2,91	1 381	2,09	1 254	1,30	32 330	1,98	2 249	1,81	7 027
Dez.	1,68	71 770	1,68	21 964	2,63	8 367	2,90	1 688	1,98	1 765	1,42	46 829	1,79	3 286	1,82	9 835
2016 Jan.	1,60	56 798	1,62	19 979	2,58	7 835	2,87	1 331	2,02	1 328	1,26	38 673	2,16	2 309	1,90	5 322
Febr.	1,54	52 765	1,61	15 300	2,71	7 805	2,78	1 310	1,93	1 160	1,20	34 426	1,42	2 142	1,67	5 922
März	1,64	62 713	1,70	19 300	2,67	8 680	2,73	1 524	1,88	1 394	1,35	41 099	1,76	2 294	1,68	7 722
April	1,55	57 589	1,60	19 803	2,60	8 290	2,74	1 645	1,82	1 410	1,23	38 162	1,56	1 933	1,68	6 149
Mai	1,47	53 170	1,55	15 321	2,59	7 987	2,73	1 363	1,85	1 338	1,11	34 259	1,55	1 651	1,64	6 572
Juni	1,52	66 550	1,68	19 903	2,61	8 992	2,79	1 600	1,76	1 526	1,23	43 829	1,57	2 249	1,55	8 354
Juli	1,46	62 584	1,55	21 116	2,44	8 339	2,67	1 484	1,72	1 554	1,16	41 120	1,88	2 329	1,53	7 758
Aug.	1,43	54 015	1,58	14 307	2,44	7 384	2,62	1 340	1,68	1 416	1,14	33 033	1,48	2 112	1,40	8 730
Sept.	1,51	62 178	1,66	19 939	2,54	8 315	2,63	1 431	1,70	1 311	1,24	41 380	1,67	1 986	1,54	7 755
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>																
2015 Sept.	1,93	9 689	.	.	2,07	584	2,73	101	1,92	380	1,63	5 151	1,65	395	2,44	3 078
Okt.	1,72	9 269	.	.	1,99	722	2,53	160	1,94	448	1,60	5 036	1,83	752	1,78	2 151
Nov.	1,76	7 680	.	.	2,04	503	2,62	130	1,92	395	1,48	4 036	2,31	1 162	1,87	1 454
Dez.	1,61	13 483	.	.	1,98	636	2,57	150	1,76	539	1,47	7 249	1,84	1 438	1,67	3 471
2016 Jan.	1,65	9 419	.	.	2,01	674	2,55	125	1,89	463	1,33	6 286	3,51	656	1,93	1 215
Febr.	1,60	8 658	.	.	2,07	554	2,29	149	1,84	382	1,45	4 958	1,69	627	1,71	1 988
März	1,62	10 561	.	.	1,94	611	2,60	154	1,73	406	1,50	5 407	1,79	1 089	1,66	2 894
April	1,59	9 251	.	.	1,95	660	2,39	153	1,67	438	1,49	5 471	1,92	530	1,57	1 999
Mai	1,58	5 951	.	.	2,03	479	2,60	134	1,65	406	1,47	2 864	1,57	364	1,55	1 704
Juni	1,58	10 056	.	.	1,91	601	2,51	159	1,64	468	1,56	4 885	1,72	1 003	1,46	2 940
Juli	1,53	10 322	.	.	1,87	681	2,38	161	1,53	544	1,35	5 526	1,95	929	1,61	2 481
Aug.	1,54	7 519	.	.	2,01	523	2,54	119	1,51	410	1,40	3 645	1,71	452	1,57	2 370
Sept.	1,59	9 000	.	.	1,93	548	2,49	104	1,46	379	1,53	5 125	2,18	614	1,45	2 230

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 11 s. S. 46\*. **12** Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. **13** Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine

Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. **14** Überziehungskredite sind als Sollsaldo auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. **15** Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. **16** Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva \*)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
	insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuldverschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investmentfondsanteile	Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Bruttorestellungen	Sonstige finanzielle Aktiva	
<b>Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)</b>										
2006	1 771,5	1 709,2	524,1	149,9	244,8	261,5	385,6	74,5	68,7	62,3
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 162,8	2 095,7	560,1	287,2	277,9	223,8	619,5	63,1	64,2	67,1
2013	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	62,7	71,5
2014	2 444,5	2 367,3	523,2	384,5	300,5	232,5	790,1	68,8	67,6	77,2
2015	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2014 3.Vj.	2 392,9	2 317,6	531,4	365,3	294,9	229,0	763,7	67,5	65,8	75,3
4.Vj.	2 444,5	2 367,3	523,2	384,5	300,5	232,5	790,1	68,8	67,6	77,2
2015 1.Vj.	2 539,4	2 461,4	517,4	414,0	305,1	242,1	843,7	70,6	68,4	78,1
2.Vj.	2 489,5	2 410,8	509,4	396,7	304,8	238,9	819,2	72,6	69,2	78,6
3.Vj.	2 507,3	2 427,5	498,0	412,5	308,0	241,6	823,8	74,7	68,9	79,8
4.Vj.	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2016 1.Vj.	2 598,2	2 514,1	486,8	456,3	310,8	248,3	863,1	78,9	70,0	84,1
2.Vj.	2 637,1	2 552,4	478,6	480,8	312,6	248,5	882,7	78,7	70,6	84,7
<b>Versicherungen</b>										
2006	1 489,2	1 444,6	410,4	127,6	224,7	254,2	292,7	73,1	62,0	44,6
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	405,1	246,2	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 742,1	1 695,7	386,3	268,0	257,1	211,1	462,3	59,8	51,0	46,4
2014	1 892,0	1 842,7	371,6	327,4	271,4	215,9	542,3	63,9	50,2	49,3
2015	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2014 3.Vj.	1 856,7	1 808,2	378,3	313,4	266,6	213,5	523,2	62,7	50,3	48,6
4.Vj.	1 892,0	1 842,7	371,6	327,4	271,4	215,9	542,3	63,9	50,2	49,3
2015 1.Vj.	1 967,9	1 918,2	365,3	352,8	275,7	224,9	583,1	65,6	50,8	49,7
2.Vj.	1 925,8	1 875,9	357,5	337,9	275,3	221,6	564,6	67,5	51,5	49,9
3.Vj.	1 938,2	1 887,7	347,5	350,0	278,1	224,0	567,7	69,5	51,0	50,5
4.Vj.	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2016 1.Vj.	2 007,2	1 954,1	336,2	386,6	280,0	230,0	596,3	73,4	51,6	53,1
2.Vj.	2 033,9	1 980,7	328,6	408,0	281,7	229,6	607,7	73,1	51,9	53,2
<b>Pensionseinrichtungen 4)</b>										
2006	282,3	264,6	113,8	22,4	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	468,4	444,6	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	4,1	11,5	23,8
2013	494,6	469,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	4,4	11,7	25,1
2014	552,5	524,6	151,7	57,1	29,1	16,7	247,8	4,9	17,4	27,8
2015	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2014 3.Vj.	536,2	509,4	153,0	52,0	28,3	15,5	240,5	4,7	15,4	26,8
4.Vj.	552,5	524,6	151,7	57,1	29,1	16,7	247,8	4,9	17,4	27,8
2015 1.Vj.	571,5	543,2	152,1	61,2	29,4	17,3	260,6	5,0	17,6	28,3
2.Vj.	563,7	534,9	151,8	58,8	29,6	17,3	254,7	5,1	17,7	28,8
3.Vj.	569,2	539,9	150,6	62,5	29,9	17,7	256,0	5,3	17,9	29,3
4.Vj.	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2016 1.Vj.	591,1	560,0	150,6	69,7	30,7	18,3	266,8	5,5	18,4	31,0
2.Vj.	603,2	571,7	150,0	72,8	30,9	18,8	275,0	5,5	18,6	31,5

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. \* Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Werte ab 2014 3.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and

pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

## VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

### 2. Passiva \*)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungs- fälle		
<b>Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)</b>									
2006	1 771,5	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	61,5
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014	2 444,5	17,3	89,0	202,7	1 903,8	1 605,5	298,3	72,3	159,4
2015	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2014 3.Vj.	2 392,9	17,6	86,3	188,0	1 870,6	1 575,6	295,0	73,3	157,1
4.Vj.	2 444,5	17,3	89,0	202,7	1 903,8	1 605,5	298,3	72,3	159,4
2015 1.Vj.	2 539,4	19,0	90,4	223,1	1 942,6	1 635,6	307,0	73,0	191,4
2.Vj.	2 489,5	17,9	91,9	206,2	1 958,3	1 649,6	308,7	72,5	142,7
3.Vj.	2 507,3	17,5	94,3	208,4	1 976,5	1 665,6	311,0	72,2	138,4
4.Vj.	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2016 1.Vj.	2 598,2	17,7	97,8	231,7	2 027,1	1 707,3	319,9	73,2	150,6
2.Vj.	2 637,1	17,6	97,9	201,1	2 041,0	1 722,3	318,8	73,3	206,2
<b>Versicherungen</b>									
2006	1 489,2	8,4	89,8	202,0	1 061,3	792,0	269,2	79,1	48,6
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014	1 892,0	17,3	84,3	193,0	1 411,6	1 113,8	297,8	70,5	115,3
2015	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2014 3.Vj.	1 856,7	17,6	81,8	179,3	1 394,2	1 099,7	294,5	70,1	113,7
4.Vj.	1 892,0	17,3	84,3	193,0	1 411,6	1 113,8	297,8	70,5	115,3
2015 1.Vj.	1 967,9	19,0	85,6	212,5	1 443,0	1 136,4	306,6	71,2	136,6
2.Vj.	1 925,8	17,9	87,2	196,4	1 453,2	1 145,0	308,3	70,7	100,3
3.Vj.	1 938,2	17,5	89,5	198,5	1 464,5	1 154,0	310,5	70,5	97,6
4.Vj.	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2016 1.Vj.	2 007,2	17,7	92,8	220,6	1 499,3	1 179,8	319,4	71,4	105,4
2.Vj.	2 033,9	17,6	92,9	191,3	1 506,6	1 188,3	318,3	71,5	154,0
<b>Pensionseinrichtungen 5)</b>									
2006	282,3	–	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,9
2007	312,1	–	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	–	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	–	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	–	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	–	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	494,6	–	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014	552,5	–	4,7	9,7	492,1	491,6	0,5	1,8	44,2
2015	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2014 3.Vj.	536,2	–	4,5	8,7	476,4	475,9	0,5	3,1	43,4
4.Vj.	552,5	–	4,7	9,7	492,1	491,6	0,5	1,8	44,2
2015 1.Vj.	571,5	–	4,7	10,5	499,7	499,2	0,5	1,8	54,8
2.Vj.	563,7	–	4,8	9,8	505,1	504,6	0,5	1,7	42,4
3.Vj.	569,2	–	4,8	9,9	512,0	511,6	0,5	1,7	40,7
4.Vj.	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2016 1.Vj.	591,1	–	5,0	11,2	527,9	527,4	0,5	1,7	45,3
2.Vj.	603,2	–	5,0	9,8	534,4	533,9	0,5	1,8	52,3

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. \* Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2015 sind teilweise geschätzt. Werte ab 2014 3.Vj. wurden revidiert. **1** Einschl. Depotverbindlichkeiten. **2** Einschl. Genuss-Scheine. **3** Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. **4** Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt

sich danach aus der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. **5** Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionsreuehand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

## VIII. Kapitalmarkt

### 1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

		Festverzinsliche Wertpapiere					Erwerb				
		Absatz					Inländer				
		inländische Schuldverschreibungen 1)					ausländische Schuldverschreibungen 4)				
Zeit	Absatz = Erwerb insgesamt	zusammen	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unter-nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent-lichen Hand 3)	zusammen 5)	Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus-länder 8)	
											2004
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	- 26 762	96 476	.	- 123 238	244 560
2008	76 490	66 139	- 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	- 49 813	58 254
2009	70 208	- 538	- 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	- 19 945
2010	146 620	- 1 212	- 7 621	24 044	- 17 635	147 831	92 682	- 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	- 46 796	850	59 521	20 075	- 23 876	- 94 793	36 805	34 112	57 525
2012	51 813	- 21 419	- 98 820	- 8 701	86 103	73 231	- 3 767	- 42 017	- 3 573	41 823	55 580
2013	- 12 603	- 101 616	- 117 187	153	15 415	89 013	18 583	- 25 778	- 12 708	57 069	- 31 185
2014	63 381	- 31 962	- 47 404	- 1 330	16 776	95 341	51 779	- 12 124	- 11 951	75 854	11 601
2015	32 891	- 36 010	- 65 778	26 762	3 006	68 902	123 662	- 66 330	121 164	68 828	- 90 773
2015 Nov.	- 821	- 2 159	- 14 282	- 1 729	13 853	1 338	5 797	3 259	12 847	- 10 309	- 6 618
Dez.	- 59 323	- 57 836	- 55 168	996	- 3 664	- 1 487	- 13 826	- 39 384	11 090	14 468	- 45 497
2016 Jan.	8 853	- 1 881	7 474	2 924	- 12 279	10 733	6 823	2 236	12 023	- 7 436	2 029
Febr.	31 114	19 483	14 851	1 224	3 407	11 631	20 916	2 002	12 911	6 003	10 198
März	26 539	12 729	1 330	4 510	6 889	13 810	26 890	1 261	13 401	12 228	- 351
April	12 556	- 3 469	7 238	1 970	- 12 677	16 025	34 517	- 5 143	15 821	23 839	- 21 961
Mai	32 838	29 686	8 729	3 993	16 964	3 152	15 400	- 6 052	18 093	3 359	17 438
Juni	- 5 007	- 7 553	- 2 177	- 4 636	- 740	2 545	15 220	- 8 528	16 907	6 841	- 20 227
Juli	- 30 730	- 26 603	- 16 263	1 055	- 11 394	- 4 127	- 1 577	- 9 959	18 064	- 9 682	- 29 152
Aug.	19 614	18 041	7 011	- 942	11 972	1 573	12 251	- 10 241	13 001	9 491	7 362
Sept.	17 890	12 468	6 106	3 712	2 650	5 423	24 022	- 4 025	17 786	10 261	- 6 131

Mio €

		Aktien			Erwerb					
		Absatz			Inländer					
		inländische Aktien 9)		ausländische Aktien 10)	zusammen 11)		Kredit-institute 6)		übrige Sektoren 12)	Ausländer 13)
Zeit	Absatz = Erwerb insgesamt									
		2004	-	3 317	10 157	-	13 474	7 432	5 045	2 387
2005	32 364	13 766	18 597	18 597	18 597	1 036	10 208	-	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	17 214	17 214	7 528	11 323	-	3 795	18 748
2007	- 5 009	10 053	-	15 062	-	62 308	-	6 702	-	57 299
2008	- 29 452	11 326	-	40 778	-	2 743	-	23 079	-	32 194
2009	35 980	23 962	12 018	12 018	30 496	-	8 335	38 831	-	5 484
2010	37 767	20 049	17 719	17 719	36 406	7 340	29 066	29 066	-	1 361
2011	25 833	21 713	4 120	4 120	40 804	670	40 134	-	14 971	14 971
2012	15 061	5 120	9 941	9 941	14 405	10 259	4 146	4 146	-	656
2013	21 553	10 106	11 447	11 447	18 344	11 991	6 353	6 353	-	3 209
2014	47 506	18 778	28 728	28 728	39 661	17 203	22 458	22 458	-	7 845
2015	38 855	7 668	31 187	31 187	24 017	-	5 421	29 438	-	14 838
2015 Nov.	4 836	640	4 196	4 196	1 526	5 566	-	4 040	-	3 310
Dez.	5 812	1 100	4 712	4 712	6 195	4 336	10 531	-	383	383
2016 Jan.	- 1 294	120	- 1 414	- 1 414	367	5 901	6 268	-	1 661	1 661
Febr.	- 611	66	- 677	- 677	1 539	5 401	6 940	-	2 150	2 150
März	8 290	59	8 231	8 231	5 935	1 861	4 074	-	2 355	2 355
April	949	39	988	988	472	639	1 111	-	1 421	1 421
Mai	5 585	288	5 297	5 297	6 964	2 838	4 126	-	1 379	1 379
Juni	1 068	335	733	733	3 576	330	3 906	-	2 508	2 508
Juli	2 930	464	2 466	2 466	2 672	1 128	4 800	-	258	258
Aug.	4 811	1 063	3 748	3 748	3 180	2 256	924	-	1 631	1 631
Sept.	3 591	229	3 362	3 362	4 274	503	3 771	-	683	683

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben									
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen								
<b>Brutto-Absatz 4)</b>																	
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344								
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600								
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69								
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–								
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–								
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–								
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–								
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–								
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–								
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891	–								
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321	–								
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 676	400 700	–								
2016 Febr.	127 058	80 388	6 236	886	55 057	18 208	4 135	42 535	–								
März	111 271	61 483	2 722	1 030	38 521	19 209	9 240	40 548	–								
April	115 428	69 506	1 282	536	53 522	14 167	5 762	40 160	–								
Mai	109 656	67 125	3 518	355	48 486	14 766	7 177	35 353	–								
Juni	98 036	56 397	1 402	1 345	35 416	18 235	3 694	37 944	–								
Juli 5)	106 809	64 060	3 695	231	47 806	12 328	5 516	37 234	–								
Aug.	84 466	47 957	3 758	952	35 486	7 762	2 439	34 070	–								
Sept.	110 645	60 863	720	143	46 130	13 870	9 464	40 318	–								
<b>darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 6)</b>																	
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320								
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400								
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69								
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–								
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–								
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–								
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–								
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–								
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–								
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765	–								
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037	–								
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742	–								
2016 Febr.	36 168	19 792	5 716	540	9 953	3 582	1 579	14 797	–								
März	37 922	17 301	2 209	1 030	6 745	7 317	5 178	15 444	–								
April	30 946	11 246	1 207	511	4 680	4 848	4 481	15 219	–								
Mai	36 255	17 367	2 711	55	8 707	5 895	4 908	13 980	–								
Juni	34 458	16 553	1 291	711	6 590	7 962	2 098	15 808	–								
Juli 5)	34 008	14 977	2 759	231	9 154	2 833	3 897	15 134	–								
Aug.	24 960	11 808	2 630	502	4 541	4 134	931	12 221	–								
Sept.	35 483	16 330	708	118	7 420	8 084	7 291	11 862	–								
<b>Netto-Absatz 7)</b>																	
2004	167 233	81 860	1 039	–	52 615	50 142	83 293	18 768	–	22 124							
2005	141 715	65 798	–	2 151	–	34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	–	35 963					
2006	129 423	58 336	–	12 811	–	20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	–	19 208					
2007	86 579	58 168	–	10 896	–	46 629	42 567	73 127	–	3 683	–	29 750					
2008	119 472	8 517	–	15 052	–	65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	–	31 607					
2009	76 441	–	75 554	–	858	–	80 646	25 579	–	21 345	–	21 037					
2010	21 566	–	87 646	–	3 754	–	63 368	28 296	–	48 822	–	23 748	85 464	–	10 904		
2011	22 518	–	54 582	–	1 657	–	44 290	32 904	–	44 852	–	3 189	80 289	–	5 989		
2012	–	85 298	–	100 198	–	4 177	–	41 660	–	51 099	–	6 401	21 298	–	2 605		
2013	–	140 017	–	125 932	–	17 364	–	37 778	–	4 027	–	66 760	1 394	–	3 057		
2014	–	34 020	–	56 899	–	6 313	–	23 856	–	862	–	25 869	10 497	–	12 383	–	2 626
2015	–	65 147	–	77 273	–	9 271	–	9 754	–	2 758	–	74 028	25 300	–	13 174	–	1 441
2016 Febr.	16 450	12 194	–	4 786	–	42	–	6 832	–	534	–	122	4 133	–	–	–	–
März	11 323	4 244	–	977	–	477	–	1 174	–	2 571	–	4 323	2 756	–	–	–	219
April	–	8 359	–	7 324	–	236	–	6 691	–	1 865	–	1 909	–	17 592	–	–	159
Mai	–	28 473	–	9 196	–	1 402	–	9 052	–	2 206	–	3 294	–	15 983	–	–	590
Juni	–	3 182	–	4 261	–	2 543	–	1 322	–	534	–	4 057	–	5 135	–	–	–
Juli 5)	–	22 944	–	15 024	–	858	–	1 014	–	–	–	463	–	884	–	–	59
Aug.	–	19 464	–	5 831	–	3 209	–	4 897	–	2 241	–	–	–	342	–	–	–
Sept.	–	13 990	–	4 456	–	421	–	1 385	–	4 802	–	1 461	–	3 807	–	–	–

\* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der

Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 6 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 7 Brutto-Absatz minus Tilgung.

## VIII. Kapitalmarkt

### 3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109 2)	220 456 2)	1 650 617	13 481
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138	10 422
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520	7 797
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377	6 356
2016 März	3 067 081	1 174 640	133 223	74 800	579 283	387 335	264 380	1 628 060	6 137
April	3 058 722	1 181 964	133 459	73 331	585 974	389 200	266 289	1 610 468	5 978
Mai	3 087 195	1 191 160	132 057	72 672	595 026	391 406	269 584	1 626 451	5 389
Juni	3 084 013	1 186 899	129 514	69 097	596 349	391 940	265 527	1 631 587	5 389
Juli 2)	3 061 069	1 171 875	130 372	68 083	632 445	340 975	266 411	1 622 783	5 330
Aug.	3 080 533	1 177 707	133 581	68 049	637 342	338 734	266 068	1 636 758	5 330
Sept.	3 094 523	1 182 162	133 160	66 664	642 143	340 195	269 875	1 642 486	5 330

#### Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: September 2016

bis unter 2	1 022 665	466 066	37 991	26 970	274 573	126 533	49 620	506 979	1 876
2 bis unter 4	666 491	282 254	39 407	16 794	160 294	65 760	49 045	335 191	204
4 bis unter 6	450 279	178 497	24 311	9 750	93 667	50 770	37 560	234 223	341
6 bis unter 8	326 289	91 677	16 505	6 366	43 662	25 145	25 043	209 569	1 333
8 bis unter 10	222 627	75 067	9 739	4 834	39 307	21 187	14 429	133 132	111
10 bis unter 15	127 669	32 867	4 762	1 262	11 667	15 177	14 994	79 808	498
15 bis unter 20	49 851	15 907	162	620	11 121	4 004	4 823	29 121	-
20 und darüber	228 650	39 825	283	70	7 852	31 621	74 362	114 463	967

\* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtälligen Schuldverschreibungen.

### 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)				
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forдерungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung					
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	-	1 760	-	2 286	887 217		
2005	163 071	-	1 733	2 470	1 040	694	268	-	1 443	-	3 060	1 058 532		
2006	163 764	695	2 670	3 347	3 347	604	954	-	1 868	-	1 256	1 279 638		
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	-	682	-	1 847	-	1 636	1 481 930	
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	-	608	-	1 306	830 622	
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	-	1 269	-	974	927 256	
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	10	-	486	-	993	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	-	552	-	762	-	3 532	924 214	
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	-	-	478	-	594	-	2 411	1 150 188	
2013	171 741	-	6 879	2 971	718	476	-	1 432	-	619	-	8 992	1 432 658	
2014	177 097	5 356	5 332	1 265	1 714	-	-	465	-	1 044	-	1 446	1 478 063	
2015	177 416	319	4 634	397	599	-	-	1 394	-	1 385	-	2 535	1 614 442	
2016 März	177 113	-	12	57	-	0	-	0	-	2	-	67	1 512 940	
April	176 705	-	408	31	-	34	-	281	-	2	-	188	1 528 339	
Mai	175 609	-	1 097	209	14	5	-	4	-	378	-	942	1 529 297	
Juni	175 694	85	213	67	228	-	-	30	-	305	-	87	1 432 091	
Juli	176 196	502	425	148	5	-	-	83	-	49	-	40	1 527 172	
Aug.	176 572	376	1 061	35	19	-	-	495	-	121	-	124	1 566 154	
Sept.	176 583	11	49	2	0	-	-	22	-	59	-	76	1 574 835	

\* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

## VIII. Kapitalmarkt

### 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)				
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre							
% p.a.												
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08	
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26	
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92	
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32	
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20	
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43	
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19	
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35	
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39	
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16	
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55	
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01	
2016 Mai	0,2	0,1	0,1	0,1	0,3	1,0	2,1	142,19	113,75	478,01	10 262,74	
Juni	0,0	–	0,1	–	0,1	0,0	0,2	143,74	116,88	450,95	9 680,09	
Juli	–	0,1	–	0,2	–	0,2	0,7	144,06	116,16	481,02	10 337,50	
Aug.	–	0,1	–	0,2	–	0,1	0,6	144,30	115,34	491,68	10 592,69	
Sept.	–	0,1	–	0,2	–	0,1	0,6	144,47	115,53	490,14	10 511,02	
Okt.	0,0	–	0,1	–	0,1	0,2	1,7	142,59	113,12	494,25	10 665,01	

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominated sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

### 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €													
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz							Erwerb					
		Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							Inländer					
		zu-sammen	Publikumsfonds			Spezial-fonds	aus-ländische Fonds 4)	zu-sammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		Aus-länder 5)	
zu-sammen	Geldmarkt-fonds		Wertpapier-fonds	Immobili-fonds	zu-sammen				darunter ausländische Anteile	zu-sammen	darunter ausländische Anteile			
2004	14 435	1 453	– 3 978	– 6 160	– 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168
2005	85 268	41 718	– 6 400	– 124	– 7 001	– 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	– 14 257	490	– 9 362	– 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	– 7 872	– 4 839	– 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	– 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	– 7 911	– 14 409	– 12 171	– 11 149	799	6 498	10 509	11 315	– 16 625	– 9 252	27 940	19 761	– 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	– 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	– 14 995	– 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 190	84 906	13 381	– 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598
2011	46 511	45 221	– 1 340	– 379	– 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	– 7 576	– 694	47 050	1 984	7 036
2012	111 236	89 942	2 084	– 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	– 3 062	– 1 562	117 738	22 855	– 3 438
2013	123 743	91 337	9 184	– 574	5 596	3 376	82 153	32 407	117 675	771	100	116 904	32 305	6 069
2014	139 011	97 711	3 998	– 473	862	1 000	93 713	41 302	144 168	819	– 1 745	143 349	43 046	– 5 154
2015	181 632	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	35 495	176 116	7 362	494	168 754	35 001	5 515
2016 März	11 178	7 620	1 620	– 191	657	836	6 000	3 558	12 939	1 053	915	11 886	2 643	– 1 761
April	12 939	6 740	1 705	– 76	940	496	5 035	6 199	14 526	671	– 230	13 855	6 429	– 1 587
Mai	9 441	8 249	2 461	– 50	1 132	1 111	5 788	1 192	9 280	887	– 65	8 393	1 257	161
Juni	11 123	10 640	1 664	42	565	755	8 976	483	11 561	557	– 87	11 004	570	– 439
Juli	9 383	7 899	1 862	– 195	1 706	280	6 038	1 484	10 904	1 208	186	9 696	1 298	– 1 521
Aug.	8 572	5 151	1 038	– 125	843	109	4 113	3 421	9 140	– 922	– 1 679	10 062	5 100	– 567
Sept.	11 925	8 123	900	– 39	28	631	7 224	3 802	12 169	648	132	11 521	3 670	– 244

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. – Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2015				2016	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
<b>Geldvermögensbildung</b>									
Bargeld und Einlagen	4,45	- 7,75	37,62	- 10,96	3,60	28,00	16,99	- 1,30	5,16
Schuldverschreibungen insgesamt	0,65	- 1,26	- 0,93	- 1,48	0,56	0,51	- 0,52	0,87	- 3,32
kurzfristige Schuldverschreibungen	1,56	1,62	- 0,77	- 1,06	0,93	- 1,42	0,78	0,98	- 0,70
langfristige Schuldverschreibungen	- 0,91	- 2,88	- 0,15	- 0,42	- 0,37	1,93	- 1,29	- 0,10	- 2,62
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 1,27	- 1,88	0,73	- 0,07	0,24	- 0,94	- 0,38	0,51	- 2,54
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,81	- 0,05	- 0,79	- 0,53	0,59	- 0,32	- 0,52	0,66	- 0,12
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 2,14	- 1,26	1,93	0,75	- 0,27	0,87	0,58	0,31	- 1,80
Staat	0,07	- 0,57	- 0,41	- 0,28	- 0,08	0,39	- 0,44	- 0,46	- 0,62
Schuldverschreibungen des Auslands	1,91	0,62	- 1,66	- 1,41	0,32	- 0,42	- 0,14	0,37	- 0,78
Kredite insgesamt	9,29	14,41	30,52	23,08	5,87	1,37	0,20	6,50	- 5,35
kurzfristige Kredite	27,76	36,06	25,14	20,41	1,63	1,12	1,97	3,21	- 0,62
langfristige Kredite	- 18,47	- 21,66	5,39	2,67	4,23	0,25	- 1,77	3,29	- 4,74
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	2,20	10,40	12,08	17,89	- 1,12	0,52	- 5,20	0,78	- 4,40
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,91	0,31	2,42	- 1,41	0,05	4,33	- 0,56	3,28	- 8,39
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 1,81	10,65	9,68	19,30	- 1,17	- 3,81	- 4,64	- 2,50	3,99
Staat	0,10	0,06	- 0,02	- 0,01	- 0,01	- 0,01	- 0,01	0,00	0,00
Kredite an das Ausland	7,09	4,01	18,44	5,19	6,99	0,85	5,41	5,72	- 0,95
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	39,87	9,93	47,49	3,74	8,00	14,77	20,99	10,03	4,14
Anteilsrechte insgesamt	32,22	20,31	31,15	- 4,41	5,18	10,89	19,49	9,58	4,89
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	8,70	- 1,62	- 10,41	- 16,68	1,41	1,98	2,88	- 6,00	- 0,77
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	9,65	- 5,39	- 8,04	- 14,10	1,07	2,12	2,86	- 6,17	- 0,94
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,95	3,78	- 2,37	- 2,59	0,34	- 0,14	0,02	0,17	0,17
Börsennotierte Aktien des Auslands	3,37	- 4,85	12,38	13,99	- 0,15	- 4,46	3,00	0,66	- 0,60
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	20,16	26,77	29,18	- 1,72	3,92	13,37	13,61	14,92	6,26
Anteile an Investmentfonds	7,65	- 10,38	16,35	8,15	2,82	3,87	1,50	0,45	- 0,75
Geldmarktfonds	- 0,15	0,23	0,21	- 0,25	0,17	- 0,06	0,35	- 0,30	- 0,10
Sonstige Investmentfonds	7,80	- 10,61	16,13	8,40	2,65	3,93	1,15	0,75	- 0,65
Versicherungstechnische Rückstellungen	3,02	1,05	2,97	0,59	0,86	0,88	0,64	2,40	2,61
Finanzderivate	6,49	- 1,26	3,02	3,55	- 2,41	2,06	- 0,19	- 0,26	2,60
Sonstige Forderungen	173,71	- 95,11	53,33	- 29,56	48,50	12,20	22,19	10,35	- 9,01
<b>Insgesamt</b>	<b>237,47</b>	<b>- 80,01</b>	<b>174,03</b>	<b>- 11,04</b>	<b>64,97</b>	<b>59,79</b>	<b>60,31</b>	<b>28,59</b>	<b>- 3,17</b>
<b>Außenfinanzierung</b>									
Schuldverschreibungen insgesamt	12,78	1,26	7,78	3,58	4,91	0,46	- 1,17	10,40	4,60
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,12	- 11,63	1,96	1,26	- 0,04	1,01	- 0,27	2,04	0,18
langfristige Schuldverschreibungen	13,90	12,89	5,82	2,32	4,95	- 0,55	- 0,89	8,36	4,43
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	5,10	4,27	1,76	0,95	2,73	- 0,72	- 1,19	4,97	1,44
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,81	- 0,05	- 0,79	- 0,53	0,59	- 0,32	- 0,52	0,66	- 0,12
finanzielle Kapitalgesellschaften	2,85	4,12	2,07	1,26	1,85	- 0,44	- 0,60	3,59	2,13
Staat	- 0,05	0,00	0,02	0,01	- 0,00	0,01	0,01	- 0,00	0,00
Private Haushalte	1,50	0,20	0,46	0,22	0,29	0,03	- 0,07	0,73	- 0,57
Schuldverschreibungen des Auslands	7,67	- 3,01	6,02	2,63	2,19	1,18	0,03	5,43	3,16
Kredite insgesamt	26,84	- 13,42	42,49	28,46	16,70	- 1,39	- 1,28	33,16	7,42
kurzfristige Kredite	24,45	1,81	24,56	8,46	14,91	- 2,82	4,01	18,03	- 2,94
langfristige Kredite	2,40	- 15,23	17,92	20,00	1,78	1,43	- 5,29	15,13	10,36
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	- 4,95	4,59	17,88	21,81	6,28	0,00	- 10,21	21,63	- 8,09
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,91	- 0,31	2,42	- 1,41	0,05	4,33	- 0,56	3,28	- 8,39
finanzielle Kapitalgesellschaften	12,46	16,45	22,68	15,58	7,26	- 1,53	1,37	12,18	- 0,31
Staat	- 21,31	- 11,55	- 7,23	7,63	- 1,03	- 2,81	- 11,02	6,18	0,61
Kredite aus dem Ausland	31,74	- 18,01	24,60	6,65	10,41	- 1,39	8,93	11,53	15,51
Anteilsrechte insgesamt	12,04	27,88	15,04	0,05	5,40	5,89	3,69	3,25	2,13
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 4,47	- 0,97	6,66	- 1,81	- 3,65	0,73	11,39	- 2,68	3,28
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	9,65	- 5,39	- 8,04	- 14,10	1,07	2,12	2,86	- 6,17	- 0,94
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,02	1,59	11,05	17,66	- 5,34	- 6,36	5,09	- 1,14	3,22
Staat	- 0,88	0,03	0,11	0,06	0,01	0,02	0,01	0,03	0,03
Private Haushalte	- 8,21	2,80	3,55	- 5,43	0,61	4,95	3,43	4,61	0,98
Börsennotierte Aktien des Auslands	7,80	9,72	- 0,64	2,08	5,36	1,97	- 10,04	2,72	- 2,86
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	8,70	19,13	9,02	- 0,22	3,70	3,20	2,34	3,21	1,71
Versicherungstechnische Rückstellungen	6,34	6,41	5,06	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	3,72	1,93	- 8,22	10,89	- 16,16	- 1,04	- 1,92	8,63	- 2,20
Sonstige Verbindlichkeiten	19,83	- 10,06	58,33	28,90	18,93	0,49	10,01	8,40	1,27
<b>Insgesamt</b>	<b>81,54</b>	<b>13,98</b>	<b>120,48</b>	<b>73,14</b>	<b>31,05</b>	<b>5,69</b>	<b>10,60</b>	<b>65,11</b>	<b>14,49</b>

<sup>1</sup> Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2015				2016	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
<b>Geldvermögen</b>									
Bargeld und Einlagen	411,3	405,8	462,6	386,9	396,3	431,0	462,6	454,1	464,8
Schuldverschreibungen insgesamt	45,0	49,6	47,8	48,6	48,4	48,4	47,8	48,8	45,7
kurzfristige Schuldverschreibungen	5,1	6,8	6,0	5,7	6,7	5,2	6,0	7,0	6,3
langfristige Schuldverschreibungen	39,9	42,9	41,7	42,9	41,7	43,2	41,7	41,7	39,3
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	24,6	22,9	23,3	23,0	23,0	23,8	23,3	23,8	21,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,7	4,6	3,6	4,1	4,5	4,2	3,6	4,3	4,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	13,8	12,7	14,5	13,5	13,2	14,0	14,5	14,8	13,0
Staat	6,1	5,7	5,2	5,4	5,3	5,6	5,2	4,8	4,2
Schuldverschreibungen des Auslands	20,5	26,7	24,4	25,6	25,4	24,7	24,4	24,9	24,3
Kredite insgesamt	446,5	465,6	495,9	493,2	498,0	497,3	495,9	500,1	495,0
kurzfristige Kredite	340,0	375,8	399,8	398,6	399,5	399,7	399,8	401,8	401,5
langfristige Kredite	106,5	89,8	96,2	94,6	98,4	97,7	96,2	98,4	93,5
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	304,7	315,1	327,2	333,0	331,8	332,4	327,2	328,0	323,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	216,5	216,2	218,7	214,8	214,9	219,2	218,7	221,9	213,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	82,1	92,8	102,4	112,1	110,9	107,1	102,4	100,0	104,0
Staat	6,0	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1
Kredite an das Ausland	141,8	150,5	168,8	160,2	166,1	165,0	168,8	172,1	171,5
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 658,3	1 726,5	1 905,6	1 954,8	1 888,8	1 781,0	1 905,6	1 839,6	1 808,9
Anteilsrechte insgesamt	1 520,2	1 591,0	1 753,6	1 803,8	1 738,8	1 631,2	1 753,6	1 688,5	1 657,2
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	275,4	262,2	273,0	290,6	274,6	239,0	273,0	248,1	239,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	269,8	252,2	266,6	283,1	267,4	233,2	266,6	242,0	233,7
finanzielle Kapitalgesellschaften	5,7	10,0	6,3	7,4	7,2	5,9	6,3	6,1	5,7
Börsennotierte Aktien des Auslands	54,2	50,0	62,5	65,7	63,5	58,7	62,5	62,8	62,1
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	1 190,6	1 278,8	1 418,2	1 447,5	1 400,7	1 333,5	1 418,2	1 377,6	1 355,7
Anteile an Investmentfonds	138,1	135,5	151,9	151,0	150,0	149,8	151,9	151,1	151,7
Geldmarktfonds	1,1	1,2	1,4	0,9	1,1	1,0	1,4	1,0	1,1
Sonstige Investmentfonds	137,0	134,4	150,6	150,1	149,0	148,8	150,6	150,1	150,6
Versicherungstechnische Rückstellungen	46,1	47,3	50,0	47,9	48,6	49,3	50,0	52,6	55,2
Finanzderivate	16,8	22,7	24,0	25,9	23,0	24,6	24,0	23,3	25,5
Sonstige Forderungen	891,1	857,8	927,7	899,7	926,7	921,7	927,7	921,2	921,3
<b>Insgesamt</b>	<b>3 515,1</b>	<b>3 575,4</b>	<b>3 913,6</b>	<b>3 857,1</b>	<b>3 829,8</b>	<b>3 753,4</b>	<b>3 913,6</b>	<b>3 839,7</b>	<b>3 816,4</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>									
Schuldverschreibungen insgesamt	138,9	150,9	156,8	159,5	157,2	158,1	156,8	173,1	179,0
kurzfristige Schuldverschreibungen	13,4	1,8	3,0	2,3	2,3	3,3	3,0	5,1	5,3
langfristige Schuldverschreibungen	125,4	149,1	153,7	157,1	154,9	154,8	153,7	168,0	173,7
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	51,1	60,2	58,7	62,6	62,7	60,7	58,7	65,9	68,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,7	4,6	3,6	4,1	4,5	4,2	3,6	4,3	4,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	30,8	39,8	40,0	42,0	42,8	41,3	40,0	46,0	49,1
Staat	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Private Haushalte	15,6	15,8	15,0	16,4	15,3	15,2	15,0	15,6	14,9
Schuldverschreibungen des Auslands	87,8	90,7	98,1	96,8	94,5	97,4	98,1	107,2	110,8
Kredite insgesamt	1 411,2	1 383,6	1 427,3	1 417,0	1 433,1	1 431,3	1 427,3	1 457,7	1 462,8
kurzfristige Kredite	494,2	496,0	521,0	508,7	522,3	518,2	521,0	537,2	534,0
langfristige Kredite	917,0	887,6	906,3	908,3	910,8	913,1	906,3	920,5	928,8
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 091,5	1 078,1	1 092,6	1 099,7	1 106,2	1 107,0	1 092,6	1 114,4	1 102,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	216,5	216,2	218,7	214,8	214,9	219,2	218,7	221,9	213,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	809,3	805,6	825,4	821,9	829,5	828,1	825,4	834,3	829,6
Staat	65,6	56,3	48,6	63,0	61,8	59,8	48,6	58,2	59,0
Kredite aus dem Ausland	319,8	305,5	334,6	317,3	326,9	324,3	334,6	343,3	360,7
Anteilsrechte insgesamt	2 436,6	2 542,2	2 670,9	2 860,2	2 715,7	2 484,8	2 670,9	2 567,4	2 487,3
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	571,9	570,0	626,4	681,4	625,1	551,6	626,4	585,2	569,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	269,8	252,2	266,6	283,1	267,4	233,2	266,6	242,0	233,7
finanzielle Kapitalgesellschaften	120,3	133,9	150,1	181,9	159,4	130,8	150,1	140,3	139,2
Staat	35,2	35,2	43,4	42,9	39,5	41,1	43,4	41,5	40,4
Private Haushalte	146,6	148,7	166,2	173,4	158,8	146,5	166,2	161,5	156,3
Börsennotierte Aktien des Auslands	670,8	719,9	756,3	839,8	789,6	693,2	756,3	724,7	684,7
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	1 194,0	1 252,3	1 288,3	1 339,0	1 301,0	1 240,0	1 288,3	1 257,5	1 233,0
Versicherungstechnische Rückstellungen	243,9	250,3	255,4	251,6	252,8	254,1	255,4	256,6	257,9
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	37,3	54,0	42,0	63,9	46,6	44,7	42,0	49,8	46,7
Sonstige Verbindlichkeiten	961,6	987,6	1 057,6	1 038,4	1 022,5	1 024,7	1 057,6	1 044,1	1 048,4
<b>Insgesamt</b>	<b>5 229,5</b>	<b>5 368,6</b>	<b>5 609,9</b>	<b>5 790,5</b>	<b>5 627,9</b>	<b>5 397,8</b>	<b>5 609,9</b>	<b>5 548,6</b>	<b>5 482,2</b>

<sup>1</sup> Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2015				2016	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
<b>Geldvermögensbildung</b>									
Bargeld und Einlagen	63,87	85,82	96,77	14,97	30,80	11,88	39,13	8,10	25,29
Bargeld	8,08	15,64	25,61	4,48	6,84	6,40	7,90	2,40	1,03
Einlagen insgesamt	55,79	70,18	71,16	10,49	23,96	5,48	31,24	5,70	24,26
Sichteinlagen	89,41	73,84	100,96	19,30	34,43	15,01	32,22	7,24	28,09
Termineinlagen	- 9,78	8,74	- 9,22	- 2,32	- 3,12	- 4,21	0,44	0,83	2,16
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 23,85	- 12,41	- 20,58	- 6,49	- 7,35	- 5,32	- 1,43	- 2,37	- 5,99
Schuldverschreibungen insgesamt	- 17,81	- 18,00	- 17,40	- 7,38	- 5,09	- 1,87	- 3,07	- 1,76	- 4,10
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,36	- 0,67	0,75	0,29	0,31	0,28	- 0,13	0,10	- 0,62
langfristige Schuldverschreibungen	- 17,45	- 17,33	- 18,16	- 7,66	- 5,40	- 2,14	- 2,95	- 1,86	- 3,48
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 14,86	- 15,08	- 9,34	- 4,76	- 2,98	- 0,16	- 1,45	1,08	- 1,57
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	1,24	0,02	0,39	0,21	0,23	0,02	- 0,07	0,67	- 0,59
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 12,46	- 12,52	- 6,80	- 4,05	- 2,40	0,44	- 0,78	0,74	- 0,36
Staat	- 3,64	- 2,58	- 2,93	- 0,91	- 0,81	- 0,61	- 0,60	- 0,33	- 0,63
Schuldverschreibungen des Auslands	- 2,94	- 2,93	- 8,06	- 2,62	- 2,11	- 1,71	- 1,62	- 2,84	- 2,53
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	9,63	36,87	46,39	4,53	10,53	16,85	14,48	15,67	11,57
Anteilsrechte insgesamt	- 0,41	12,17	15,03	- 6,26	2,87	11,73	6,69	10,26	5,22
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 5,63	4,61	4,06	- 6,53	1,13	6,67	2,79	6,59	2,69
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,29	2,69	3,77	- 5,50	0,49	6,03	2,76	4,52	0,69
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,35	1,93	0,28	- 4,76	- 2,98	- 0,16	- 1,45	2,07	2,00
Börsennotierte Aktien des Auslands	2,99	3,70	6,75	0,66	0,80	3,00	2,30	1,65	1,21
Übrige Anteilsrechte 1)	2,24	3,86	4,22	- 0,39	0,95	2,07	1,60	2,02	1,32
Anteile an Investmentfonds	10,04	24,70	31,36	10,79	7,66	5,12	7,79	5,41	6,35
Geldmarktfonds	- 0,30	- 0,34	- 0,57	- 0,16	- 0,02	- 0,10	- 0,30	- 0,30	- 0,15
Sonstige Investmentfonds	10,34	25,04	31,93	10,95	7,68	5,22	8,09	5,71	6,50
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	26,02	24,47	20,08	5,29	4,89	4,78	5,12	5,83	5,86
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	31,69	30,40	31,36	11,15	6,89	6,19	7,14	17,35	6,06
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	19,39	35,34	31,30	11,81	6,71	5,81	6,96	5,28	6,58
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen 2)	14,16	- 33,07	- 24,48	12,74	- 9,93	- 1,79	- 25,51	10,30	- 3,72
<b>Insgesamt</b>	<b>146,96</b>	<b>161,82</b>	<b>184,01</b>	<b>53,12</b>	<b>44,79</b>	<b>41,86</b>	<b>44,25</b>	<b>60,77</b>	<b>47,54</b>
<b>Außenfinanzierung</b>									
Kredite insgesamt	11,96	20,59	39,11	3,46	11,39	14,88	9,39	6,01	15,84
kurzfristige Kredite	- 3,31	- 1,98	- 3,17	1,00	- 1,26	- 1,51	- 1,40	- 0,42	- 0,91
langfristige Kredite	15,27	22,57	42,28	2,46	12,64	16,39	10,79	6,43	16,76
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	18,89	24,87	36,54	2,17	9,85	14,08	10,45	4,29	12,16
Konsumentenkredite	- 0,30	1,21	5,44	1,57	2,15	1,40	0,32	2,11	3,93
Gewerbliche Kredite	- 6,64	- 5,49	- 2,88	- 0,29	- 0,61	- 0,60	- 1,38	- 0,38	- 0,24
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	12,60	18,87	39,35	3,27	11,60	15,09	9,38	5,24	13,81
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	- 0,60	1,72	- 0,24	0,18	- 0,22	- 0,22	0,01	0,77	2,04
Kredite vom Staat und Ausland	- 0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	- 0,01	0,78	- 1,26	- 0,22	- 0,30	- 0,37	- 0,37	0,15	0,03
<b>Insgesamt</b>	<b>11,94</b>	<b>21,37</b>	<b>37,85</b>	<b>3,23</b>	<b>11,09</b>	<b>14,51</b>	<b>9,03</b>	<b>6,15</b>	<b>15,88</b>

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2015				2016	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
<b>Geldvermögen</b>									
Bargeld und Einlagen	1 910,8	1 998,1	2 094,9	2 013,0	2 043,8	2 055,7	2 094,9	2 103,1	2 128,4
Bargeld	112,0	127,7	153,3	132,2	139,0	145,4	153,3	155,7	156,7
Einlagen insgesamt	1 798,8	1 870,4	1 941,6	1 880,9	1 904,8	1 910,3	1 941,6	1 947,4	1 971,6
Sichteinlagen	907,8	981,4	1 082,4	1 000,6	1 035,1	1 050,1	1 082,4	1 089,8	1 117,9
Termineinlagen	245,9	256,4	246,8	254,0	250,9	246,4	246,8	248,3	250,4
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	645,1	632,7	612,4	626,2	618,9	613,8	612,4	609,3	603,4
Schuldverschreibungen insgesamt	179,0	162,2	139,8	156,8	149,2	144,0	139,8	137,1	133,5
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,7	2,1	2,9	2,4	2,7	3,0	2,9	2,9	2,3
langfristige Schuldverschreibungen	176,3	160,1	136,9	154,3	146,5	141,0	136,9	134,2	131,2
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	116,9	102,4	89,4	98,6	94,3	92,2	89,4	89,6	87,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	14,2	14,1	13,4	14,8	13,7	13,5	13,4	13,9	13,1
finanzielle Kapitalgesellschaften	90,7	78,7	69,5	75,1	72,9	71,5	69,5	69,4	69,0
Staat	12,0	9,6	6,5	8,7	7,8	7,1	6,5	6,3	5,7
Schuldverschreibungen des Auslands	62,0	59,8	50,3	58,2	54,9	51,8	50,3	47,6	45,7
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	885,9	951,4	1 040,7	1 051,1	1 018,4	982,1	1 040,7	1 024,3	1 028,5
Anteilsrechte insgesamt	487,6	508,9	555,9	563,4	537,0	518,3	555,9	544,9	540,7
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	167,4	169,7	188,9	197,9	179,6	168,4	188,9	181,8	174,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	140,4	142,1	158,7	165,4	151,1	140,2	158,7	154,1	148,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	26,9	27,6	30,3	32,5	28,5	28,2	30,3	27,6	26,0
Börsennotierte Aktien des Auslands	55,8	64,0	74,8	74,6	71,7	67,9	74,8	73,1	76,8
Übrige Anteilsrechte 1)	264,4	275,3	292,2	290,9	285,7	282,0	292,2	290,1	289,2
Anteile an Investmentfonds	398,3	442,5	484,8	487,7	481,3	463,8	484,8	479,3	487,8
Geldmarktfonds	4,4	4,0	3,4	3,8	3,8	3,7	3,4	3,1	3,0
Sonstige Investmentfonds	393,8	438,5	481,4	483,8	477,5	460,1	481,4	476,3	484,7
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	291,3	307,3	324,4	311,5	315,8	320,0	324,4	330,2	336,1
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	847,3	885,6	919,5	897,7	905,1	911,8	919,5	936,8	942,8
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	708,3	752,1	786,4	759,4	764,0	770,6	786,4	791,7	798,3
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen 2)	36,7	35,8	34,1	35,5	35,2	34,8	34,1	33,8	33,5
<b>Insgesamt</b>	<b>4 859,4</b>	<b>5 092,6</b>	<b>5 339,8</b>	<b>5 225,1</b>	<b>5 231,6</b>	<b>5 219,0</b>	<b>5 339,8</b>	<b>5 357,0</b>	<b>5 401,0</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>									
Kredite insgesamt	1 549,6	1 570,5	1 607,6	1 572,7	1 583,9	1 598,4	1 607,6	1 614,0	1 629,8
kurzfristige Kredite	66,4	64,6	60,9	65,6	64,1	62,6	60,9	60,5	59,6
langfristige Kredite	1 483,2	1 505,9	1 546,7	1 507,1	1 519,8	1 535,8	1 546,7	1 553,5	1 570,2
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 092,9	1 118,0	1 154,7	1 120,2	1 130,2	1 144,0	1 154,7	1 159,1	1 171,3
Konsumentenkredite	188,7	188,9	191,9	189,2	191,2	192,2	191,9	194,0	197,8
Gewerbliche Kredite	268,0	263,6	260,9	263,3	262,5	262,1	260,9	260,9	260,7
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 458,4	1 477,6	1 514,9	1 479,6	1 491,0	1 505,7	1 514,9	1 520,5	1 534,3
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	91,2	92,9	92,7	93,1	92,9	92,7	92,7	93,5	95,5
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	15,6	16,4	14,9	17,0	16,4	16,3	14,9	15,6	15,6
<b>Insgesamt</b>	<b>1 565,2</b>	<b>1 586,9</b>	<b>1 622,4</b>	<b>1 589,7</b>	<b>1 600,3</b>	<b>1 614,7</b>	<b>1 622,4</b>	<b>1 629,6</b>	<b>1 645,4</b>

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
<b>Finanzierungssaldo <sup>1)</sup></b>										
2010	- 108,9	- 84,1	- 20,6	- 8,1	+ 3,8	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,1
2011	- 25,9	- 29,4	- 11,4	- 0,3	+ 15,3	- 1,0	- 1,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,6
2012	- 0,9	- 16,1	- 5,5	+ 2,2	+ 18,4	- 0,0	- 0,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7
2013 p)	- 5,4	- 8,1	- 2,7	+ 0,2	+ 5,3	- 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2
2014 p)	+ 8,6	+ 8,6	- 0,5	- 2,5	+ 3,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,1
2015 p)	+ 20,9	+ 10,0	+ 4,6	+ 4,2	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
2014 1.Hj. p)	+ 11,1	+ 1,4	- 0,5	+ 3,8	+ 6,5	+ 0,8	+ 0,1	- 0,0	+ 0,3	+ 0,5
2.Hj. p)	- 2,6	+ 7,2	+ 0,0	- 6,3	- 3,5	- 0,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,4	- 0,2
2015 1.Hj. p)	+ 14,4	+ 2,4	+ 3,7	+ 5,6	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
2.Hj. p)	+ 6,6	+ 7,7	+ 0,9	- 1,4	- 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,0
2016 1.Hj. ts)	+ 18,5	+ 9,7	+ 0,4	+ 2,5	+ 5,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,4
<b>Schuldenstand <sup>2)</sup></b>										
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende</b>										
2010	2 088,7	1 334,0	629,7	143,0	1,3	81,0	51,7	24,4	5,5	0,1
2011	2 128,1	1 344,0	657,0	143,4	1,3	78,7	49,7	24,3	5,3	0,0
2012 p)	2 204,5	1 387,7	685,4	148,0	1,2	79,9	50,3	24,8	5,4	0,0
2013 p)	2 189,2	1 390,3	663,9	151,1	1,3	77,5	49,2	23,5	5,3	0,0
2014 p)	2 188,7	1 396,3	656,7	152,2	1,4	74,9	47,8	22,5	5,2	0,0
2015 p)	2 157,9	1 372,5	652,6	152,3	1,4	71,2	45,3	21,5	5,0	0,0
2014 1.Vj. p)	2 178,4	1 386,6	659,6	149,9	1,2	76,2	48,5	23,1	5,2	0,0
2.Vj. p)	2 184,8	1 394,6	657,4	151,0	1,1	75,9	48,5	22,8	5,2	0,0
3.Vj. p)	2 186,0	1 390,9	659,8	151,5	1,1	75,4	48,0	22,8	5,2	0,0
4.Vj. p)	2 188,7	1 396,3	656,7	152,2	1,4	74,9	47,8	22,5	5,2	0,0
2015 1.Vj. p)	2 194,6	1 397,6	665,2	152,6	1,4	74,5	47,4	22,6	5,2	0,0
2.Vj. p)	2 160,6	1 380,4	644,8	152,4	1,4	72,6	46,4	21,7	5,1	0,0
3.Vj. p)	2 162,3	1 374,6	652,3	153,2	1,5	72,0	45,8	21,7	5,1	0,0
4.Vj. p)	2 157,9	1 372,5	652,6	152,3	1,4	71,2	45,3	21,5	5,0	0,0
2016 1.Vj. p)	2 167,0	1 382,2	645,5	156,1	1,2	70,9	45,2	21,1	5,1	0,0
2.Vj. p)	2 168,2	1 390,9	641,6	154,1	1,1	70,1	45,0	20,8	5,0	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. 1 Der Finanzierungssaldo gemäß ESGV 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. 2 Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

### 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen <sup>\*)</sup>

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt <sup>1)</sup>	
	insgesamt	davon:			insgesamt	davon:						
		Steuern	Sozialbeiträge	sonstige		Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Zinsen	Bruttoinvestitionen			sonstige
<b>Mrd €</b>												
2010	1 110,3	556,2	426,2	127,9	1 219,2	634,5	203,5	63,9	59,4	258,0	- 108,9	986,5
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	67,5	61,4	237,2	- 25,9	1 045,6
2012	1 220,9	624,9	454,3	141,7	1 221,8	645,5	212,3	63,1	61,5	239,3	- 0,9	1 083,7
2013 p)	1 258,4	650,6	465,0	142,8	1 263,7	666,5	217,9	56,0	60,7	262,5	- 5,4	1 119,9
2014 p)	1 306,8	674,0	482,0	150,7	1 298,2	692,5	224,1	52,0	60,9	268,7	+ 8,6	1 160,7
2015 p)	1 354,8	706,3	500,8	147,8	1 333,9	723,4	228,6	47,3	64,3	270,3	+ 20,9	1 212,5
<b>in % des BIP</b>												
2010	43,0	21,6	16,5	5,0	47,3	24,6	7,9	2,5	2,3	10,0	- 4,2	38,2
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	2,5	2,3	8,8	- 1,0	38,7
2012	44,3	22,7	16,5	5,1	44,3	23,4	7,7	2,3	2,2	8,7	- 0,0	39,3
2013 p)	44,5	23,0	16,5	5,1	44,7	23,6	7,7	2,0	2,1	9,3	- 0,2	39,6
2014 p)	44,7	23,1	16,5	5,2	44,4	23,7	7,7	1,8	2,1	9,2	+ 0,3	39,7
2015 p)	44,7	23,3	16,5	4,9	44,0	23,9	7,5	1,6	2,1	8,9	+ 0,7	40,0
<b>Zuwachsraten in %</b>												
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,1	+ 4,2	+ 1,5	+ 2,9	- 1,7	+ 1,9	+ 14,8	.	+ 1,3
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	- 0,9	- 0,1	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,3	- 8,1	.	+ 6,0
2012	+ 3,2	+ 4,4	+ 2,7	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,8	- 6,5	+ 0,2	+ 0,9	.	+ 3,6
2013 p)	+ 3,1	+ 4,1	+ 2,4	+ 0,8	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,6	- 11,2	- 1,3	+ 9,7	.	+ 3,3
2014 p)	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 5,5	+ 2,7	+ 3,9	+ 2,8	- 7,2	+ 0,4	+ 2,3	.	+ 3,6
2015 p)	+ 3,7	+ 4,8	+ 3,9	- 1,9	+ 2,7	+ 4,5	+ 2,0	- 9,1	+ 5,4	+ 0,6	.	+ 4,5

Quelle: Statistisches Bundesamt. \* Ergebnisse gemäß ESGV 2010. 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zu-schüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2009	623,0	524,0	7,1	713,1	187,1	286,6	63,4	38,6	34,8	- 90,1	492,1	506,0	- 14,0	1 013,4	1 117,5	- 104,0
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,9	+ 3,7	1 033,7	1 108,9	- 75,2
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,3	+ 15,0	1 104,2	1 111,2	- 7,0
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,9	+ 17,3	1 171,1	1 179,0	- 7,9
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	532,0	+ 4,7	1 198,1	1 205,2	- 7,0
2014 p)	791,8	643,6	11,3	786,7	236,0	292,9	57,1	45,9	17,6	+ 5,1	554,4	551,1	+ 3,2	1 245,1	1 236,8	+ 8,4
2015 p)	832,1	673,3	10,4	802,9	243,5	302,0	49,9	46,3	12,7	+ 29,2	574,2	572,5	+ 1,7	1 302,8	1 271,9	+ 30,9
2014 1.Vj. p)	188,2	153,6	2,0	193,9	56,7	77,9	20,0	7,8	2,3	- 5,7	132,8	136,1	- 3,3	296,0	305,0	- 9,0
2.Vj. p)	193,1	157,4	2,2	188,1	56,9	71,8	9,8	9,8	8,2	+ 5,0	136,4	135,8	+ 0,6	304,5	299,0	+ 5,6
3.Vj. p)	192,2	157,5	3,4	193,5	57,1	71,2	17,7	11,3	4,0	- 1,4	136,3	137,4	- 1,1	303,1	305,5	- 2,4
4.Vj. p)	219,0	174,9	3,5	211,8	65,4	73,5	9,5	16,5	3,1	+ 7,2	148,3	141,5	+ 6,8	341,6	327,6	+ 14,0
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	- 2,8	137,3	142,8	- 5,4	307,6	315,8	- 8,2
2.Vj. p)	208,4	167,7	1,5	185,2	59,5	73,2	7,2	9,1	3,0	+ 23,1	142,4	142,3	+ 0,1	325,0	301,8	+ 23,2
3.Vj. p)	202,9	159,0	3,8	198,1	62,3	70,9	16,6	11,6	3,4	+ 4,7	141,2	143,4	- 2,1	318,2	315,6	+ 2,6
4.Vj. p)	222,2	178,1	2,6	219,4	63,2	77,3	7,6	17,1	3,7	+ 2,8	152,7	145,3	+ 7,4	349,1	338,9	+ 10,2

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zwar nicht die in den Rechnungsergebnissen einbezogenen Zweckverbände, dafür aber zahlreiche weitere Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen darüber hinaus von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzte-

ren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungs-zweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

### 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2009	282,6	317,1	- 34,5	260,1	287,1	- 26,9	170,8	178,3	- 7,5
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	- 0,1
2015 p)	338,2	326,4	+ 11,8	355,1	350,4	+ 4,7	232,7	229,1	+ 3,6
2014 1.Vj. p)	69,8	80,4	- 10,6	80,3	81,0	- 0,7	45,1	50,0	- 4,8
2.Vj. p)	77,7	76,7	+ 0,9	82,3	80,4	+ 1,9	54,8	52,0	+ 2,8
3.Vj. p)	82,5	85,3	- 2,9	82,7	80,4	+ 2,3	53,9	54,4	- 0,5
4.Vj. p)	92,9	80,8	+ 12,2	92,0	94,0	- 2,0	63,0	61,0	+ 2,0
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	58,1	53,4	+ 4,7
3.Vj. p)	85,9	89,0	- 3,2	87,8	84,2	+ 3,6	57,5	56,3	+ 1,2
4.Vj. p)	91,4	83,3	+ 8,1	94,1	96,6	- 2,6	69,0	65,9	+ 3,0

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Für Länder ab 2011, für Gemeinden ab 2012 Quartalsdaten der Kern- und der

zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte, bis einschl. 2013 ohne Zweckverbände. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)				
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846	
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726	
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615	
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498	
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775	
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772	
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	- 212	27 241	
2014 1.Vj.	153 971	130 986	64 962	54 529	11 495	15 287	+ 7 698	6 638	
2.Vj.	158 118	135 358	72 082	56 178	7 098	23 160	- 400	6 803	
3.Vj.	156 886	135 698	75 711	55 194	4 794	21 380	- 192	7 577	
4.Vj.	174 650	153 966	85 763	60 603	7 599	27 592	- 6 908	6 754	
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+ 8 163	6 433	
2.Vj.	167 763	143 248	76 762	59 298	7 188	24 814	- 299	6 633	
3.Vj.	166 468	143 854	79 783	59 551	4 520	23 006	- 392	7 558	
4.Vj.	177 978	156 200	84 089	64 613	7 499	29 461	- 7 684	6 618	
2016 1.Vj.	170 358	144 841	74 113	61 972	8 755	17 121	+ 8 396	6 488	
2.Vj.	176 879	152 042	82 184	64 684	5 175	25 205	- 368	6 512	
3.Vj.	...	145 700	76 638	61 573	7 489	...	...	7 584	
2015 Sept.	.	55 204	31 038	23 030	1 136	.	.	2 253	
2016 Sept.	.	57 860	30 506	24 726	2 628	.	.	2 261	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

### 6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlagen 6)				
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802
2014 1.Vj.	140 035	62 941	39 035	11 808	5 610	6 487	50 533	38 904	11 629	134	20 893	4 481	1 053	9 049
2.Vj.	144 418	65 233	40 767	11 963	5 068	7 435	49 166	37 194	11 972	1 785	22 874	4 318	1 042	9 059
3.Vj.	144 482	60 838	40 538	10 022	4 314	5 965	51 148	38 733	12 415	1 911	24 945	4 395	1 244	8 783
4.Vj.	164 104	69 863	47 642	11 820	5 052	5 349	52 264	39 397	12 867	3 312	33 091	4 361	1 214	10 139
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907
3.Vj.	153 307	66 010	43 251	10 666	4 452	7 640	53 203	40 029	13 174	2 019	25 637	5 029	1 409	9 453
4.Vj.	166 901	71 295	49 816	12 457	3 842	5 180	54 111	40 873	13 238	3 484	31 407	5 265	1 339	10 701
2016 1.Vj.	154 892	70 790	42 583	14 569	8 433	5 204	54 408	42 268	12 141	173	22 553	5 673	1 294	10 051
2.Vj.	162 096	74 489	45 311	12 943	7 329	8 905	52 705	40 195	12 510	1 957	25 783	5 952	1 210	10 054
3.Vj.	155 524	68 137	44 656	11 898	5 546	6 037	53 906	40 877	13 029	2 046	24 857	5 263	1 316	9 824
2015 Sept.	59 367	30 947	13 244	11 683	5 034	985	17 255	13 119	4 136	5	8 974	1 711	476	4 163
2016 Sept.	62 333	33 588	14 231	12 680	5 386	1 291	17 691	13 272	4 419	2	8 826	1 777	449	4 474

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2015: 52,3/45,5/2,2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2015: 22,4/77,6. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 4)	Grund- steuern
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	13 820	14 378	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	.	8 394	4 633	2 696	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	14 612	15 047	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	.	9 339	5 452	2 764	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	14 921	15 930	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	.	11 249	6 290	2 801	60 396	45 752	13 215
2014 1.Vj.	4 675	2 477	3 577	5 642	1 861	1 550	556	555	.	2 385	1 314	782	14 070	10 829	2 880
2.Vj.	9 868	3 708	3 955	2 096	2 517	1 718	470	-1 458	.	2 149	1 501	668	15 485	11 684	3 495
3.Vj.	10 029	3 735	3 498	2 423	2 265	1 716	499	779	.	2 387	1 331	677	14 316	10 458	3 529
4.Vj.	15 185	4 691	4 016	1 886	1 859	1 653	535	3 266	.	2 418	1 306	638	13 858	10 792	2 786
2015 1.Vj.	4 704	2 223	3 783	5 825	2 454	1 806	570	904	.	2 760	1 668	779	14 288	10 912	2 982
2.Vj.	9 512	3 683	4 278	2 187	2 361	1 465	470	937	.	2 561	1 617	660	16 368	12 383	3 636
3.Vj.	10 159	3 981	3 714	2 436	2 108	1 643	496	1 102	.	3 021	1 335	672	15 180	11 118	3 697
4.Vj.	15 220	5 034	4 155	1 972	1 883	1 678	534	930	.	2 906	1 670	689	14 561	11 339	2 899
2016 1.Vj.	4 620	2 722	3 979	5 946	2 489	1 685	565	547	.	3 217	1 668	787	15 639	12 090	3 121
2.Vj.	9 860	4 139	4 470	2 269	2 366	1 515	473	691	.	2 952	2 283	717	16 740	12 635	3 715
3.Vj.	10 149	3 010	3 938	2 510	2 198	1 641	499	911	.	3 050	1 501	713	...	...	...
2015 Sept.	3 592	1 201	1 813	552	701	505	171	439	.	996	494	221	.	.	.
2016 Sept.	3 399	1 170	1 949	592	719	548	164	283	.	991	531	255	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle X. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer. 4 Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks.

### 8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2014 1.Vj.	64 138	44 355	19 534	64 615	55 266	3 897	- 477	32 669	28 668	3 781	121	99	4 251
2.Vj.	66 857	47 145	19 453	64 697	55 085	3 891	+ 2 160	35 181	31 167	3 791	126	97	4 260
3.Vj.	66 129	45 992	19 865	66 801	56 909	3 991	- 672	33 678	30 264	3 191	129	94	4 256
4.Vj.	71 927	51 577	20 096	69 548	59 225	4 192	+ 2 379	36 442	32 901	3 317	129	94	4 275
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	- 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259
4.Vj.	73 393	53 096	19 971	70 326	59 963	4 233	+ 3 067	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242
2016 1.Vj.	68 182	47 397	20 665	70 076	60 143	4 239	- 1 894	33 865	31 194	2 406	179	86	4 223
2.Vj.	71 291	50 372	20 548	70 418	60 097	4 238	+ 873	34 427	31 892	2 265	183	87	4 220
3.Vj.	70 218	49 333	20 670	73 782	63 081	4 453	- 3 564	31 412	28 776	2 365	187	84	4 213

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. \* Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistun-

gen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung <sup>\*)</sup>

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt <sup>1)</sup>	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld <sup>2)</sup>	Kurz-arbeiter-geld <sup>3)</sup>	berufliche Förderung <sup>4)</sup>	Ein-gliederungs-beitrag <sup>5)</sup>	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben <sup>6)</sup>		
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2015	35 159	29 941	1 333	-	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	-
2014 1.Vj.	7 844	6 696	299	-	8 693	4 379	311	1 605	.	199	1 239	- 849	-
2.Vj.	8 352	7 143	331	-	8 036	3 902	197	1 593	.	211	1 259	+ 316	-
3.Vj.	8 249	6 991	318	-	7 551	3 641	123	1 458	.	163	1 313	+ 698	-
4.Vj.	9 280	7 884	347	-	7 868	3 446	79	1 609	.	122	1 682	+ 1 412	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-
3.Vj.	8 573	7 285	329	-	7 319	3 501	82	1 455	.	164	1 368	+ 1 254	-
4.Vj.	9 619	8 220	367	-	7 665	3 320	87	1 662	.	152	1 624	+ 1 954	-
2016 1.Vj.	8 376	7 271	261	-	7 984	4 083	395	1 739	.	150	984	+ 393	-
2.Vj.	8 991	7 737	278	-	7 807	3 648	203	1 847	.	147	1 288	+ 1 184	-
3.Vj.	8 877	7 609	276	-	7 349	3 428	74	1 608	.	165	1 399	+ 1 529	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. \* Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

### 10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen <sup>1)</sup>			Ausgaben <sup>1)</sup>								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung <sup>4)</sup>	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld	Ver-waltungs-ausgaben <sup>5)</sup>	
		Beiträge <sup>2)</sup>	Bundes-mittel <sup>3)</sup>									
2009	169 837	158 662	7 200	170 825	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 949	- 988
2010 <sup>6)</sup>	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	- 3 580
2014 1.Vj.	49 164	45 113	3 500	50 990	16 868	8 097	8 582	3 262	3 029	2 693	2 313	- 1 827
2.Vj.	49 290	46 757	1 769	51 332	16 463	8 234	8 600	3 304	3 282	2 651	2 404	- 2 042
3.Vj.	49 992	46 637	2 634	51 035	16 335	8 266	8 392	3 152	3 313	2 607	2 391	- 1 043
4.Vj.	54 604	50 593	2 597	52 017	15 997	8 496	8 642	3 347	3 444	2 665	2 907	+ 2 588
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	- 1 501
3.Vj.	51 888	48 472	2 875	52 884	16 899	8 621	8 808	3 262	3 398	2 732	2 508	- 996
4.Vj.	55 872	52 085	2 875	54 124	16 553	8 773	8 998	3 449	3 618	2 834	3 102	+ 1 747
2016 1.Vj.	53 320	49 292	3 500	55 424	18 044	8 879	9 374	3 470	3 419	2 955	2 458	- 2 104
2.Vj.	54 988	51 009	3 500	55 603	17 686	9 005	9 362	3 478	3 528	2 963	2 599	- 615

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-ausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+	1 723
2014 1.Vj.	6 168	6 141	6 290	871	2 542	1 463	229	315	-	123
2.Vj.	6 404	6 386	6 260	848	2 554	1 466	236	309	+	144
3.Vj.	6 405	6 386	6 442	932	2 577	1 481	237	299	-	37
4.Vj.	6 933	6 918	6 462	907	2 590	1 529	238	288	+	471
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+	472
3.Vj.	7 626	7 609	7 390	930	2 701	1 613	239	326	+	236
4.Vj.	8 198	8 180	7 571	966	2 722	1 682	240	295	+	626
2016 1.Vj.	7 600	7 578	7 587	941	2 703	1 613	238	389	+	13
2.Vj.	7 918	7 901	7 659	949	2 724	1 665	244	331	+	259

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. \* Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

### 12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2014 1.Vj.	+ 43 862	- 3 551	- 9 267	- 9 556
2.Vj.	+ 58 444	+ 9 500	+ 6 281	+ 10 589
3.Vj.	+ 47 215	- 8 035	- 2 111	- 10 817
4.Vj.	+ 43 018	- 292	+ 1 907	+ 10 675
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612
2.Vj.	+ 36 214	- 5 404	- 12 133	+ 6 930
3.Vj.	+ 46 877	- 1 967	- 806	- 1 091
4.Vj.	+ 32 541	- 5 929	+ 2 344	- 142
2016 1.Vj.	+ 61 598	+ 10 650	+ 8 501	- 19 345
2.Vj.	+ 60 691	+ 4 204	+ 3 694	+ 4 084
3.Vj.	+ 33 307	- 13 887	- 18 398	- 4 864

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

### 13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2009	1 785 468	4 440	556 048	188 858	138 591	897 531
2010	2 088 726	4 440	691 572	208 244	131 939	1 052 532
2011	2 128 123	4 440	642 358	208 075	120 745	1 152 505
2012	2 204 507	4 440	646 022	200 458	139 984	1 213 603
2013	2 189 153	4 440	636 617	190 956	144 524	1 212 616
2014 p)	2 188 671	4 440	623 661	190 364	130 527	1 239 679
2015 p)	2 157 880	77 220	610 429	186 682	146 173	1 137 375
2014 1.Vj. p)	2 178 434	4 440	633 639	190 651	129 784	1 219 920
2.Vj. p)	2 184 835	4 440	631 114	189 890	129 978	1 229 413
3.Vj. p)	2 185 986	4 440	632 943	189 142	126 665	1 232 797
4.Vj. p)	2 188 671	4 440	623 661	190 364	130 527	1 239 679
2015 1.Vj. p)	2 194 643	12 335	630 965	189 258	135 350	1 226 734
2.Vj. p)	2 160 596	34 310	617 084	187 360	137 228	1 184 615
3.Vj. p)	2 162 331	54 990	620 916	188 234	138 627	1 159 565
4.Vj. p)	2 157 880	77 220	610 429	186 682	146 173	1 137 375
2016 1.Vj. p)	2 167 043	100 051	611 769	183 184	144 912	1 127 127
2.Vj. p)	2 168 192	133 297	598 358	181 386	158 980	1 096 171

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten <sup>\*)</sup>

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden		
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)	
<b>Gebietskörperschaften</b>													
2010	1 732 851	87 042	391 851	195 534	8 704	628 957	1 975	302 716	21	111 609	4 440		2
2011	1 752 903	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	292 606	102	111 765	4 440		2
2012	1 791 254	57 172	417 469	234 355	6 818	667 198	1 725	288 806	70	113 198	4 440		2
2013	1 816 017	50 128	423 441	245 372	4 488	684 951	1 397	291 429	46	110 323	4 440		2
2014 1.Vj.	1 809 286	41 870	417 260	259 344	4 130	688 047	1 314	282 383	21	110 476	4 440		2
2.Vj.	1 821 829	39 049	419 662	253 524	3 773	703 513	1 262	285 729	16	110 859	4 440		2
3.Vj.	1 818 450	34 149	427 125	265 789	3 068	691 607	1 219	280 889	16	110 147	4 440		2
4.Vj.	1 817 015	27 951	429 633	259 186	2 375	703 812	1 187	276 723	42	111 664	4 440		2
2015 1.Vj.	1 821 890	28 317	425 257	250 432	2 271	707 905	1 155	290 509	42	111 561	4 440		2
2.Vj.	1 807 271	29 575	421 582	243 299	2 031	722 562	1 133	271 661	42	110 944	4 440		2
3.Vj.	1 811 599	26 213	424 534	256 613	1 677	715 763	1 106	270 467	42	110 741	4 440		2
4.Vj.	1 804 625	19 431	429 818	246 940	1 305	725 285	1 070	263 303	59	112 972	4 440		2
2016 1.Vj. p)	1 815 357	21 804	427 090	240 281	1 205	730 533	1 051	279 869	59	109 023	4 440		2
2.Vj. p)	1 811 955	29 543	427 813	235 389	1 108	727 922	1 033	276 877	59	107 769	4 440		2
<b>Bund <sup>7) 8)</sup></b>													
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	–	10 743	4 440		2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	–	9 450	4 440		2
2012	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	–	8 784	4 440		2
2013	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	–	8 652	4 440		2
2014 1.Vj.	1 128 954	41 608	107 914	259 344	4 130	687 001	1 314	14 551	–	8 651	4 440		2
2.Vj.	1 138 455	37 951	105 639	253 524	3 773	702 467	1 262	20 781	–	8 616	4 440		2
3.Vj.	1 130 420	33 293	104 763	265 789	3 068	690 561	1 219	18 745	–	8 541	4 440		2
4.Vj.	1 130 128	27 951	103 445	259 186	2 375	702 515	1 187	20 509	–	8 518	4 440		2
2015 1.Vj.	1 127 042	26 495	102 203	250 432	2 271	706 308	1 155	25 289	–	8 448	4 440		2
2.Vj.	1 121 637	27 535	101 090	243 299	2 031	720 715	1 133	13 021	–	8 373	4 440		2
3.Vj.	1 119 670	24 157	98 087	256 613	1 677	713 766	1 106	11 776	–	8 046	4 440		2
4.Vj.	1 113 741	18 536	96 389	246 940	1 305	723 238	1 070	13 825	–	7 996	4 440		2
2016 1.Vj.	1 124 391	20 526	98 232	240 281	1 205	728 457	1 051	22 533	–	7 664	4 440		2
2.Vj.	1 128 595	28 369	99 417	235 389	1 108	725 469	1 033	26 236	–	7 133	4 440		2
3.Vj.	1 114 708	30 626	102 053	245 945	922	714 903	1 021	7 794	–	7 002	4 440		2
<b>Länder</b>													
2010	528 696	1 176	265 631	–	–	–	–	167 429	1	94 459	–	–	1
2011	537 870	1 975	283 601	–	–	–	–	154 844	62	97 387	–	–	1
2012	540 836	950	299 750	–	–	–	–	138 698	52	101 386	–	–	1
2013	545 814	125	313 412	–	–	–	–	133 899	35	98 343	–	–	1
2014 1.Vj.	540 134	261	309 346	–	–	–	–	132 020	10	98 495	–	–	1
2.Vj.	542 656	1 098	314 024	–	–	–	–	128 616	5	98 913	–	–	1
3.Vj.	546 756	856	322 362	–	–	–	–	125 257	5	98 276	–	–	1
4.Vj.	544 419	0	326 188	–	–	–	–	119 529	5	98 697	–	–	1
2015 1.Vj.	547 487	1 821	323 055	–	–	–	–	123 943	5	98 662	–	–	1
2.Vj.	538 594	2 040	320 492	–	–	–	–	117 935	5	98 121	–	–	1
3.Vj.	544 260	2 056	326 447	–	–	–	–	117 506	5	98 245	–	–	1
4.Vj.	543 311	895	333 429	–	–	–	–	109 985	5	98 996	–	–	1
2016 1.Vj. p)	542 072	1 278	328 858	–	–	–	–	116 551	5	95 379	–	–	1
2.Vj. p)	536 189	1 173	328 397	–	–	–	–	111 956	6	94 657	–	–	1
<b>Gemeinden <sup>9)</sup></b>													
2010	128 740	–	–	–	–	375	–	121 938	20	6 407	–	–	–
2011	133 730	–	–	–	–	381	–	128 380	40	4 929	–	–	–
2012	137 386	–	–	–	–	423	–	133 916	18	3 029	–	–	–
2013	137 697	–	–	–	–	646	–	133 713	11	3 328	–	–	–
2014 1.Vj.	140 198	–	–	–	–	1 046	–	135 811	11	3 330	–	–	–
2.Vj.	140 719	–	–	–	–	1 046	–	136 332	11	3 330	–	–	–
3.Vj.	141 274	–	–	–	–	1 046	–	136 888	11	3 330	–	–	–
4.Vj.	142 468	–	–	–	–	1 297	–	136 686	37	4 448	–	–	–
2015 1.Vj.	147 362	–	–	–	–	1 597	–	141 278	37	4 450	–	–	–
2.Vj.	147 039	–	–	–	–	1 847	–	140 705	37	4 450	–	–	–
3.Vj.	147 669	–	–	–	–	1 997	–	141 185	37	4 450	–	–	–
4.Vj.	147 573	–	–	–	–	2 047	–	139 493	54	5 980	–	–	–
2016 1.Vj. p)	148 894	–	–	–	–	2 076	–	140 785	54	5 980	–	–	–
2.Vj. p)	147 171	–	–	–	–	2 453	–	138 685	54	5 980	–	–	–

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschätzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-

rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 9 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2014					2015		2016		
							4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %												
<b>Preisbereinigt, verkettet</b>																
<b>I. Entstehung des Inlandsprodukts</b>																
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	104,8	110,0	111,8	- 0,4	5,0	1,6	4,5	0,8	1,9	1,7	1,9	0,9	3,9			
Baugewerbe	100,2	101,6	101,4	- 2,3	1,4	- 0,2	- 1,6	- 2,2	- 0,8	- 0,8	2,4	1,0	5,2			
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	106,2	106,6	108,6	- 0,7	0,4	1,9	0,7	2,2	1,8	1,6	1,9	1,2	3,8			
Information und Kommunikation	120,2	125,9	129,1	3,8	4,8	2,5	4,9	1,7	2,8	2,5	3,0	2,4	2,9			
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	111,2	105,8	106,5	9,7	- 4,8	0,7	- 4,0	- 0,6	2,2	1,6	- 0,4	1,5	1,8			
Grundstücks- und Wohnungswesen	103,3	101,8	102,6	1,7	- 1,5	0,9	- 2,0	0,5	0,8	0,9	1,2	0,5	0,8			
Unternehmensdienstleister <sup>1)</sup>	104,0	106,6	109,0	0,5	2,4	2,3	2,1	1,6	2,6	2,1	3,0	2,3	4,5			
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	102,4	103,1	105,2	0,1	0,7	2,0	1,1	2,1	2,3	2,1	1,6	1,6	2,4			
Sonstige Dienstleister	97,8	97,3	97,6	- 1,7	- 0,5	0,3	- 0,1	- 0,2	0,3	0,2	0,9	0,2	2,1			
<b>Bruttowertschöpfung</b>	<b>104,7</b>	<b>106,3</b>	<b>107,9</b>	<b>0,5</b>	<b>1,5</b>	<b>1,6</b>	<b>1,3</b>	<b>1,1</b>	<b>1,7</b>	<b>1,6</b>	<b>1,8</b>	<b>1,2</b>	<b>3,2</b>			
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>104,7</b>	<b>106,4</b>	<b>108,2</b>	<b>0,5</b>	<b>1,6</b>	<b>1,7</b>	<b>1,7</b>	<b>1,3</b>	<b>1,8</b>	<b>1,8</b>	<b>2,1</b>	<b>1,5</b>	<b>3,1</b>			
<b>II. Verwendung des Inlandsprodukts</b>																
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	103,5	104,4	106,5	0,7	0,9	2,0	1,4	2,1	1,7	2,2	2,1	1,7	2,4			
Konsumausgaben des Staates	103,2	104,5	107,4	1,2	1,2	2,7	1,6	2,2	2,8	2,6	3,4	4,4	3,9			
Ausrüstungen	101,3	106,8	110,7	- 2,1	5,5	3,7	3,0	1,5	1,8	4,4	6,4	4,0	4,4			
Bauten	107,5	109,5	109,8	- 1,1	1,9	0,3	0,4	- 2,0	- 0,0	0,1	3,1	2,4	5,1			
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	107,1	111,4	113,5	0,6	4,0	1,9	3,2	2,0	1,6	1,8	2,1	2,4	2,7			
Vorratsveränderungen <sup>5) 6)</sup>	.	.	.	0,5	- 0,1	- 0,5	0,1	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,4			
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>103,0</b>	<b>104,5</b>	<b>106,2</b>	<b>0,9</b>	<b>1,4</b>	<b>1,6</b>	<b>1,7</b>	<b>1,2</b>	<b>0,7</b>	<b>2,0</b>	<b>2,5</b>	<b>2,1</b>	<b>2,8</b>			
<b>Außenbeitrag <sup>6)</sup></b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>- 0,4</b>	<b>0,3</b>	<b>0,2</b>	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>	<b>1,2</b>	<b>- 0,1</b>	<b>- 0,3</b>	<b>- 0,5</b>	<b>0,6</b>			
Exporte	113,4	118,0	124,1	1,9	4,1	5,2	4,6	5,5	6,7	4,9	3,6	1,6	4,9			
Importe	110,3	114,8	121,0	3,1	4,0	5,5	5,0	6,0	4,9	6,0	5,0	3,1	4,5			
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>104,7</b>	<b>106,4</b>	<b>108,2</b>	<b>0,5</b>	<b>1,6</b>	<b>1,7</b>	<b>1,7</b>	<b>1,3</b>	<b>1,8</b>	<b>1,8</b>	<b>2,1</b>	<b>1,5</b>	<b>3,1</b>			
<b>In jeweiligen Preisen (Mrd €)</b>																
<b>III. Verwendung des Inlandsprodukts</b>																
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	1 565,7	1 594,4	1 636,0	1,8	1,8	2,6	2,1	2,4	2,5	2,7	2,8	2,2	2,8			
Konsumausgaben des Staates	542,2	561,1	583,7	4,3	3,5	4,0	3,4	3,3	4,1	3,8	4,9	6,1	5,4			
Ausrüstungen	180,5	191,5	200,2	- 1,8	6,1	4,6	3,9	2,4	2,6	5,3	7,4	5,0	5,4			
Bauten	277,2	288,7	295,0	1,5	4,2	2,2	2,0	- 0,0	1,9	1,9	4,9	4,0	7,0			
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	99,5	105,0	108,6	1,6	5,5	3,5	4,6	3,7	3,2	3,3	3,7	3,8	4,0			
Vorratsveränderungen <sup>5)</sup>	- 7,2	- 7,4	- 20,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>2 657,8</b>	<b>2 733,2</b>	<b>2 803,3</b>	<b>2,6</b>	<b>2,8</b>	<b>2,6</b>	<b>2,9</b>	<b>2,0</b>	<b>1,8</b>	<b>2,9</b>	<b>3,6</b>	<b>3,1</b>	<b>3,6</b>			
<b>Außenbeitrag</b>	<b>168,4</b>	<b>190,7</b>	<b>229,5</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>			
Exporte	1 284,7	1 334,8	1 418,8	1,3	3,9	6,3	5,0	6,2	8,6	6,2	4,2	0,9	2,9			
Importe	1 116,4	1 144,1	1 189,3	1,5	2,5	3,9	3,6	3,7	4,5	4,7	2,8	0,1	0,3			
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>2 826,2</b>	<b>2 923,9</b>	<b>3 032,8</b>	<b>2,5</b>	<b>3,5</b>	<b>3,7</b>	<b>3,5</b>	<b>3,2</b>	<b>3,8</b>	<b>3,7</b>	<b>4,2</b>	<b>3,2</b>	<b>4,6</b>			
<b>IV. Preise (2010 = 100)</b>																
Privater Konsum	104,6	105,6	106,2	1,1	1,0	0,6	0,7	0,3	0,8	0,5	0,6	0,5	0,4			
Bruttoinlandsprodukt	104,6	106,6	108,7	2,0	1,8	2,0	1,8	1,9	2,0	1,9	2,1	1,7	1,4			
Terms of Trade	98,2	99,5	102,0	1,1	1,3	2,6	1,7	3,0	2,1	2,5	2,6	2,3	2,2			
<b>V. Verteilung des Volkseinkommens</b>																
Arbeitnehmerentgelt	1 430,0	1 485,5	1 539,9	2,8	3,9	3,7	3,8	3,2	3,8	3,8	3,9	4,1	3,4			
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	677,7	694,1	723,4	2,2	2,4	4,2	0,5	4,0	3,6	4,1	5,3	1,9	9,8			
<b>Volkseinkommen</b>	<b>2 107,8</b>	<b>2 179,5</b>	<b>2 263,2</b>	<b>2,6</b>	<b>3,4</b>	<b>3,8</b>	<b>2,9</b>	<b>3,4</b>	<b>3,8</b>	<b>3,9</b>	<b>4,3</b>	<b>3,3</b>	<b>5,3</b>			
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 893,9	2 988,9	3 098,8	2,5	3,3	3,7	3,1	3,3	3,4	3,7	4,2	3,4	4,7			

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2016. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 2. Produktion im Produzierenden Gewerbe \*)

Arbeitsstaglich bereinigt )

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Baugewerbe	Energie	Industrie									
			zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				Vorleistungsguterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsguterproduzenten	Verbrauchsguterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
<b>2010=100</b>												
Gewicht in % 1)	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2012	106,2	105,9	97,4	107,4	104,6	113,3	100,5	99,8	107,3	107,8	115,2	112,7
2013	106,4	105,6	96,4	107,8	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,8	114,8
2014	107,9	108,4	92,7	109,8	106,3	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2015	108,5	106,0	97,5	110,3	106,2	117,6	102,8	101,9	111,4	109,5	114,8	119,3
2015 3.Vj.	109,0	113,8	93,1	110,4	107,4	116,6	100,2	103,2	112,2	111,0	113,5	117,5
4.Vj.	111,3	117,9	100,7	111,7	103,3	122,6	105,4	104,4	109,7	111,3	122,5	116,5
2016 1.Vj.	106,8	86,4	101,9	110,3	107,6	116,6	106,7	100,7	112,9	108,9	109,1	124,9
2.Vj.	108,9	108,0	89,1	111,6	108,3	119,0	104,4	101,1	114,4	109,3	113,0	124,2
3.Vj. x)p)	109,8	115,3	91,5	111,4	108,0	117,9	103,1	103,7	112,2	113,1	113,9	119,6
2015 Sept.	113,3	115,1	94,5	115,5	109,9	125,1	112,7	103,9	116,0	116,2	118,9	128,9
Okt.	113,9	119,0	99,0	115,2	110,2	123,2	109,5	106,7	117,6	112,6	116,1	130,3
Nov.	115,7	120,6	101,3	116,9	109,5	127,0	113,4	108,7	117,1	115,8	121,3	129,5
Dez.	104,2	114,2	101,7	103,1	90,2	117,7	93,4	97,7	94,3	105,5	130,1	89,7
2016 Jan.	100,3	71,5	106,5	103,6	103,2	105,7	100,1	99,6	107,6	102,2	96,1	114,8
Febr.	104,1	84,7	96,9	107,9	105,1	114,9	105,4	96,1	110,0	106,6	106,3	125,4
März	115,9	103,1	102,4	119,5	114,6	129,1	114,5	106,4	121,2	117,9	125,0	134,5
April	108,3	104,8	91,3	110,9	108,0	118,0	105,1	99,8	114,1	107,4	110,1	127,9
Mai	106,4	106,7	89,8	108,5	107,2	113,1	97,9	101,0	112,2	105,6	107,8	116,0
Juni	112,1	112,5	86,1	115,4	109,6	125,8	110,1	102,4	116,9	114,9	121,0	128,6
Juli 2)x)	110,3	118,5	91,8	111,6	109,3	117,9	100,3	102,5	113,6	112,2	111,8	122,0
Aug. 2)x)	104,5	111,5	91,0	105,2	104,0	108,1	94,9	102,4	106,9	108,1	106,6	104,7
Sept. x)p)	114,7	116,0	91,7	117,4	110,8	127,7	114,0	106,2	116,2	119,1	123,3	132,1
<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>												
2012	- 0,5	- 1,0	+ 1,9	- 0,6	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,1
2013	+ 0,2	- 0,3	- 1,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9	- 1,7	- 1,2	+ 1,9
2014	+ 1,4	+ 2,7	- 3,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,1	+ 4,1
2015	+ 0,6	- 2,2	+ 5,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,9	+ 2,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,3	- 0,2
2015 3.Vj.	+ 1,0	- 2,3	+ 7,5	+ 0,9	+ 0,2	+ 1,6	+ 3,3	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,3	- 1,3	+ 2,6
4.Vj.	- 0,3	- 0,8	+ 1,1	- 0,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,7	- 1,6	- 1,0	+ 0,1	- 2,2	- 2,0
2016 1.Vj.	+ 1,5	+ 2,8	- 2,6	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,8
2.Vj.	+ 0,5	- 0,2	- 2,5	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,2	- 2,5	+ 3,2
3.Vj. x)p)	+ 0,7	+ 1,4	- 1,8	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 2,8	+ 0,5	± 0,0	+ 2,0	+ 0,3	+ 1,8
2015 Sept.	+ 0,2	- 2,6	+ 5,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 2,0	- 1,2	+ 1,0	+ 0,8	- 4,3	- 1,0
Okt.	+ 0,2	- 0,8	+ 0,6	+ 0,3	- 0,7	+ 2,1	+ 1,2	- 2,8	+ 0,6	- 1,7	- 0,2	+ 3,5
Nov.	± 0,0	± 0,0	+ 2,9	- 0,3	± 0,0	- 0,9	+ 1,3	+ 0,2	- 1,6	- 0,3	- 1,7	- 3,6
Dez.	- 1,0	- 1,5	- 0,2	- 1,2	- 0,1	- 1,7	- 0,5	- 2,3	- 2,1	+ 2,7	- 4,4	- 7,0
2016 Jan.	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,1	+ 3,1	+ 1,4	+ 4,8	+ 5,1	+ 2,4	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,6	+ 6,3
Febr.	+ 1,8	+ 7,9	- 4,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,2	+ 0,1
März	+ 0,3	+ 0,2	- 3,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,0	+ 0,8	+ 1,5	- 0,2
April	+ 0,8	- 0,9	- 4,2	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,0	+ 2,9	- 1,9	+ 5,9
Mai	- 0,3	- 0,8	+ 0,4	- 0,3	+ 0,8	- 1,7	- 1,8	+ 1,2	+ 0,3	- 0,5	- 3,8	- 3,3
Juni	+ 1,0	+ 1,0	- 3,6	+ 1,5	- 0,2	+ 3,2	+ 7,3	- 1,1	+ 1,5	+ 1,2	- 1,9	+ 7,0
Juli 2)x)	- 1,3	+ 2,2	- 2,5	- 1,6	- 0,5	- 2,6	+ 3,2	- 2,2	- 1,0	+ 0,4	- 3,7	- 3,7
Aug. 2)x)	+ 2,4	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,7	+ 1,5	+ 4,1	+ 4,5	+ 1,6	+ 1,0	+ 3,0	+ 0,9	+ 8,0
Sept. x)p)	+ 1,2	+ 0,8	- 3,0	+ 1,6	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 2,5	+ 3,7	+ 2,5

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1) Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr

2010. 2) Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. x) Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljahrlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljahrlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 3. Auftragseingang in der Industrie \*)

Arbeitstäglich bereinigt 

Zeit	Industrie		davon:										
			Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:				
	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten		
2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %
<b>insgesamt</b>													
2011	109,9	+ 10,5	109,1	+ 9,6	111,2	+ 11,8	103,8	+ 4,2	105,3	+ 5,8	103,3	+ 3,7	
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9	
2013	109,4	+ 2,3	103,3	- 0,9	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,4	107,4	+ 2,0	
2014	112,4	+ 2,7	103,9	+ 0,6	118,6	+ 3,8	110,8	+ 4,6	102,4	+ 0,6	113,7	+ 5,9	
2015	114,8	+ 2,1	103,0	- 0,9	123,2	+ 3,9	114,3	+ 3,2	106,7	+ 4,2	116,9	+ 2,8	
2015 Sept.	112,0	+ 0,1	100,0	- 1,8	120,1	+ 1,0	114,2	+ 1,6	116,4	+ 6,7	113,5	- 0,1	
Okt.	113,8	- 1,0	102,9	- 3,9	120,6	± 0,0	120,2	+ 4,9	114,8	+ 5,8	122,1	+ 4,5	
Nov.	116,6	+ 1,7	105,3	+ 1,1	124,9	+ 2,1	115,4	+ 1,9	109,6	+ 4,6	117,4	+ 1,0	
Dez.	110,6	- 1,9	90,3	- 2,5	125,5	- 2,6	106,3	+ 8,8	98,7	+ 6,2	109,0	+ 9,7	
2016 Jan.	114,1	+ 0,2	102,8	- 5,2	120,3	+ 2,0	126,6	+ 11,6	116,1	+ 10,6	130,3	+ 12,0	
Febr.	112,4	+ 0,1	100,6	- 1,8	120,0	+ 1,4	119,2	- 0,7	104,1	+ 2,8	124,4	- 1,8	
März	127,3	+ 1,4	108,8	- 3,9	141,1	+ 4,3	123,1	+ 4,9	118,0	+ 3,6	124,9	+ 5,2	
April	113,8	- 1,9	105,0	+ 1,1	120,4	- 4,0	111,6	+ 0,8	117,1	+ 12,8	109,6	- 3,1	
Mai	112,2	- 1,3	101,1	- 3,3	120,1	- 0,3	111,9	+ 0,9	100,3	- 1,5	115,9	+ 1,6	
Juni	118,6	- 3,9	102,5	- 3,9	130,6	- 4,3	113,9	- 0,3	110,8	+ 2,6	114,9	- 1,4	
Juli	114,9	- 1,5	103,0	- 1,9	123,1	- 1,0	117,1	- 1,3	109,9	+ 1,9	119,6	- 2,4	
Aug.	104,2	+ 1,5	93,9	+ 0,5	110,3	+ 1,8	112,6	+ 2,6	102,5	+ 3,0	116,0	+ 2,4	
Sept. p)	114,3	+ 2,1	101,2	+ 1,2	123,4	+ 2,7	116,2	+ 1,8	119,0	+ 2,2	115,2	+ 1,5	
<b>aus dem Inland</b>													
2011	109,7	+ 10,3	109,7	+ 10,3	110,8	+ 11,4	103,5	+ 3,9	110,2	+ 10,9	101,1	+ 1,5	
2012	103,9	- 5,3	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9	
2013	104,4	+ 0,5	101,9	- 1,4	107,6	+ 2,1	100,4	+ 1,2	102,9	+ 1,0	99,5	+ 1,3	
2014	105,6	+ 1,1	100,8	- 1,1	110,9	+ 3,1	102,4	+ 2,0	102,9	± 0,0	102,2	+ 2,7	
2015	107,4	+ 1,7	99,0	- 1,8	116,3	+ 4,9	105,2	+ 2,7	102,1	- 0,8	106,3	+ 4,0	
2015 Sept.	105,4	+ 3,1	96,2	- 0,6	114,3	+ 6,8	107,8	+ 2,4	115,0	+ 2,4	105,3	+ 2,4	
Okt.	107,8	- 1,1	98,8	- 3,1	116,8	+ 0,4	108,3	+ 1,5	113,0	+ 2,1	106,7	+ 1,3	
Nov.	110,4	+ 4,2	102,0	+ 1,8	119,1	+ 6,2	108,3	+ 5,6	108,4	+ 2,0	108,2	+ 6,8	
Dez.	97,9	+ 0,7	84,1	- 4,2	112,8	+ 4,4	90,8	+ 2,7	83,6	- 1,4	93,4	+ 4,1	
2016 Jan.	105,6	- 2,3	98,3	- 5,7	112,7	+ 0,4	107,1	+ 0,8	105,2	+ 3,4	107,8	- 0,1	
Febr.	105,6	+ 0,6	95,0	- 2,4	115,5	+ 3,3	110,1	- 0,7	99,4	+ 0,5	113,9	- 1,1	
März	117,2	- 4,2	102,9	- 5,1	132,3	+ 4,2	113,1	+ 2,0	114,7	+ 5,7	112,6	+ 0,7	
April	108,7	+ 0,6	102,2	+ 1,7	116,3	- 0,9	101,8	+ 2,7	105,1	+ 5,3	100,6	+ 1,8	
Mai	105,1	- 0,7	95,6	- 5,4	114,5	+ 2,9	105,5	+ 4,7	94,6	+ 2,6	109,4	+ 5,4	
Juni	108,5	+ 1,2	96,7	- 4,0	121,6	+ 6,2	100,6	- 1,4	101,2	+ 1,2	100,4	- 2,2	
Juli	106,5	- 5,2	98,9	- 2,6	114,5	- 7,3	104,6	- 5,5	102,3	- 2,2	105,4	- 6,6	
Aug.	99,8	+ 0,9	91,4	- 1,8	107,7	+ 4,1	103,4	- 3,0	102,7	+ 3,0	103,6	- 5,0	
Sept. p)	104,8	+ 0,6	93,9	- 2,4	115,5	+ 1,0	105,5	- 2,1	116,1	+ 1,0	101,7	- 3,4	
<b>aus dem Ausland</b>													
2011	109,9	+ 10,3	108,4	+ 8,8	111,4	+ 11,8	104,1	+ 4,5	101,0	+ 1,4	105,2	+ 5,6	
2012	109,3	- 0,5	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8	
2013	113,5	+ 3,8	104,8	- 0,4	118,5	+ 6,2	110,7	+ 2,8	100,8	+ 3,6	114,1	+ 2,5	
2014	117,9	+ 3,9	107,4	+ 2,5	123,4	+ 4,1	118,0	+ 6,6	102,1	+ 1,3	123,5	+ 8,2	
2015	120,7	+ 2,4	107,8	+ 0,4	127,4	+ 3,2	122,1	+ 3,5	110,7	+ 8,4	126,0	+ 2,0	
2015 Sept.	117,3	- 2,0	104,5	- 3,0	123,6	- 2,1	119,7	+ 1,0	117,6	+ 10,6	120,4	- 1,9	
Okt.	118,6	- 1,0	107,7	- 4,7	122,9	- 0,2	130,4	+ 7,4	116,3	+ 9,2	135,2	+ 6,9	
Nov.	121,7	- 0,2	109,2	+ 0,2	128,4	- 0,2	121,5	- 0,7	110,7	+ 7,0	125,2	- 2,9	
Dez.	121,0	- 3,4	97,7	- 0,6	133,3	- 6,0	119,6	+ 13,2	111,8	+ 11,8	122,3	+ 13,7	
2016 Jan.	121,0	+ 1,9	108,2	- 4,6	125,0	+ 3,0	143,3	+ 19,9	125,6	+ 16,5	149,4	+ 21,0	
Febr.	118,0	- 0,3	107,1	- 1,1	122,7	+ 0,2	126,9	- 0,8	108,2	+ 4,7	133,3	- 2,3	
März	135,5	+ 5,8	115,8	- 2,6	146,5	+ 9,7	131,6	+ 7,0	120,9	+ 1,9	135,3	+ 8,7	
April	118,0	- 3,7	108,3	+ 0,4	122,9	- 5,8	119,9	- 0,6	127,6	+ 18,9	117,3	- 6,3	
Mai	118,0	- 1,8	107,5	- 1,0	123,6	- 2,1	117,3	- 1,9	105,2	- 4,5	121,5	- 1,1	
Juni	126,9	- 7,1	109,4	- 3,9	136,2	- 9,3	125,2	+ 0,2	119,2	+ 3,7	127,2	- 0,9	
Juli	121,8	+ 1,5	107,8	- 1,3	128,4	+ 2,7	127,7	+ 1,7	116,6	+ 5,5	131,6	+ 0,6	
Aug.	107,8	+ 1,9	96,9	+ 3,3	111,9	+ 0,4	120,4	+ 7,1	102,4	+ 3,1	126,6	+ 8,3	
Sept. p)	122,1	+ 4,1	109,7	+ 5,0	128,3	+ 3,8	125,4	+ 4,8	121,5	+ 3,3	126,7	+ 5,2	

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16.  Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe \*)

Arbeitsstäglich bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Insgesamt		Hochbau		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
			zusammen													
	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %
2011	107,1	+ 7,5	112,1	+ 12,4	120,5	+ 21,0	113,6	+ 13,8	91,5	- 8,1	102,0	+ 2,5	112,7	+ 13,2	95,9	- 3,7
2012	114,7	+ 7,1	121,4	+ 8,3	132,4	+ 9,9	124,2	+ 9,3	91,8	+ 0,3	107,9	+ 5,8	118,8	+ 5,4	103,4	+ 7,8
2013	119,2	+ 3,9	126,5	+ 4,2	140,6	+ 6,2	128,1	+ 3,1	93,9	+ 2,3	111,9	+ 3,7	121,9	+ 2,6	107,7	+ 4,2
2014	118,5	- 0,6	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,3	126,8	- 1,0	90,6	- 3,5	109,9	- 1,8	121,8	- 0,1	104,0	- 3,4
2015	124,2	+ 4,8	133,6	+ 5,0	165,4	+ 12,8	124,3	- 2,0	98,5	+ 8,7	114,8	+ 4,5	122,6	+ 0,7	109,3	+ 5,1
2015 Aug.	123,9	+ 2,0	130,1	+ 6,2	157,6	+ 24,1	123,1	- 5,7	96,8	+ 7,9	117,6	- 2,3	119,3	- 4,3	115,0	- 0,8
Sept.	134,3	+ 10,3	151,3	+ 16,3	202,3	+ 35,8	133,8	+ 3,7	103,1	+ 7,3	117,3	+ 3,3	128,3	+ 4,0	113,1	+ 3,5
Okt.	117,7	+ 3,5	128,0	- 1,0	158,4	+ 4,2	116,4	- 10,0	102,8	+ 21,7	107,4	+ 9,6	120,5	+ 1,1	98,6	+ 6,4
Nov.	118,8	+ 19,6	137,1	+ 21,3	152,4	+ 17,1	144,6	+ 24,0	84,9	+ 24,3	100,5	+ 17,3	140,4	+ 28,9	83,2	+ 7,8
Dez.	123,3	+ 21,0	135,0	+ 10,6	166,7	+ 8,0	125,4	+ 8,9	101,2	+ 27,6	111,6	+ 36,4	114,8	+ 4,6	114,6	+ 57,2
2016 Jan.	108,5	+ 13,9	117,7	+ 15,5	147,4	+ 20,5	106,6	+ 6,1	92,0	+ 40,0	99,3	+ 11,8	111,5	+ 7,0	89,7	+ 19,0
Febr.	120,6	+ 15,0	126,0	+ 11,0	157,8	+ 15,4	115,4	+ 9,2	94,7	+ 4,2	115,3	+ 19,7	109,5	+ 5,7	117,1	+ 25,4
März	164,7	+ 15,5	168,4	+ 12,3	227,3	+ 19,9	146,7	+ 9,9	117,0	- 2,9	161,0	+ 19,0	150,0	+ 9,6	154,6	+ 19,2
April	150,9	+ 18,8	155,3	+ 16,7	195,8	+ 14,2	142,3	+ 20,0	114,0	+ 13,0	146,6	+ 21,3	140,3	+ 18,8	143,8	+ 21,7
Mai	157,4	+ 18,5	176,1	+ 27,4	209,6	+ 24,8	173,7	+ 32,6	117,6	+ 16,1	138,7	+ 8,9	156,0	+ 19,4	137,9	+ 14,0
Juni	165,1	+ 19,9	181,0	+ 24,4	223,4	+ 27,7	174,6	+ 25,5	116,8	+ 9,5	149,1	+ 14,7	161,3	+ 20,3	145,5	+ 15,0
Juli	152,7	+ 15,7	163,7	+ 17,4	194,8	+ 5,6	158,6	+ 31,8	117,4	+ 9,5	141,8	+ 13,8	144,2	+ 19,5	144,5	+ 18,1
Aug.	138,9	+ 12,1	148,6	+ 14,2	184,2	+ 16,9	141,5	+ 14,9	99,6	+ 2,9	129,1	+ 9,8	132,3	+ 10,9	127,4	+ 10,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. o) Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauaufträge. 2 Einschl. Straßenbau.

### 5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen \*)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
	insgesamt		darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen: 1)													
			Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2011	102,7	+ 2,6	101,1	+ 1,0	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,8	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,3	+ 0,3	107,1	+ 7,9
2012	104,5	+ 1,8	100,8	- 0,3	105,2	+ 2,6	102,3	+ 0,7	99,0	- 0,4	104,6	+ 0,9	100,7	+ 0,4	105,8	- 1,2
2013	106,2	+ 1,6	101,3	+ 0,5	109,0	+ 3,6	103,1	+ 0,8	95,4	- 3,6	102,3	- 2,2	103,4	+ 2,7	104,5	- 1,2
2014	108,2	+ 1,9	102,8	+ 1,5	111,6	+ 2,4	104,9	+ 1,7	94,6	- 0,8	101,9	- 0,4	110,7	+ 7,1	107,1	+ 2,5
2015 3)	110,9	+ 2,5	105,3	+ 2,4	114,8	+ 2,9	105,4	+ 0,5	95,6	+ 1,1	104,7	+ 2,7	116,5	+ 5,2	115,1	+ 7,5
2015 Sept.	108,2	+ 3,1	102,5	+ 3,3	110,0	+ 3,7	112,3	+ 4,5	93,0	+ 1,5	102,1	+ 3,3	113,6	+ 4,8	114,1	+ 6,5
Okt.	114,1	+ 2,2	107,7	+ 1,8	115,5	+ 1,8	120,6	+ 6,1	97,8	- 0,7	110,7	+ 1,9	119,3	+ 4,4	124,4	+ 7,2
Nov.	115,6	+ 2,6	109,5	+ 2,0	116,4	+ 3,1	104,4	- 2,9	110,7	+ 1,1	114,6	+ 3,6	122,6	+ 5,9	124,0	+ 9,9
Dez.	131,3	+ 3,3	125,5	+ 3,0	133,9	+ 3,6	124,4	+ 0,7	148,3	+ 1,2	113,6	+ 5,8	130,6	+ 4,0	106,0	+ 4,1
2016 Jan.	103,6	+ 2,5	99,6	+ 2,0	108,2	+ 3,4	92,3	+ 3,9	98,6	- 2,3	93,1	+ 3,0	116,1	+ 3,9	105,4	+ 10,1
Febr.	99,8	+ 2,1	95,5	+ 2,1	105,6	+ 3,5	80,6	- 1,1	85,7	+ 0,2	94,2	+ 4,0	113,3	+ 4,7	110,2	+ 8,9
März	113,5	+ 0,9	107,4	+ 0,8	117,1	+ 1,3	98,1	- 7,5	91,3	+ 1,7	112,2	+ 0,0	123,7	+ 4,3	134,2	+ 4,7
April	112,7	+ 0,8	106,0	+ 0,8	117,1	+ 0,2	113,4	+ 4,0	81,9	+ 0,5	111,3	+ 2,1	118,6	+ 2,5	130,0	+ 6,0
Mai	113,1	+ 1,5	106,3	+ 1,3	118,6	+ 1,0	109,6	+ 1,6	79,4	- 2,0	109,3	+ 1,0	118,1	+ 4,8	125,1	+ 4,2
Juni	110,2	+ 1,7	104,2	+ 1,7	116,1	+ 1,8	104,2	- 1,3	85,1	+ 4,2	103,3	+ 1,1	117,1	+ 3,4	127,9	+ 5,8
Juli	113,5	+ 2,0	107,7	+ 1,5	119,0	+ 3,0	108,9	+ 0,7	89,7	- 1,1	106,4	+ 3,0	124,1	+ 3,8	122,0	+ 3,2
Aug.	109,1	+ 1,4	103,7	+ 1,3	115,6	+ 0,3	98,2	+ 2,0	84,2	- 2,2	101,2	+ 2,1	117,6	+ 5,4	113,9	+ 8,0
Sept.	108,6	+ 0,4	102,3	- 0,2	112,1	+ 1,9	102,2	- 9,0	87,7	- 5,7	101,6	- 0,5	118,4	+ 4,2	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. o) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufs-

räumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ergebnisse ab Januar 2015 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt \*)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)						Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:			Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbe- reich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung							
2011	41 577	+ 1,4	28 687	+ 2,4	8 580	19 094	794	5 014	148	100	2 976	893	7,1	466
2012	42 062	+ 1,2	29 341	+ 2,3	8 739	19 604	773	4 981	112	67	2 897	902	6,8	478
2013	42 327	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 783	19 958	743	5 017	124	77	2 950	970	6,9	457
2014	42 662	+ 0,8	30 197	+ 1,6	8 860	20 332	770	5 029	94	49	2 898	933	6,7	490
2015	43 057	+ 0,9	30 822	+ 2,1	8 937	20 839	806	4 856	88	44	2 795	859	6,4	569
2013 3.Vj.	42 512	+ 0,6	29 776	+ 1,2	8 810	19 955	772	5 050	70	57	2 903	934	6,7	471
4.Vj.	42 644	+ 0,5	30 118	+ 1,2	8 878	20 234	774	5 028	92	61	2 827	891	6,6	455
2014 1.Vj.	42 214	+ 0,8	29 809	+ 1,4	8 760	20 103	730	4 991	178	58	3 109	1 078	7,2	452
2.Vj.	42 626	+ 0,9	30 080	+ 1,7	8 829	20 255	753	5 043	72	56	2 886	900	6,6	487
3.Vj.	42 849	+ 0,8	30 284	+ 1,7	8 896	20 344	800	5 065	50	37	2 860	909	6,6	512
4.Vj.	42 958	+ 0,7	30 614	+ 1,6	8 956	20 625	796	5 018	77	46	2 738	846	6,3	510
2015 1.Vj.	42 512	+ 0,7	30 360	+ 1,8	8 833	20 551	756	4 863	169	51	2 993	1 011	6,9	515
2.Vj.	42 985	+ 0,8	30 671	+ 2,0	8 895	20 740	792	4 863	61	47	2 772	822	6,3	560
3.Vj.	43 272	+ 1,0	30 927	+ 2,1	8 974	20 864	840	4 868	47	33	2 759	827	6,3	595
4.Vj.	43 457	+ 1,2	31 329	+ 2,3	9 049	21 201	837	4 828	77	46	2 655	775	6,0	604
2016 1.Vj.	r) 43 059	r) + 1,3	31 064	+ 2,3	8 927	21 120	793	4 786	166	50	2 892	932	6,6	610
2.Vj.	r) 43 489	r) + 1,2	8) 31 323	8) + 2,1	8) 8 983	8) 21 278	8) 820	8) 4 829	8) ...	8) 47	2 674	782	9) 6,1	653
3.Vj.	10) 43 660	10) + 0,9	...	...	...	...	...	...	...	...	2 651	808	6,0	682
2013 Juni	42 390	+ 0,6	29 616	+ 1,1	8 764	19 866	747	5 066	99	86	2 865	897	6,6	459
Juli	42 425	+ 0,7	29 596	+ 1,2	8 769	19 817	773	5 086	81	68	2 914	943	6,8	469
Aug.	42 475	+ 0,5	29 843	+ 1,2	8 826	20 002	776	5 031	60	47	2 946	956	6,8	471
Sept.	42 635	+ 0,6	30 165	+ 1,4	8 906	20 228	786	5 003	70	56	2 849	904	6,6	473
Okt.	42 731	+ 0,6	30 181	+ 1,2	8 900	20 255	785	5 011	83	70	2 801	870	6,5	466
Nov.	42 710	+ 0,5	30 149	+ 1,1	8 889	20 252	779	5 048	80	67	2 806	881	6,5	458
Dez.	42 490	+ 0,5	29 884	+ 1,2	8 783	20 161	731	5 048	114	45	2 874	923	6,7	440
2014 Jan.	42 164	+ 0,7	29 736	+ 1,4	8 739	20 060	726	4 977	189	63	3 136	1 104	7,3	425
Febr.	42 183	+ 0,8	29 784	+ 1,5	8 750	20 088	729	4 976	193	57	3 138	1 105	7,3	456
März	42 296	+ 0,9	29 932	+ 1,7	8 797	20 162	742	4 990	152	55	3 055	1 026	7,1	476
April	42 486	+ 0,9	30 060	+ 1,7	8 826	20 244	749	5 030	77	60	2 943	938	6,8	485
Mai	42 643	+ 0,8	30 125	+ 1,6	8 836	20 292	751	5 060	72	56	2 882	893	6,6	481
Juni	42 748	+ 0,8	30 175	+ 1,9	8 854	20 295	779	5 087	66	52	2 833	869	6,5	495
Juli	42 780	+ 0,8	30 121	+ 1,8	8 860	20 219	800	5 100	54	40	2 871	909	6,6	502
Aug.	42 804	+ 0,8	30 312	+ 1,6	8 904	20 362	802	5 046	44	32	2 902	934	6,7	515
Sept.	42 964	+ 0,8	30 663	+ 1,7	8 992	20 608	813	5 013	51	39	2 808	885	6,5	518
Okt.	43 053	+ 0,8	30 676	+ 1,6	8 980	20 645	808	5 021	61	49	2 733	836	6,3	517
Nov.	43 010	+ 0,7	30 636	+ 1,6	8 960	20 645	798	5 020	63	52	2 717	834	6,3	515
Dez.	42 810	+ 0,8	30 398	+ 1,7	8 864	20 565	753	5 012	107	39	2 764	867	6,4	498
2015 Jan.	42 443	+ 0,7	30 276	+ 1,8	8 815	20 498	747	4 846	169	50	3 032	1 043	7,0	485
Febr.	42 464	+ 0,7	30 342	+ 1,9	8 819	20 546	756	4 821	183	52	3 017	1 034	6,9	519
März	42 630	+ 0,8	30 528	+ 2,0	8 865	20 651	777	4 829	154	50	2 932	955	6,8	542
April	42 820	+ 0,8	30 645	+ 1,9	8 895	20 723	784	4 850	67	54	2 843	868	6,5	552
Mai	43 002	+ 0,8	30 718	+ 2,0	8 901	20 776	794	4 875	57	44	2 762	815	6,3	557
Juni	43 134	+ 0,9	30 771	+ 2,0	8 915	20 788	819	4 902	59	45	2 711	782	6,2	572
Juli	43 177	+ 0,9	30 744	+ 2,1	8 934	20 724	840	4 908	49	35	2 773	830	6,3	589
Aug.	43 232	+ 1,0	30 986	+ 2,2	8 993	20 899	846	4 841	40	26	2 796	851	6,4	597
Sept.	43 408	+ 1,0	31 330	+ 2,2	9 076	21 150	850	4 810	51	39	2 708	799	6,2	600
Okt.	43 492	+ 1,0	31 365	+ 2,2	9 067	21 203	846	4 813	61	47	2 649	764	6,0	612
Nov.	43 526	+ 1,2	31 384	+ 2,4	9 059	21 243	842	4 845	66	52	2 633	764	6,0	610
Dez.	43 353	+ 1,3	31 145	+ 2,5	8 963	21 163	798	4 843	105	39	2 681	798	6,1	591
2016 Jan.	r) 42 978	r) + 1,3	30 967	+ 2,3	8 904	21 060	784	4 775	169	48	2 920	961	6,7	581
Febr.	r) 43 021	r) + 1,3	31 055	+ 2,3	8 921	21 116	793	4 771	177	50	2 911	947	6,6	614
März	r) 43 179	r) + 1,3	31 195	+ 2,2	8 951	21 205	804	4 783	152	52	2 845	888	6,5	635
April	r) 43 325	r) + 1,2	31 299	+ 2,1	8 980	21 267	809	4 808	67	55	2 744	817	6,3	640
Mai	r) 43 520	r) + 1,2	8) 31 397	8) + 2,2	8) 8 999	8) 21 326	8) 827	8) 4 852	8) ...	8) 45	2 664	774	9) 6,0	655
Juni	r) 43 623	r) + 1,1	8) 31 353	8) + 1,9	8) 8 989	8) 21 274	8) 844	8) 4 871	8) ...	8) 43	2 614	754	5,9	665
Juli	r) 43 594	r) + 1,0	8) 31 234	8) + 1,6	8) 8 972	8) 21 168	8) 851	8) 4 866	8) ...	8) 30	2 661	805	6,0	674
Aug.	r) 43 607	r) + 0,9	8) 31 460	8) + 1,5	8) 9 023	8) 21 330	8) 863	8) 4 803	8) ...	8) 25	2 684	830	6,1	685
Sept.	10) 43 779	10) + 0,9	...	...	...	...	...	...	...	...	2 608	787	5,9	687
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 540	756	5,8	691

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. \* Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stel-

len mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2014 und 2015 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,3 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnenden Beschäftigten um maximal 1,4 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 31,2 % von den endgültigen Angaben ab. 9 Ab Mai 2016 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 10 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 3)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 4)		
	insgesamt	darunter:				Energie 1)				Diensteleistungen ohne Wohnungsmieten 2)	Wohnungsmieten 2)	Ausfuhr	Einfuhr	Energie 5)
	Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1)												
	2010 = 100											2015 = 100		
	<b>Indexstand</b>													
2011	7)	102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	102,9	105,3	113,4	103,3	106,4	155,2	135,9
2012	7)	104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	105,7	107,0	119,4	104,9	108,7	166,8	128,7
2013		105,7	110,4	103,0	118,0	103,8	103,8	107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	160,2	117,6
2014		106,6	111,5	103,9	115,5	105,5	105,4	109,7	105,8	111,1	104,0	103,6	142,8	108,3
2015		106,9	112,4	105,1	107,4	106,9	106,7	111,3	103,9 8)	107,0	104,9	100,9	100,0	100,0
2014 Dez.		106,7	110,8	104,4	109,1	107,0	106,0		104,8	102,7	103,9	101,0	108,2	104,9
2015 Jan.		105,6	111,4	103,6	105,6	105,3	106,1		104,2	102,4	104,4	100,2	92,1	106,8
Febr.		106,5	112,3	104,0	107,8	106,9	106,2	110,8	104,3	104,8	104,7	101,6	108,0	105,9
März		107,0	112,2	105,1	109,3	106,8	106,3		104,4	105,1	105,3	102,6	109,0	107,1
April		107,0	113,2	105,3	109,8	106,0	106,5		104,5	106,0	105,6	103,2	115,5	105,6
Mai		107,1	113,2	105,1	110,9	106,2	106,5	111,1	104,5	104,8	105,4	103,0	116,8	104,7
Juni		107,0	112,6	104,9	110,4	106,3	106,6		104,4	105,3	105,3	102,5	113,3	103,4
Juli		107,2	111,8	104,4	109,8	107,8	106,7		104,4	104,5	105,4	101,8	106,0	101,6
Aug.		107,2	111,5	104,9	107,5	108,1	106,8	111,5	103,9	102,1	104,9	100,3	91,5	96,0
Sept.		107,0	112,1	105,9	105,7	107,0	106,9		103,5 8)	107,4	104,6	99,6	90,8	94,1
Okt.		107,0	112,7	106,1	104,9	106,9	107,0		103,1	108,9	104,4	99,3	91,6	93,4
Nov.		107,1	112,9	106,0	105,0	107,1	107,1	111,8	102,9	107,6	104,5	99,1	89,6	92,7
Dez.		107,0	112,4	105,6	102,0	108,4	107,1		102,4	107,3	104,1	97,9	77,5	89,4
2016 Jan.		106,1	112,4	105,0	99,5	106,8	107,3		101,7	106,8	103,9	96,4	64,5	88,2
Febr.		106,5	113,2	105,1	98,6	107,7	107,4	112,5	101,2	106,0	103,4	95,8	64,0	88,6
März		107,3	113,7	106,1	99,6	108,8	107,5		101,2	106,5	103,6	96,5	72,3	93,6
April		106,9	113,8	106,8	100,5	106,6	107,6		101,3	105,9	103,5	96,4	75,1	95,5
Mai		107,2	113,2	106,7	102,1	107,5	107,7	113,1	101,7	106,0	103,7	97,3	82,6	97,2
Juni		107,3	112,7	106,1	103,3	108,0	107,8		102,1	106,4	103,9	97,8	87,9	98,9
Juli		107,6	113,0	105,6	102,1	109,5	107,9		102,3	109,9	104,1	97,9	84,4	100,2
Aug.		107,6	112,5	105,9	101,2	109,6	108,1	113,7	102,2	106,6	104,0	97,7	83,9	98,6
Sept.		107,7	112,6	107,0	101,9	108,5	108,3		102,0	104,6	104,0	97,8	83,9	97,0
Okt.		107,9	112,7	107,4	103,4	108,2	108,5		...	...	...	...	96,2	99,8
		<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>												
2011	7)	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 5,3	+ 13,4	+ 3,3	+ 6,4	+ 33,7	+ 15,8
2012	7)	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,5	- 5,3
2013		+ 1,5	+ 4,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,6	- 4,0	- 8,6
2014		+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	- 2,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,7	- 1,0	- 8,0	- 0,3	- 2,2	- 10,9	- 7,9
2015		+ 0,3	+ 0,8	+ 1,2	- 7,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,5	- 1,8 8)	- 3,7	+ 0,9	- 2,6	- 30,0	- 7,7
2014 Dez.		+ 0,2	- 1,2	+ 1,1	- 6,6	+ 1,4	+ 1,4		- 1,7	- 16,1	+ 0,1	- 3,7	- 32,7	- 6,3
2015 Jan.		- 0,3	- 1,3	+ 0,8	- 9,0	+ 1,2	+ 1,3		- 2,2	- 14,3	+ 0,4	- 4,4	- 41,4	- 3,2
Febr.		+ 0,1	- 0,4	+ 0,8	- 7,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,5	- 2,1	- 12,2	+ 0,7	- 3,0	- 30,1	- 4,6
März		+ 0,3	- 0,1	+ 0,9	- 5,7	+ 1,3	+ 1,3		- 1,7	- 12,7	+ 1,4	- 1,4	- 27,3	- 2,9
April		+ 0,5	+ 1,1	+ 1,1	- 5,9	+ 1,2	+ 1,3		- 1,5	- 12,5	+ 1,6	- 0,6	- 21,6	- 6,4
Mai		+ 0,7	+ 1,4	+ 1,2	- 5,0	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,5	- 1,3	- 11,8	+ 1,4	- 0,8	- 21,5	- 5,8
Juni		+ 0,3	+ 1,0	+ 1,4	- 5,9	+ 0,9	+ 1,2		- 1,4	- 10,5	+ 1,3	- 1,4	- 25,0	- 4,6
Juli		+ 0,2	+ 0,4	+ 1,2	- 6,2	+ 1,0	+ 1,2		- 1,3	- 8,3	+ 1,2	- 1,7	- 26,5	- 5,1
Aug.		+ 0,2	+ 0,8	+ 1,4	- 7,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,4	- 1,7	- 8,4	+ 0,8	- 3,1	- 35,5	- 10,4
Sept.		± 0,0	+ 1,1	+ 1,3	- 9,3	+ 1,1	+ 1,2		- 2,1 8)	- 0,5	+ 0,3	- 4,0	- 37,2	- 10,4
Okt.		+ 0,3	+ 1,6	+ 1,5	- 8,6	+ 1,4	+ 1,1		- 2,3	+ 5,0	+ 0,2	- 4,1	- 32,5	- 11,6
Nov.		+ 0,4	+ 2,3	+ 1,2	- 7,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,5	- 2,5	+ 3,9	+ 0,3	- 3,5	- 29,3	- 13,1
Dez.		+ 0,3	+ 1,4	+ 1,1	- 6,5	+ 1,3	+ 1,0		- 2,3	+ 4,5	+ 0,2	- 3,1	- 28,4	- 14,8
2016 Jan.		+ 0,5	+ 0,9	+ 1,4	- 5,8	+ 1,4	+ 1,1		- 2,4	+ 4,3	- 0,5	- 3,8	- 30,0	- 17,4
Febr.		± 0,0	+ 0,8	+ 1,1	- 8,5	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,5	- 3,0	+ 1,1	- 1,2	- 5,7	- 40,7	- 16,3
März		+ 0,3	+ 1,3	+ 1,0	- 8,9	+ 1,9	+ 1,1		- 3,1	+ 1,3	- 1,6	- 5,9	- 33,7	- 12,6
April		- 0,1	+ 0,5	+ 1,4	- 8,5	+ 0,6	+ 1,0		- 3,1	- 0,1	- 2,0	- 6,6	- 35,0	- 9,6
Mai		+ 0,1	± 0,0	+ 1,5	- 7,9	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,8	- 2,7	+ 1,1	- 1,6	- 5,5	- 29,3	- 7,2
Juni		+ 0,3	+ 0,1	+ 1,1	- 6,4	+ 1,6	+ 1,1		- 2,2	+ 1,0	- 1,3	- 4,6	- 22,4	- 4,4
Juli		+ 0,4	+ 1,1	+ 1,1	- 7,0	+ 1,6	+ 1,1		- 2,0	+ 5,2	- 1,2	- 3,8	- 20,4	- 1,4
Aug.		+ 0,4	+ 0,9	+ 1,0	- 5,9	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,0	- 1,6	+ 4,4	- 0,9	- 2,6	- 8,3	+ 2,7
Sept.		+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	- 3,6	+ 1,4	+ 1,3		- 1,4	- 2,6	- 0,6	- 1,8	- 7,6	+ 3,1
Okt.		+ 0,8	± 0,0	+ 1,2	- 1,4	+ 1,2	+ 1,4		...	...	...	...	+ 5,0	+ 6,9

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Nettomieten. 3 Ohne Mehrwertsteuer. 4 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf

Euro-Basis. 5 Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. 6 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 7 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. 8 Ab September 2015 vorläufig.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 8. Einkommen der privaten Haushalte <sup>1)</sup>

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter <sup>1)</sup>		Nettolöhne und -gehälter <sup>2)</sup>		Empfangene monetäre Sozialleistungen <sup>3)</sup>		Masseneinkommen <sup>4)</sup>		Verfügbares Einkommen <sup>5)</sup>		Sparen <sup>6)</sup>		Sparquote <sup>7)</sup>
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2008	1 008,1	4,0	670,8	3,4	356,2	0,4	1 027,0	2,3	1 582,6	2,6	165,9	4,9	10,5
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	380,7	6,9	1 053,3	2,6	1 569,2	- 0,8	156,2	- 5,9	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	385,3	1,2	1 087,5	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	380,4	- 1,3	1 109,8	2,0	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	9,6
2012	1 133,0	4,1	756,8	3,8	387,6	1,9	1 144,5	3,1	1 695,6	2,5	157,6	- 0,4	9,3
2013	1 167,5	3,0	778,4	2,9	396,1	2,2	1 174,5	2,6	1 719,8	1,4	154,1	- 2,2	9,0
2014	1 213,0	3,9	807,1	3,7	407,7	2,9	1 214,8	3,4	1 759,5	2,3	165,1	7,1	9,4
2015	1 260,6	3,9	836,6	3,6	422,9	3,7	1 259,4	3,7	1 811,2	2,9	175,2	6,1	9,7
2015 1.Vj.	292,2	3,4	193,7	2,7	107,6	4,0	301,3	3,1	447,6	2,9	57,8	6,5	12,9
2.Vj.	308,5	4,1	200,1	3,5	104,2	4,3	304,4	3,8	449,5	2,8	41,9	6,1	9,3
3.Vj.	311,3	4,0	211,1	3,8	105,7	3,5	316,8	3,7	454,8	3,0	37,1	6,0	8,2
4.Vj.	348,7	4,2	231,6	4,5	105,3	3,0	337,0	4,0	459,3	3,0	38,4	5,7	8,4
2016 1.Vj.	305,0	4,4	201,8	4,2	109,5	1,8	311,3	3,3	457,9	2,3	59,4	2,8	13,0
2.Vj.	319,4	3,5	207,6	3,7	106,9	2,6	314,5	3,3	462,7	2,9	43,6	4,2	9,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2016. \* Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. **1** Inländerkonzept. **2** Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. **3** Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. **4** Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. **5** Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **6** Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **7** Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

### 9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex <sup>1)</sup>								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer <sup>3)</sup>	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen <sup>2)</sup>			
2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	
2008	96,4	2,8	96,3	2,9	96,1	3,1	95,9	3,3	97,6	2,4
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,3	2,3	98,2	2,4	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,5	2,7	104,5	2,7	104,8	2,9	104,7	2,9	106,2	2,7
2013	107,1	2,5	107,1	2,5	107,4	2,5	107,3	2,5	108,4	2,0
2014	110,4	3,0	110,2	2,9	110,4	2,8	110,4	2,9	111,4	2,8
2015	113,0	2,4	112,8	2,3	113,0	2,3	113,1	2,4	114,4	2,7
2015 2.Vj.	106,0	2,3	105,8	2,2	106,1	2,3	112,9	2,3	112,2	2,9
3.Vj.	115,2	2,5	115,1	2,4	115,4	2,4	113,7	2,4	112,6	2,7
4.Vj.	126,1	2,4	125,9	2,3	126,2	2,3	113,9	2,4	125,1	2,7
2016 1.Vj.	106,6	2,0	106,4	1,9	106,8	2,3	114,3	2,3	110,5	2,8
2.Vj.	108,3	2,2	108,1	2,2	108,1	1,9	115,2	2,1	114,6	2,1
3.Vj.	117,5	2,0	117,3	1,9	117,7	2,0	116,0	2,0	.	.
2016 März	107,0	1,6	106,8	1,6	107,2	2,3	114,8	2,3	.	.
April	108,3	2,0	108,1	2,0	108,3	1,9	114,9	2,0	.	.
Mai	108,2	1,9	108,0	1,9	108,3	1,8	115,4	2,3	.	.
Juni	108,3	2,6	108,0	2,5	107,7	1,9	115,3	1,9	.	.
Juli	136,2	2,0	135,9	1,9	136,3	2,0	115,8	2,0	.	.
Aug.	108,2	2,0	107,9	2,0	108,3	2,0	116,0	2,0	.	.
Sept.	108,3	2,0	108,0	2,0	108,4	2,0	116,1	2,0	.	.

**1** Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. **2** Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B. Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). **3** Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2016.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen \*)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende

Zeit	Aktiva									Passiva						
	Bilanzsumme	darunter:				darunter:				Eigenkapital	Schulden					
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte	kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel 1)		langfristig			kurzfristig		
											insgesamt	zusammen	darunter Finanzschulden	zusammen	Finanzschulden	darunter:
insgesamt	zusammen	darunter Finanzschulden	zusammen	darunter:	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen											
<b>Insgesamt (Mrd €)</b>																
2011	1 838,5	1 116,0	340,0	477,4	232,9	722,5	190,6	180,4	119,3	537,8	1 300,7	663,6	347,3	637,1	176,8	160,9
2012	1 904,7	1 178,7	380,6	490,5	240,6	726,0	189,9	179,1	125,9	561,6	1 343,1	719,0	380,1	624,1	180,0	160,6
2013	1 938,4	1 196,1	387,1	499,5	241,0	742,3	189,0	179,8	139,0	576,1	1 362,3	726,4	383,3	635,9	191,3	166,8
2014	2 117,2	1 311,0	433,0	534,4	260,1	806,3	204,4	190,7	135,8	588,0	1 529,2	835,3	434,3	693,9	216,0	179,8
2015	2 277,6	1 428,2	476,5	582,6	283,4	849,4	216,8	195,8	140,8	641,9	1 635,6	887,8	475,2	747,8	234,6	186,1
2015 1.Vj.	2 257,4	1 399,4	456,7	558,9	284,4	858,0	220,3	212,5	139,0	607,7	1 649,8	910,0	454,1	739,7	224,9	184,3
2.Vj.	2 218,5	1 384,0	459,8	557,6	281,8	834,5	219,1	204,4	132,0	629,9	1 588,6	857,6	449,8	731,0	224,7	180,7
3.Vj.	2 206,1	1 368,1	450,6	553,4	277,8	838,0	219,0	195,9	142,1	622,7	1 583,4	861,4	450,4	722,0	213,9	179,3
4.Vj.	2 277,6	1 428,2	476,5	582,6	283,4	849,4	216,8	195,8	140,8	641,9	1 635,6	887,8	475,2	747,8	234,6	186,1
<b>in % der Bilanzsumme</b>																
2011	100,0	60,7	18,5	26,0	12,7	39,3	10,4	9,8	6,5	29,3	70,8	36,1	18,9	34,7	9,6	8,8
2012	100,0	61,9	20,0	25,8	12,6	38,1	10,0	9,4	6,6	29,5	70,5	37,8	20,0	32,8	9,5	8,4
2013	100,0	61,7	20,0	25,8	12,4	38,3	9,8	9,3	7,2	29,7	70,3	37,5	19,8	32,8	9,9	8,6
2014	100,0	61,9	20,5	25,2	12,3	38,1	9,7	9,0	6,4	27,8	72,2	39,5	20,5	32,8	10,2	8,5
2015	100,0	62,7	20,9	25,6	12,4	37,3	9,5	8,6	6,2	28,2	71,8	39,0	20,9	32,8	10,3	8,2
2015 1.Vj.	100,0	62,0	20,2	24,8	12,6	38,0	9,8	9,4	6,2	26,9	73,1	40,3	20,1	32,8	10,0	8,2
2.Vj.	100,0	62,4	20,7	25,1	12,7	37,6	9,9	9,2	6,0	28,4	71,6	38,7	20,3	33,0	10,1	8,2
3.Vj.	100,0	62,0	20,4	25,1	12,6	38,0	9,9	8,9	6,4	28,2	71,8	39,1	20,4	32,7	9,7	8,1
4.Vj.	100,0	62,7	20,9	25,6	12,4	37,3	9,5	8,6	6,2	28,2	71,8	39,0	20,9	32,8	10,3	8,2
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd € 2)</b>																
2011	1 474,2	860,6	221,7	373,8	214,9	613,6	172,3	143,6	92,7	421,6	1 052,6	530,5	260,8	522,2	151,2	116,7
2012	1 540,7	921,3	258,9	388,0	222,1	619,4	172,5	140,4	98,1	443,7	1 097,0	581,8	286,6	515,2	161,0	116,5
2013	1 559,6	933,2	259,1	398,7	224,1	626,4	172,7	140,0	106,6	457,3	1 102,3	580,9	286,2	521,4	170,4	118,6
2014	1 693,7	1 016,3	278,4	425,8	246,5	677,4	187,0	143,6	102,1	456,2	1 237,5	667,4	325,9	570,0	194,4	126,4
2015	1 819,7	1 102,0	305,8	460,6	268,2	717,7	199,9	150,0	108,1	490,9	1 328,8	712,5	360,0	616,3	209,5	131,2
2015 1.Vj.	1 810,1	1 084,9	291,7	445,3	269,4	725,2	202,3	162,9	108,4	470,3	1 339,8	730,0	341,4	609,8	202,0	134,5
2.Vj.	1 782,5	1 075,0	295,2	446,2	267,7	707,5	202,0	156,0	107,0	492,7	1 289,8	693,7	343,5	596,1	195,9	132,0
3.Vj.	1 771,2	1 058,9	286,4	440,9	263,7	712,3	201,8	148,8	114,7	482,6	1 288,5	697,3	345,0	591,2	185,1	129,7
4.Vj.	1 819,7	1 102,0	305,8	460,6	268,2	717,7	199,9	150,0	108,1	490,9	1 328,8	712,5	360,0	616,3	209,5	131,2
<b>in % der Bilanzsumme</b>																
2011	100,0	58,4	15,0	25,4	14,6	41,6	11,7	9,7	6,3	28,6	71,4	36,0	17,7	35,4	10,3	7,9
2012	100,0	59,8	16,8	25,2	14,4	40,2	11,2	9,1	6,4	28,8	71,2	37,8	18,6	33,4	10,5	7,6
2013	100,0	59,8	16,6	25,6	14,4	40,2	11,1	9,0	6,8	29,3	70,7	37,3	18,4	33,4	10,9	7,6
2014	100,0	60,0	16,4	25,1	14,6	40,0	11,0	8,5	6,0	26,9	73,1	39,4	19,2	33,7	11,5	7,5
2015	100,0	60,6	16,8	25,3	14,7	39,4	11,0	8,2	5,9	27,0	73,0	39,2	19,8	33,9	11,5	7,2
2015 1.Vj.	100,0	59,9	16,1	24,6	14,9	40,1	11,2	9,0	6,0	26,0	74,0	40,3	18,9	33,7	11,2	7,4
2.Vj.	100,0	60,3	16,6	25,0	15,0	39,7	11,3	8,8	6,0	27,6	72,4	38,9	19,3	33,4	11,0	7,4
3.Vj.	100,0	59,8	16,2	24,9	14,9	40,2	11,4	8,4	6,5	27,3	72,8	39,4	19,5	33,4	10,5	7,3
4.Vj.	100,0	60,6	16,8	25,3	14,7	39,4	11,0	8,2	5,9	27,0	73,0	39,2	19,8	33,9	11,5	7,2
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)</b>																
2011	364,3	255,4	118,3	103,6	17,9	108,9	18,3	36,8	26,6	116,2	248,1	133,1	86,5	115,0	25,6	44,1
2012	364,0	257,4	121,7	102,6	18,4	106,5	17,4	38,7	27,9	117,9	246,1	137,1	93,6	108,9	18,9	44,2
2013	378,8	262,9	128,0	100,8	16,8	115,9	16,3	39,8	32,4	118,8	260,0	145,4	97,1	114,5	20,8	48,2
2014	423,5	294,7	154,7	108,6	13,6	128,9	17,4	47,1	33,7	131,8	291,7	167,9	108,4	123,8	21,6	53,4
2015	457,8	326,2	170,7	122,1	15,2	131,7	16,9	45,8	32,8	151,0	306,8	175,3	115,1	131,5	25,1	54,9
2015 1.Vj.	447,3	314,5	165,0	113,6	14,9	132,8	17,9	49,6	30,6	137,3	310,0	180,1	112,7	129,9	23,0	49,8
2.Vj.	436,0	309,1	164,6	111,4	14,1	126,9	17,1	48,3	25,0	137,3	298,8	163,9	106,3	134,9	28,8	48,7
3.Vj.	434,9	309,2	164,2	112,5	14,1	125,6	17,2	47,1	27,4	140,0	294,8	164,0	105,3	130,8	28,8	49,6
4.Vj.	457,8	326,2	170,7	122,1	15,2	131,7	16,9	45,8	32,8	151,0	306,8	175,3	115,1	131,5	25,1	54,9
<b>in % der Bilanzsumme</b>																
2011	100,0	70,1	32,5	28,5	4,9	29,9	5,0	10,1	7,3	31,9	68,1	36,5	23,8	31,6	7,0	12,1
2012	100,0	70,7	33,4	28,2	5,1	29,3	4,8	10,6	7,7	32,4	67,6	37,7	25,7	29,9	5,2	12,1
2013	100,0	69,4	33,8	26,6	4,4	30,6	4,3	10,5	8,6	31,4	68,6	38,4	25,6	30,2	5,5	12,7
2014	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	8,0	31,1	68,9	39,6	25,6	29,2	5,1	12,6
2015	100,0	71,2	37,3	26,7	3,3	28,8	3,7	10,0	7,2	33,0	67,0	38,3	25,1	28,7	5,5	12,0
2015 1.Vj.	100,0	70,3	36,9	25,4	3,3	29,7	4,0	11,1	6,8	30,7	69,3	40,3	25,2	29,0	5,1	11,1
2.Vj.	100,0	70,9	37,8	25,6	3,2	29,1	3,9	11,1	5,7	31,5	68,5	37,6	24,4	30,9	6,6	11,2
3.Vj.	100,0	71,1	37,8	25,9	3,2	28,9	3,9	10,8	6,3	32,2	67,8	37,7	24,2	30,1	6,6	11,4
4.Vj.	100,0	71,2	37,3	26,7	3,3	28,8	3,7	10,0	7,2	33,0	67,0	38,3	25,1	28,7	5,5	12,0

\* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. Ab dem Berichtsjahr 2016 wird die Konzernabschlusstabelle von einer

Viertel- auf eine Halbjahresbasis umgestellt. Erste Ergebnisse zum Bilanzstichtag 30. Juni 2016 werden im Dezember dieses Jahres bereitgestellt. 1 Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. 2 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen \*)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)) in % des Umsatzes					Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes								
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1))		Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)			Operatives Ergebnis (EBIT)	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes		Verteilung 2)			
			Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)		1.Quartil	Median	3.Quartil			Gewogener Durchschnitt	1.Quartil	Median	3.Quartil		
			%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%	%	%	Mrd €	%	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%	%	%		
<b>Insgesamt</b>																
2008	1 307,5	6,4	164,5	- 5,6	12,6	- 1,6	5,8	11,6	17,6	80,9	- 16,6	6,2	- 1,7	2,5	6,6	12,1
2009	1 175,4	- 10,5	138,4	- 16,4	11,8	- 0,8	4,0	9,5	15,8	57,9	- 28,0	4,9	- 1,2	0,3	5,1	9,3
2010	1 340,0	13,2	184,3	30,4	13,8	- 1,8	6,0	11,2	18,6	100,4	64,9	7,5	- 2,3	3,1	6,5	12,1
2011	1 434,5	8,4	177,9	- 0,3	12,4	- 1,1	5,5	10,7	17,4	94,6	- 5,4	6,6	- 1,0	2,7	6,6	11,9
2012	1 552,7	6,6	190,8	3,3	12,3	- 0,4	5,0	10,0	17,4	96,9	- 7,1	6,2	- 0,9	1,8	6,0	10,9
2013	1 557,4	- 0,5	188,5	- 2,5	12,1	- 0,2	5,0	9,9	18,2	99,9	6,2	6,4	0,4	1,8	5,8	10,8
2014	1 586,1	1,0	200,7	4,9	12,7	0,5	5,6	10,2	17,2	109,2	7,4	6,9	0,4	1,8	6,2	11,1
2015	1 672,6	6,7	199,5	- 0,4	11,9	- 0,9	5,9	10,5	17,3	91,8	- 15,5	5,5	- 1,4	1,4	6,4	10,8
2013 2.Vj.	393,6	1,1	48,3	- 1,4	12,3	- 0,3	4,1	9,2	16,7	27,3	- 4,8	6,9	- 0,4	0,9	4,9	10,2
3.Vj.	384,3	- 1,6	47,2	- 1,0	12,3	0,1	5,1	10,3	16,1	25,6	99,8	6,7	3,5	1,3	5,8	11,8
4.Vj.	406,7	- 0,4	47,6	- 1,6	11,7	- 0,1	5,2	11,1	19,5	20,5	- 12,2	5,0	- 0,7	0,9	6,7	12,6
2014 1.Vj.	381,5	- 0,1	50,2	8,9	13,2	1,1	3,7	8,7	16,2	30,6	15,3	8,0	1,1	0,1	5,1	10,2
2.Vj.	386,7	- 2,0	47,9	- 0,2	12,4	0,2	4,6	9,7	16,9	26,4	- 2,3	6,8	- 0,0	1,3	5,7	11,1
3.Vj.	394,7	2,8	49,9	3,9	12,6	0,1	5,4	11,3	18,3	28,6	8,2	7,2	0,4	1,8	6,8	12,7
4.Vj.	423,6	3,0	52,8	7,2	12,5	0,5	4,0	11,6	19,3	23,5	8,7	5,6	0,3	0,5	6,7	12,0
2015 1.Vj.	409,8	7,3	51,2	1,9	12,5	- 0,7	4,5	9,7	17,2	28,8	- 5,9	7,0	- 1,0	- 0,8	5,9	11,4
2.Vj.	425,7	9,9	52,9	10,3	12,4	0,0	4,7	9,7	16,6	30,8	16,7	7,2	0,4	1,3	5,6	10,9
3.Vj.	416,8	5,4	49,5	- 0,6	11,9	- 0,7	4,8	10,5	16,6	17,2	- 39,5	4,1	- 3,1	1,0	6,3	11,5
4.Vj.	437,0	4,6	46,3	- 12,2	10,6	- 2,0	6,9	11,5	18,3	15,4	- 35,1	3,5	- 2,1	2,0	7,4	12,3
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 4)</b>																
2008	966,1	7,2	122,6	- 6,2	12,7	- 1,8	5,8	11,3	15,6	62,0	- 17,1	6,4	- 1,9	2,4	6,7	11,4
2009	854,1	- 11,5	97,7	- 19,9	11,4	- 1,2	2,9	9,2	14,0	41,9	- 31,0	4,9	- 1,4	- 1,3	4,7	8,8
2010	999,2	15,7	139,1	38,1	13,9	2,3	6,3	11,2	16,2	77,7	70,0	7,8	2,5	2,9	7,0	11,9
2011	1 098,9	10,6	131,9	- 2,6	12,0	- 1,6	5,3	10,7	16,2	74,8	- 6,5	6,8	- 1,3	2,1	6,8	11,2
2012	1 194,3	7,6	143,1	5,5	12,0	- 0,2	5,0	10,1	15,9	83,0	2,8	7,0	- 0,3	1,7	6,1	9,8
2013	1 195,9	- 0,7	140,2	- 2,2	11,7	- 0,2	4,3	9,9	15,4	75,1	- 5,1	6,3	- 0,3	1,2	5,6	9,8
2014	1 217,7	0,9	149,9	5,7	12,3	0,6	5,1	9,4	15,1	81,8	7,8	6,7	0,4	1,0	5,8	9,9
2015	1 301,7	6,8	146,3	- 2,1	11,2	- 1,0	6,2	10,3	15,3	64,8	- 19,3	5,0	- 1,7	1,5	6,3	9,8
2013 2.Vj.	303,3	1,4	36,0	- 2,1	11,9	- 0,4	3,6	9,1	15,2	20,6	- 8,4	6,8	- 0,7	0,4	5,0	9,4
3.Vj.	290,7	- 2,2	33,4	- 0,4	11,5	0,2	4,5	10,1	15,0	17,5	15,3	6,0	1,0	0,8	5,7	10,1
4.Vj.	311,6	- 0,5	34,6	1,9	11,1	0,3	4,5	10,7	15,5	14,3	- 7,3	4,6	- 0,3	0,0	6,0	10,4
2014 1.Vj.	297,8	0,1	39,1	6,4	13,1	0,8	3,5	8,7	14,5	25,0	10,4	8,4	0,8	0,3	5,3	9,0
2.Vj.	297,2	- 2,3	36,1	0,3	12,1	0,3	4,0	9,4	15,3	20,5	- 0,2	6,9	0,2	1,1	5,3	10,6
3.Vj.	300,0	3,3	36,4	6,3	12,1	0,3	4,2	10,3	16,0	20,9	12,6	7,0	0,6	1,2	6,3	10,3
4.Vj.	322,9	2,8	38,4	10,1	11,9	0,8	3,3	10,6	15,6	15,5	9,1	4,8	0,3	- 0,7	6,1	10,3
2015 1.Vj.	319,0	7,0	41,2	5,4	12,9	- 0,2	5,4	9,7	14,9	25,3	1,4	7,9	- 0,4	0,9	6,0	9,6
2.Vj.	329,0	10,5	40,1	11,2	12,2	0,1	4,4	9,5	15,2	24,1	18,0	7,3	0,5	1,4	5,3	9,7
3.Vj.	316,5	5,3	34,3	- 5,2	10,8	- 1,2	4,6	10,0	15,1	8,8	- 54,6	2,8	- 4,0	1,0	5,8	10,1
4.Vj.	338,0	4,9	30,7	- 19,4	9,1	- 2,8	5,9	11,0	16,2	6,6	- 53,7	2,0	- 2,8	2,0	6,4	10,8
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor</b>																
2008	341,4	4,0	41,9	- 3,7	12,3	- 1,0	5,9	12,5	19,7	19,0	- 14,6	5,6	- 1,2	2,8	6,6	12,7
2009	321,3	- 7,4	40,8	- 4,9	12,7	0,3	4,7	10,7	20,3	16,0	- 16,3	5,0	- 0,5	1,7	5,7	12,7
2010	340,8	5,8	45,2	8,7	13,3	0,3	5,9	10,8	19,9	22,7	46,7	6,7	1,7	3,3	5,9	12,4
2011	335,6	1,5	45,9	7,6	13,7	0,8	5,7	10,6	20,9	19,8	- 0,8	5,9	- 0,1	3,2	6,4	13,8
2012	358,4	3,0	47,7	- 3,3	13,3	- 0,9	5,1	10,0	23,2	13,9	- 47,1	3,9	- 3,0	2,1	5,7	14,0
2013	361,5	- 0,1	48,2	- 3,5	13,3	- 0,5	5,3	9,9	21,1	24,8	91,7	6,9	3,0	2,7	5,9	12,2
2014	368,4	1,0	50,8	2,2	13,8	0,2	6,2	12,7	23,2	27,4	5,7	7,4	0,3	2,9	7,2	14,1
2015	370,9	6,4	53,3	5,3	14,4	- 0,1	5,9	11,1	22,0	27,0	- 1,5	7,3	- 0,6	1,2	6,5	14,0
2013 2.Vj.	90,3	- 0,3	12,2	1,0	13,5	0,2	4,9	9,4	19,2	6,7	12,0	7,4	0,8	1,2	4,8	13,9
3.Vj.	93,5	0,5	13,8	- 2,8	14,8	- 0,5	5,7	10,7	21,0	8,1	307,7	8,6	12,5	2,0	6,2	13,1
4.Vj.	95,1	0,1	13,0	- 11,1	13,6	- 1,7	6,4	13,2	24,0	6,2	- 24,2	6,6	- 1,9	2,0	8,1	16,1
2014 1.Vj.	83,7	- 0,6	11,1	20,1	13,3	2,3	3,8	8,9	21,2	5,6	49,8	6,7	2,2	- 0,4	4,6	13,1
2.Vj.	89,5	- 0,5	11,9	- 1,8	13,3	- 0,2	4,8	10,4	18,7	6,0	- 10,0	6,7	- 0,7	1,4	6,0	13,0
3.Vj.	94,7	1,1	13,5	- 2,9	14,2	- 0,6	7,1	13,1	24,6	7,7	- 3,4	8,1	- 0,4	3,1	7,8	13,8
4.Vj.	100,7	3,7	14,4	- 1,6	14,3	- 0,7	5,4	15,6	25,3	8,1	7,5	8,0	0,2	2,1	8,4	19,5
2015 1.Vj.	90,9	8,7	10,1	- 12,1	11,1	- 2,7	3,8	9,6	22,2	3,5	- 45,4	3,9	- 3,4	- 2,6	5,6	14,3
2.Vj.	96,7	7,8	12,8	7,0	13,2	- 0,1	5,0	11,4	21,7	6,7	11,2	6,9	0,2	1,3	6,7	13,8
3.Vj.	100,3	5,9	15,2	13,8	15,2	1,1	5,2	12,1	20,0	8,4	9,1	8,4	0,3	0,7	7,1	13,1
4.Vj.	99,0	3,5	15,6	9,7	15,7	0,9	7,7	14,0	25,8	8,7	9,2	8,8	0,5	2,1	9,6	17,4

\* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. Ab dem Berichtsjahr 2016 wird die Konzernabschlussstatistik von einer Viertel- auf eine Halbjahresbasis umgestellt. Erste Ergebnisse zum Bilanzstichtag 30. Juni 2016 werden im Dezember dieses Jahres bereitgestellt. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. 3 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 4 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

ation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. 3 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 4 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

## XII. Außenwirtschaft

### 1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion \*)

Mio €

Position	2013	2014	2015	2015		2016			
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	Juni	Juli	Aug. p)
A. Leistungsbilanz	+ 215 988	+ 241 245	+ 323 657	+ 104 364	+ 60 319	+ 87 847	+ 36 138	+ 33 846	+ 23 576
1. Warenhandel									
Ausfuhr	1 913 552	1 963 183	2 112 240	539 337	501 817	534 918	186 232	173 335	162 221
Einfuhr	1 703 376	1 721 836	1 757 521	441 137	421 349	427 480	146 801	140 464	138 174
Saldo	+ 210 173	+ 241 345	+ 354 720	+ 98 200	+ 80 466	+ 107 438	+ 39 431	+ 32 871	+ 24 048
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	646 905	710 777	767 970	200 174	177 972	192 545	68 239	68 012	65 475
Ausgaben	576 355	633 319	709 178	187 723	168 455	177 665	62 241	60 399	60 824
Saldo	+ 70 546	+ 77 458	+ 58 792	+ 12 452	+ 9 518	+ 14 880	+ 5 998	+ 7 613	+ 4 651
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	610 254	626 709	632 419	164 036	138 530	150 646	52 645	45 633	44 482
Ausgaben	530 432	562 506	588 637	140 247	123 747	162 511	54 578	41 512	37 687
Saldo	+ 79 822	+ 64 203	+ 43 783	+ 23 790	+ 14 783	- 11 865	- 1 933	+ 4 121	+ 6 795
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	86 685	91 481	103 901	26 869	22 490	27 478	9 336	7 759	7 304
Ausgaben	231 239	233 243	237 538	56 949	66 939	50 083	16 693	18 518	19 221
Saldo	- 144 555	- 141 764	- 133 639	- 30 078	- 44 448	- 22 606	- 7 358	- 10 760	- 11 917
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 19 338	+ 13 053	- 12 363	+ 8 957	- 1 329	+ 387	+ 308	+ 521	+ 479
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 423 350	+ 329 295	+ 299 839	+ 156 954	+ 4 701	+ 92 034	+ 60 044	+ 6 927	+ 26 141
1. Direktinvestitionen	+ 27 130	+ 62 686	+ 245 526	+ 21 176	+ 40 654	- 25 468	- 20 174	+ 21 830	+ 45 813
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 512 758	+ 161 435	+ 821 514	+ 227 721	+ 115 238	- 21 035	- 45 794	+ 19 443	+ 55 911
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 485 627	+ 98 749	+ 575 987	+ 206 545	+ 74 586	+ 4 432	- 25 620	- 2 388	+ 10 098
2. Wertpapieranlagen	- 27 145	+ 68 959	+ 108 975	+ 123 343	+ 92 830	+ 174 236	+ 49 230	+ 59 107	+ 34 009
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 271 362	+ 460 696	+ 403 915	+ 111 503	+ 134 117	+ 127 007	+ 45 013	+ 42 004	+ 38 766
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 167 450	+ 141 720	+ 21 878	+ 2 998	- 18 293	+ 4 916	- 1 557	+ 11 310	+ 6 288
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 77 038	+ 226 560	+ 369 718	+ 75 107	+ 140 465	+ 114 326	+ 18 911	+ 49 907	+ 27 539
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 26 876	+ 92 414	+ 12 318	+ 33 397	+ 11 946	+ 7 763	+ 27 659	- 19 213	+ 4 939
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 298 505	+ 391 735	+ 294 939	- 11 840	+ 41 288	- 47 230	- 4 218	- 17 103	+ 4 757
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 203 379	+ 282 558	+ 268 432	+ 88 079	- 14 336	+ 73 844	+ 46 750	+ 25 227	- 811
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 62 540	+ 127 161	+ 75 120	- 51 537	+ 31 034	- 171 949	- 61 291	- 14 071	+ 2 981
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 32 585	- 17 984	- 48 612	- 48 382	+ 24 591	+ 50 876	+ 10 324	- 28 260	+ 2 588
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 31 797	+ 45 483	+ 85 767	+ 55 616	+ 27 332	- 47 780	- 12 366	+ 6 002	- 2 598
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 386 921	+ 147 803	- 150 999	- 47 760	- 157 084	- 11 140	+ 42 658	- 79 134	- 52 881
Eurosysteem	+ 57 976	+ 55 898	- 13 611	+ 3 184	- 7 278	- 19 282	- 17 900	- 3 092	- 16 785
Staat	- 8 831	+ 11 850	+ 19 268	+ 3 248	+ 7 153	+ 1 344	+ 2 040	- 1 956	+ 3 651
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 275 227	+ 98 549	- 124 235	- 44 442	- 89 483	- 24 197	+ 31 930	- 77 326	- 20 385
Unternehmen und Privatpersonen	+ 62 547	- 18 491	- 32 416	- 9 747	- 67 477	+ 30 999	+ 26 590	+ 3 239	- 19 363
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 4 647	+ 4 361	+ 10 569	+ 4 579	+ 970	+ 2 186	+ 695	- 877	+ 1 799
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 188 025	+ 74 997	- 11 455	+ 43 634	- 54 289	+ 3 802	+ 23 598	- 27 440	+ 2 086

\* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslandsvermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienstleistungen (fob/fob) 3)	Primäreinkommen	Sekundäreinkommen	Vermögensänderungsbilanz 4)	Insgesamt	darunter: Währungsreserven	
		Insgesamt								
2001	- 7 911	+ 101 273	+ 3 321	- 62 833	- 17 195	- 29 155	- 3 258	+ 947	- 6 032	+ 12 116
2002	+ 41 655	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 596	- 29 413	- 4 010	+ 8 038	- 2 065	- 29 606
2003	+ 31 347	+ 130 021	- 2 105	- 48 708	- 18 920	- 31 047	+ 5 920	+ 47 559	- 445	+ 10 292
2004	+ 101 205	+ 153 166	- 6 859	- 38 713	+ 16 860	- 30 109	- 119	+ 112 834	- 1 470	+ 11 748
2005	+ 105 730	+ 157 010	- 6 068	- 40 600	+ 20 905	- 31 585	- 2 334	+ 96 436	- 2 182	- 6 960
2006	+ 135 959	+ 161 447	- 4 205	- 34 641	+ 41 453	- 32 300	- 1 328	+ 157 142	- 2 934	+ 22 511
2007	+ 169 636	+ 201 989	- 922	- 34 881	+ 36 332	- 33 804	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 15 130
2008	+ 143 318	+ 184 521	- 3 586	- 31 467	+ 24 724	- 34 461	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 21 088
2009	+ 141 233	+ 141 167	- 6 064	- 19 648	+ 54 757	- 35 043	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 9 683
2010	+ 144 890	+ 161 146	- 5 892	- 27 041	+ 50 665	- 39 880	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 53 351
2011	+ 164 581	+ 163 426	- 8 900	- 32 482	+ 69 156	- 35 520	+ 1 642	+ 120 858	+ 2 836	- 45 365
2012	+ 193 593	+ 200 401	- 10 518	- 32 775	+ 65 825	- 39 858	- 413	+ 144 802	+ 1 297	- 48 378
2013	+ 190 420	+ 211 647	- 4 331	- 43 223	+ 65 754	- 43 758	- 591	+ 219 079	+ 838	+ 29 251
2014	+ 212 880	+ 226 499	- 7 739	- 35 353	+ 62 387	- 40 653	+ 1 138	+ 244 445	- 2 564	+ 30 426
2015 r)	+ 252 580	+ 259 621	- 4 407	- 31 230	+ 63 739	- 39 550	- 159	+ 225 551	- 2 213	- 26 870
2013 4.Vj.	+ 62 069	+ 53 496	- 1 273	- 6 470	+ 26 157	- 11 114	- 1 738	+ 71 549	+ 1 464	+ 11 218
2014 1.Vj.	+ 48 137	+ 52 292	+ 168	- 6 298	+ 17 061	- 14 918	+ 2 142	+ 60 275	- 565	+ 9 996
2.Vj.	+ 44 982	+ 54 295	- 2 031	- 7 242	+ 4 641	- 6 712	+ 519	+ 55 959	- 610	+ 10 457
3.Vj. r)	+ 54 257	+ 60 313	- 2 818	- 15 461	+ 17 223	- 7 818	+ 367	+ 59 285	+ 332	+ 4 661
4.Vj.	+ 65 503	+ 59 599	- 3 058	- 6 352	+ 23 462	- 11 206	- 1 890	+ 68 926	- 1 722	+ 5 312
2015 1.Vj. r)	+ 57 887	+ 60 084	- 1 680	- 4 714	+ 18 340	- 15 822	+ 218	+ 30 366	- 21	- 27 739
2.Vj. r)	+ 57 431	+ 68 318	- 2 043	- 5 941	+ 2 107	- 7 052	+ 1 098	+ 72 772	- 465	+ 14 243
3.Vj. r)	+ 65 022	+ 67 108	+ 577	- 13 852	+ 18 393	- 6 628	+ 703	+ 64 092	- 1 455	- 1 634
4.Vj. r)	+ 72 240	+ 64 112	- 1 260	- 6 722	+ 24 898	- 10 048	- 2 178	+ 58 322	- 272	- 11 740
2016 1.Vj.	+ 64 276	+ 64 017	+ 333	- 5 707	+ 19 425	- 13 460	- 417	+ 23 864	+ 1 228	- 39 995
2.Vj. r)	+ 72 095	+ 77 103	+ 38	- 5 040	+ 4 515	- 4 482	+ 1 557	+ 58 500	+ 761	- 15 152
3.Vj. p)	+ 61 636	+ 68 907	+ 216	- 13 012	+ 16 426	- 10 685	+ 409	+ 58 445	- 261	- 3 600
2014 April	+ 16 501	+ 18 418	- 720	- 1 585	+ 2 911	- 3 243	+ 186	+ 29 516	+ 151	+ 12 830
Mai	+ 12 180	+ 17 917	- 1 675	- 1 948	- 2 726	- 1 063	- 72	+ 9 391	- 631	- 2 717
Juni	+ 16 301	+ 17 960	+ 363	- 3 708	+ 4 456	- 2 406	+ 405	+ 17 051	- 130	+ 345
Juli	+ 20 303	+ 22 747	- 1 684	- 4 991	+ 5 562	- 3 016	- 402	+ 13 450	+ 431	- 6 451
Aug.	+ 10 707	+ 14 254	- 748	- 6 617	+ 5 430	- 2 359	+ 426	+ 13 062	+ 166	+ 1 930
Sept.	+ 23 247	+ 23 312	- 385	- 3 853	+ 6 231	- 2 442	+ 343	+ 32 773	- 265	+ 9 182
Okt.	+ 21 331	+ 22 823	- 1 448	- 4 994	+ 6 058	- 2 556	- 112	+ 15 292	+ 203	- 5 928
Nov.	+ 18 686	+ 18 095	- 382	- 2 039	+ 6 130	- 3 500	+ 152	+ 22 905	+ 30	+ 4 067
Dez.	+ 25 486	+ 18 681	- 1 228	+ 681	+ 11 274	- 5 150	- 1 930	+ 30 729	- 1 955	+ 7 173
2015 Jan. r)	+ 14 676	+ 15 484	- 1 154	- 1 713	+ 5 103	- 4 199	+ 20	- 3 642	+ 372	- 18 338
Febr. r)	+ 16 055	+ 19 360	- 948	- 1 625	+ 5 826	- 7 505	+ 24	+ 11 595	+ 266	- 4 485
März r)	+ 27 157	+ 25 240	+ 422	- 1 376	+ 7 411	- 4 117	+ 173	+ 22 413	- 660	- 4 917
April r)	+ 21 110	+ 22 116	- 1 240	- 1 432	+ 3 303	- 2 877	+ 348	+ 31 171	- 69	+ 9 712
Mai r)	+ 11 366	+ 21 155	- 437	- 2 002	- 5 805	- 1 982	+ 557	+ 17 540	- 78	+ 5 617
Juni r)	+ 24 955	+ 25 047	- 367	- 2 507	+ 4 609	- 2 194	+ 192	+ 24 061	- 318	- 1 086
Juli r)	+ 25 002	+ 25 102	- 1 024	- 4 339	+ 6 553	- 2 314	+ 462	+ 20 319	- 1 170	- 5 146
Aug. r)	+ 14 231	+ 16 658	+ 472	- 5 423	+ 5 735	- 2 739	+ 40	+ 19 460	- 180	+ 5 189
Sept. r)	+ 25 788	+ 25 348	+ 1 129	- 4 090	+ 6 106	- 1 575	+ 201	+ 24 313	- 105	- 1 677
Okt. r)	+ 21 741	+ 23 867	+ 23	- 5 847	+ 6 808	- 3 087	- 94	+ 16 508	+ 154	- 5 140
Nov. r)	+ 24 894	+ 22 245	- 378	- 1 741	+ 6 874	- 2 485	+ 163	+ 20 149	- 548	- 4 908
Dez. r)	+ 25 604	+ 17 999	- 905	+ 866	+ 11 216	- 4 476	- 2 248	+ 21 665	+ 123	- 1 692
2016 Jan.	+ 14 029	+ 13 619	- 183	- 2 455	+ 5 140	- 2 275	- 89	- 5 464	- 186	- 19 404
Febr.	+ 20 754	+ 22 484	+ 673	- 1 143	+ 6 932	- 7 518	+ 426	+ 9 544	+ 1 478	- 11 636
März	+ 29 492	+ 27 914	- 158	- 2 109	+ 7 353	- 3 666	- 754	+ 19 784	- 64	- 8 955
April	+ 27 944	+ 27 243	- 188	- 845	+ 3 238	- 1 692	+ 1 267	+ 36 312	+ 696	+ 7 101
Mai	+ 18 088	+ 23 445	+ 500	- 1 584	- 3 181	- 591	+ 153	+ 4 135	+ 776	- 14 106
Juni r)	+ 26 063	+ 26 414	- 274	- 2 611	+ 4 458	- 2 199	+ 137	+ 18 052	- 711	- 8 148
Juli	+ 20 073	+ 21 040	+ 508	- 3 868	+ 6 337	- 3 435	- 135	+ 19 073	+ 342	- 865
Aug.	+ 17 360	+ 21 681	+ 342	- 5 559	+ 5 749	- 4 510	- 114	+ 16 116	+ 93	- 1 131
Sept. p)	+ 24 202	+ 26 185	+ 50	- 3 585	+ 4 341	- 2 739	+ 658	+ 23 256	- 695	- 1 604

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

## XII. Außenwirtschaft

### 3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern \*)

Mio €

Ländergruppe/Land		2013	2014	2015	2016					
					Jan. / Aug.	Mai	Juni	Juli	August	September p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 088 025	1 123 746	1 193 555	794 563	96 960	106 484	96 255	96 431	106 400
	Einfuhr	890 393	910 145	949 245	626 001	76 246	82 007	76 921	76 482	82 021
	Saldo	+ 197 632	+ 213 601	+ 244 310	+ 168 562	+ 20 714	+ 24 477	+ 19 334	+ 19 949	+ 24 379
I. Europäische Länder	Ausfuhr	743 067	761 914	803 425	543 701	66 762	72 708	65 376	64 019	...
	Einfuhr	625 934	642 738	653 782	432 060	53 106	57 217	53 503	51 125	...
	Saldo	+ 117 133	+ 119 176	+ 149 643	+ 111 641	+ 13 656	+ 15 491	+ 11 873	+ 12 894	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	618 383	648 446	692 493	468 672	57 536	62 550	56 215	54 281	...
	Einfuhr	509 738	527 117	543 334	363 394	44 988	48 469	45 066	42 136	...
	Saldo	+ 108 645	+ 121 329	+ 149 159	+ 105 277	+ 12 548	+ 14 082	+ 11 148	+ 12 145	...
EWU-Länder (19)	Ausfuhr	405 220	413 753	434 075	292 224	36 108	38 924	35 554	32 801	...
	Einfuhr	343 487	350 550	356 643	237 684	29 387	32 115	29 883	27 021	...
	Saldo	+ 61 732	+ 63 203	+ 77 432	+ 54 540	+ 6 721	+ 6 809	+ 5 671	+ 5 780	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	47 954	47 345	46 196	31 299	3 892	4 174	3 623	3 683	...
	Einfuhr	41 965	42 548	40 116	27 538	3 083	4 327	3 289	3 292	...
	Saldo	+ 5 989	+ 4 797	+ 6 079	+ 3 761	+ 809	- 153	+ 334	+ 391	...
Frankreich	Ausfuhr	99 250	100 580	102 762	67 146	8 098	8 877	7 987	7 135	...
	Einfuhr	63 489	66 714	66 819	44 292	5 649	5 916	5 654	4 432	...
	Saldo	+ 35 761	+ 33 866	+ 35 943	+ 22 854	+ 2 449	+ 2 961	+ 2 334	+ 2 703	...
Italien	Ausfuhr	53 212	54 240	57 987	40 409	5 097	5 496	5 223	3 949	...
	Einfuhr	46 911	48 522	49 038	34 075	4 353	4 515	4 571	3 792	...
	Saldo	+ 6 301	+ 5 718	+ 8 949	+ 6 334	+ 744	+ 981	+ 652	+ 157	...
Niederlande	Ausfuhr	70 975	72 736	79 191	52 082	6 292	6 882	6 610	6 323	...
	Einfuhr	88 698	87 796	87 889	55 033	6 861	7 026	6 925	6 853	...
	Saldo	- 17 723	- 15 060	- 8 697	- 2 951	- 569	- 145	- 315	- 530	...
Österreich	Ausfuhr	56 217	55 807	58 217	39 396	4 768	5 185	4 781	4 851	...
	Einfuhr	36 734	36 218	37 250	25 527	3 089	3 390	3 305	3 015	...
	Saldo	+ 19 483	+ 19 590	+ 20 967	+ 13 869	+ 1 680	+ 1 794	+ 1 477	+ 1 835	...
Spanien	Ausfuhr	31 349	34 820	38 715	26 791	3 454	3 663	3 203	2 771	...
	Einfuhr	23 639	24 804	26 442	18 004	2 355	2 442	2 144	1 775	...
	Saldo	+ 7 709	+ 10 016	+ 12 273	+ 8 787	+ 1 099	+ 1 221	+ 1 059	+ 996	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	213 163	234 693	258 417	176 447	21 429	23 626	20 661	21 480	...
	Einfuhr	166 251	176 567	186 691	125 710	15 602	16 353	15 184	15 115	...
	Saldo	+ 46 912	+ 58 126	+ 71 727	+ 50 737	+ 5 827	+ 7 273	+ 5 477	+ 6 365	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	71 280	79 163	89 018	58 583	6 710	7 816	6 923	6 914	...
	Einfuhr	39 466	38 545	38 414	23 415	2 939	2 880	2 894	2 711	...
	Saldo	+ 31 815	+ 40 618	+ 50 604	+ 35 168	+ 3 771	+ 4 936	+ 4 029	+ 4 203	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	124 684	113 468	110 932	75 029	9 226	10 158	9 161	9 738	...
	Einfuhr	116 196	115 621	110 448	68 666	8 118	8 748	8 436	8 989	...
	Saldo	+ 8 488	- 2 153	+ 484	+ 6 363	+ 1 108	+ 1 410	+ 725	+ 749	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	46 924	46 202	49 070	33 032	3 934	4 371	4 099	4 157	...
	Einfuhr	38 321	39 392	42 089	28 154	3 267	3 763	3 535	3 363	...
	Saldo	+ 8 603	+ 6 810	+ 6 981	+ 4 879	+ 667	+ 608	+ 565	+ 795	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	341 213	358 337	387 398	250 290	30 097	33 751	30 753	32 316	...
	Einfuhr	264 459	267 407	295 461	193 918	23 139	24 771	23 418	25 356	...
	Saldo	+ 76 754	+ 90 930	+ 91 936	+ 56 372	+ 6 959	+ 8 980	+ 7 334	+ 6 960	...
1. Afrika	Ausfuhr	21 803	22 505	23 897	16 268	1 941	2 112	1 818	2 015	...
	Einfuhr	23 108	20 242	18 307	10 648	1 299	1 523	1 318	1 333	...
	Saldo	- 1 305	+ 2 263	+ 5 590	+ 5 620	+ 643	+ 589	+ 500	+ 682	...
2. Amerika	Ausfuhr	130 427	135 293	156 982	97 916	11 755	13 119	12 142	12 062	...
	Einfuhr	75 023	74 191	85 582	55 011	6 763	6 990	6 839	7 027	...
	Saldo	+ 55 404	+ 61 103	+ 71 400	+ 42 906	+ 4 992	+ 6 129	+ 5 303	+ 5 035	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	89 348	95 928	113 733	70 750	7 854	9 519	8 836	8 575	...
	Einfuhr	48 582	49 207	60 217	38 625	4 764	4 709	4 738	4 900	...
	Saldo	+ 40 766	+ 46 721	+ 53 516	+ 32 125	+ 3 089	+ 4 810	+ 4 098	+ 3 675	...
3. Asien	Ausfuhr	179 038	190 973	196 297	129 429	15 660	17 603	15 885	17 334	...
	Einfuhr	162 960	170 050	188 621	126 209	14 772	16 022	15 027	16 751	...
	Saldo	+ 16 077	+ 20 923	+ 7 676	+ 3 220	+ 888	+ 1 582	+ 857	+ 583	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	32 754	35 462	39 518	24 137	3 161	3 164	2 370	3 359	...
	Einfuhr	8 921	7 865	7 330	4 209	581	572	515	548	...
	Saldo	+ 23 833	+ 27 598	+ 32 188	+ 19 928	+ 2 581	+ 2 593	+ 1 855	+ 2 811	...
Japan	Ausfuhr	17 076	16 910	16 968	11 812	1 359	1 542	1 587	1 632	...
	Einfuhr	19 492	19 007	20 180	14 505	1 770	1 885	1 712	1 906	...
	Saldo	- 2 416	- 2 097	- 3 213	- 2 693	- 412	- 344	- 125	- 274	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	66 912	74 369	71 284	48 991	5 812	6 814	6 413	6 301	...
	Einfuhr	74 544	79 828	91 930	60 349	6 845	7 613	7 182	8 115	...
	Saldo	- 7 633	- 5 459	- 20 646	- 11 358	- 1 032	- 799	- 769	- 1 813	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	45 894	48 476	51 510	33 370	3 944	4 581	4 072	4 548	...
	Einfuhr	36 672	38 782	42 478	28 267	3 393	3 688	3 308	3 592	...
	Saldo	+ 9 222	+ 9 695	+ 9 032	+ 5 103	+ 551	+ 892	+ 764	+ 956	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	9 946	9 566	10 221	6 676	741	916	908	906	...
	Einfuhr	3 368	2 924	2 951	2 050	305	237	235	246	...
	Saldo	+ 6 578	+ 6 641	+ 7 271	+ 4 626	+ 436	+ 673	+ 673	+ 660	...

\* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. EWU einschl. Litauen. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

## XII. Außenwirtschaft

### 4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 3)
		Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 1)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 2)			
2011	- 32 482	- 8 533	- 33 755	+ 7 812	+ 2 389	+ 857	- 6 787	+ 2 939	+ 3 358	+ 64 718	+ 1 081
2012	- 32 775	- 10 189	- 35 422	+ 8 793	+ 3 030	+ 1 442	- 9 459	+ 3 103	+ 3 155	+ 61 666	+ 1 005
2013	- 43 223	- 12 075	- 37 713	+ 8 123	+ 3 605	- 758	- 5 912	+ 3 078	+ 523	+ 64 008	+ 1 223
2014	- 35 353	- 13 254	- 37 653	+ 7 817	+ 4 274	+ 2 600	- 1 785	+ 3 035	+ 259	+ 61 258	+ 871
2015	- 31 230	- 12 655	- 36 632	+ 10 181	+ 5 118	+ 3 796	- 3 659	+ 3 102	+ 735	+ 63 370	- 366
2015 1.Vj.	- 4 714	- 2 926	- 5 740	+ 2 319	+ 1 306	+ 278	- 347	+ 904	+ 799	+ 18 598	- 1 057
2.Vj.	- 5 941	- 2 218	- 7 808	+ 2 272	+ 1 093	+ 1 298	- 1 155	+ 830	- 31	+ 3 256	- 1 118
3.Vj.	- 13 852	- 3 352	- 14 495	+ 2 779	+ 847	+ 292	- 594	+ 770	- 445	+ 20 042	- 1 204
4.Vj.	- 6 722	- 4 158	- 8 590	+ 2 811	+ 1 872	+ 1 928	- 1 563	+ 598	+ 411	+ 21 474	+ 3 013
2016 1.Vj.	- 5 707	- 2 439	- 6 421	+ 2 272	+ 1 243	+ 249	- 1 168	+ 840	+ 754	+ 19 316	- 645
2.Vj.	- 5 040	- 1 190	- 8 057	+ 2 369	+ 1 119	+ 1 108	- 955	+ 855	- 154	+ 5 752	- 1 084
3.Vj. p)	- 13 012	- 1 484	- 15 654	+ 1 886	+ 1 498	+ 482	- 383	+ 852	- 442	+ 18 042	- 1 174
2015 Nov.	- 1 741	- 1 530	- 1 759	+ 1 044	+ 609	+ 260	- 683	+ 220	+ 139	+ 7 175	- 440
Dez.	+ 866	- 1 220	- 1 304	+ 1 081	+ 826	+ 1 471	- 205	+ 143	+ 128	+ 7 223	+ 3 864
2016 Jan.	- 2 455	- 921	- 1 687	+ 952	+ 184	- 459	- 722	+ 276	+ 258	+ 5 227	- 345
Febr.	- 1 143	- 1 039	- 1 723	+ 607	+ 774	+ 165	- 138	+ 290	+ 272	+ 6 590	+ 70
März	- 2 109	- 479	- 3 011	+ 714	+ 285	+ 543	- 308	+ 274	+ 224	+ 7 498	- 370
April	- 845	- 443	- 1 174	+ 809	+ 480	- 5	- 666	+ 300	- 33	+ 3 726	- 455
Mai	- 1 584	- 277	- 3 302	+ 854	+ 743	+ 197	- 268	+ 251	- 90	- 2 748	- 344
Juni	- 2 611	- 470	- 3 582	+ 707	- 104	+ 916	- 22	+ 305	- 32	+ 4 774	- 285
Juli	- 3 868	- 394	- 4 284	+ 725	+ 568	- 204	- 411	+ 296	- 173	+ 6 867	- 357
Aug.	- 5 559	- 598	- 6 541	+ 588	+ 830	+ 64	- 248	+ 264	- 136	+ 6 289	- 405
Sept. p)	- 3 585	- 492	- 4 828	+ 573	+ 100	+ 622	+ 277	+ 292	- 132	+ 4 885	- 412

1 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den

Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 3 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

### 5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)		
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	darunter:	
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.		Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen
2011	- 35 520	- 21 293	- 4 446	+ 6 718	- 14 227	- 2 977	- 2 977
2012	- 39 858	- 25 493	- 5 214	+ 5 206	- 14 366	- 2 952	- 2 952
2013	- 43 758	- 29 708	- 5 611	+ 6 177	- 14 050	- 3 250	- 3 229
2014	- 40 653	- 28 169	- 6 076	+ 8 088	- 12 485	- 3 476	- 3 451
2015	- 39 550	- 25 546	- 7 065	+ 9 800	- 14 004	- 3 540	- 3 523
2015 1.Vj.	- 15 822	- 12 975	- 2 614	+ 1 327	- 2 847	- 885	- 881
2.Vj.	- 7 052	- 1 803	- 1 161	+ 6 278	- 5 249	- 885	- 881
3.Vj.	- 6 628	- 3 850	- 1 196	+ 1 212	- 2 778	- 885	- 881
4.Vj.	- 10 048	- 6 918	- 2 094	+ 981	- 3 130	- 885	- 881
2016 1.Vj.	- 13 460	- 10 054	- 2 704	+ 1 284	- 3 406	- 1 270	- 1 267
2.Vj.	- 4 482	- 998	- 1 618	+ 5 527	- 3 484	- 1 056	- 1 053
3.Vj. p)	- 10 685	- 6 953	- 1 704	+ 1 753	- 3 732	- 1 053	- 1 049
2015 Nov.	- 2 485	- 1 543	- 722	+ 77	- 941	- 295	- 294
Dez.	- 4 476	- 3 094	- 979	+ 707	- 1 383	- 295	- 294
2016 Jan.	- 2 275	- 1 167	- 1 181	+ 586	- 1 109	- 441	- 440
Febr.	- 7 518	- 6 258	- 1 079	+ 281	- 1 260	- 441	- 440
März	- 3 666	- 2 629	- 444	+ 416	- 1 038	- 388	- 387
April	- 1 692	- 703	- 509	+ 1 217	- 989	- 354	- 353
Mai	- 591	+ 555	- 408	+ 3 020	- 1 147	- 351	- 350
Juni	- 2 199	- 850	- 701	+ 1 290	- 1 348	- 351	- 350
Juli	- 3 435	- 2 335	- 451	+ 378	- 1 100	- 352	- 350
Aug.	- 4 510	- 3 013	- 983	+ 257	- 1 497	- 350	- 350
Sept. p)	- 2 739	- 1 605	- 270	+ 1 118	- 1 134	- 351	- 350

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

### 6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögensübertragungen
2011	+ 1 642	+ 1 148	+ 494
2012	- 413	+ 1 745	- 2 158
2013	- 591	+ 1 076	- 1 667
2014	+ 1 138	+ 2 782	- 1 643
2015	- 159	+ 2 136	- 2 295
2015 1.Vj.	+ 218	- 10	+ 228
2.Vj.	+ 1 098	+ 1 143	- 45
3.Vj.	+ 703	+ 870	- 167
4.Vj.	- 2 178	+ 134	- 2 312
2016 1.Vj.	- 417	- 676	+ 259
2.Vj.	+ 1 557	+ 2 072	- 516
3.Vj. p)	+ 409	+ 1 072	- 663
2015 Nov.	+ 163	+ 274	- 110
Dez.	- 2 248	- 281	- 1 966
2016 Jan.	- 89	+ 2	- 91
Febr.	+ 426	+ 188	+ 238
März	- 754	- 866	+ 112
April	+ 1 267	+ 1 411	- 144
Mai	+ 153	+ 244	- 91
Juni	+ 137	+ 417	- 281
Juli	- 135	+ 98	- 233
Aug.	- 114	+ 157	- 271
Sept. p)	+ 658	+ 817	- 159

## XII. Außenwirtschaft

### 7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2013	2014	2015	2016					
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj. p)	Juli	Aug.	Sept. p)
<b>I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)</b>	+ 60 705	+ 299 954	+ 253 658	+ 154 533	+ 158 948	+ 48 208	- 465	+ 29 876	+ 18 798
1. Direktinvestitionen	+ 68 688	+ 85 658	+ 98 017	+ 30 747	+ 11 281	+ 19 636	+ 6 615	- 195	+ 13 216
Beteiligungskapital	+ 43 586	+ 66 413	+ 69 542	+ 22 203	+ 10 478	+ 16 271	+ 4 858	+ 7 108	+ 4 305
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 17 880	+ 21 373	+ 15 866	+ 7 335	+ 5 100	+ 9 871	+ 3 158	+ 3 395	+ 3 317
Direktinvestitionskredite	+ 25 103	+ 19 246	+ 28 475	+ 8 544	+ 804	+ 3 365	+ 1 757	- 7 303	+ 8 911
2. Wertpapieranlagen	+ 140 366	+ 149 023	+ 124 134	+ 47 212	+ 34 264	+ 19 637	- 819	+ 8 540	+ 11 916
Aktien 2)	+ 18 946	+ 12 380	+ 19 737	+ 1 314	+ 4 668	+ 8 061	+ 1 824	+ 3 546	+ 2 691
Investmentsfondanteile 3)	+ 32 407	+ 41 302	+ 35 495	+ 9 724	+ 7 875	+ 8 707	+ 1 484	+ 3 421	+ 3 802
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	+ 84 469	+ 95 794	+ 73 923	+ 31 209	+ 26 381	+ 5 757	- 1 048	+ 995	+ 5 810
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	+ 4 543	- 454	- 5 021	+ 4 965	- 4 659	- 2 889	- 3 079	+ 578	- 388
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen 6)	+ 23 944	+ 31 769	+ 25 796	+ 4 925	+ 3 940	+ 9 846	+ 3 126	+ 1 805	+ 4 914
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	- 173 131	+ 36 069	+ 7 923	+ 70 420	+ 108 702	- 649	- 9 729	+ 19 632	- 10 552
Monetäre Finanzinstitute 8)									
langfristig	- 56 929	+ 76 305	- 90 287	+ 11 342	+ 38 457	- 29 468	+ 19 509	- 2 176	- 46 801
kurzfristig	- 50 777	+ 21 149	- 2 803	+ 1 948	+ 8 368	+ 7 704	+ 1 189	+ 5 605	+ 910
Unternehmen und Privatpersonen 9)	- 6 152	+ 55 156	- 87 484	+ 9 394	+ 30 089	- 37 172	+ 18 320	- 7 781	- 47 711
langfristig	+ 21 335	- 7 517	- 13 097	+ 29 038	- 4 036	- 11 062	- 8 000	+ 722	- 3 784
kurzfristig	+ 7 033	+ 2 091	+ 12 588	- 772	- 219	+ 986	- 371	+ 2 739	- 1 381
Staat	+ 14 302	- 9 608	- 25 685	+ 29 810	- 3 817	- 12 049	- 7 629	- 2 017	- 2 403
langfristig	+ 7 982	+ 17 161	- 12 057	+ 5 061	+ 2 400	+ 4 824	- 487	+ 3 927	+ 1 384
kurzfristig	+ 15 663	- 405	- 7 425	- 1 367	- 832	- 978	- 843	- 208	+ 73
Bundesbank	- 7 681	+ 17 566	- 4 632	+ 6 428	+ 3 232	+ 5 802	+ 356	+ 4 135	+ 1 311
5. Währungsreserven	- 145 519	- 49 880	+ 123 364	+ 24 980	+ 71 881	+ 35 056	- 20 750	+ 17 159	+ 38 648
<b>II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)</b>	+ 838	- 2 564	- 2 213	+ 1 228	+ 761	- 261	+ 342	+ 93	- 695
1. Direktinvestitionen	- 158 374	+ 55 510	+ 28 106	+ 130 669	+ 100 449	- 10 236	- 19 539	+ 13 760	- 4 458
Beteiligungskapital	+ 47 079	+ 6 240	+ 41 579	+ 26 907	+ 28 169	+ 8 136	- 4 266	+ 1 017	+ 11 384
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 685	+ 23 991	+ 18 498	+ 6 492	+ 5 101	+ 3 401	+ 1 496	+ 1 782	+ 123
Direktinvestitionskredite	- 4 538	+ 3 662	+ 5 765	+ 3 677	+ 800	+ 3 555	+ 1 339	+ 1 215	+ 1 001
2. Wertpapieranlagen	+ 46 394	- 17 751	+ 23 081	+ 20 416	+ 23 068	+ 4 735	- 5 761	- 765	+ 11 261
Wertpapieranlagen	- 20 184	+ 11 583	- 75 003	+ 6 102	- 32 275	- 29 093	- 30 432	+ 8 384	- 7 046
Aktien 2)	+ 4 933	+ 5 137	+ 10 255	- 2 998	- 5 660	+ 1 160	+ 241	+ 1 590	- 671
Investmentsfondanteile 3)	+ 6 069	- 5 154	+ 5 515	- 2 777	- 1 864	- 2 332	- 1 521	- 567	- 244
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	- 8 329	+ 14 785	- 97 980	- 6 427	- 32 283	- 23 955	- 15 379	+ 5 296	- 13 872
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	- 22 857	- 3 185	+ 7 207	+ 18 303	+ 7 533	- 3 966	- 13 773	+ 2 066	+ 7 740
3. Übriger Kapitalverkehr 7)	- 185 270	+ 37 687	+ 61 529	+ 97 659	+ 104 554	+ 10 721	+ 15 159	+ 4 358	- 8 796
Monetäre Finanzinstitute 8)									
langfristig	- 158 518	+ 32 484	- 41 137	+ 41 213	+ 68 410	+ 506	+ 35 931	+ 375	- 35 800
kurzfristig	- 16 819	- 14 555	- 19 517	- 3 913	- 3 177	+ 5 121	+ 2 899	+ 2 285	- 62
Unternehmen und Privatpersonen 9)	- 141 699	+ 47 039	- 21 621	+ 45 126	+ 71 587	- 4 615	+ 33 033	- 1 910	- 35 738
langfristig	- 1 957	+ 16 777	+ 18 120	+ 39 419	- 486	- 25 294	- 20 145	- 5 709	+ 561
kurzfristig	- 13 166	- 2 008	+ 15 290	+ 141	- 1 454	+ 2 109	+ 863	+ 275	+ 971
Staat	+ 11 209	+ 18 785	+ 2 829	+ 39 278	+ 968	- 27 403	- 21 008	- 5 984	- 411
langfristig	- 1 900	- 5 610	- 11 235	+ 5 643	+ 6 643	- 2 766	- 3 390	+ 1 029	- 406
kurzfristig	+ 8 979	- 931	- 3 654	- 2 478	+ 2 897	- 50	- 28	- 6	- 15
Bundesbank	- 10 878	- 4 680	- 7 582	+ 8 121	+ 3 746	- 2 716	- 3 361	+ 1 036	- 390
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	- 22 895	- 5 964	+ 95 782	+ 11 384	+ 29 988	+ 38 274	+ 2 762	+ 8 663	+ 26 849
<b>III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)</b>	+ 219 079	+ 244 445	+ 225 551	+ 23 864	+ 58 500	+ 58 445	+ 19 073	+ 16 116	+ 23 256

1 Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). 2 Einschl. Genussscheine. 3 Einschl. reinvestierter Erträge. 4 Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 5 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. 6 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. 7 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

## XII. Außenwirtschaft

### 8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion <sup>o)</sup>

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva <sup>3) 4)</sup>	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen				
		insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapieranlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB <sup>1)</sup>	Wertpapieranlagen <sup>2)</sup>		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. <sup>5)</sup>	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 213	37 735
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	27 538	18 259	4 474	454	83 296	12 098
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	– 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	– 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	– 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 623	282 181
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	493 509	307 199
2014 Febr.	718 317	152 432	104 678	12 862	7 728	27 165	511 660	499 232	54 225	394 012	324 305
März	687 557	150 615	102 179	12 866	7 720	27 850	482 503	470 075	54 440	382 743	304 814
April	692 956	150 048	101 564	13 057	7 893	27 534	490 117	477 688	52 792	403 530	289 426
Mai	680 888	148 949	100 274	13 213	7 912	27 550	479 290	466 862	52 649	406 416	274 472
Juni	678 136	153 017	104 600	13 213	7 582	27 622	474 245	461 817	50 874	399 788	278 348
Juli	660 521	154 885	105 317	13 497	7 665	28 406	455 977	443 548	49 659	378 120	282 401
Aug.	681 324	156 411	106 079	13 794	7 339	29 199	476 732	464 303	48 181	380 001	301 323
Sept.	696 802	156 367	104 629	14 113	7 751	29 873	492 348	479 920	48 087	386 216	310 586
Okt.	681 790	154 133	101 929	14 125	7 628	30 450	481 136	468 708	46 521	396 445	285 345
Nov.	682 969	155 424	103 245	14 045	7 520	30 615	480 294	467 866	47 250	400 850	282 119
Dez.	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 623	282 181
2015 Jan.	751 062	176 741	121 607	14 895	6 488	33 751	527 698	515 266	46 623	452 230	298 833
Febr.	744 552	172 120	116 647	14 956	6 361	34 157	525 795	513 365	46 637	444 069	300 483
März	767 856	176 922	119 988	15 311	5 944	35 679	544 130	531 701	46 804	435 366	332 490
April	762 437	171 758	116 812	14 967	5 796	34 184	544 620	532 192	46 058	436 617	325 820
Mai	758 500	173 842	118 141	15 124	5 744	34 833	538 619	526 191	46 039	437 079	321 421
Juni	756 263	168 299	113 838	15 000	5 617	33 844	543 502	531 074	44 461	440 233	316 029
Juli	763 247	163 071	108 872	15 172	4 919	34 107	555 013	542 585	45 162	446 157	317 090
Aug.	781 286	162 917	110 012	14 934	5 164	32 807	573 712	561 284	44 657	443 522	337 764
Sept.	774 428	161 922	108 959	14 941	5 191	32 831	567 602	555 174	44 903	466 216	308 212
Okt.	786 694	166 664	112 836	15 126	5 199	33 503	575 246	562 818	44 784	474 882	311 811
Nov.	813 320	163 816	108 820	15 475	5 217	34 303	604 946	592 518	44 558	491 813	321 506
Dez.	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	493 509	307 199
2016 Jan.	807 971	164 656	111 126	15 055	5 197	33 278	599 427	587 000	43 888	485 028	322 943
Febr.	839 336	177 917	122 535	15 109	6 899	33 374	617 434	605 006	43 985	501 590	337 745
März	837 375	171 266	117 844	14 730	6 730	31 962	621 617	609 190	44 491	504 447	332 928
April	856 266	175 738	121 562	14 793	6 759	32 623	638 201	625 774	42 327	509 204	347 063
Mai	884 887	173 927	118 133	14 970	6 839	33 984	667 972	655 544	42 988	516 540	368 347
Juni	922 232	184 628	128 963	14 746	6 780	34 139	693 498	681 070	44 106	534 708	387 524
Juli	904 044	186 300	130 417	14 698	6 736	34 449	672 748	660 320	44 996	537 414	366 631
Aug.	918 692	183 951	128 171	14 685	6 642	34 452	689 906	677 479	44 834	546 066	372 626
Sept.	957 860	183 796	128 795	14 657	6 605	33 738	728 554	715 738	45 510	572 879	384 981
Okt.	947 718	181 623	126 245	14 708	6 631	34 039	720 795	708 029	45 300	568 022	379 696

<sup>o)</sup> Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem

Target-System (in der jeweiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Nicht-EWU-Zentralbanken innerhalb des ESZB. **2** In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euro-Währungsgebiets. **3** Einschließlich Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. **4** Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

## XII. Außenwirtschaft

### 9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland <sup>1)</sup>

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
<b>Alle Länder</b>														
2012	740 809	271 964	468 845	294 248	174 597	158 825	15 772	910 837	170 262	740 575	578 391	162 184	94 292	67 892
2013	785 507	281 970	503 537	323 869	179 668	164 454	15 214	936 110	143 112	792 998	630 740	162 258	95 301	66 957
2014	822 028	278 523	543 506	357 855	185 651	170 854	14 797	939 809	150 429	789 379	624 860	164 519	98 104	66 415
2015	852 363	264 278	588 085	395 013	193 072	178 495	14 576	976 497	142 494	834 003	652 968	181 035	108 750	72 285
2016 April	890 888	298 645	592 243	397 288	194 955	179 780	15 175	1 027 429	167 545	859 884	679 990	179 894	105 422	74 472
Mai	881 076	281 620	599 455	405 152	194 303	179 006	15 297	1 027 622	148 798	878 823	699 546	179 278	104 941	74 337
Juni	880 231	275 683	604 547	404 619	199 928	184 927	15 001	1 051 943	151 906	900 037	715 827	184 209	109 968	74 241
Juli	872 867	269 516	603 351	408 811	194 540	179 557	14 984	1 025 343	137 347	887 996	708 327	179 669	105 137	74 532
Aug. <sup>r)</sup>	864 498	271 893	592 605	405 951	186 654	171 668	14 986	1 018 942	133 955	884 987	710 397	174 589	99 789	74 800
Sept.	869 497	266 007	603 490	406 465	197 026	181 902	15 123	1 029 138	131 674	897 464	715 334	182 130	107 804	74 326
<b>Industrieländer <sup>1)</sup></b>														
2012	653 244	269 560	383 684	265 387	118 297	104 957	13 339	824 118	167 853	656 265	542 976	113 289	79 107	34 181
2013	694 860	278 667	416 194	294 116	122 077	108 620	13 458	849 161	141 744	707 417	593 197	114 219	79 543	34 676
2014	720 924	273 624	447 300	321 894	125 406	112 308	13 098	851 172	149 212	701 960	585 678	116 282	81 103	35 179
2015	747 289	260 378	486 912	354 225	132 687	119 558	13 129	881 625	137 526	744 099	617 932	126 168	89 593	36 575
2016 April	784 153	295 131	489 022	355 235	133 787	120 105	13 682	930 270	158 850	771 420	646 146	125 274	87 540	37 734
Mai	774 260	277 851	496 410	363 225	133 184	119 399	13 785	931 064	140 435	790 629	665 236	125 393	87 134	38 259
Juni	773 332	271 873	501 459	363 357	138 102	124 648	13 454	950 300	141 757	808 543	680 114	128 428	91 144	37 285
Juli	767 312	265 844	501 468	368 406	133 062	119 682	13 380	930 002	132 545	797 457	673 228	124 229	87 151	37 078
Aug. <sup>r)</sup>	760 349	268 276	492 073	365 959	126 114	112 725	13 389	922 549	128 036	794 514	675 080	119 434	82 278	37 155
Sept.	763 825	262 134	501 692	366 667	135 025	121 554	13 471	933 864	125 536	808 329	681 620	126 708	89 672	37 036
<b>EU-Länder <sup>1)</sup></b>														
2012	541 602	247 534	294 068	209 426	84 642	74 167	10 474	695 152	156 550	538 602	458 488	80 114	53 607	26 507
2013	586 790	264 116	322 674	235 608	87 066	76 539	10 527	710 428	127 372	583 057	503 394	79 662	53 339	26 323
2014	606 568	258 507	348 061	259 475	88 585	77 975	10 611	712 497	134 943	577 555	496 878	80 677	53 797	26 880
2015	613 734	242 218	371 516	276 868	94 648	84 071	10 577	725 496	127 114	598 383	513 560	84 823	58 469	26 354
2016 April	655 949	278 786	377 162	281 741	95 422	84 334	11 087	767 248	148 165	619 084	535 043	84 041	56 975	27 065
Mai	645 080	260 815	384 265	288 942	95 323	84 146	11 177	766 982	130 473	636 509	552 330	84 180	56 627	27 553
Juni	636 918	254 792	382 126	284 614	97 513	86 675	10 838	778 440	128 084	650 357	564 103	86 253	59 287	26 966
Juli	632 816	248 022	384 794	291 338	93 456	82 665	10 791	762 484	122 432	640 052	557 228	82 824	56 116	26 708
Aug. <sup>r)</sup>	628 502	251 471	377 032	288 412	88 620	77 811	10 809	754 013	118 565	635 448	555 534	79 913	53 039	26 874
Sept.	628 521	244 777	383 744	289 062	94 683	83 843	10 840	760 257	114 799	645 458	560 067	85 391	58 731	26 659
<b>darunter: EWU-Mitgliedsländer <sup>2)</sup></b>														
2012	392 642	188 317	204 325	149 452	54 873	48 975	5 898	572 475	110 053	462 423	408 485	53 937	36 741	17 196
2013	427 049	197 297	229 752	173 609	56 143	49 968	6 175	602 056	101 150	500 906	447 404	53 502	36 670	16 832
2014	449 392	203 069	246 323	189 755	56 568	50 348	6 220	598 660	105 883	492 777	440 290	52 487	35 568	16 919
2015	457 947	195 011	262 936	201 414	61 522	54 913	6 609	589 407	91 735	497 672	444 542	53 130	37 976	15 755
2016 April	479 513	208 903	270 610	207 865	62 745	55 745	7 001	624 101	107 214	516 886	463 344	53 543	38 321	15 222
Mai	473 673	202 636	271 037	208 569	62 468	55 501	6 967	621 900	96 071	525 829	472 502	53 327	37 892	15 434
Juni	469 798	198 645	271 153	207 677	63 476	56 689	6 787	634 180	96 858	537 322	482 312	55 011	39 693	15 318
Juli	463 405	194 782	268 623	207 441	61 182	54 455	6 727	621 855	92 779	529 076	476 124	52 952	37 770	15 182
Aug. <sup>r)</sup>	462 132	196 653	265 478	207 231	58 248	51 495	6 752	619 740	90 989	528 751	477 999	50 751	35 495	15 256
Sept.	461 475	189 648	271 827	210 486	61 341	54 556	6 784	623 766	87 075	536 691	482 871	53 820	39 029	14 791
<b>Schwellen- und Entwicklungsländer <sup>3)</sup></b>														
2012	87 552	2 404	85 147	28 858	56 289	53 856	2 432	86 688	2 409	84 279	35 415	48 864	15 181	33 683
2013	90 640	3 303	87 337	29 751	57 586	55 829	1 757	86 946	1 368	85 578	37 543	48 035	15 755	32 280
2014	101 101	4 899	96 202	35 957	60 244	58 546	1 699	88 634	1 217	87 417	39 182	48 235	17 001	31 234
2015	104 086	3 093	100 994	40 788	60 205	58 758	1 448	90 701	997	89 704	34 836	54 868	19 157	35 710
2016 April	105 756	2 701	103 055	42 041	61 014	59 521	1 493	89 565	1 301	88 264	33 645	54 619	17 881	36 738
Mai	105 804	2 956	102 848	41 893	60 956	59 444	1 512	89 407	1 412	87 995	34 110	53 885	17 806	36 078
Juni	105 866	2 995	102 871	41 228	61 643	60 096	1 547	92 780	1 526	91 254	35 513	55 741	18 785	36 956
Juli	104 512	2 855	101 656	40 370	61 286	59 682	1 604	91 998	1 659	90 339	34 900	55 440	17 986	37 453
Aug. <sup>r)</sup>	102 872	2 566	100 306	39 957	60 348	58 751	1 597	91 505	1 272	90 232	35 118	55 115	17 470	37 645
Sept.	104 362	2 779	101 583	39 763	61 820	60 167	1 653	90 145	1 267	88 878	33 514	55 365	18 092	37 272

\* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. Ab Berichtsmontat Dezember 2012 basieren die Ergebnisse auf einer erweiterten

Erhebung und einem neuen Berechnungsverfahren. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2011 einschl. Estland; ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien. **r** Berichtigt.

## XII. Außenwirtschaft

### 10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen \*)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2015 Nov.	1,5011	6,8398	7,4602	131,60	1,4248	9,2572	9,3133	1,0833	1,0736	0,70658
2015 Dez.	1,5009	7,0193	7,4612	132,36	1,4904	9,4642	9,2451	1,0827	1,0877	0,72595
2016 Jan.	1,5510	7,1393	7,4619	128,32	1,5447	9,5899	9,2826	1,0941	1,0860	0,75459
2016 Febr.	1,5556	7,2658	7,4628	127,35	1,5317	9,5628	9,4105	1,1018	1,1093	0,77559
2016 März	1,4823	7,2220	7,4569	125,39	1,4697	9,4300	9,2848	1,0920	1,1100	0,78020
2016 April	1,4802	7,3461	7,4427	124,29	1,4559	9,3224	9,2027	1,0930	1,1339	0,79230
2016 Mai	1,5461	7,3864	7,4386	123,21	1,4626	9,3036	9,2948	1,1059	1,1311	0,77779
2016 Juni	1,5173	7,4023	7,4371	118,45	1,4477	9,3278	9,3338	1,0894	1,1229	0,79049
2016 Juli	1,4694	7,3910	7,4390	115,25	1,4428	9,3690	9,4742	1,0867	1,1069	0,84106
2016 Aug.	1,4690	7,4537	7,4408	113,49	1,4557	9,3030	9,4913	1,0881	1,1212	0,85521
2016 Sept.	1,4768	7,4819	7,4475	114,22	1,4677	9,1971	9,5655	1,0919	1,1212	0,85228
2016 Okt.	1,4470	7,4198	7,4402	114,47	1,4594	9,0009	9,7073	1,0887	1,1026	0,89390

\* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

### 11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irisches Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

## XII. Außenwirtschaft

### 12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft \*)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-19 1)				EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes 4)	26 ausgewählte Industrieländer 5)			37 Länder 6)	26 ausgewählte Industrieländer 5)	37 Länder 6)	56 Länder 7)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,3	96,0	96,1	96,0	96,5	95,8	97,8	99,5	95,8	97,6	98,2	98,0	97,7	
2000	87,1	86,5	85,9	85,2	87,9	85,8	91,7	97,3	85,1	90,7	92,9	91,9	90,8	
2001	87,8	87,1	86,5	86,1	90,5	86,9	91,5	96,4	85,9	90,0	92,9	91,4	90,8	
2002	90,1	90,2	89,5	89,5	95,0	90,5	92,2	95,4	88,5	90,6	93,5	91,9	91,7	
2003	100,7	101,2	100,4	100,8	106,9	101,4	95,6	94,5	97,6	94,8	97,1	96,5	96,7	
2004	104,5	105,0	103,3	104,3	111,5	105,1	95,9	93,2	100,0	95,1	98,5	98,0	98,3	
2005	102,9	103,5	101,2	102,3	109,5	102,5	94,7	91,9	99,1	92,9	98,5	96,9	96,6	
2006	102,8	103,5	100,5	101,2	109,4	101,8	93,5	90,3	98,5	91,2	98,6	96,5	95,8	
2007	106,3	106,2	102,4	103,5	112,9	103,8	94,4	89,4	102,5	91,5	100,9	97,9	97,0	
2008	109,4	108,3	103,8	106,7	117,1	105,8	94,6	88,0	105,6	90,5	102,2	97,8	97,1	
2009	110,8	109,0	104,6	111,5	120,0	106,8	94,8	88,8	104,8	91,0	101,8	98,0	97,5	
2010	103,6	101,3	96,3	103,4	111,5	97,8	92,3	88,4	98,4	87,2	98,8	93,6	92,0	
2011	103,3	100,2	94,2	102,1	112,2	97,2	91,9	88,2	97,8	86,4	98,2	92,8	91,3	
2012	97,6	95,0	88,7	95,8	107,0	92,4	90,1	88,2	92,8	83,8	95,9	89,8	88,2	
2013	101,2	98,2	91,8	98,9	111,9	95,5	92,5	88,7	98,6	85,8	98,3	91,6	90,3	
2014	101,8	97,8	92,0	100,0	114,7	96,0	93,3	89,6	99,2	86,6	98,5	91,8	91,0	
2015	92,4	88,4	83,9 p)	90,7	106,5 p)	87,8	90,9	90,7	90,9	83,2	94,7	86,9 p)	86,3	
2013 Okt.	102,5	99,0			114,1	96,8					98,9	92,1	91,1	
Nov.	102,2	98,7	92,9	99,6	114,1	96,6	93,4	89,0	100,4	86,7	98,8	92,1	91,1	
Dez.	103,4	99,9			115,7	98,0					99,3	92,7	91,9	
2014 Jan.	103,0	99,4			115,8	97,9					99,2	92,5	91,9	
Febr.	103,2	99,6	93,6	101,9	116,3	98,2	93,7	89,2	100,9	87,1	99,0	92,6	92,0	
März	104,3	100,6			117,5	99,0					99,3	93,1	92,4	
April	104,2	100,4			117,0	98,4					99,2	93,0	92,2	
Mai	103,6	99,5	93,4	101,4	116,1	97,3	93,6	89,5	100,2	87,3	98,8	92,6	91,5	
Juni	102,7	98,7			115,1	96,5					98,7	92,3	91,2	
Juli	102,3	98,2			114,7	95,9					98,6	92,2	91,0	
Aug.	101,5	97,4	91,3	99,5	114,0	95,3	93,0	89,7	98,4	86,3	98,4	91,8	90,7	
Sept.	99,9	95,9			112,3	93,9					98,0	91,0	89,9	
Okt.	99,1	95,0			111,8	93,2					97,6	90,4	89,4	
Nov.	99,0	94,9	89,6	97,3	111,9	93,2	92,8	90,0	97,3	85,5	97,7	90,3	89,5	
Dez.	99,0	94,8			113,1	93,8					97,6	90,2	89,8	
2015 Jan.	95,2	91,1			108,9	90,1					95,7	88,2	87,5	
Febr.	93,3	89,5	84,3 p)	91,7	107,0	88,7	90,8	90,4	91,2	83,1	95,2	87,5	86,8	
März	90,6	86,9			103,8	85,9					94,3	86,1	85,2	
April	89,7	86,1			102,4	84,7					94,0	85,7	84,5	
Mai	91,6	87,8	82,6 p)	89,7	104,7	86,5	90,5	90,6	90,0	82,5	94,6	86,6	85,6	
Juni	92,3	88,5			106,0	87,5					94,7	86,9	86,1	
Juli	91,3	87,5			105,1	86,6					94,3	86,3	85,6	
Aug.	93,0	88,9	84,3 p)	91,1	108,1	88,9	91,1	90,8	91,2	83,5	94,9	87,2	87,0	
Sept.	93,8	89,7			109,6	90,1					95,2	87,6	87,7	
Okt.	93,6	89,6			109,0	89,6					95,1	87,6	87,4	
Nov.	91,1	87,1	84,3 p)	90,5	106,0 p)	86,8	91,1	91,0	91,0	83,5	94,1	86,3 p)	85,8	
Dez.	92,5	88,3			108,0 p)	88,3					94,3	86,7 p)	86,5	
2016 Jan.	93,6	89,1			109,9 p)	89,6					94,5	87,2 p)	87,3	
Febr.	94,7	90,0 p)	85,8 p)	91,7	111,3 p)	90,8	91,6	91,2	91,8	84,3	95,0	87,6 p)	87,7	
März	94,1	89,5			110,0 p)	89,9					95,0	87,4 p)	87,3	
April	94,8	90,1			110,6 p)	90,2					95,4	87,9 p)	87,6	
Mai	95,1	90,5 p)	86,4 p)	92,1	111,1 p)	90,7	91,6	91,1	92,1	84,6	95,2	88,1 p)	87,9	
Juni	94,7	90,2			110,5 p)	90,3					95,0	87,9 p)	87,6	
Juli	94,9 p)	90,4			110,2 p)	89,9					95,3 p)	88,0 p)	87,4	
Aug.	95,2 p)	90,6	...	...	110,6 p)	90,2	...	...	...	...	95,4 p)	88,0 p)	87,4	
Sept.	95,4 p)	90,7			110,9 p)	90,3					95,5 p)	88,0 p)	87,6	
Okt.	95,5 p)	90,8			110,6 p)	90,1					95,7 p)	88,0 p)	87,4	

\* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2015, S. 42 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitts der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasi-

lien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 Für Argentinien liegen aufgrund des am 7. Januar 2016 von der Regierung ausgerufenen Notstands im nationalen Statistiksystem derzeit keine Verbraucherpreisindizes vor. Aus diesem Grund fällt Argentinien seit Februar 2016 aus dieser Berechnung heraus. Über das weitere Vorgehen mit Blick auf die Einbeziehung Argentiniens wird in Abhängigkeit von der künftigen Entwicklung entschieden werden. 5 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 6 EWU-Länder sowie EWK-19-Länder. 7 EWU-Länder sowie EWK-38-Länder (siehe Fußnote 2).

## Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

### ■ Geschäftsbericht

- Die Aufsicht über die weniger bedeutenden Institute im einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus

### ■ Finanzstabilitätsbericht

#### Februar 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2015/2016

### ■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2015 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2016 beigefügte Verzeichnis.

#### März 2016

- Zur Schwäche des Welthandels
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2015
- Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland: Ergebnisse der Vermögensbefragung 2014
- Zur Bedeutung und Wirkung des Agreement on Net Financial Assets (ANFA) für die Implementierung der Geldpolitik

### Aufsätze im Monatsbericht

#### Dezember 2015

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2014
- Die Einlagensicherung in Deutschland

#### April 2016

- Bewertungsniveau am Aktienmarkt – Theoretische Grundlagen und Weiterentwicklung von Kennzahlen
- Die Phillips-Kurve als Instrument der Preisanalyse und Inflationsprognose in Deutschland

#### Januar 2016

- Der Einfluss alternativer Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den realen Güterexport
- Zur Investitionstätigkeit im Euro-Raum

#### Mai 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2016

### Juni 2016

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017 mit einem Ausblick auf das Jahr 2018
- Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum
- Struktur und Dynamik der industriellen Fertigungstiefe im Spiegel der Jahresabschlüsse deutscher Unternehmen

### Juli 2016

- Entwicklungen im Bank Lending Survey seit Beginn der Finanzkrise
- Ansatzpunkte zur Bewältigung von Staatsschuldenkrisen im Euro-Raum
- Abwicklung und Restrukturierung von Banken – Die neuen Mindestanforderungen TLAC und MREL

### August 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2016

### September 2016

- Verteilungseffekte der Geldpolitik
- Globalisierung und die Transmission globaler finanzieller Schocks in die EWU-Mitgliedstaaten – Folgen für die (nationale) Wirtschaftspolitik
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2015

### Oktober 2016

- Gemeindefinanzen: Entwicklung und ausgewählte Aspekte
- Bedeutung und Wirkung des Hochfrequenzhandels am deutschen Kapitalmarkt

### November 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2016

## Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik <sup>1)</sup>
- 2 Kapitalmarktstatistik <sup>1)</sup>
- 3 Zahlungsbilanzstatistik <sup>1)</sup>
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen <sup>1)</sup>
- 5 Devisenkursstatistik

## Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 <sup>2)</sup>

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 <sup>2)</sup>

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 <sup>2)</sup>

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 <sup>2)</sup>

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 <sup>2)</sup>

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 <sup>2)</sup>

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

## ■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Juli 2016<sup>3)</sup>
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Juli 2016<sup>2)3)</sup>
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013<sup>2)3)</sup>
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2010 bis 2015, Mai 2016<sup>3)</sup>
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015<sup>3)</sup>
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2012 bis 2013, Mai 2016<sup>2)3)</sup>
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990<sup>o)</sup>
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2016<sup>1)</sup>
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011<sup>2)</sup>

## ■ Diskussionspapiere<sup>\*)</sup>

- 35/2016  
 Solving RE models with discontinuous policy rules – an application to minimum wage setting in Germany
- 36/2016  
 On the suitability of alternative competitiveness indicators for explaining real exports of advanced economies
- 37/2016  
 Potential implications of a NSFR on German banks' credit supply and profitability
- 38/2016  
 The effects of government bond purchases on leverage constraints of banks and non-financial firms
- 39/2016  
 Learning about banks' net worth and the slow recovery after the financial crisis
- 40/2016  
 Thoughts on a fiscal union in EMU
- 41/2016  
 Financial shocks and inflation dynamics
- 42/2016  
 Spillover effects of credit default risk in the euro area and the effects on the euro: a GVAR approach
- 43/2016  
 The determinants of CDS spreads: evidence from the model space
- 44/2016  
 Optimal fiscal substitutes for the exchange rate in a monetary union

---

<sup>o)</sup> Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.  
<sup>\*</sup> Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.  
 Weitere Anmerkungen siehe S. 86 •.

## ■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 <sup>2)</sup>

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 <sup>2)</sup>

---

**1** Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

**2** Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

**3** Nur im Internet verfügbar.